



SACHSEN-ANHALT
Kultusministerium

BILDUNGSBERICHT 2015 SACHSEN-ANHALT

Die Bildungslandschaft in Zahlen und Fakten

Bildungsbericht 2015 | Sachsen-Anhalt





BILDUNGSBERICHT 2015 SACHSEN-ANHALT

Die Bildungslandschaft in Zahlen und Fakten



SACHSEN-ANHALT
Kultusministerium

VORWORT	7
EINLEITUNG	8
Bildungsbericht und schulische Qualitätsentwicklung	8
Konzeption des Bildungsberichtes	8
Datengrundlage	9
Hinweise für die Leserinnen und Leser	9
1 SCHULSYSTEM	11
1.1 Die Struktur des Schulsystems	12
Der zentrale Erziehungs- und Bildungsauftrag in Sachsen-Anhalt	12
Das Schulsystem Sachsen-Anhalts	12
Bevölkerungsentwicklung	15
1.1.1 Die allgemeinbildenden Schulen	16
Grundschule	16
Sekundarschule	16
Gemeinschaftsschule	17
Gesamtschule	18
Gymnasium	19
Förderschule	20
Weitere Möglichkeiten zum Erwerb eines schulischen Abschlusses	20
Entwicklung der allgemeinbildenden Schulen	21
1.1.2 Berufsbildende Schulen	24
Berufsschule	24
Berufsfachschule	24
Fachschule	25
Fachoberschule	25
Fachgymnasium	25
Entwicklung der berufsbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt	25
1.1.3 Ausgaben für Schulen	29
1.2 Schülerinnen und Schüler	30
1.2.1 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen	30
Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen	30
Schulanfängerinnen und Schulanfänger	31
Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf	32
Entwicklung der Schülerzahlen im abschlussbezogenen Unterricht	33
Geschlechterverteilung in ausgewählten Schulformen	35
1.2.2 Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen	37
Veränderung der Schülerzahl nach Schulformen	37
Berufsbereiche	38
1.2.3 Schulgrößen und Klassengrößen an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen	39
Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Schule an ausgewählten Schulformen	39
Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse an ausgewählten Schulformen	40
1.2.4 Bildungsbeteiligung im Schuljahrgang 8 in den Bundesländern	41
1.2.5 Ausländische Schülerinnen und Schüler	43
1.2.6 Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen	44

1.3	Lehrkräfte	47
1.3.1	Lehrkräfte nach Schulformen	47
1.3.2	Entwicklung des Beschäftigungsumfangs	50
1.3.3	Lehrkräfte nach Qualifikationen	51
	Lehrkräfte nach Ausbildungsfächern	52
	Lehrkräfte nach Förderschwerpunkten	53
	Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen	54
1.3.4	Unterrichtsversorgung	55
1.3.5	Schüler-Lehrer-Relation	56
2	LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN	59
2.1	Eigenverantwortung, Inklusion und Ganzttag	60
	Eigenverantwortung der Schulen	60
	Stärkung der pädagogischen Eigenständigkeit	60
	Stärkung der finanziellen Eigenständigkeit durch Budgetierung	60
	Stärkung der personalrechtlichen Befugnisse der Schulleiterinnen und Schulleiter	61
	Schulentwicklungsberatung	61
	Interne Evaluation	61
	Gemeinsamer Unterricht/Inklusion	62
	Fort- und Weiterbildungen zu den Schwerpunkten Inklusion, gemeinsamer Unterricht sowie Umgang mit Heterogenität	64
	Ganztagsangebote	66
	Formen von Ganztagssschulen	66
2.2	Lernangebote in Schulformen	69
2.2.1	Unterricht in Fächern und Fächergruppen	69
2.2.2	Belegung ausgewählter Unterrichtsfächer	69
	Fremdsprachen	69
	Wahlpflichtangebote	71
	Ethik- und Religionsunterricht	72
2.2.3	Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt und Schulen mit besonderer Profilierung	74
	Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt	74
	Europaschulen	74
	UNESCO-Projektschulen	74
	Öko-Schulen	75
2.3	Projekte, Schulversuche, Entwicklungsvorhaben und Angebote	76
2.3.1	Übergreifender Bereich	76
	Schulerfolg sichern! – Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs	76
	Lerncamps – Camp+ – Durchstarten zum Schulerfolg	77
	Begabtenförderung	78
	Ganzheitliches Qualitätsmanagement an Berufsbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt	79
	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	80
	Modellversuch „Grundschulen mit Integrations- und/oder Förderklassen“	81
	Schule-Wirtschaft	81
	BRAFO – Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren	82
	Berufswahl-Siegel – Schule mit vorbildlicher Berufswahl	83
	Berufswahlpass	84
	Mädchen – Jungen Zukunftstag	84
	Green Day – Schulen checken grüne Jobs	85
	„Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS)	85
	Musikalische Allgemeinbildung (MAB)	86
	DELFScolaire-Sprachprüfung	86
2.3.2	Bereich „Mathematik und Naturwissenschaften“	87

Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Grundschule „SINUS an Grundschulen“	87
Mathe ⁴	88
2.3.3 Bereich „Kultur und Geschichte“	88
Luther 2017 – Lutherdekade zum Reformationsjubiläum 2017	88
Förderprogramm „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“	89
Bildungsangebote an Kulturellen Lernorten	89
2.3.4 Bereich „Neue Medien im Unterricht“	91
Einsatz digitaler Medien im Unterricht	91
Kompetenzorientiertes Arbeiten mit Lernplattformen in Sachsen-Anhalt (KALSA)	91
moodle@schule – Förderung Lernender durch partielles E-Learning	92
2.3.5 Bereich „Engagement von Schülerinnen und Schülern“	92
Service Learning – Lernen durch Engagement	92
Schülerfirmen – Gründerkids	93
Mediation an Schulen – Streitschlichterprogramm	94
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	94
2.3.6 Außerunterrichtliche Sportangebote	96
2.3.7 Weitere Landesprojekte	96
Landesprogramm für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit	96
Förderprogramm „Demokratisch Handeln“	96
Juniorwahl	96
2.4 Wettbewerbe mit besonderem Landesinteresse	97
2.4.1 Zum Aufgabenfeld der MINT-Fächer	97
2.4.2 Zum sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld	101
2.4.3 Zum gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld	103
2.4.4 Zum Aufgabenfeld Sport	105
2.4.5 Wettbewerbe für Schulen	106
2.5 Schulqualität	107
2.5.1 Qualitätsrahmen schulischer Arbeit in Sachsen-Anhalt	107
2.5.2 Verfahren und Instrumente der externen Evaluation	107
2.5.3 Grundlagen der Unterrichtsbeobachtung im Rahmen der externen Evaluation	111
2.5.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	114
2.5.5 Externe Evaluation von Schulen durch Fokusevaluation	119
Entwicklung und Test des neuen Verfahrens der externen Schulevaluation	120
3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT	123
3.1 Internationale und nationale Schulleistungsuntersuchungen	124
3.1.1 PISA: Kompetenzen 15-jähriger Schülerinnen und Schüler	124
3.1.2 IGLU: Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern im Schuljahrgang 4	126
3.1.3 TIMSS: Mathematische Kompetenz von Schülerinnen und Schülern im Schuljahrgang 4	127
3.1.4 Ländervergleiche	128
Ländervergleich 2011 in der Primarstufe	129
Ländervergleich 2012 in der Sekundarstufe I	134
3.2 Zentrale Leistungserhebungen	143
3.2.1 Arten zentraler Leistungserhebungen in Sachsen-Anhalt	143
Vergleichsarbeiten	143
Zentrale Klassenarbeiten	144
Besondere Leistungsfeststellung	144
Schriftlicher Teil der Prüfung zum Realschulabschluss	144
Schriftliche Abiturprüfungen	144
3.2.2 Vergleichsarbeiten	145
Vergleichsarbeiten im Schuljahrgang 3	145

INHALT

VERA-3 – Schuljahr 2013/14 – Deutsch	145
VERA 3 – Schuljahr 2013/14 – Mathematik	146
Vergleichsarbeiten im Schuljahrgang 8	148
VERA-8 – Schuljahr 2013/14 – Sekundarschule, Förderschule und Gesamtschule – Deutsch	148
VERA-8 – Schuljahr 2013/14 – Gymnasium – Deutsch	149
VERA-8 – Schuljahr 2013/14 – Sekundarschule, Förderschule, Gesamtschule – Mathematik	150
VERA-8 – Schuljahr 2013/14 – Gymnasium – Mathematik	151
3.2.3 Zentrale Klassenarbeiten	152
ZKA-4 – Schuljahr 2013/14 – Grundschule – Deutsch	153
ZKA-4 – Schuljahr 2012/13 – Grundschule – Mathematik	153
ZKA-6 – Schuljahr 2013/14 – Sekundarschule – Deutsch	155
ZKA-6 – Schuljahr 2011/12 – Sekundarschule – Englisch	156
ZKA-6 – Schuljahr 2012/13 – Sekundarschule – Mathematik	157
ZKA-6 – Schuljahr 2013/14 – Gymnasium – Deutsch	157
ZKA-6 – Schuljahr 2011/12 – Gymnasium – Englisch	158
ZKA-6 – Schuljahr 2012/13 – Gymnasium – Mathematik	159
3.2.4 Besondere Leistungsfeststellung	159
3.2.5 Schriftliche Abschlussprüfungen in Sekundarschulen	160
3.2.6 Abiturprüfungen in allgemeinbildenden Fächern	163
Gesamtergebnis der Gymnasien, Gesamtschulen und Schulen des zweiten Bildungswegs	163
Ergebnisbilanz	164
Ergebnisse der schriftlichen Abiturprüfungen auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau nach Notenpunkten	165
3.3 Schullaufbahn/Schulerfolg	169
3.3.1 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen	169
Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in Sachsen-Anhalt nach Abschlussarten und ausgewählten Schuljahren	169
Geschlechtsspezifische Verteilung der Schulabschlüsse	172
3.3.2 Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen	173
3.3.3 Wechsel zwischen den Schulformen	174
Übergänge von der Grundschule zum Gymnasium	174
Wechsel vom Gymnasium zur Sekundarschule	174
Wiederholer	176
TABELLENANHANG	180
GLOSSAR	218
LITERATURVERZEICHNIS	224
IMPRESSUM	226

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum zweiten Mal halten Sie mit dem „Bildungsbericht Sachsen-Anhalt“ eine umfassende Darstellung der Schul- und Bildungslandschaft in den Händen. Damit möchten wir Ihnen einen Einblick in die verschiedenen Bereiche des Schulwesens im Land sowie die Entwicklungen der zurückliegenden Jahre geben.



Es tut sich einiges im Bildungssektor. Sachsen-Anhalt hat mit der Gemeinschaftsschule eine ganz neue Schulform eingeführt, die das längere gemeinsame Lernen befördert und den Kindern alle Abschlüsse bis zum Abitur ermöglichen soll. Die Zahl der Ganztagschulen ist kontinuierlich gestiegen und beim gemeinsamen Unterricht machen unsere Schulen beharrlich Fortschritte. Mit dem Programm Schulerfolg sichern ist es uns zudem erstmals gelungen, die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss verlassen, auf unter zehn Prozent zu senken.

Und es gibt weitere gute Nachrichten. In den bundesweiten Schulvergleichstests hat das Land einen deutlichen Sprung nach vorn gemacht. Sowohl in der Grundschule als auch im Fach Mathematik und in den naturwissenschaftlichen Fächern Physik, Biologie und Chemie im Schuljahrgang 9 haben die sachsen-anhaltischen Schülerinnen und Schüler so gut abgeschnitten, dass das Land sich hier in der Spitzengruppe der Bundesländer etablieren konnte. Das ist auch das Ergebnis des engagierten Einsatzes der Lehrerinnen und Lehrer.

Wir wollen aber nicht nur über solche (erfolgreichen) Entwicklungen und Bildungsprozesse, über Lehr- und Lernbedingungen an den Schulen sowie über die Ergebnisse der schulischen Arbeit mit dem vorliegenden Bildungsbericht Sachsen-Anhalt 2015 informieren, sondern darüber hinaus Bildungsdaten zur Verfügung stellen. So wird der Bericht auch zur Ausgangslage bei den stets präsenten Fragen, wie wir noch besser werden können, welche erkennbaren Entwicklungen und datengestützten Erkenntnisse uns helfen, um unsere Bildungslandschaft modern und zeitgemäß zu gestalten. Denn letztlich geht es darum, sowohl für unsere Schülerinnen und Schüler als auch unsere Lehrkräfte und die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die Zusammenstellung und Aufbereitung der Daten und Fakten in diesem Bericht ist in einer Arbeitsgruppe im Kultusministerium unter Mitwirkung des Landesinstituts für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt sowie des Statistischen Landesamtes entstanden. Allen an der Erstellung dieser Dokumentation Beteiligten möchte ich herzlich danken.

Stephan Dorgerloh
Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt

Magdeburg, im Juni 2015

BILDUNGSBERICHT UND SCHULISCHE QUALITÄTSENTWICKLUNG

Gemäß § 11a, Abs. (5) Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt liegt nach dem Bildungsbericht 2010 für Sachsen-Anhalt nunmehr der zweite Bericht vor. Auch mit dem Bildungsbericht 2015 wird das Ziel verfolgt, über den Entwicklungsstand und die Qualität der Schulen in Sachsen-Anhalt differenziert nach Schulformen und Bildungsgängen zu informieren. Es soll damit allen an schulischer Bildung Beteiligten und der interessierten Öffentlichkeit ein transparenter, auf quantitativen und qualitativen Aussagen beruhender Einblick in das Schulwesen gegeben werden. Der vorliegende Bericht stellt mit der Darstellung von Daten zum Schulsystem, zu Lehr- und Lernbedingungen und zu den Ergebnissen schulischer Arbeit in Sachsen-Anhalt nicht nur ein wichtiges Steuerungswissen für die Schulverwaltung und die Schulaufsicht bereit, sondern ist auch eine Grundlage für die Qualitätsentwicklung der Schulen auf allen Ebenen.

Zusammen mit weiteren Untersuchungen und Analysen z. B. zu

- internationalen Schülerleistungsuntersuchungen,
- zentralen Überprüfungen des Erreichens der Bildungsstandards in Ländervergleichen,
- Vergleichsarbeiten und zentralen landesweiten Leistungserhebungen,
- schulpolitischen Schwerpunktsetzungen des Landes sowie
- der gemeinsamen Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern

wird der Bildungsbericht 2015 für Sachsen-Anhalt zu einem zentralen Element der systematischen Bildungsbeobachtung, dem sogenannten Bildungsmonitoring.

KONZEPTION DES BILDUNGSBERICHTES

Die Auswahl geeigneter Bildungsindikatoren trägt dem Ziel Rechnung, sowohl die Situation an Einzelschulen als auch im Bildungswesen insgesamt zu veranschaulichen. Anknüpfend an die Darstellungen im Bildungsbericht 2010 werden zeitliche Entwicklungsverläufe, internationale und nationale sowie regionale Vergleichswerte fortgeschrieben, die im Sinne von Bildungsindikatoren überschaubare und aussagekräftige Kennziffern des Bildungssystems darstellen. Das Qualitätsverständnis von schulischer Arbeit und der seit 2004 definierte Qualitätsrahmen für Sachsen-Anhalt waren dabei richtungweisend. Die Gliederung des Bildungsberichtes 2015 folgt der Gliederung des Berichtes 2010 mit den drei Abschnitten Schulsystem, Lehr- und Lernbedingungen und Ergebnisse schulischer Arbeit.

Der **erste Abschnitt** informiert über die Rahmenbedingungen des Schulsystems und der einzelnen Schulformen. Daten zu Schulen, Schülerinnen und Schülern sowie zu Lehrkräften geben einen Einblick in die Struktur und die Entwicklung des Bildungswesens.

Der **zweite Abschnitt** beschreibt die Lehr- und Lernbedingungen an den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen. Umfangreiche Darstellungen unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Lernangebote bilden den Hauptteil dieses Abschnittes. Ein Kapitel zur Schulqualität und zur externen Evaluation schließt sich daran an.

Im **dritten Abschnitt** wird über zentrale Ergebnisse schulischer Arbeit berichtet. Neben der Darstellung von Ergebnissen in internationalen Schulleistungsuntersuchungen werden Ergebnisse landeszentraler Leistungserhebungen und Prüfungen ausführlich dargestellt. Ergänzt wird die Ergebnisdarstellung durch Daten zur Schullaufbahn und zum Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler.

DATENGRUNDLAGE

Grundlagen der Aussagen im Bildungsbericht sind gesicherte Daten, die aus Erhebungen des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt, des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt, des Landesinstituts für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt sowie aus weiteren Quellen gewonnen wurden.

Im Bildungsbericht werden Daten zum Schulwesen in Sachsen-Anhalt in Form von Tabellen, Diagrammen und Abbildungen mit erläuterndem Text dargestellt. Die im Bericht aufgezeigten und kommentierten Daten stellen eine Momentaufnahme zu einem bestimmten Zeitpunkt der Bildungs- und Erziehungsarbeit dar. Verallgemeinernde Aussagen und die Ableitung von Tendenzen und Prognosen sind deshalb nur begrenzt möglich.

Für Sachsen-Anhalt wurden Daten bis einschließlich Schuljahr 2013/14 (Referenzjahr) herangezogen.

Daten der Bundesländer für vergleichende Betrachtungen wurden den nationalen Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz (KMK) bzw. des Statistischen Bundesamtes entnommen. Diese Veröffentlichungen können erst nach Bündelung von Ländermeldungen zusammengestellt werden. Für den vorliegenden Bildungsbericht konnten überwiegend Daten bis einschließlich Schuljahr 2012/13 herangezogen werden.

Landesspezifische Ergebnisse internationaler Studien wurden bis 2012 berücksichtigt.

HINWEISE FÜR DIE LESERINNEN UND LESER

Die einzelnen Abschnitte des Berichtes sind einheitlich aufgebaut. Hervorhebungen am Rand verdeutlichen die inhaltliche Ausrichtung des jeweiligen Textabschnittes. Wichtige Fakten werden ergänzend in Abbildungen, Diagrammen und Tabellen visualisiert. Zur besseren Verständlichkeit sind einzelne methodische Erläuterungen jeweils in einem hervorgehobenen Rahmen dargestellt.

Ausgewählte Begriffe werden in einem Glossar am Ende des Berichtes erläutert.

$$15 + 4 = 19$$

$$14 + 3 = 17$$

$$12 + 5 = 17$$

$$17 + 2 = 19$$

$$11 + 6 = 17$$

1
1





1 SCHULSYSTEM

1.1 DIE STRUKTUR DES SCHULSYSTEMS

DER ZENTRALE ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSaufTRAG IN SACHSEN-ANHALT

In Sachsen-Anhalt gibt es vielfältige Bildungsangebote, die von der frühkindlichen Erziehung in Kindertagesstätten über allgemeinbildende und berufsbildende Schulen, Musikschulen und Volkshochschulen bis zu den Hochschulen reichen. Diese Vielfalt aber auch die Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit des sachsen-anhaltischen Bildungssystems eröffnen allen Schülerinnen und Schülern die Chance auf gute Bildung und die Möglichkeit, entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen einen adäquaten Bildungsabschluss zu erlangen. Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schulen wird durch das Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt¹ bestimmt. Darin wird verdeutlicht, dass „jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf seine Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seine Begabungen, seine Fähigkeiten und seine Neigungen fördernde Erziehung, Bildung und Ausbildung“ hat.

DAS SCHULSYSTEM SACHSEN-ANHALTS

Das Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt gilt gleichermaßen für öffentliche Schulen und Schulen in freier Trägerschaft. Öffentliche Schulen sind im Sinne des Schulgesetzes die Schulen, deren Träger die Landkreise, die Gemeinden oder das Land sind. Freie Träger von Schulen sind entweder natürliche oder juristische Personen des privaten Rechts oder Religions- bzw. Weltanschauungsgemeinschaften, die die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts besitzen.

Der Besuch einer Schule ist für alle im Land Sachsen-Anhalt wohnenden Kinder und Jugendlichen verpflichtend. Schulpflichtige besuchen zunächst mindestens neun Jahre Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I (Vollzeitschulpflicht). Sofern sie nicht anschließend weiterhin eine allgemeinbildende Schule besuchen, erfüllen sie ihre 12-jährige Schulpflicht durch den Besuch einer berufsbildenden Schule.

¹ Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt 2013

Abbildung 1-1: Struktur des allgemeinbildenden Schulsystems Sachsen-Anhalts

13						13
12						12
11						11
10						10
9	SEKUNDAR- SCHULE	GEMEINSCHAFTS- SCHULE*	GESAMTSCHULE*	GYMNASIUM	FÖRDER- SCHULE	9
8	<small>Abschlüsse</small> · (qualifizierter) Hauptschulabschluss nach Klasse 9 · (erweiterter) Realschulabschluss nach Klasse 10	<small>Abschlüsse</small> · (qualifizierter) Hauptschulabschluss nach Klasse 9 · (erweiterter) Realschulabschluss nach Klasse 10 · Abitur nach Klasse 12 oder 13	<small>Abschlüsse</small> · (qualifizierter) Hauptschulabschluss nach Klasse 9 · (erweiterter) Realschulabschluss nach Klasse 10 · Abitur nach Klasse 12 oder 13	<small>Abschluss</small> · Abitur nach Klasse 12	<small>Abschlüsse</small> · (qualifizierter) Hauptschulabschluss und (erweiterter) Realschulabschluss möglich in Abhängigkeit von den individuellen Möglichkeiten	8
7						7
6						6
5						5
4	GRUNDSCHULE				FÖRDER- SCHULE	4
3	mit					3
2	SCHULEINGANGSPHASE					2
1	(Schuljahrgänge 1/2)					1

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2015

* Der Unterschied zwischen den Schulformen Gemeinschaftsschule und Gesamtschule besteht in der pädagogischen Konzeption.

1 SCHULSYSTEM

Abbildung 1-2: Struktur des berufsbildenden Schulsystems Sachsen-Anhalts

		Berufstätigkeit					Fachhochschule, Hochschule, Universität		Berufstätigkeit	
S/G	13	3-jährig		3½-jährig	3-jährig					
	12	2-jährig		1-jährig	2-jährig	2-jährig	1-jährig	Fachrichtungen: z.B. Gesundheit und Soziales, Technik, Wirtschaft	Fachbereiche: z.B. Sozialwesen (Erzieher/in), Technik, Wirtschaft	
11		Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) auslaufend	z.B. Fachkraft im Gastgewerbe	z.B. Bäcker/in, Fleischer/in, Mechatroniker/in	z.B. Elektroniker/in für Betriebstechnik	z.B. Altenpfleger/in	z.B. Sozialassistent/in	z.B. Physiotherapeut/in		
			Berufsschule (BS) – duales System		Berufsfachschule (BFS)		Fachoberschule (FOS)	Fachgymnasium (FG)	Fachschule (FS)	
10	Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	Die Zugänge in Berufsgrundbildungsjahr, Berufsschule und einjährige Berufsfachschule sind auch schon nach Schuljahrgang 9 möglich.								
mögliche Abschlüsse	Hauptschulabschluss		Berufsabschluss (Kammerprüfung) Berufsschulabschluss mit der Möglichkeit: Hauptschulabschluss, (erweiterter) Realschulabschluss, Fachhochschulreife		Berufsabschluss mit der Möglichkeit: Hauptschulabschluss, (erweiterter) Realschulabschluss, Fachhochschulreife je nach BG		Berufsabschluss	Fachhochschulreife	Abitur	Berufsabschluss (Weiterbildung), Fachhochschulreife
	Schulpflichterfüllung									
Zugangsvoraussetzungen	ohne Hauptschulabschluss	in der Regel Hauptschulabschluss	Ausbildungsvertrag		Hauptschulabschluss, (erweiterter) Realschulabschluss (zum Teil Altersbegrenzung)		(erweiterter) Realschulabschluss *) mind. 2-jährige einschlägige Berufsausbildung bei einjähriger Dauer	erweiterter Realschulabschluss Versetzung in Schuljahrgang 11 des Gymnasiums (Altersbegrenzung)	(erweiterter) Realschulabschluss, Berufsausbildung, einschlägige praktische Tätigkeit	

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2015

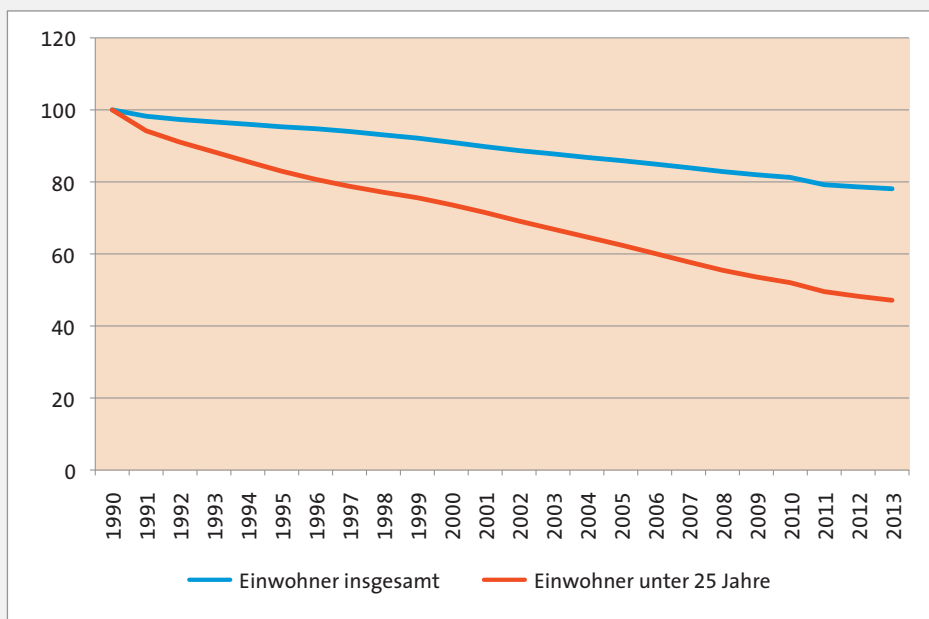
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Im Jahr 1990 lebten 2.874.000 Menschen in Sachsen-Anhalt. Bis 2013 sank die Einwohnerzahl um mehr als 600.000 auf 2.245.000.

Die Zahl der unter 25-Jährigen nahm im gleichen Zeitraum noch stärker ab. Sie sank bis 2013 auf rund 47 Prozent des Wertes von 1990. Geburtenrückgang und Wanderungsverluste wirkten sich hier besonders stark aus.

Die beschriebene Bevölkerungsentwicklung hatte zeitversetzt dramatische Auswirkungen auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den Schulen in Sachsen-Anhalt. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen sank bis zum Schuljahr 2009/10 auf 45 Prozent des Wertes im Schuljahr 1992/93.

Diagramm 1-1: Entwicklung der Bevölkerung Sachsen-Anhalts von 1990 bis 2013, (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Hinweis: ab 2011 Basis Zensus 09. Mai 2011 mit Stand 10.04.2014; Altersangabe vorläufig

Methodische Erläuterung:

Zur Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklung der Anzahl der Einwohner Sachsen-Anhalts wurde der Wert für das Jahr 1990 auf 100 Prozent gesetzt.

1.1.1 DIE ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

Durchlässigkeit der Schulformen Der Übergang und der Wechsel von Schülerinnen und Schülern zwischen den Schulformen sind durch Verordnungen und Erlasse geregelt. Die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Schulformen ist gewährleistet.

GRUNDSCHULE

Schuleingangsphase Die Grundschule knüpft an die vorschulischen Erfahrungen der Kinder an und hat die Aufgabe, Grundfähigkeiten und -fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Der Unterricht ist neben der Wissensvermittlung auf eine langfristige Kompetenzentwicklung ausgerichtet, die die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen und vielfältigen Handeln in den Vordergrund stellt. Die Schuljahrgänge 1 und 2 bilden eine pädagogische Einheit, die **Schuleingangsphase**. Die Verweildauer in der Schuleingangsphase richtet sich an der individuellen Lernentwicklung der Kinder aus. In regelmäßigen Abständen werden Lernentwicklungsgespräche geführt, die dokumentiert werden und deren Grundlage ein Kompetenzportfolio sein sollte. Auf diese Weise wird der Übertritt in den Schuljahrgang 3 als ein gemeinsamer Prozess der Lehrkräfte, Kinder und Erziehungsberechtigten gestaltet, der in den Schuljahrgängen 3 und 4 in Vorbereitung auf den Übergang in die weiterführende Schule kontinuierlich fortgesetzt wird. Über die Unterrichtsinhalte der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht hinaus sind für die Entwicklung von Interessen und Neigungen musische, künstlerische, sportliche, sprachliche sowie wertebildende Fächer eingerichtet. Der Englischunterricht ab dem Schuljahrgang 3 ist seit dem Schuljahr 2005/06 für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

Kompetenzorientierter Lehrplan Die Schülerinnen und Schüler lernen von der Schuleingangsphase bis zum Schuljahrgang 4 gemeinsam innerhalb der Grundschule mit **verlässlichen Öffnungszeiten**. Der Lernprozess im Unterricht wird auf der Grundlage eines kompetenzorientierten Lehrplans gestaltet, der eine klare Leistungserwartung und die Entwicklung von Handlungskompetenzen zum Übergang in den Schuljahrgang 3 und am Ende des Schuljahrgangs 4 formuliert. Im vierten Schuljahrgang erhalten die Eltern für ihr Kind eine **Schullaufbahneempfehlung** zur Wahl des weiteren Bildungsganges. Grundlage der Schullaufbahneempfehlung sind die Lernentwicklungsgespräche und die damit verbundene **Lernentwicklungsdokumentation**. Die Eltern entscheiden abschließend über den weiteren Bildungsgang ihres Kindes.

SEKUNDARSCHULE

Die Sekundarschule vermittelt eine allgemeine und berufsorientierte Bildung. Verbindliche Arbeitsgrundlage ist der kompetenzorientierte Lehrplan, der ein Bild modernen Unterrichts entwickelt und Anforderungen an die Lernergebnisse und die Unterrichtsgestaltung formuliert. Der Unterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 umfasst für alle Schülerinnen und Schüler gleichverpflichtende Lerninhalte sowie Angebote zur Entwicklung besonderer Interessen und Neigungen und zur Leistungsförderung. Durch den Kurs „Methodenlernen – das Lernen lernen“ und die Einführung in die Arbeit mit dem PC werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernentwicklung unterstützt. In den ersten beiden Schuljahrgängen werden sie auf die Lernschwerpunkte, Lernanforderungen und Arbeitsmethoden der Schuljahrgänge 7 bis 10 vorbereitet. Ab dem Schuljahrgang 7 beginnt eine auf Abschlüsse bezogene Differenzierung. Der auf den Hauptschulabschluss bezogene Unterricht umfasst die Schuljahrgänge 7 bis 9, vermittelt eine grundlegende Allgemeinbildung und schafft solide Grundlagen für eine berufliche Bildung sowie für weiterführende Bildungsgänge. Der auf den Realschulabschluss bezogene Unterricht umfasst die Schuljahrgänge 7 bis 10 und vermittelt eine erweiterte allgemeine und berufsorientierte Bildung. Der Unterricht in der Sekundarschule findet in Hauptschulklassen, Realschulklassen und/oder kombinierten Klassen statt.

Der Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler wird durch Angebote zur individuellen Förderung und durch Arbeitsgemeinschaften unterstützt.

In der Sekundarschule wird mit dem erfolgreichen Besuch des Schuljahrganges 9 der Hauptschulabschluss erworben. Wenn Schülerinnen und Schüler des hauptschulabschlussbezogenen Unterrichts durch eine besondere Leistungsfeststellung den qualifizierten Hauptschulabschluss erwerben, können sie ihren Bildungsweg im Schuljahrgang 10 der Sekundarschule fortsetzen. Mit dem erfolgreichen Besuch des Schuljahrganges 10 und bestandener Abschlussprüfung wird an der Sekundarschule der Realschulabschluss erworben. Die Abschlüsse der Sekundarstufe I ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, ihren Bildungsweg im berufsbildenden Schulwesen fortzusetzen. Bei Vorliegen besonderer Leistungen erwerben die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrganges 10 den erweiterten Realschulabschluss, der zum Besuch der gymnasialen Oberstufe berechtigt.

Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung gehören zu den Kernaufgaben der Sekundarschule. So nehmen z. B. alle Schülerinnen und Schüler in den Schuljahrgängen 8 und 9 und gegebenenfalls 10 an verpflichtenden **Schülerbetriebspraktika** teil.

„**Produktives Lernen** in Schule und Betrieb“ ist ein von der Organisation und der Studentafel abweichendes Bildungsangebot und wird als besondere Klasse in der Sekundarschule geführt. Zielgruppe sind schulabschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler. Durch einen veränderten methodischen Zugang können grundlegende, fachbezogene und fächerübergreifende Kompetenzen sowie ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss erworben werden.

GEMEINSCHAFTSSCHULE

In der Gemeinschaftsschule werden Schülerinnen und Schüler ab dem Schuljahrgang 5 unterrichtet. Die Schule erarbeitet und beschließt ein pädagogisches und organisatorisches Konzept als Grundlage des schulischen Handelns und evaluiert dieses regelmäßig. Die Schul- und Unterrichtsgestaltung orientiert sich an den Lernvoraussetzungen, Lernbedürfnissen und Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler. In allen Schuljahrgängen wird differenzierter Unterricht zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler angeboten.

Die Gemeinschaftsschule ermöglicht den Erwerb aller allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufen I und II. Sie wird entweder mit den Schuljahrgängen 5 bis 12 oder mit den Schuljahrgängen 5 bis 13 organisiert, wobei die gymnasiale Oberstufe eigenständig oder in Kooperation mit einer anderen Schule geführt wird.

Die pädagogische und organisatorische Gestaltung des Unterrichts in der Sekundarstufe I ermöglicht es, weitgehend (das heißt in der Regel bis zum Ende des Schuljahrganges 8) auf die Unterscheidung nach Bildungsgängen zu verzichten. Der Unterricht dient der Konsolidierung und Erweiterung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Diese werden bei ihrer individuellen Orientierung auf mögliche Entwicklungs-, Abschluss- und Berufsziele unterstützt. Die Schuljahrgänge 5 und 6 sowie die Schuljahrgänge 7 und 8 bilden jeweils eine pädagogische Einheit.

Der Unterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 knüpft an die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen an und führt in die Lernschwerpunkte, Lernanforderungen und Arbeitsmethoden der nachfolgenden Schuljahrgänge ein. Neben für alle verpflichtenden Lerninhalten werden kompetenzorientierte und neigungsorientierte Differenzierungsangebote vorgehalten. Durch den Kurs „Methodenlernen – das Lernen lernen“ und die Einführung in die Arbeit mit dem PC werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernentwicklung unterstützt.

Der Unterricht in den Schuljahrgängen 7 und 8 ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine verstärkte individuelle Orientierung. Der Unterricht wird grundsätzlich auf der auf den Erwerb des Realschulabschlusses ausgerichteten Anspruchsebene durchgeführt. Neben kompetenzorientierten und neigungsorientierten Differenzierungsangeboten gibt es verstärkt abschlussorientierte Angebote, die an den curricularen Vorgaben des Gymnasiums ausgerichtet sind.

Abschlüsse der Sekundarschule

Produktives Lernen

differenzierter Unterricht

Sekundarstufe I

Sekundarstufe II

Ab dem Schuljahrgang 9 wird der Unterricht abschlussbezogen differenziert. Der Unterricht erfolgt strukturiert nach den drei Anspruchsebenen, die auf den Erwerb des Hauptschulabschlusses, Realschulabschlusses oder Abiturs ausgerichtet sind.

Der Unterricht in der Sekundarstufe II vermittelt eine vertiefte Allgemeinbildung und soll die Schülerinnen und Schüler verstärkt befähigen, das Abitur zu erlangen und den Bildungsweg an einer Hochschule fortzusetzen.

Die Berufs- und Studienorientierung ist integrativer Bestandteil im Unterricht aller Fächer und Schuljahrgänge.

GESAMTSCHULE

In der Gesamtschule werden Schülerinnen und Schüler ab dem Schuljahrgang 5 unterrichtet. Die Gesamtschule vermittelt eine allgemeine und berufsorientierte Bildung, führt zu allen Abschlüssen der Sekundarstufen I und II und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, entsprechend ihren Leistungen und Neigungen ihren Bildungsweg an einer Hochschule, in berufs- oder studienqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.

Der Unterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 führt die Schülerinnen und Schüler in die Anforderungen der nachfolgenden Schuljahrgänge ein. Neben für alle verpflichtenden Lerninhalten gibt es Angebote zur Entwicklung besonderer Interessen und Neigungen und zur Leistungsförderung. Durch den Kurs „Methodenlernen – das Lernen lernen“ und die Einführung in die Arbeit mit dem PC werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernentwicklung unterstützt.

Die Gesamtschule unterstützt den Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler durch Angebote zur individuellen Förderung und durch Arbeitsgemeinschaften.

Zur Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung sowie Studienorientierung nehmen die Schülerinnen und Schüler unter anderem an verpflichtenden Schülerbetriebspraktika teil.

Die Gesamtschule wird in integrativer Form oder in kooperativer Form geführt.

integrative Form

Die Integrierte Gesamtschule bildet eine pädagogische und organisatorische Einheit und ermöglicht in einem differenzierten Unterrichtssystem ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen den Erwerb aller Abschlüsse der Sekundarstufen I und II. Neben dem Unterricht im Klassenverband wird ab dem Schuljahrgang 7 in bestimmten Fächern Unterricht in Fachleistungskursen auf zwei Anspruchsebenen (Grundkurs, Erweiterungskurs) erteilt. Diese äußere Fachleistungsdifferenzierung findet ab dem Schuljahrgang 7 in Mathematik und Englisch und im Schuljahrgang 9 zusätzlich in Deutsch, Physik und Chemie statt. Im Schuljahrgang 10 wird der gesamte Unterricht auf den Realschulabschluss ausgerichtet. In den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch, Physik und Chemie können die Schülerinnen und Schüler in gesonderten Lerngruppen unterrichtet werden, in denen sie auch vertiefte Anforderungen erfüllen. Die Schuljahrgänge 11 bis 13 bilden die gymnasiale Oberstufe. An der Integrierten Gesamtschule kann ab dem Schuljahrgang 9 ein Gymnasialzweig eingerichtet werden. Für diesen Zweig bilden die Schuljahrgänge 11 und 12 die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe.

kooperative Form

Die Kooperative Gesamtschule führt die Sekundarschule und das Gymnasium pädagogisch und organisatorisch zusammen (Sekundarschulzweig, Gymnasialzweig). Der Unterricht wird in schulformspezifischen Klassen und in schulformübergreifenden Lerngruppen erteilt, wobei der schulformspezifische Unterricht überwiegen muss. Für den Sekundarschulzweig gelten grundsätzlich die Regelungen der Sekundarschule und für den Gymnasialzweig die des Gymnasiums.

GYMNASIUM

Das Gymnasium umfasst einen durchgehenden Bildungsgang der Schuljahrgänge 5 bis 12, der mit dem Abitur abschließt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine vertiefte allgemeine Bildung, die sie befähigt, den Bildungsweg an einer Hochschule fortzusetzen. Den Zugang zum Schuljahrgang 5 des Gymnasiums wählen die Erziehungsberechtigten entsprechend den Fähigkeiten und Neigungen ihrer Kinder. In späteren Schuljahrgängen ist der Zugang dabei von der Erfüllung bestimmter Mindestleistungen abhängig.

Der Bildungsgang der Schuljahrgänge 5 bis 12 folgt einheitlichen Grundsätzen. Die Basis bildet ein stark ausgestatteter Kernbereich der Fächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Im Rahmen angemessener Gesamtstundenumfänge umfassen die Stundentafeln daneben aber auch ausgewogen eine Vielzahl weiterer Fächer, die ihren ganz spezifischen und unverzichtbaren Anteil einbringen, wie z. B. die einzelnen Naturwissenschaften, die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, die künstlerisch-musischen Fächer und der Sport.

Schulspezifische Angebote werden im Wahlpflicht- und Wahlbereich vorgehalten, beispielsweise Rechtskunde, Wirtschaftslehre, Informatik, Psychologie und Philosophie, aber auch Chöre, Theatergruppen, Arbeitsgemeinschaften und Förderangebote.

Der Unterricht soll zur Auseinandersetzung mit komplexen Problemstellungen anleiten und zu abstrahierendem, analysierendem und kritischem Denken führen.

Mit einem erhöhten Stundenumfang für Sport sowie einer gesonderten Wochenstunde zur Aneignung von Lernmethoden entspricht die Stundentafel der Schuljahrgänge 5 und 6 den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Die Schuljahrgänge 7 bis 9 verknüpfen die Konzentration auf den Kernfachbereich mit Ansätzen zur Ausdifferenzierung des Fremdsprachen- und Naturwissenschaftsbereiches. Im Wahlpflichtbereich der Schuljahrgänge 7 und 8 wird anknüpfend an die Aneignung von Lernmethoden die Einführung in die Arbeit mit dem PC und dem Internet (Anwendungen, Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -austausch) angeboten. Ab dem Schuljahrgang 9 können im Wahlpflichtbereich neben einer dritten Fremdsprache weitere Fächer und schulspezifische Angebote eröffnet werden.

Dies setzt sich im Schuljahrgang 10 als Einführungsphase der Oberstufe mit einem intensivierten Kernfachangebot fort und bereitet die Auswahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler im Zugang zur Qualifikationsphase vor.

Die Schuljahrgänge 11 und 12 bilden die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe. Diese ist in vier Kurshalbjahre strukturiert. In der Qualifikationsphase sind die Fächer Deutsch, Mathematik, Geschichte, eine Fremdsprache, eine Naturwissenschaft sowie eine weitere Fremdsprache oder eine weitere Naturwissenschaft mit je vier Wochenstunden zu belegen. Ergänzend sind verpflichtend - ebenfalls über zwei Jahre - je zweistündig zu wählen: Geografie oder Sozialkunde, Kunsterziehung oder Musik, Ethikunterricht oder Katholischer oder Evangelischer Religionsunterricht sowie Sport und ein weiteres Fach entsprechend dem Angebot des Gymnasiums. Aus diesen Fächern müssen alle Kurshalbjahresleistungen in die Gesamtqualifikation eingebracht werden.

Am Ende der gymnasialen Oberstufe sind fünf Prüfungen, vier schriftliche und eine mündliche, zu absolvieren. Verpflichtende schriftliche Pflichtprüfungsfächer sind Deutsch, Mathematik und eine Fremdsprache sowie eine Naturwissenschaft oder Geschichte. Ersetzend für eine der schriftlichen Prüfungen kann zu einem ausgewählten Thema eine anspruchsvolle besondere Lernleistung eingebracht werden. Die Schülerinnen und Schüler besitzen nach Abschluss der Ausbildung gute Voraussetzungen hinsichtlich der von den Studieneinrichtungen verstärkt eingesetzten Aufnahmetests, da sie im Kernbereich der Allgemeinbildung mit hoher Wochenstundenzahl ausgebildet und mit landeszentralen Abituraufgabenstellungen geprüft wurden.

Die Allgemeine Hochschulreife wird auf Grundlage der Kurshalbjahresleistungen in den Schuljahrgängen 11 und 12 sowie der Leistungen in den Abiturprüfungen erworben und berechtigt bundesweit zum Studium an allen Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen.

gymnasialer Bildungsgang

Schuljahrgänge

Abiturprüfung

Allgemeine Hochschulreife

1 SCHULSYSTEM

weitere Abschlüsse Wenngleich der gymnasiale Bildungsgang auf den Erwerb des Abiturs ausgerichtet ist, wird am Gymnasium mit der Versetzung in den Schuljahrgang 10 der Hauptschulabschluss und mit der Versetzung in den Schuljahrgang 11 ein dem erweiterten Realschulabschluss gleichwertiger Abschluss erworben. Frühestens nach dem Schuljahrgang 11 kann bei Erfüllung entsprechender Leistungsvorgaben auch der schulische Teil der Fachhochschulreife bescheinigt werden.

FÖRDERSCHULE

sonderpädagogischer Förderbedarf In der **Förderschule** werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet, wenn Erziehungsberechtigte diese Schulform als Förderort wählen. Aufgabe der Förderschule ist es, diese Kinder auf ein weitgehend selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft und auf eine aktive Teilhabe und Mitwirkung an gesellschaftlichen Lebensprozessen vorzubereiten. Die Bildungsangebote in den Förderschulen orientieren sich an den Bildungsinhalten der allgemeinbildenden Schulen. Darüber hinaus zählt auch eine frühe Berufsorientierung zu den wesentlichen Aufgabenbereichen an der Förderschule.

Förderschwerpunkte Entsprechend dem sonderpädagogischen Förderbedarf werden Förderschulen für Lernbehinderte, für Geistigbehinderte, für Blinde und Sehgeschädigte, für Gehörlose und Hörgeschädigte, für Körperbehinderte, für Sprachentwicklung sowie Förderschulen mit Ausgleichsklassen vorgehalten. Einige Förderschulen sind förderschwerpunktübergreifend ausgerichtet.

Die Förderschule arbeitet mit anderen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zusammen und unterbreitet Ganztagsangebote für die Schülerinnen und Schüler. Den individuellen Voraussetzungen entsprechend können Abschlüsse der allgemeinbildenden Schulen in der Sekundarstufe I erworben werden. Das Abitur kann nur über eine Fortsetzung der Schullaufbahn im gemeinsamen Unterricht oder über einen Schulwechsel in ein anderes Bundesland erworben werden.

gemeinsamer Unterricht **Förderzentren** basieren auf Kooperationsvereinbarungen zwischen Förderschulen und anderen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen. Sie befördern die Möglichkeiten des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Förderzentren bieten darüber hinaus eine umfassende sonderpädagogische Beratung und Diagnostik an.

WEITERE MÖGLICHKEITEN ZUM ERWERB EINES SCHULISCHEN ABSCHLUSSES

Durch den Besuch einer Schule des zweiten Bildungsweges – einer Abendsekundarschule, eines Abendgymnasiums oder eines Kollegs – ist die Möglichkeit gegeben, einen schulischen Abschluss zu erwerben.

Der Unterricht an einer Abendsekundarschule erstreckt sich über einen längeren Zeitraum. Je nach Vorbildung und angestrebtem Abschluss umfasst die Abendsekundarschule den Vorkurs, das erste und das zweite Schuljahr. Nach erfolgreichem Besuch des ersten Schuljahres wird der Hauptschulabschluss erworben. Der Erwerb des Realschulabschlusses (einschließlich des erweiterten Realschulabschlusses) setzt den erfolgreichen Besuch des zweiten Schuljahres und die Teilnahme an der abschließenden Prüfung voraus.

Abendgymnasium und Kolleg gliedern sich in die einjährige Einführungsphase und die zweijährige Qualifikationsphase und führen zum Abitur. Das Kolleg ist als Tagesausbildung konzipiert. Studierende am Kolleg dürfen während der Studienzeits keine berufliche Tätigkeit ausüben. Am Abendgymnasium findet der Unterricht abends statt.

Abendgymnasium und Kolleg können als eigenständige Schulen oder als Klassen am Gymnasium geführt werden.

Darüber hinaus kann man einen schulischen Abschluss auch durch eine Nichtschülerprüfung erwerben. Nichtschülerinnen und Nichtschüler sind Personen, die nicht mehr Schülerinnen oder Schüler einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schule oder einer Abendklasse sind. Die Teilnehmenden bereiten sich individuell, gegebenenfalls auch durch Kurse bei entsprechenden Bildungsanbietern vor und unterziehen sich dann einer Prüfung an einer Sekundarschule oder an einem Gymnasium. Die Nichtschülerprüfungen werden in der Regel im Rahmen eines regulären Prüfungsgeschehens an den Sekundarschulen oder an den Gymnasien durchgeführt. Es können der Hauptschulabschluss, der Realschulabschluss einschließlich des erweiterten Realschulabschlusses oder das Abitur erworben werden.

ENTWICKLUNG DER ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

Die Anzahl der allgemeinbildenden Schulen sank nach dem Schuljahr 2009/10 – verglichen mit der Entwicklung bis zum Schuljahr 2007/08 – nur noch geringfügig. In der Tabelle 1-1 und im Diagramm 1-2 ist die zahlenmäßige Entwicklung der Schulen je Schulform von 2009/10 bis 2013/14 dargestellt.

Da eine wachsende Zahl von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht mehr die Förderschule, sondern im Zuge der Bemühungen um Inklusion allgemeinbildende Schulen besucht, sank die Zahl der Förderschulen im betrachteten Zeitraum. Die Anzahl der Gesamtschulen wuchs gegen den in den anderen Schulformen bestehenden Trend.

Seit dem Schuljahr 2013/14 entstehen Gemeinschaftsschulen als neue Schulform in Sachsen-Anhalt. Die Mehrzahl der Gemeinschaftsschulen entsteht durch Umwandlung aus Sekundarschulen. Gebunden an diesen Prozess verringerte sich die Anzahl der Sekundarschulen.

Zum Schuljahr 2013/14 begann auch eine Gesamtschule den Umwandlungsprozess in eine Gemeinschaftsschule.

Strukturelle Entwicklung

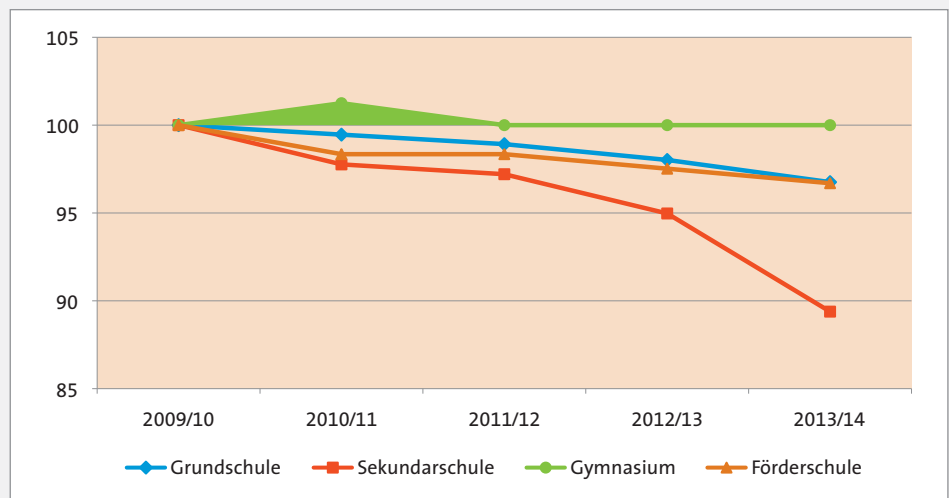
1 SCHULSYSTEM

Tabelle 1-1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 nach Schulformen

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	555	552	549	544	537
Sekundarschule	179	175	174	170	160
Gemeinschaftsschule					13
Gymnasium	80	81	80	80	80
Gesamtschule	9	10	11	12	11
Förderschule	121	119	119	118	117
Freie Waldorfschule	3	3	3	3	3
Schulen des zweiten Bildungsweges	2	2	2	2	2
Insgesamt	949	942	938	929	923

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 1-2: Veränderung der Anzahl der allgemeinbildenden Schulen – ausgewählte Schulformen (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Zur Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklung der Anzahl der Schulen wurde der Wert für das Schuljahr 2009/10 jeweils auf 100 Prozent festgesetzt.

Abbildung 1-3: Regionale Verteilung der allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014, Karte: Wikimedia Commons, Urheber: TUBS – Lizenz: CC BY-SA 3.0 –

Datei: Saxony_Anhalt_administrative_divisions_-_de_-_colored.svg

1.1.2 BERUFSBILDENDE SCHULEN

Das **berufsbildende Schulwesen** im Land Sachsen-Anhalt ist durch ein differenziertes und vielfältiges Angebot an Schulformen und beruflichen Bildungsgängen gekennzeichnet. Es bietet – als Bindeglied zwischen allgemeinbildender Schule und Arbeitsmarkt – Chancen, den Einstieg in die berufliche Bildung zu finden, ermöglicht nach dem Besuch der allgemeinbildenden Schulen den Erwerb aller schulischen Abschlüsse der Allgemeinbildung und verleiht berufliche Abschlüsse und Berechtigungen.

Außerdem beteiligen sich die berufsbildenden Schulen an Aufgaben der beruflichen Fort- und Weiterbildung für bereits im Beruf Tätige.

Die berufsbildenden Schulen gliedern sich in die folgenden Schulformen:

Schulformen

- Berufsschule,
- Berufsfachschule,
- Fachschule,
- Fachoberschule und
- Fachgymnasium.

Mehrere Schulformen werden in einer Schule (Verwaltungseinheit) zusammengefasst. Neben den öffentlichen berufsbildenden Schulen werden ausgewählte Bildungsangebote durch Schulen in freier Trägerschaft vorgehalten.

Für öffentliche berufsbildende Schulen sowie für die genehmigten und anerkannten Ersatzschulen in freier Trägerschaft werden in der Verordnung über berufsbildende Schulen Regelungen zur Ausbildung, zu den Prüfungen und zu den Abschlüssen getroffen.

BERUFSSCHULE

duales System

Die **Berufsschule** in Teilzeitform (**duales System**) hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler beruflich zu bilden und zu erziehen. Sie erfüllt mit dem Ausbildungsbetrieb einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Die Berufsschule ermöglicht den Erwerb berufsbezogener und berufsübergreifender Kompetenzen und befähigt zur Ausübung eines Berufes und zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung. Der Unterricht wird parallel zur betrieblichen Ausbildung im Teilzeitunterricht an ganzen Unterrichtstagen oder im Blockunterricht (mehrere Wochen zusammenhängend) durchgeführt.

Vor dem Beginn einer Ausbildung kann freiwillig ein einjähriges Berufsgrundbildungsjahr absolviert werden. Es hat die Aufgabe, allgemeine und auf der Breite eines Berufsbereiches fachtheoretische und fachpraktische Lerninhalte zu vermitteln.

Das einjährige vollzeitschulische Berufsvorbereitungsjahr bietet Schulabgängerinnen und Schulabgängern allgemeinbildender Schulen die Möglichkeit der Vorbereitung auf eine Berufsausbildung und des Erwerbs des Hauptschulabschlusses. Es vermittelt fachliche und allgemeinbildende Lerninhalte unter Berücksichtigung der Anforderungen einer beruflichen Tätigkeit in zwei Berufsbereichen, die die Jugendlichen nach den sächlichen und personellen Bedingungen der Schule aus den angebotenen Kombinationen auswählen können.

BERUFSFACHSCHULE

vollzeitliche Erstausbildung

Die **Berufsfachschule** führt als Vollzeitschule die Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe ihrer schulischen Abschlüsse in einen Beruf oder mehrere Berufe ein oder bilden sie für einen Beruf aus. Darüber hinaus ermöglichen sie schulische Abschlüsse. Die Ausbildung schließt in der Regel Betriebspraktika und andere praktische Ausbildungsformen ein.

Gegliedert werden Berufsfachschulen in solche, die zu einem höherwertigen schulischen Abschluss führen, und weitere, die einen beruflichen Abschluss ermöglichen. Die Ausbildungszeit umfasst je nach Bildungsgang ein bis drei Jahre.

FACHSCHULE

Die **Fachschule** führt zu qualifizierten Abschlüssen der beruflichen Weiterbildung. Schülerinnen und Schüler, die eine Fachschule besuchen, verfügen bereits über eine Berufsausbildung oder eine einschlägige praktische Berufstätigkeit. Die Fachschule hat zum Ziel, ihre Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, Führungsaufgaben in Unternehmen, Betrieben und Verwaltungen zu übernehmen und selbstständig verantwortungsvolle Tätigkeiten ausführen zu können. Darüber hinaus können schulische Abschlüsse und die Fachhochschulreife erworben werden.

berufliche Weiterbildung

FACHOBERSCHULE

Die **Fachoberschule** vermittelt aufbauend auf dem Realschulabschluss eine vertiefte berufliche Bildung und befähigt die Lernenden, ihren Bildungsweg an einer Fachhochschule fortzusetzen. Die Dauer der Ausbildung umfasst ein Jahr, wenn die Schülerinnen oder die Schüler eine mindestens zweijährige erfolgreich abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung nachweisen können. Im anderen Fall dauert der Bildungsgang zwei Jahre und beinhaltet eine praktische Ausbildung in außerschulischen Einrichtungen. Die Fachhochschulreife eröffnet mit der Aufnahme eines Fachhochschulstudiums weitere Qualifizierungsmöglichkeiten.

Erwerb der Fachhochschulreife

FACHGYMNASIUM

Das Fachgymnasium vermittelt seinen Schülerinnen und Schülern eine vertiefte allgemeine Bildung mit berufsbezogenen Schwerpunkten. Es schließt mit der Abiturprüfung ab. Analog der gymnasialen Oberstufe im allgemeinbildenden Gymnasium besteht diese Schulform aus drei Schuljahrgängen: einer einjährigen Einführungsphase und einer zweijährigen Qualifikationsphase.

Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife

An den berufsbildenden Schulen des Landes können Fachgymnasien in den Fachrichtungen Agrarwirtschaft, Gesundheit und Soziales sowie Technik und Wirtschaft eingerichtet werden. Die Fachrichtung Technik ist nochmals untergliedert in die Schwerpunkte Informationstechnik und Ingenieurwissenschaften.

In der Regel werden Schülerinnen und Schüler, die den erweiterten Realschulabschluss erworben haben oder einen gleichwertigen Abschluss besitzen, aufgenommen.

Wie in den gymnasialen Bildungsgängen der allgemeinbildenden Schulen kann die bundesweit anerkannte Allgemeine Hochschulreife erworben werden. Auch der schulische Teil der Fachhochschulreife kann bei Vorliegen der notwendigen Voraussetzungen bescheinigt werden.

ENTWICKLUNG DER BERUFSBILDENDEN SCHULEN IN SACHSEN-ANHALT

Im Schuljahr 2013/14 existierten in Sachsen-Anhalt 27 öffentliche berufsbildende Schulen (Verwaltungseinheiten), an denen jeweils unterschiedliche Schulformen vorgehalten wurden. Darunter befand sich eine Schule (ausschließlich Fachschule), die unter Trägerschaft und Dienstaufsicht des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt geführt wurde.

Darüber hinaus boten 30 freie Schulträger an mehreren Standorten verschiedene Schulformen und Bildungsgänge an.

Tabelle 1-2: Anzahl der berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 nach Schulformen

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Berufsschule	33	31	29	29	28
Berufsvorbereitungsjahr	22	21	20	20	19
Berufsgrundbildungsjahr	22	20	17	17	15
Berufsfachschule	129	164	155	146	142
Fachschule	33	40	43	49	50
Fachoberschule	41	42	42	41	39
Fachgymnasium	15	12	8	8	8
Öffentliche Schulen als eine Verwaltungseinheit	31	29	28	28	27

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

In Tabelle 1-2 sind die Schulformen, unabhängig davon, an welcher öffentlichen Verwaltungseinheit oder von welchem freien Träger sie geführt werden, als Schulen gezählt.

So beinhaltet die Angabe der Berufsschule für 2013/14 von 28 Schulen 26 öffentliche Schulen in Fach- und Dienstaufsicht des Kultusministeriums und 2 Schulen in freier Trägerschaft. Zu den öffentlichen Schulen als eine Verwaltungseinheit gehören 26 öffentliche Schulen in Fach- und Dienstaufsicht des Kultusministeriums sowie eine weitere öffentliche Schule, die in Trägerschaft und Dienstaufsicht des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt geführt wird.

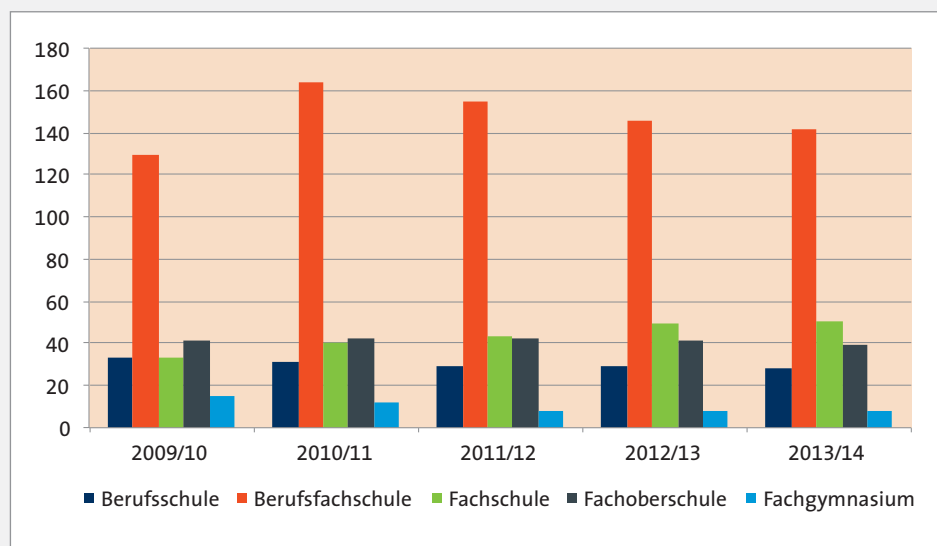
Bei den Berufsfachschulen (BFS) werden die

- einjährige BFS, die den Hauptschulabschluss ermöglicht,
- einjährige BFS, die den Realschulabschluss voraussetzt,
- zweijährige BFS, die zum Realschulabschluss führt,
- einjährige BFS, die zu einem beruflichen Abschluss führt,
- zwei- und mehrjährige BFS, die zu einem beruflichen Abschluss führt, und die
- BFS für nichtärztliche Heilberufe

als jeweils eigene Schule gezählt.

Gleiches gilt für die ein- und zweijährige Fachoberschule sowie für die Fachschule in Vollzeit- und Teilzeitform seit dem Schuljahr 2002/03.

Diagramm 1-3: Anzahl der berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (ausgewählte Schulformen)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Die Anzahl der Berufsschulen nahm seit dem Schuljahr 2009/10 um rund 15 Prozent ab. An jeder öffentlichen berufsbildenden Schule (Verwaltungseinheit) gibt es die Schulform Berufsschule, um flächendeckend ein schulisches Angebot für die Auszubildenden vorzuhalten. Zwei private Schulträger boten im Schuljahr 2013/14 eine Berufsschule mit insgesamt 104 Schülerinnen und Schülern an.

Auch die Anzahl der Berufsfachschulen sank seit dem Schuljahr 2010/11. Insbesondere im Bereich der nichtärztlichen Heilberufe haben sich private Träger als Ausbildungseinrichtung etabliert.

Der erfolgreiche Abschluss der Fachoberschule ermöglicht eine Studienberechtigung in allen Studiengängen an Fachhochschulen. Die Vielfalt der Fachrichtungen und Schwerpunkte führt zu einer Konzentration an einzelnen Schulstandorten.

Die Anzahl der Fachoberschulen ist relativ konstant. Während in der zweijährigen Fachoberschule die Schülerzahlen anwachsen, sind in der einjährigen Fachoberschule die Schülerzahlen rückläufig. Die Schülerinnen und Schüler in der einjährigen Fachoberschule besitzen bereits eine abgeschlossene Ausbildung in einem anerkannten Beruf des gleichen Berufsbereichs.

Im Schuljahr 2013/14 strebten an den sechs privaten Fachoberschulen 226 Schülerinnen und Schüler eine Studienberechtigung für Fachhochschulen an.

1 SCHULSYSTEM

Abbildung 1-4: Regionale Verteilung der berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014, Karte: Wikimedia Commons, Urheber: TUBS - Lizenz: CC BY-SA 3.0 -

Datei: Saxony_Anhalt_administrative_divisions_-_colored.svg

1.1.3 AUSGABEN FÜR SCHULEN

Bei der Betrachtung aller Ausgaben für Bildung müssen viele Einzelausgaben aus dem Landeshaushalt, aber auch kommunale Aufwendungen, berücksichtigt werden. Der größte Anteil der Bildungsausgaben entsteht durch die Besoldung und Vergütung des Personals. Während es sich bei dem pädagogischen Personal in Sachsen-Anhalt ausschließlich um Landesbedienstete handelt, werden z.B. Hausmeister, Schulsekretärinnen und -sekretäre, Reinigungsdienste durch die Schulträger, in der Regel aus kommunalen Haushalten, vergütet. Zu den Bildungsausgaben zählen auch laufende Sachausgaben (z. B. Lehr- und Lernmittel) und Investitionsausgaben. Um eine direkte Vergleichbarkeit zwischen den Bundesländern zu ermöglichen, errechnet das Statistische Bundesamt die Ausgaben öffentlicher Schulen je Schülerin und Schüler. Diesen Berechnungen liegt eine umfangreiche Berechnungsmethodik² zugrunde.

Die Unterschiede in den Ländern ergeben sich u.a. durch

- unterschiedliche Schulstrukturen und Klassengrößen,
- verschiedene Pflichtstundenzahlen der Lehrkräfte,
- jeweilige Ausgestaltung der Lernmittelfreiheit,
- verschiedene Besoldungsstrukturen und
- differierende Betreuungsrelationen.

Im März 2015 veröffentlichte das Statistische Bundesamt Daten zum Haushaltsjahr 2012. Verglichen mit den Daten für 2007 (Bildungsbericht 2010) waren die Ausgaben je Schülerin und Schüler in Sachsen-Anhalt deutlich gestiegen.

Die Gesamtbildungsausgaben Sachsen-Anhalts im Haushaltsjahr 2012 lagen mit 7.400 Euro je Schülerin und Schüler deutlich über dem Bundesdurchschnitt (6.300 Euro pro Schülerin und Schüler). Über den Ausgaben Sachsen-Anhalts lagen die Bundesländer Thüringen (8.000 Euro), Hamburg (7.600 Euro) und Berlin (7.500 Euro).

Die hohen Gesamtausgaben Sachsen-Anhalts entstanden hauptsächlich durch hohe Personalkosten. Der laufende Sachaufwand und die Investitionsausgaben liegen nahe dem Bundesdurchschnitt.

Dem hohen Bündelungs- und Rechenaufwand geschuldet stehen zurzeit lediglich Daten des Statistischen Bundesamtes für das Haushaltsjahr 2012 zur Verfügung. In den darauf folgenden Jahren wurden in Sachsen-Anhalt bereits bedarfsreduzierende schulorganisatorische Veränderungen wirksam, die in der Veröffentlichung nicht Berücksichtigung finden konnten.

² vgl. Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ 1/2007, 5.68 ff

1.2 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

1.2.1 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN NACH SCHULFORMEN

Im Schuljahr 2009/10 erreichte die Gesamtschülerzahl an den allgemeinbildenden Schulen mit 173.799 ihr bisheriges Minimum. Dies waren nur noch 45 Prozent der Schülerinnen und Schüler des Schuljahres 1992/93.

Im Zeitraum vom Schuljahr 2009/10 bis zum Schuljahr 2013/14 nahm die Gesamtschülerzahl an den allgemeinbildenden Schulen wieder kontinuierlich zu. Mit dem Anwachsen um rund 5 Prozent wurde jedoch die Schülerzahl des Schuljahres 1992/93 (383.346) bei weitem nicht wieder erreicht.

Im Schuljahr 2013/14 begannen zehn Sekundarschulen und eine Integrierte Gesamtschule mit dem Prozess der Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule. In entsprechendem Umfang nahm die Schülerzahl an der Sekundarschule ab. Zum gleichen Schuljahr wurden zwei neue (private) Gemeinschaftsschulen gegründet.

Tabelle 1-3: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	66.245	65.644	65.724	65.798	66.453
Sekundarschule	43.226	44.354	45.937	46.533	44.396
Gemeinschaftsschule	-	-	-	-	2.337
Gymnasium	44.643	45.917	47.414	49.141	51.388
Gesamtschule	4.981	5.051	5.177	5.048	5.303
Förderschule	13.184	12.888	12.111	11.663	11.146
Freie Waldorfschule	654	685	718	789	845
Schulen des zweiten Bildungsweges	866	780	719	653	623
Insgesamt	173.799	175.319	177.800	179.625	182.491

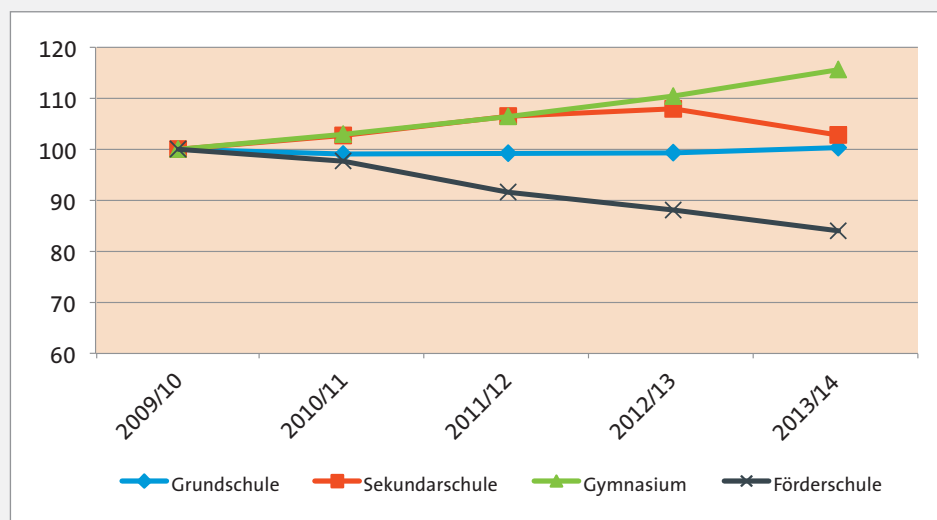
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Im Schuljahr 2013/14 wurden die neu gegründeten und die sich in Gemeinschaftsschulen umwandelnden Schulen als Gemeinschaftsschulen gezählt. Die für die Gemeinschaftsschule angegebene Schülerzahl beinhaltet deshalb neben den Gemeinschaftsschuljahrgängen der sich umwandelnden Schulen auch die Schülerinnen und Schüler der auslaufenden Schulformen.

Absolute Angaben zur Entwicklung der Schülerzahlen seit dem Schuljahr 1992/93 enthält der Tabellenanhang des Bildungsberichtes.

Diagramm 1-4: Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in ausgewählten Schulformen (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Zur Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schulform wurde für das Schuljahr 2009/10 der Wert auf 100 Prozent festgesetzt.

Der weitere Ausbau des gemeinsamen Unterrichts an der Grundschule, der Sekundarschule und am Gymnasium führte zu sinkenden Schülerzahlen an den Förderschulen.

Im betrachteten Zeitraum nahmen die Schülerzahlen an den Gymnasien am stärksten zu.

SCHULANFÄNGERINNEN UND SCHULANFÄNGER

Während im Schuljahr 1992/93 noch insgesamt 37.423 Schülerinnen und Schüler eingeschult wurden, lag die Anzahl aller Schulanfängerinnen und Schulanfänger in den letzten Schuljahren zwischen 16.000 und 17.000.

Einschulungen

Tabelle 1-4: Anzahl der Einschulungen nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	15.810	16.038	16.353	15.946	16.431
Förderschule	600	549	409	430	420
Freie Waldorfschule	51	57	54	55	72
Insgesamt	16.461	16.644	16.816	16.431	16.923

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM BILDUNGS-, BERATUNGS- UND UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf erhalten durch individuell angemessene Förderung im Unterricht eine ihren persönlichen Möglichkeiten entsprechende Bildung, Erziehung und Unterstützung. Durch individuelle Hilfen soll ein möglichst hohes Maß an schulischer Eingliederung, gesellschaftlicher Teilhabe und selbstständiger Lebensgestaltung erreicht werden. Diese Hilfen und Unterstützungsangebote werden im gemeinsamen Unterricht, über ambulant-mobile Angebote oder an Förderschulen vorgehalten.

Es ist Aufgabe aller Lehrkräfte, eine alters- und entwicklungsgerechte Förderung sicherzustellen. Der Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf wird entsprechend der individuellen Lernausgangslage, dem Leistungsvermögen und der physisch-psychischen Belastbarkeit differenziert gestaltet.

Schülerinnen und Schüler mit Behinderung, mit drohender Behinderung oder mit erheblichen Beeinträchtigungen haben einen sonderpädagogischen Förderbedarf, wenn die bisherige Lernentwicklung zeigt, dass sie die Bildungsziele (curriculare Vorgaben) der von ihnen besuchten Schulform oder ihre individuellen Bildungsziele nur mit sonderpädagogischer Unterstützung erreichen können. Umfang und Ausmaß des sonderpädagogischen Förderbedarfs bestimmen den Umfang der erforderlichen sonderpädagogischen Beratung, der Formen und Inhalte der Förderung oder Unterstützung. Sonderpädagogischer Förderbedarf kann sich in einem oder mehreren sonderpädagogischen Förderschwerpunkten ausrichten. Als sonderpädagogische Förderschwerpunkte sind Lernen, Sprache, geistige Entwicklung, emotional-soziale Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Hören und Sehen in den KMK-Empfehlungen beschrieben. Ein sonderpädagogischer Förderbedarf kann auch bei festgestelltem Autismus oder bei einer langwierigen Erkrankung bestehen.

Ob ein Bedarf an sonderpädagogischer Bildung, Beratung oder Unterstützung besteht, wird im Rahmen eines Feststellungsverfahrens in kooperativer Zusammenarbeit von Schule und Mobilem Sonderpädagogischen Diagnostischen Dienst (MSDD) entschieden. Die entsprechende Schülerin oder der betroffene Schüler erhält eine ambulant-mobile Unterstützung und/oder eine sonderpädagogische Beratung, wenn über eine präventive Förderung ein sonderpädagogischer Förderbedarf vermieden oder überwunden werden kann. Wird ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt, entscheiden die Erziehungsberechtigten, ob die sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht oder an einer Förderschule erfolgen soll.

Tabelle 1-5: Anzahl der Schülerinnen und Schüler nach Förderschwerpunkten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Förderschwerpunkt	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Lernen	8.202	8.006	7.603	7.401	6.867
geistige Entwicklung	2.682	2.608	2.612	2.646	2.705
emotionale und soziale Entwicklung	1.413	1.585	1.716	1.957	2.064
Sprache	1.104	1.206	1.184	1.174	1.042
Hören	509	573	562	581	561
Sehen	177	246	238	247	230
körperliche und motorische Entwicklung	656	905	941	973	1.011
Insgesamt	14.743	15.129	14.856	14.979	14.480

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Durch die Qualifizierung der Schuleingangsphase und die pauschalierte Zuweisung sonderpädagogischer Kompetenz an jede Grundschule ist es gelungen, dass bei Kindern mit ungünstigen Lernausgangslagen ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Lernen und in der Sprache durch zeitnahe schulinterne Förderung verhindert werden konnte.

Der Anstieg der Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in der emotional-sozialen Entwicklung ist nicht nur ein Thema in Sachsen-Anhalt, sondern ein bundesweites Phänomen.

ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN IM ABSCHLUSSBEZOGENEN UNTERRICHT

In den Schuljahrgängen 7 bis 9 der Sekundarschule nehmen die Schülerinnen und Schüler am hauptschulabschlussbezogenen oder am realschulabschlussbezogenen Unterricht teil. Dafür können reine hauptschul- oder realschulabschlussbezogene Klassen gebildet werden. Reicht die Schülerzahl zur Bildung getrennter Klassen nicht aus, können kombinierte Klassen gebildet werden.

Tabelle 1-6 spiegelt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach angestrebtem Abschluss sowie den gebildeten Klassen wider.

1 SCHULSYSTEM

Tabelle 1-6: Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Schuljahrgängen 7 bis 9 der Sekundarschule nach angestrebtem Schulabschluss und besuchten Klassen in ausgewählten Schuljahren

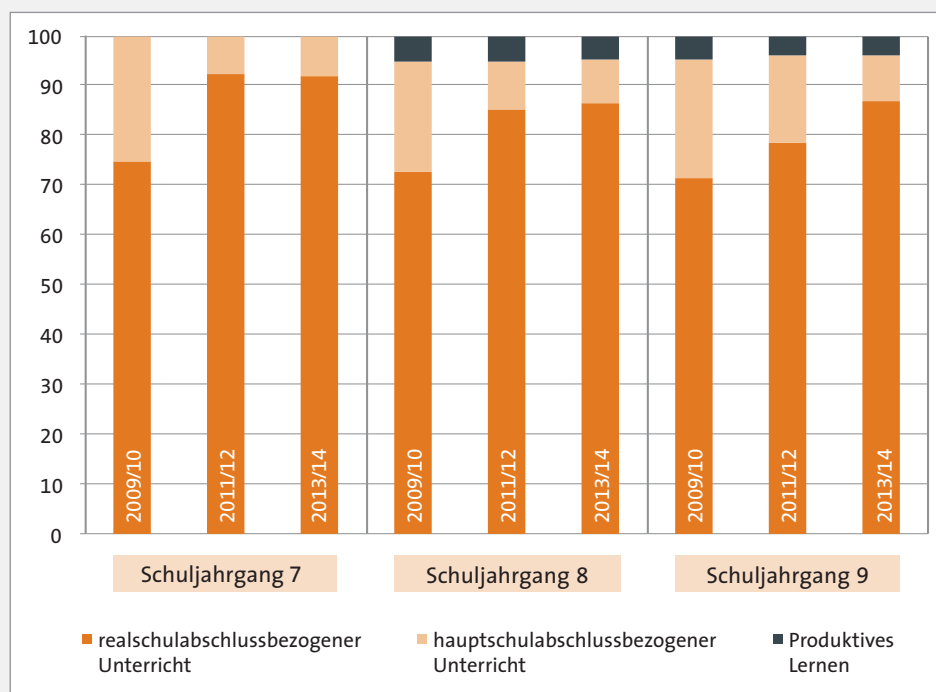
Schuljahrgang	Schuljahr	Schülerinnen und Schüler insgesamt	davon			Schülerinnen und Schüler in		
			RSA* angestrebt	HSA* angestrebt	Produktives Lernen	Realschul-klassen	Haupt-schul-klassen	kombi-nierte Klassen
7	2009/10	7.042	5.260	1.782		2.457	899	3.686
	2011/12	7.752	7.153	599		3.420	77	4.255
	2013/14**	7.857	7.213	644		3.067	70	4.720
8	2009/10	7.371	5.358	1.615	398	2.581	771	3.621
	2011/12	7.810	6.646	744	420	2.841	101	4.448
	2013/14**	8.228	7.108	717	403	2.699	75	5.051
9	2009/10	7.517	5.368	1.796	353	3.028	1.132	3.004
	2011/12	7.783	6.095	1.395	293	2.642	577	4.271
	2013/14**	7.820	6.794	709	317	3.097	143	4.263

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

* RSA und HSA sind Schülerinnen und Schüler, die den Realschulabschluss bzw. den Hauptschulabschluss anstreben

** 2013/14: ohne Sekundarschulen, die sich in Gemeinschaftsschulen umwandeln

Diagramm 1-5: Anteil der Schülerinnen und Schüler an Sekundarschulen nach angestrebtem Abschluss in den Schuljahrgängen 7 bis 9 in ausgewählten Schuljahren (Angaben in Prozent)

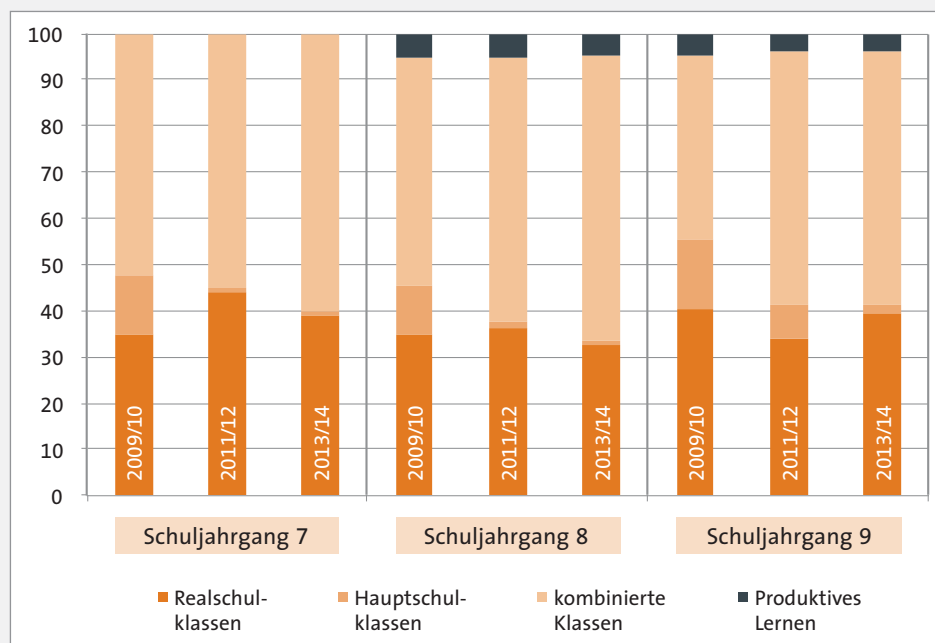


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Zur Vergleichbarkeit der jeweiligen Anteile wurden die unterschiedlichen Schülerzahlen je Schuljahr jeweils mit 100 Prozent angesetzt.

Diagramm 1-6: Anteil der Schülerinnen und Schüler nach besuchten Klassen (Organisationsformen) an Sekundarschulen in den Schuljahren 7 bis 9 in ausgewählten Schuljahren (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Zur Vergleichbarkeit wurden die Schülerinnen und Schüler je Schuljahr und Schuljahrgang insgesamt jeweils mit 100 Prozent angesetzt. Das Diagramm stellt die Anteile der besuchten Organisationsformen dar.

Die Diagramme 1-5 und 1-6 zeigen, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im hauptschulabschlussbezogenen Unterricht im betrachteten Zeitraum deutlich abnahm. An den Sekundarschulen dominiert inzwischen die Bildung kombinierter Klassen.

Eine besondere Form des hauptschulabschlussbezogenen Unterrichts in den Schuljahrgängen 8 und 9 stellt das „Produktive Lernen“ dar. Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler, bei denen zu erwarten ist, dass sie im Regelsystem nicht mindestens den Hauptschulabschluss erreichen würden. Der Unterricht schließt einen hohen Anteil praktischer Wissensaneignung ein.

GESCHLECHTERVERTEILUNG IN AUSGEWÄHLTEN SCHULFORMEN

Im Schuljahr 2013/14 besuchten 94.030 Schüler und 88.461 Schülerinnen allgemeinbildende Schulen in Sachsen-Anhalt. Der Anteil der Schülerinnen betrug damit ca. 49 Prozent.

In Tabelle 1-7 werden Anzahl und Anteile der Schülerinnen an der jeweiligen Gesamtschülerzahl für Sachsen-Anhalt und Deutschland gegenübergestellt.

Tabelle 1-7: Anzahl bzw. Anteil der Schülerinnen an der Gesamtschülerzahl in den allgemeinbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt und Deutschland im Schuljahr 2013/14

Schulform	Sachsen-Anhalt		Deutschland		Anteil der Schülerinnen in %	
	Gesamt-schüler-zahl	darunter weiblich	Gesamt-schüler-zahl	darunter weiblich	Sachsen-Anhalt	Deutsch-land
Grundschule	66.453	32.416	2.708.400	1.328.990	48,8	49,1
Sekundarschule bzw. vergleichbare Schulformen	44.396	20.620	2.120.399	997.536	46,4	47,0
Gymnasium Sekundarstufe I	41.181	21.430	1.460.536	757.504	52,0	51,9
Sekundarstufe II gesamt	11.298	6.107	1.019.445	544.913	54,1	53,5
Förderschule	11.146	4.008	343.343	122.874	36,0	35,8
Insgesamt	182.491	88.461	8.420.111	4.119.967	48,5	48,9

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014

Methodische Erläuterung:

Folgende Schulformen/Schulstufen Sachsens-Anhalts wurden mit folgenden Schularten/Schulstufen in Deutschland verglichen:

- Schulform Grundschule mit der Schulart Grundschule
- Schulform Sekundarschule mit den Schülersummen der schulartunabhängigen Orientierungsstufe, der Hauptschule, der Schularten mit mehreren Bildungsgängen und der Realschule
- jeweils die Sekundarstufe II des Gymnasiums, der Gesamtschule, der Freien Waldorfschule, des Abendgymnasiums und des Kollegs
- jeweils die Förderschule

Der Anteil der Mädchen in den allgemeinbildenden Schulen insgesamt ist in Sachsen-Anhalt ebenso wie in Deutschland etwas kleiner als der der Jungen. Nur im Gymnasium bzw. in der Sekundarstufe II liegt der Mädchenanteil über 50 Prozent.

1.2.2 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

VERÄNDERUNG DER SCHÜLERZAHL NACH SCHULFORMEN

Im Schuljahr 2013/14 befanden sich 48.578 Schülerinnen und Schüler in einer studien- oder berufsqualifizierenden Ausbildung. Das waren 19.516 Schülerinnen und Schüler bzw. 29 Prozent weniger als im Schuljahr 2009/10. Der seit dem Schuljahr 2000/01 zu verzeichnende demographisch bedingte Rückgang der Schülerzahlen setzte sich also über das Schuljahr 2009/10 hinaus bis zum Schuljahr 2013/14 fort.

Tabelle 1-8: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Berufsschule	44.145	38.939	34.634	31.589	29.483
Berufsvorbereitungsjahr	1.598	1.405	1.319	1.299	1.225
Berufsgrundbildungsjahr	952	745	566	468	390
Berufsfachschule	13.550	11.936	10.900	10.183	9.738
Fachschule	3.200	3.467	3.667	3.932	4.245
Fachoberschule	2.611	2.344	2.009	1.986	1.987
Fachgymnasium	2.038	1.519	1.276	1.317	1.510
Insgesamt	68.094	60.355	54.371	50.774	48.578

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Gegen den Trend des Rückgangs der Schülerzahlen wächst die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Fachschulen seit dem Schuljahr 2007/08 kontinuierlich.

Der Hauptteil der Schülerinnen und Schüler wird in der Berufsschule unterrichtet. Im Schuljahr 2013/14 waren dies 61 Prozent, deutschlandweit 59 Prozent.

BERUFSBEREICHE

Gut ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler besuchte im Schuljahr 2013/14 die berufsbildenden Schulen der kreisfreien Städte Magdeburg und Halle. Hier gab es viele überregionale Angebote, u.a. auch von freien Schulträgern.

Die Ausbildung an den berufsbildenden Schulen erfolgt in verschiedenen Berufsbereichen.

Tabelle 1-9: Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen nach Berufsbereichen im Schuljahr 2013/14

Berufsbereich	Schülerinnen und Schüler insgesamt	davon					
		Berufsschule	BJV und BGJ*	Berufsfachschule	Fachschule	Fachoberschule	Fachgymnasium
Agrarwirtschaft	1.481	1.276	95	-	110	-	-
Bautechnik	1.470	1.181	172	-	56	61	-
Ernährung und Hauswirtschaft	3.645	2.690	407	535	-	13	-
Elektrotechnik	2.589	2.224	51	37	155	122	-
Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik	902	720	182	-	-	-	-
Fahrzeugtechnik	1.986	1.971	-	-	15	-	-
Gesundheit, Pflege und Körperpflege (einschließlich Sozialpädagogik)	14.352	1.440	87	8.087	3.410	682	646
Holztechnik	781	573	177	31	-	-	-
Informationstechnik	753	535	-	96	-	20	102
Labor- und Prozesstechnik	1.431	1.037	-	312	82	-	-
Medientechnik	371	53	-	303	-	15	-
Metalltechnik	5.696	4.932	320	28	203	213	-
Textiltechnik und Gestaltung (einschließlich Leder und Mode)	245	15	77	29	-	124	-
Wirtschaft und Verwaltung	12.491	10.462	47	280	214	737	751
ohne Berufsbereich (sonstige)	385	374	-	-	-	-	11
Insgesamt	48.578	29.483	1.615	9.738	4.245	1.987	1.510

Quelle: Statistisches Landesamt und Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

* BJV = Berufsvorbereitungsjahr, BGJ = Berufsgrundbildungsjahr

In den Berufsbereichen Gesundheit, Pflege und Körperpflege (einschließlich Sozialpädagogik) sowie Wirtschaft und Verwaltung werden in allen Schulformen Ausbildungen angeboten.

Mehr als drei Viertel der Berufsfachschülerinnen und Berufsfachschüler erlernten im Schuljahr 2013/14 einen Beruf, der dem Berufsbereich Gesundheit, Pflege und Körperpflege (einschließlich Sozialpädagogik) zugeordnet ist.

1.2.3 SCHULGRÖSSEN UND KLASSENGRÖSSEN AN ALLGEMEINBILDENDEN UND BERUFSBILDENDEN SCHULEN

DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER JE SCHULE AN AUSGEWÄHLTEN SCHULFORMEN

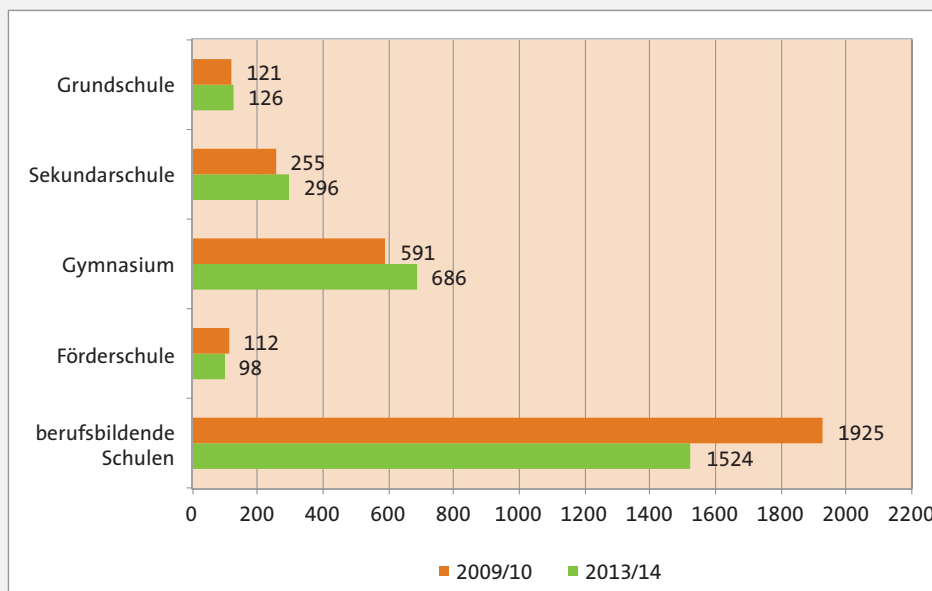
Wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung des Schulnetzes und die Schulgrößen haben die Entwicklung der Schülerzahlen und die Struktur des Schulsystems.

Im Spannungsfeld zwischen pädagogisch und ökonomisch wünschenswerten Mindestgrößen von Schulen einerseits und der Gewährleistung zumutbarer Schulwege sowie eines Mindeststandards für Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit im ländlichen Raum andererseits ist eine Lösung mit der Schulentwicklungsplanungsverordnung gefunden worden.

In den allgemeinbildenden Schulen ist die durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Schule seit dem Schuljahr 2009/10 angewachsen. Eine Ausnahme bilden die Förderschulen. Der Ausbau des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderungen oder Beeinträchtigungen geht einher mit einer sinkenden Anzahl der Förderschulen.

Dagegen ist in den berufsbildenden Schulen die durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Schule im gleichen Zeitraum um rund 400 gesunken.

Diagramm 1-7: Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen für ausgewählte Schulformen in den Schuljahren 2009/10 und 2013/14



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER JE KLASSE AN AUSGEWÄHLTEN SCHULFORMEN

Die durchschnittliche Klassengröße wird wesentlich bestimmt durch die Festlegungen zur Höchstschülerzahl pro Klasse und durch die Zügigkeit im jeweiligen Schuljahrgang einer Schule.

Die Auswirkungen der Jahrgangsstärke auf die Klassengröße werden an folgendem Beispiel erkennbar:

In kombinierten Klassen an der Sekundarschule und in der Sekundarstufe I des Gymnasiums werden Klassen mit höchstens 28 Schülerinnen und Schülern neu gebildet:

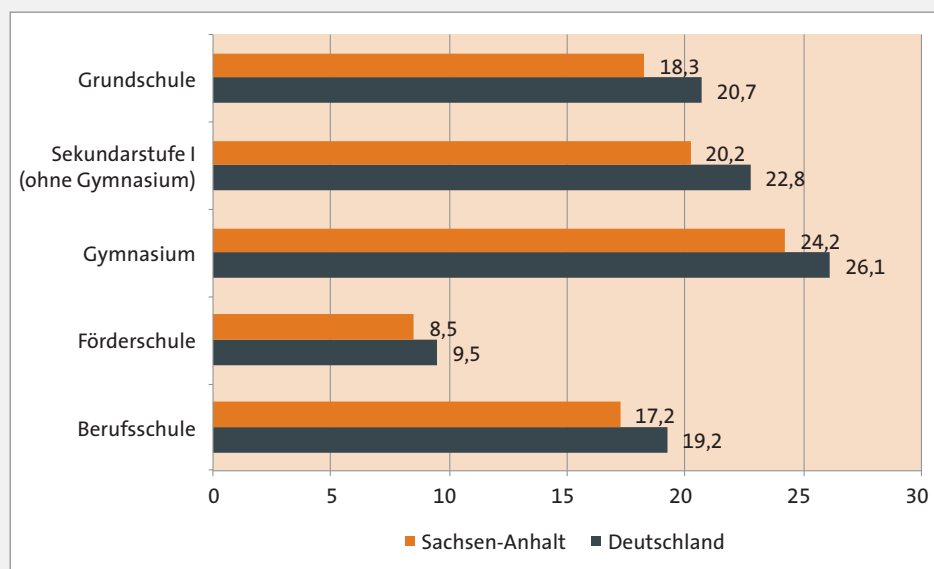
Tabelle 1-10: Bandbreiten der Gesamtschülerzahl zur Neubildung von Klassen in der Sekundarstufe I

Gesamtschülerzahl im Schuljahrgang	Anzahl der Klassen
29 bis 56	2
57 bis 84	3
85 bis 112	4
113 bis 140	5

An einem vierzügigen Gymnasium kann eine Klasse demzufolge aus mindestens 21 und höchstens 28 Schülerinnen und Schülern bestehen (insgesamt 85 bzw. 112 Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang). An einer zweizügigen Sekundarschule können kombinierte Klassen mit 14 Schülerinnen und Schülern gebildet werden (in einem Schuljahrgang mit 29 Schülerinnen und Schülern).

Im Diagramm 1-8 werden die Klassenfrequenzen in Sachsen-Anhalt dem deutschlandweiten Durchschnitt gegenübergestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Schuljahr 2013/14.

Diagramm 1-8: Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse in ausgewählten Schulformen im Schuljahr 2013/14



Quelle: Statistisches Bundesamt 2014

1.2.4 BILDUNGSBETEILIGUNG IM SCHULJAHRGANG 8 IN DEN BUNDESLÄNDERN

Zur vergleichenden Betrachtung der Bildungsbeteiligung eignet sich besonders der Schuljahrgang 8 an den allgemeinbildenden Schulen. Die Vollzeitschulpflicht ist in der Regel noch nicht erfüllt, die Schülerinnen und Schüler entsprechenden Alters befinden sich noch im System allgemeinbildender Schulen. Im Schuljahr 2012/13 stellte sich die Verteilung in den Ländern wie folgt dar:

Die Tabelle 1-11 verdeutlicht die Vielfalt der Schulstrukturen in den Bundesländern.

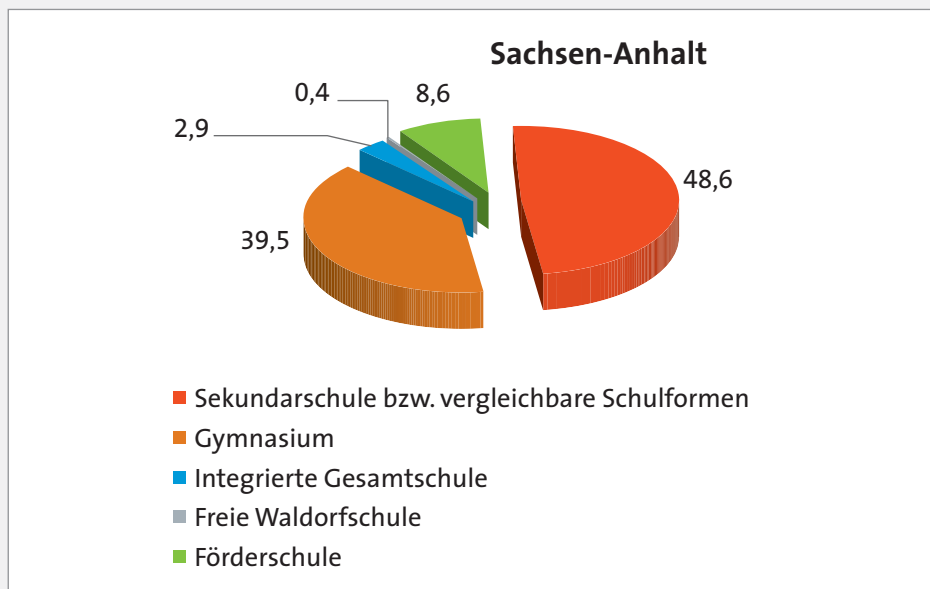
Tabelle 1-11: Anzahl und prozentualer Anteil der Schülerinnen und Schüler je Schulform an der Gesamtschülerzahl im Schuljahrgang 8 nach Bundesländern und in Deutschland im Schuljahr 2012/13

Bundesland	Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen insgesamt	Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 8							
		Anteil der Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 8 der Schulart ... an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 8 (in %)							
		insgesamt	Hauptschule	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Realschule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Freie Waldorfschule	Förderschule
Baden-Württemberg	1.172.028	120.545	23,1		35,5	34,5	0,5	1,7	4,7
Bayern	1.316.985	137.387	28,5		33,4	33,6	0,3	0,5	3,8
Berlin	323.724	32.292				42,6	53,1	1,0	3,3
Brandenburg	220.552	22.350		37,9		44,3	12,0	0,6	5,3
Bremen	65.716	6.056		15,8		39,9	39,1	1,5	3,8
Hamburg	183.144	15.526				43,0	50,4	1,6	5,1
Hessen	649.785	62.698	10,9	0,1	25,1	39,5	19,0	0,7	4,7
Mecklenburg-Vorpommern	134.876	12.509		41,7		43,3	6,9	0,6	7,5
Niedersachsen	884.781	88.385	16,2		35,0	36,3	7,2	0,7	4,7
Nordrhein-Westfalen	2.077.320	192.021	16,2	0,1	27,0	34,2	16,7	0,7	5,1
Rheinland-Pfalz	432.330	42.490	1,0	42,7	2,9	36,8	12,7	0,5	3,4
Saarland	94.352	9.561	0,3	35,8	2,8	33,7	21,5	1,3	4,7
Sachsen	330.516	30.695		51,0		41,4		0,4	7,2
Sachsen-Anhalt	179.625	17.174		48,6		39,5	2,9	0,4	8,6
Schleswig-Holstein	311.175	31.396	2,2	12,9	5,1	32,4	42,8	1,3	3,3
Thüringen	179.970	17.009		49,7		40,2	4,8	0,6	4,7
Deutschland	8.556.879	838.094	14,4	8,7	22,7	36,2	12,5	0,8	4,7

Quelle: KMK 2013; Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

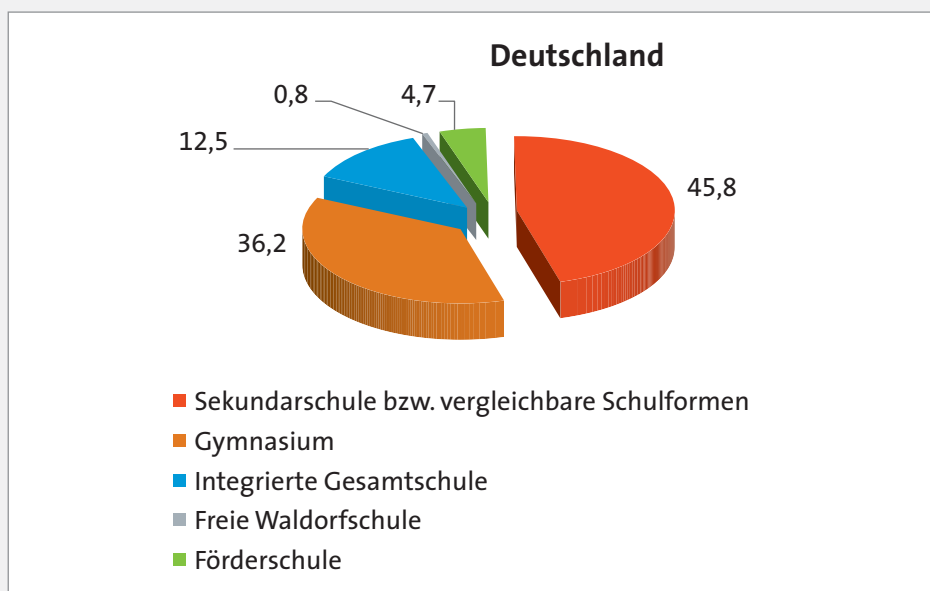
1 SCHULSYSTEM

Diagramm 1-9: Anteil der Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 8 je Schulform an der Gesamtschülerzahl im Schuljahrgang 8 in Sachsen-Anhalt im Schuljahr 2012/13 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2013

Diagramm 1-10: Anteil der Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 8 je Schulform an der Gesamtschülerzahl im Schuljahrgang 8 in Deutschland im Schuljahr 2012/13 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2013

Im Schuljahr 2012/13 besuchten deutschlandweit 46 Prozent aller Achtklässler eine Schulform der Sekundarstufe I (außer Gymnasium und Integrierte Gesamtschule). In Sachsen-Anhalt waren es 49 Prozent.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien in Sachsen-Anhalt lag leicht über dem Bundesdurchschnitt, der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Integrierten Gesamtschulen lag weit unter dem Bundesdurchschnitt.

1.2.5 AUSLÄNDISCHE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Im Schuljahr 2013/14 besuchten insgesamt 3.568 ausländische Schülerinnen und Schüler (ohne deutschen Pass) allgemeinbildende Schulen, an den berufsbildenden Schulen Sachsen-Anhalts waren es 624. Der Ausländeranteil betrug somit 2,0 Prozent an den allgemeinbildenden und 1,3 Prozent an den berufsbildenden Schulen.

Tabelle 1-12: Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an der jeweiligen Gesamt-schülerzahl nach Bundesländern und in Deutschland im Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)

Bundesland	allgemeinbildende Schulen	berufsbildende Schulen
Baden-Württemberg	9,4	12,8
Bayern	6,9	8,9
Berlin	12,6	10,0
Brandenburg	1,6	0,8
Bremen	11,4	10,3
Hamburg	10,8	11,9
Hessen	9,9	13,2
Mecklenburg-Vorpommern	2,0	2,1
Niedersachsen	5,6	4,2
Nordrhein-Westfalen	8,4	9,0
Rheinland-Pfalz	5,4	7,0
Saarland	8,3	7,0
Sachsen	2,2	2,3
Sachsen-Anhalt	2,0	1,3
Schleswig-Holstein	3,3	3,5
Thüringen	1,5	1,3
Deutschland	7,2	8,4

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014

Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler ist in allen neuen Bundesländern geringer als der bundesweite Mittelwert.

Im Schuljahr 2014/15 ist der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt auf 2,2 Prozent angewachsen.

1.2.6 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN ERSATZSCHULEN

Im Schuljahr 2013/14 wurden an den allgemeinbildenden Ersatzschulen Sachsen-Anhalts 14.687 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. In der neuen Schulform Gemeinschaftsschule wachsen nunmehr sechs Schulen, beginnend mit insgesamt 322 Schülerinnen und Schülern, auf.

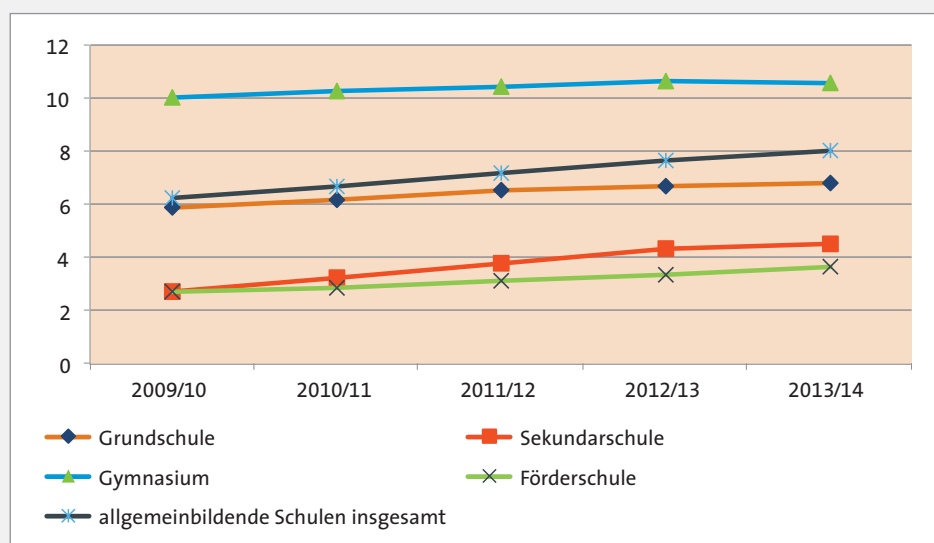
Tabelle 1-13: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Ersatzschulen nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	3.916	4.072	4.313	4.419	4.540
Sekundarschule	1.192	1.453	1.752	2.031	2.020
Gemeinschaftsschule	-	-	-	-	322
Gymnasium	4.486	4.724	4.956	5.239	5.442
Gesamtschule	287	446	691	922	1.107
Förderschule	363	373	383	395	411
Freie Waldorfschule	654	685	718	789	845
Insgesamt	10.898	11.753	12.813	13.795	14.687

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl betrug im Schuljahr 2013/14 in Sachsen-Anhalt 8,0 Prozent. Er lag damit unter dem entsprechenden Anteil von 8,7 Prozent im Bundesgebiet. Mit 5.442 Schülerinnen und Schülern wurde in Sachsen-Anhalt die Schulform Gymnasium am häufigsten gewählt. Der Anteil an allen Schülerinnen und Schülern der Schulart lag jedoch noch immer unter dem des Bundesgebiets von 11,6 Prozent. Lediglich in der Schulform Grundschule lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen in Sachsen-Anhalt über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tabelle 1-17).

Diagramm 1-11: Anteil der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

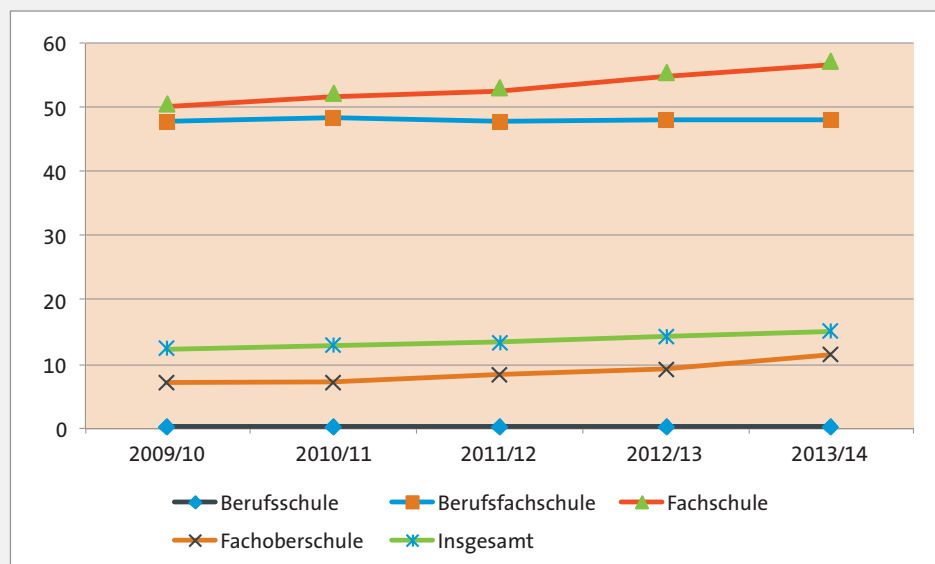
An berufsbildenden Ersatzschulen wurden im Schuljahr 2013/14 insgesamt 7.426 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Das waren 15 Prozent aller Berufsschülerinnen und -schüler. An Fachschulen und Berufsfachschulen lag der Anteil mit 57 bzw. 48 Prozent besonders hoch.

Tabelle 1-14: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Ersatzschulen nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Berufsschule	150	145	120	115	104
Berufsfachschule	6.479	5.766	5.198	4.889	4.671
Fachschule	1.610	1.799	1.938	2.171	2.425
Fachoberschule	179	164	165	180	226
Insgesamt	8.418	7.874	7.421	7.355	7.426

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 1-12: Anteil der Schülerinnen und Schüler der berufsbildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl nach ausgewählten Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Insbesondere die öffentliche Diskussion zur Fachkräftesicherung in den Bereichen Pflege (Berufsfachschule Altenpflege) und Kindertageseinrichtungen (Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik – Erzieherinnen und Erzieher) führte zu einem wesentlichen Anstieg der Gesamtschülerzahlen der Berufsfachschulen und Fachschulen.

1 SCHULSYSTEM

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen lag in Sachsen-Anhalt in den allgemeinbildenden Schulen unter dem Bundesdurchschnitt, in den berufsbildenden Schulen darüber.

Tabelle 1-15: Anteil der Schülerinnen und Schüler an Ersatzschulen an der jeweiligen Gesamtschülerzahl nach Bundesländern und in Deutschland im Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)

Bundesland	allgemeinbildende Schulen				berufsbildende Schulen		
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter	
		Grundschule	Gymnasium	Förderschule		Berufsfachschule	Fachschule
Baden-Württemberg	9,5	2,7	10,7	29,8	11,4	25,2	31,7
Bayern	11,5	3,7	10,0	46,3	9,4	33,4	43,0
Berlin	9,6	7,4	9,3	7,5	16,1	38,9	44,3
Brandenburg	9,7	7,9	13,1	12,4	14,7	43,1	52,0
Bremen	10,4	8,1	13,7	12,6	2,9		19,1
Hamburg	10,6	9,8	8,0	11,2	4,2	12,4	16,8
Hessen	7,0	2,6	10,5	16,4	3,5	6,7	18,9
Mecklenburg-Vorpommern	10,5	10,2	10,1	8,4	12,2	50,6	34,5
Niedersachsen	6,1	0,7	9,8	16,1	7,1	23,8	32,3
Nordrhein-Westfalen	8,1	1,2	16,2	11,7	7,8	9,9	23,8
Rheinland-Pfalz	8,1	2,0	14,1	18,0	5,4	11,0	20,0
Saarland	8,4	2,4	12,7	9,4	5,7	2,0	50,6
Sachsen	9,3	7,2	11,3	6,5	28,7	74,7	62,5
Sachsen-Anhalt	8,0	6,8	10,4	3,7	15,3	48,0	57,1
Schleswig-Holstein	4,8	3,4	2,2	9,2	2,4	5,9	21,3
Thüringen	7,9	5,2	7,9	29,3	18,6	46,7	47,0
Deutschland	8,7	3,3	11,6	20,6	9,4	23,7	32,7

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014

1.3 LEHRKRÄFTE

1.3.1 LEHRKRÄFTE NACH SCHULFORMEN

Die folgenden Aussagen zu Lehrkräften an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt beziehen sich auf öffentliche Schulen und auf Lehrkräfte, die in einem unbefristeten Arbeitsrechtsverhältnis zum Land stehen.

Nachdem dramatisch sinkende Schülerzahlen einen sozialverträglichen Anpassungsprozess zwischen Personalbestand und -bedarf erforderlich machten, steigen seit dem Schuljahr 2010/11 die Schülerzahlen wieder leicht an. Auf Jahre, in denen für die öffentlichen Schulen eine demographische Rendite zur Verfügung stand, folgt nun eine Phase, in der die Festlegung der notwendigen und finanzierbaren personellen Normausstattung der Schulen im Mittelpunkt steht.

Die Entwicklung des Lehrkräftebestandes in Personen stellt sich wie folgt dar:

Tabelle 1-16: Entwicklung des Lehrkräftebestandes in Personen nach Geschlecht in ausgewählten Schuljahren

Schuljahr	2009/10		2011/12		2013/14	
	m	w	m	w	m	w
Grundschule	284	4.843	276	4.470	264	4.222
Sekundarschule	1.202	4.319	1.063	3.942	937	3.548
Gemeinschaftsschule					49	167
Gymnasium	1.150	3.137	1.065	2.847	1.023	2.760
Gesamtschule*	114	428	103	373	94	334
Schulen des zweiten Bildungsweges	15	42	13	42	12	39
Förderschule	386	2.174	368	2.101	346	2.028
berufsbildende Schulen	1.046	1.507	949	1.412	851	1.362

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

* einschließlich Sportschulen Halle

Methodische Erläuterung:

Gezählt werden Personen mit unbefristetem Arbeitsrechtsverhältnis zum Land Sachsen-Anhalt, unabhängig vom Beschäftigungsumfang. Die Angaben enthalten auch Lehrkräfte, die für den Unterricht nicht oder nicht voll zur Verfügung standen (z.B. Lehrkräfte in der Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit oder langzeiterkrankte Lehrkräfte).

Im betrachteten Zeitraum wuchs die Zahl der Neueinstellungen.

Tabelle 1-17: Neueinstellungen von Lehrkräften in den Jahren 2009 bis 2013

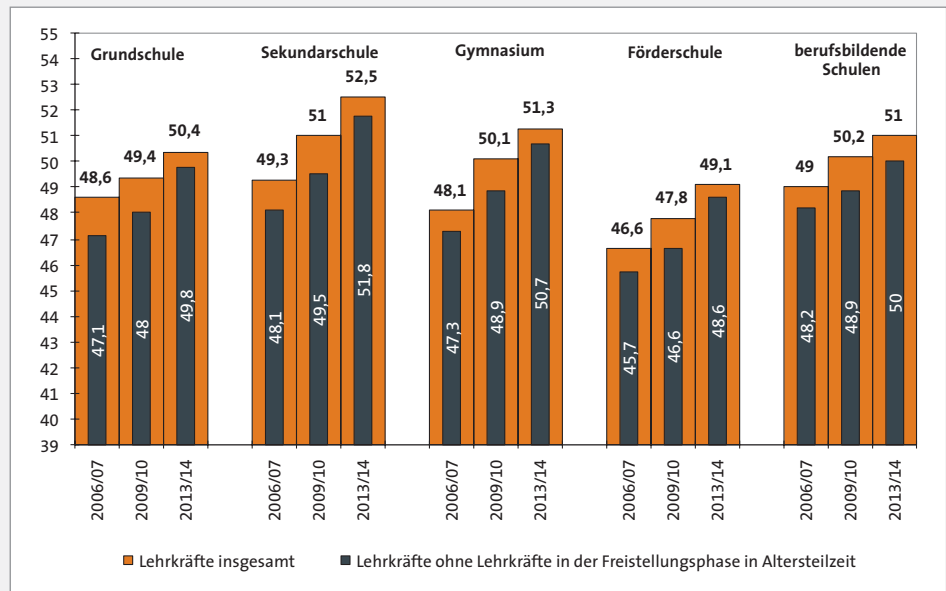
Jahr	2009	2010	2011	2012	2013
Neueinstellungen an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen insgesamt	115	181	265	164	327

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2013

Über die im Personalentwicklungskonzept des Landes festgelegten Neueinstellungen hinaus wurden in den letzten Jahren zusätzliche Neueinstellungen gemäß Beschluss der Landesregierung realisiert.

Im Diagramm wird für ausgewählte Schuljahre das Durchschnittsalter der Lehrkräfte in den Schulformen gegenübergestellt. Berücksichtigt werden in den äußeren Säulen alle Lehrkräfte und in den inneren Säulen nur die aktiven Lehrkräfte, also nicht die Lehrkräfte in der Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Diagramm 1-13: Entwicklung des Durchschnittsalters der Lehrkräfte nach Schulformen in ausgewählten Schuljahren



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

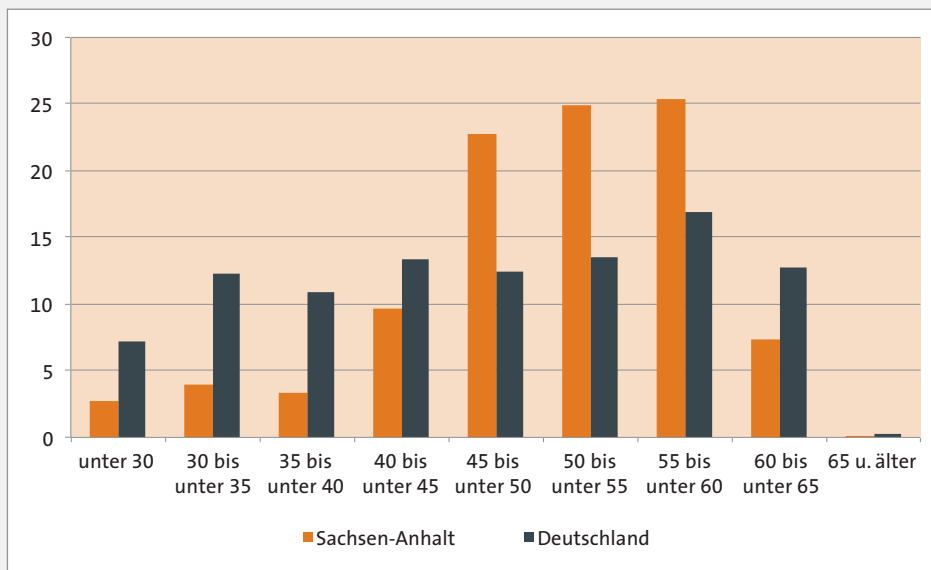
Das Durchschnittsalter wurde wie folgt berechnet: Die Summe des Alters aller Lehrkräfte der Schulform am 1.8. des jeweiligen Schuljahres wurde durch die Gesamtanzahl der Lehrkräfte dividiert.

Während im Schuljahr 1996/97 das Durchschnittsalter der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen noch unter 45 Jahre lag, ist es bis zum Schuljahr 2013/14 auf bis zu 51,8 Jahre in der Sekundarschule angestiegen (ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase der Altersteilzeit).

Lehrkräfte, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden, erteilen keinen Unterricht mehr. Das Durchschnittsalter der unterrichtenden Lehrkräfte liegt um jeweils knapp ein Jahr unter dem aller Lehrkräfte.

Die Diagramme 1-14 und 1-15 vergleichen für die allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen die Anteile der Altersgruppen von Lehrkräften an der Gesamtlehrkräftezahl für Sachsen-Anhalt und Deutschland.

Diagramm 1-14: Vergleich der Anteile der Altersgruppen von Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)

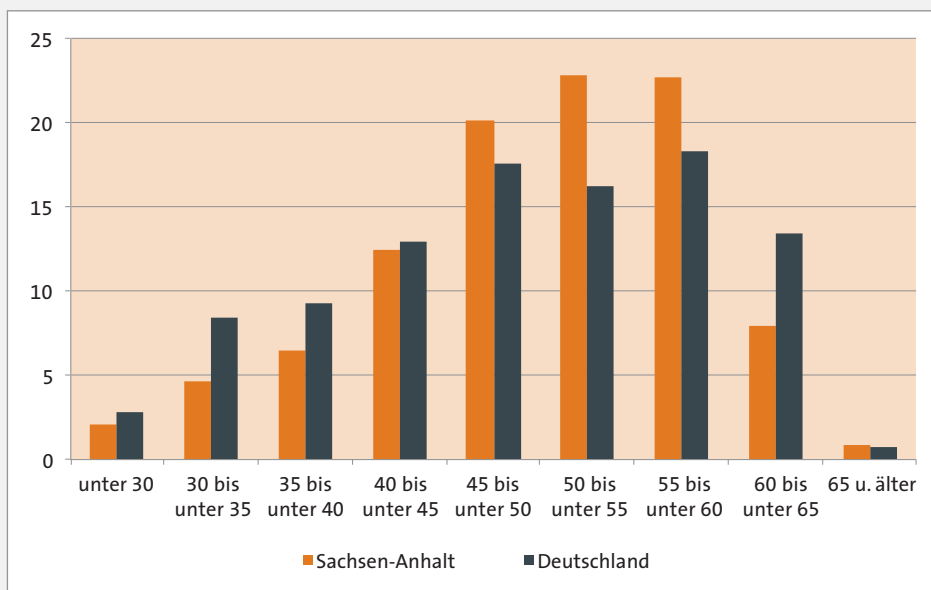


Quelle: Statistisches Bundesamt 2014; Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Im Schuljahr 2013/14 waren deutschlandweit 69 Prozent des Gesamtlehrkräftebestandes an allgemeinbildenden Schulen 40 Jahre und älter – in Sachsen-Anhalt betrug dieser Anteil 90 Prozent.

Mit dem Ausscheiden der Altersgruppen der jetzt 45- bis 60-Jährigen muss ab 2020 mit einem drastischen Abgang des Personalbestands gerechnet werden.

Diagramm 1-15: Vergleich der Anteile der Altersgruppen von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2014; Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Mit 87 Prozent im Schuljahr 2013/14 lag der Anteil der mindestens 40-jährigen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt zwar höher als an den allgemeinbildenden Schulen, es muss jedoch auch hier mit dem jährlichen Ausscheiden eines hohen Anteils der aktiven Lehrkräfte gerechnet werden.

1.3.2 ENTWICKLUNG DES BESCHÄFTIGUNGSUMFANGS

Der Lehrkräftebedarf hängt wesentlich von den Schülerzahlen ab. Die nach der Wiedervereinigung deutlich zurückgegangene Geburtenrate wirkt in mehreren Generationen nach. Dieser auch als demographisches Echo bezeichnete Effekt führte weiterhin zu Schwankungen der Schülerzahlen an den öffentlichen Schulen. Die Veränderungen fallen jedoch wesentlich kleiner aus. Zu Beginn der 1990er Jahre wurden weniger Mädchen geboren.

Der gewachsene Altersdurchschnitt der Lehrkräfte und die hohen beruflichen Belastungen führen vielfach zu individuell vereinbarter Teilzeitbeschäftigung. Möglichkeiten einer Altersteilzeitvereinbarung waren für viele Lehrkräfte von hohem Interesse. Andererseits erfordern besondere Personalbedarfe in Schulformen, Fächerkombinationen und Fachrichtungen die Begrenzung entsprechender Möglichkeiten.

Seit dem Schuljahr 2009/10 hat sich ein relativ stabiler durchschnittlicher Beschäftigungsumfang von 90 bis 95 Prozent eingestellt. Dieser Beschäftigungsumfang wird sich mit dem Auslaufen der Altersteilzeit erhöhen.

Tabelle 1-18: Entwicklung der Beschäftigungsumfänge von Lehrkräften nach Schulform in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schuljahr	Grundschule	Sekundar- und Gemeinschaftsschule	Gymnasium	Förderschule	berufsbildende Schulen
	durchschnittlicher Beschäftigungsumfang in Vollzeitlehreinheiten				
2009/10	0,86	0,82	0,83	0,94	0,92
2010/11	0,91	0,85	0,85	0,94	0,92
2011/12	0,89	0,85	0,85	0,93	0,90
2012/13	0,91	0,89	0,89	0,94	0,90
2013/14	0,92	0,90	0,89	0,94	0,91

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Die angegebenen Beschäftigungsumfänge beziehen sich auf alle Stammlehrkräfte der jeweiligen Schulform. Deren gesamtes (vergütetes) Arbeitsvermögen in Vollzeitlehreinheiten (VZLE) wird durch die Gesamtanzahl der Lehrkräfte dividiert.

Eine vollbeschäftigte Lehrkraft entspricht genau einer VZLE, wenn sie eine wöchentliche Arbeitszeit entsprechend der Regelstundenzahl hat.

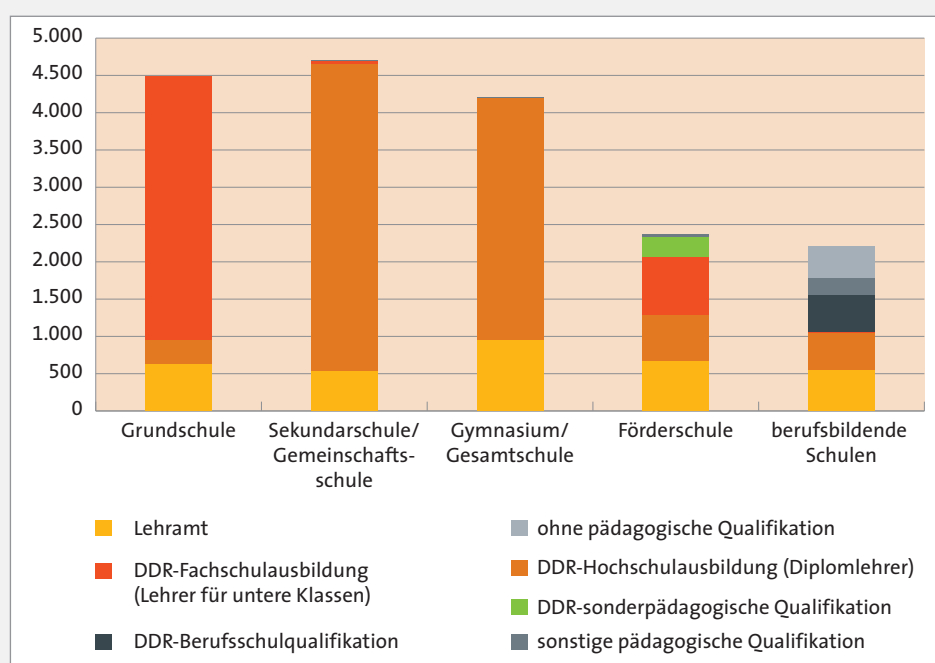
Eine Sekundarschullehrkraft mit 25 Wochenstunden entspricht einer VZLE. Eine teilbeschäftigte Sekundarschullehrkraft mit 20 Wochenstunden hat einen Beschäftigungsumfang von 20/25, also 0,80.

1.3.3 LEHRKRÄFTE NACH QUALIFIKATIONEN

In der Regel verfügen alle Lehrkräfte im Land Sachsen-Anhalt über eine pädagogische Ausbildung. Ausnahmen bilden Speziallehrkräfte an Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt, z. B. für Musikunterricht oder Sportunterricht, Fachpraxislehrkräfte und Theorielehrkräfte an berufsbildenden Schulen.

Ein Großteil der Lehrkräfte hat die Lehrkräftequalifikation nach geltendem DDR-Recht erworben. Das betrifft Abschlüsse wie Lehrer für untere Klassen, Diplomlehrer für ein oder zwei Fächer, Lehrer für Hilfsschulen, Berufsschullehrer oder Abschlüsse wie z. B. Diplompädagoge für verschiedene Bereiche. Die seit 1992 eingestellten Lehrkräfte verfügen in der Regel über ein Lehramt für die entsprechende Schulform. In dem nachfolgenden Diagramm wird bezogen auf das Schuljahr 2013/14 für die einzelnen Schulformen die Anzahl der Lehrkräfte nach den beschriebenen Qualifikationen dargestellt.

Diagramm 1-16: Anzahl der Lehrkräfte nach Art der grundständigen Ausbildung nach Schulformen im Schuljahr 2013/14



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Alle Lehrkräfte der jeweiligen Schulform wurden in einer Säule mit ihrer grundständigen Ausbildung farblich dargestellt.

Beispiel: Von den 4.486 Grundschullehrkräften verfügten im Schuljahr 2013/14 625 über ein Lehramt, 324 waren Diplomlehrer, 3.536 Lehrer für untere Klassen und eine Lehrkraft verfügte über keine pädagogische Ausbildung.

Jede Lehrkraft wurde genau einmal entsprechend ihrer höchsten Qualifikation gezählt.

Rund 18 Prozent aller Lehrkräfte verfügten über eine Ausbildung neuen Rechts (Lehramt). Während in der Grundschule die Lehrer für untere Klassen den Hauptanteil bildeten, waren es in der Sekundar- und Gemeinschaftsschule, in der Gesamtschule sowie dem Gymnasium die Diplomlehrer. In der Förderschule und in den berufsbildenden Schulen waren Lehrkräfte mit verschiedenen Qualifikationen tätig.

LEHRKRÄFTE NACH AUSBILDUNGSFÄCHERN

Die meisten Lehrkräfte erwarben im Rahmen ihrer Lehrerausbildung die Lehrbefähigung in zwei Unterrichtsfächern. Im Zuge der Sicherstellung einer ausbildungsgerechten Unterrichtsversorgung in allen Unterrichtsfächern wurden vielfältige Weiterbildungsangebote unterbreitet, die im Ergebnis zu weiteren Lehrbefähigungen führten. An der Sekundarschule und der Gemeinschaftsschule befanden sich im Schuljahr 2013/14 insgesamt 4.701 Lehrkräfte, darunter waren 357 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Am Gymnasium waren es 3.783 Lehrkräfte, davon 255 in der Freistellungsphase. Von den Lehrkräften, die Unterricht erteilen, wird in der Tabelle 1-21 für ausgewählte Fächer die Anzahl der Lehrkräfte gezählt, die eine entsprechende Lehrbefähigung nachweisen konnten.

Tabelle 1-19: Anzahl der Lehrkräfte – ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit – nach Lehrbefähigungsfächern im Schuljahr 2013/14

Lehrbefähigung für	Anzahl der Stammllehrkräfte in der Schulform	
	Sekundarschule/ Gemeinschaftsschule	Gymnasium
Biologie	423	380
Chemie	561	416
Deutsch	1.226	1.051
Englisch	644	659
Ethikunterricht	303	223
Evangelischer Religionsunterricht	61	69
Französisch	110	237
Geografie	445	356
Geschichte	867	648
Katholischer Religionsunterricht	15	29
Kunsterziehung	190	169
Mathematik	1.257	892
Musik	154	228
Physik	764	570
Russisch	958	736
Sozialkunde	252	164
Sport	570	510

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Jede Lehrkraft wurde in jedem Unterrichtsfach, für das sie eine Lehrbefähigung besitzt, gezählt. Damit ist die Summe der Eintragungen ein Mehrfaches gegenüber der Anzahl der Lehrkräfte (Fallzählung).

Die Tabelle zeigt, dass es Unterrichtsfächer gibt, für die nicht in jeder Schule eine Lehrkraft zur Verfügung steht. Dazu zählen der Evangelische Religionsunterricht, der Katholische Religionsunterricht und in den Sekundarschulen das Fach Französisch. Für Fächer mit hohem Unterrichtsanteil, wie Deutsch und Mathematik in der Stundentafel, besteht ein entsprechend hoher Bedarf an Lehrkräften.

LEHRKRÄFTE NACH FÖRDERSCHWERPUNKTEN

Mit dem Lehramt an Förderschulen erwerben die Lehramtsstudierenden die Qualifikation für zwei sonderpädagogische Fachrichtungen und für ein oder zwei allgemeinbildende Fächer.

In der DDR erfolgte die Ausbildung für Sonderpädagogik größtenteils für die sogenannten „Hilfsschulen“. Dies ist mit dem heutigen Förderschwerpunkt Lernen vergleichbar. In der Tabelle ist dargestellt, wie viele Lehrkräfte, die derzeit an Förderschulen tätig sind, für die verschiedenen Förderschwerpunkte eine Qualifikation besitzen (Fallzählung) und wie viele über keine sonderpädagogische Qualifikation verfügen. Im Schuljahr 2013/14 gab es insgesamt 2.374 Lehrkräfte, von denen 92 in der passiven Phase der Altersteilzeit waren.

Tabelle 1-20: Anzahl der Lehrkräfte an Förderschulen – ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit – im Schuljahr 2013/14

Qualifikation für den Förderschwerpunkt	Anzahl der Lehrkräfte mit der entsprechenden Qualifikation
Lernen	979
Geistige Entwicklung	535
Emotionale und soziale Entwicklung	219
Sprache	260
Hören	57
Sehen	36
Körperliche und motorische Entwicklung	315
ohne sonderpädagogische Qualifikation	531

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

LEHRKRÄFTE AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

An den berufsbildenden Schulen waren im Schuljahr 2013/14 insgesamt 2.213 Lehrkräfte beschäftigt, von denen sich 248 Lehrkräfte in der Freistellungsphase der Alterszeit befanden. Von den verbleibenden 1.965 Lehrkräften verfügten 443 Lehrkräfte ausschließlich über eine Lehrbefähigung in allgemeinbildenden Fächern. Alle anderen Qualifikationen werden den Berufsbereichen zugeordnet.

Tabelle 1-21: Anzahl der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen nach Qualifikation in Berufsbereichen im Schuljahr 2013/14

Qualifikation im Berufsbereich	Anzahl der Lehrkräfte
Agrarwirtschaft	108
Bautechnik	164
Drucktechnik	3
Elektrotechnik	149
Ernährung und Hauswirtschaft	212
Fahrzeugtechnik	2
Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik	48
Gesundheit, Pflege u. Körperpflege (einschl. Sozialpädagogik)	231
Holztechnik	57
Informationstechnik	1
Labor- und Prozesstechnik	15
Medientechnik	24
Metalltechnik	358
Textiltechnik und Gestaltung (einschl. Leder und Mode)	48
Wirtschaft und Verwaltung	453
ohne Berufsbereichszuordnung	95

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Jede Lehrkraft, außer jene mit einer Qualifikation ausschließlich für allgemeinbildende Fächer, ist in jedem Berufsbereich gezählt, für den sie eine Aus- oder Weiterbildung absolviert hat. Lehrkräfte können für bis zu fünf Berufsbereiche qualifiziert sein. Deshalb ist die Summe größer als die Anzahl der Lehrkräfte (Fallzählung).

1.3.4 UNTERRICHTSVERSORGUNG

Die Unterrichtsversorgung gibt an, zu welchem Anteil der Unterrichtsgesamtbedarf (Grund- und Zusatzbedarf, Teilungsstunden, weitere Kontingente) durch das zur Verfügung stehende Lehrkräftearbeitsvermögen gedeckt ist.

Um krankheitsbedingte Ausfälle von Lehrkräften u.ä. ausgleichen zu können, sollte die Unterrichtsversorgung eine Vertretungsreserve einschließen, also über 100 Prozent liegen.

Tabelle 1-22: Unterrichtsversorgung nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2014/15 (Angaben in Prozent)

Schulform	Schuljahr					
	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Grundschule	104,1	106,5	105,7	104,5	105,7	105,1
Sekundarschule	104,7	104,9	103,5	102,6	103,7	100,6
Gymnasium	107,8	106,5	105,8	104,5	102,7	101,3
Förderschule	103,1	101,2	102,6	101,9	102,2	101,2
allgemeinbildende Schulen insgesamt	104,8	105,2	104,7	103,6	103,9	102,2
berufsbildende Schulen	98,9	99,0	102,4	102,3	104,1	101,9

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2015

Mit dem Anwachsen der Anzahl der aus Altersgründen ausscheidenden Lehrkräfte und dem Eintreten von Lehrkräften in die Freistellungsphase der Altersteilzeit sank die Unterrichtsversorgungsquote insbesondere in den Schulformen Gymnasium und Sekundarschule kontinuierlich.

Mit der Bildung einer regionalen Vertretungsreserve durch Lehrkräfte für allgemeinbildende Schulen ab dem Schuljahr 2015/16 soll die Unterrichtsversorgung insbesondere in den Regionen sichergestellt werden, in denen die Unterrichtsversorgung durch schulorganisatorische oder personalwirtschaftliche Maßnahmen nicht gewährleistet werden kann.

Methodische Erläuterung:

Die Unterrichtsversorgung wird jährlich an einem bestimmten Stichtag (etwa 6 Wochen nach Unterrichtsbeginn für die allgemeinbildenden Schulen, jeweils am 5. November für die berufsbildenden Schulen) an allen öffentlichen Schulen erhoben. Bei der Berechnung der Unterrichtsversorgung wird nur das Arbeitsvermögen der Lehrkräfte berücksichtigt, das für die Erteilung von Unterricht tatsächlich zur Verfügung steht. Nicht einbezogen werden beispielsweise Anrechnungs-, Ermäßigungs- und Abordnungsstunden, die Stunden langzeiterkrankter Lehrkräfte und Lehrkräfte in der Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit.

Das Arbeitsvermögen, das aufgrund der vorgenannten Gründe (ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit) für die Unterrichtsversorgung nicht zur Verfügung steht, entspricht 2.091 Vollzeitlehrereinheiten im Schuljahr 2014/15.

Zu den Anrechnungs-, Ermäßigungs- und Abordnungsstunden gehören u.a.:

- Anrechnungen für die Wahrnehmung von Schulleitungsaufgaben, für besondere Belastungen gemäß § 10 ArbZVO, für die Koordinierung des Schwimmunterrichts
- Altersermäßigungen, Ermäßigungen bei Schwerbehinderung
- Einsätze im mobilen sonderpädagogischen diagnostischen Dienst, als Beratungslehrkraft zur Vermeidung von Schulversagen oder in Lehrplankommissionen.

Die Angaben zur Unterrichtsversorgung sind landesdurchschnittliche Werte. Tarifvertraglich bedingt stand vorübergehend in öffentlichen Schulen Lehrkräftearbeitsvermögen zur Verfügung, das über das eigentlich notwendige Maß hinausging. Mit dem Ziel, dieses Arbeitsvermögen für die Schülerinnen und Schüler zu nutzen, konnten die Schulen ergänzende schulische Angebote einrichten. Erstmals im Schuljahr 2013/14 waren solche Angebote nicht mehr vorgesehen.

1.3.5 SCHÜLER-LEHRER-RELATION

Die Schüler-Lehrer-Relation (SLR) gibt an, wie viele Schülerinnen und Schüler durchschnittlich beim Einsatz einer vollbeschäftigten Lehrkraft beschult werden. Dabei schließt der betrachtete Einsatz der Lehrkräfte alle Anrechnungen, Ermäßigungen und Freistellungen sowie alle Aufgaben, die neben dem Unterricht durch die Lehrkräfte wahrgenommen werden (z.B. Koordinierungsaufgaben, Erarbeitung von Prüfungsaufgaben), ein.

Wird für ein konkretes Schuljahr, z.B. bezogen auf allgemeinbildende Schulen insgesamt oder eine konkrete Schulform, die Anzahl der Schülerinnen und Schüler durch die Anzahl der insgesamt eingesetzten Lehrkräfte (angegeben in Vollzeitlehrereinheiten) dividiert, ergibt sich die IST-SLR für dieses System. Sie ermöglicht Vergleiche des Personalaufwandes für Schulformen bzw. KMK-Schularten und Ländervergleiche.

Mit einer Soll-SLR kann aber auch eine personelle Normausstattung, z.B. für eine Schulform, festgelegt werden.

Nach Beschluss der Landesregierung ist zum Beginn des Schuljahres 2019/20 eine SLR anzustreben, welcher der zu diesem Zeitpunkt vorhandenen durchschnittlichen SLR der westdeutschen Länder entspricht.

Tabelle 1-23: Schüler-Lehrer-Relation (Ist-SLR) nach Bundesländern im Schuljahr 2013/14

Bundesland	allgemein- bildende Schulen	darunter Grundschule	berufsbildende Schulen Teilzeit	berufsbildende Schulen Vollzeit
Baden-Württemberg	13,5	17,7	31,9	12,5
Bayern	13,4	16,4	33,9	10,6
Berlin	13,4	16,9	32,2	12,4
Brandenburg	13,2	17,2	26,0	15,1
Bremen	13,7	15,2	34,2	13,2
Hamburg	12,8	13,5	32,8	13,0
Hessen	13,4	16,0	32,4	13,8
Mecklenburg-Vorpommern	14,1	17,2	31,9	14,4
Niedersachsen	13,5	15,7	39,4	13,6
Nordrhein-Westfalen	14,2	17,4	38,7	14,3
Rheinland-Pfalz	13,9	14,8	36,4	13,6
Saarland	13,3	15,1	35,9	16,8
Sachsen	13,0	16,4	25,7	12,5
Sachsen-Anhalt	11,9	14,1	29,7	12,1
Schleswig-Holstein	14,9	17,0	31,7	15,4
Thüringen	11,5	14,1	21,1	10,2
Deutschland	13,6	16,4	33,9	13,0

Quelle: KMK 2015

Methodische Erläuterung:

Die Schüler-Lehrer-Relation ist der Quotient aus der Anzahl der Schülerinnen und Schüler und der Anzahl der Lehrkräfte (in Vollzeitlehrereinheiten). In den Ländervergleich wurden öffentliche und Ersatzschulen einbezogen. Die Anzahl der Lehrkräfte in Vollzeitlehrereinheiten ergibt sich aus der Summe der vergüteten Wochenstunden, dividiert durch die Regelstundenzahl.

Für Sachsen-Anhalt ergibt sich im Schuljahr 2012/13 durchweg eine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt günstigere SLR. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das vergütete Arbeitsvermögen in VZLE nicht mit dem tatsächlich eingesetzten Arbeitsvermögen übereinstimmt. Rückschlüsse auf die personelle Ausstattung der öffentlichen Schulen sind auch deshalb nur bedingt möglich, weil die Schulen in freier Trägerschaft einbezogen wurden.

Für Betrachtungen der öffentlichen Schulen in Sachsen-Anhalt werden deshalb landeseigene SLR berechnet.

Tabelle 1-24: Schüler-Lehrer-Relation (Ist-SLR) nach Schulformen an öffentlichen Schulen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 in Sachsen-Anhalt

Schulform	Schuljahr				
	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	15,2	13,9	13,9	14,1	14,4
Sekundarschule	10,8	16,6	10,7	10,6	10,8
Gymnasium	12,4	12,5	12,7	13,0	13,6
Förderschule	5,6	6,3	6,0	5,9	5,8
Schule für Lernbehinderte	6,0	7,5	7,0	7,0	6,8
Schule für Geistigbehinderte	4,8	5,1	4,8	4,9	4,9
sonstige Förderschulen	5,3	5,2	5,3	5,2	5,2
allgemeinbildende Schulen insgesamt	11,6	11,5	11,5	11,6	12,0
berufsbildende Schulen Vollzeit	14,4	13,4	13,0	12,5	13,3
berufsbildende Schulen Teilzeit	41,2	37,6	34,7	33,7	33,6

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Die Berechnung erfolgte anhand der Daten für die öffentlichen Schulen Sachsen-Anhalts. Die zur Berechnung benötigte Anzahl der Lehrkräfte in Vollzeitlehrereinheiten berücksichtigt nur die für schulische Zwecke zur Verfügung stehenden Wochenstunden.

Die SLR wird maßgeblich durch die schulischen Parameter Klassenfrequenz, Unterrichtsangebote für die Schülerinnen und Schüler und Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte bestimmt. Für Bedarfsberechnungen und -planungen spielt die SLR eine entscheidende Rolle.



A photograph of three students sitting at a desk in a classroom. The student in the foreground is a girl with brown hair, wearing a black and white patterned shirt, looking down at a notebook. The student in the middle is a boy with dark hair, wearing a white shirt, also looking down. The student in the background is partially visible. The background shows a window with green foliage outside. A green rectangular box with white text is overlaid on the bottom right of the image.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

2.1 EIGENVERANTWORTUNG, INKLUSION UND GANZTAG

EIGENVERANTWORTUNG DER SCHULEN

Die Schulen des Landes Sachsen-Anhalt stehen vor der Aufgabe, eigenständig Entwicklungsprozesse zu gestalten. Eigenverantwortung von Schule impliziert gemeinsame und eigene Verantwortlichkeit für Erziehungs- und Bildungsprozesse. Im Zentrum der Schul- und Unterrichtsentwicklung stehen die Schülerinnen und Schüler und ihre Kompetenzentwicklung. Um mit den Veränderungen Schritt halten zu können und die Schulqualität zu verbessern, ist es erforderlich, dass sich Schulen systematisch weiter entwickeln.

pädagogische Eigenständigkeit

STÄRKUNG DER PÄDAGOGISCHEN EIGENSTÄNDIGKEIT

Alle Schulen im Land arbeiten verbindlich auf der Grundlage von Schulprogrammen. In diesen verständigen sich die Schulen über Qualitätsansprüche und Wege, die Schulentwicklung systematisch voranzutreiben.

In Sachsen-Anhalt wurden mit Beginn des Schuljahres 2012/13 an den Sekundar- und Gesamtschulen kompetenzorientierte Lehrpläne eingeführt, die pädagogischen Freiraum mit sich bringen. Der Leistungsbewertungserlass für die Sekundarstufe I und II, der zum 01.08.2012 in Kraft getreten ist, unterstützt den Ansatz, dass den Schulen mehr Spielräume bei der Unterrichtsgestaltung und -bewertung eröffnet werden. Die Gesamtkonferenzen beschließen über die Grundsätze der Leistungsbeurteilung und -bewertung.

finanzielle Eigenständigkeit

STÄRKUNG DER FINANZIELLEN EIGENSTÄNDIGKEIT DURCH BUDGETIERUNG

Mit der Neufassung des § 24 Abs. 2 des Schulgesetzes durch das Gesetz zur Änderung schul-, besoldungs- und personalvertretungsrechtlicher Vorschriften vom 5. Dezember 2012 erhielten Schulen in Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, über ein erweitertes Schulbudget verschiedene Aktivitäten des Schullebens mit einer Wichtung zu versehen, die sich in verausgabten Mitteln widerspiegelt.

Das Budget findet Verwendung für

- Lehr- und Lernmittel (Verfügungsrahmen zum Austausch von veralteten Schulbüchern/Lernmitteln und zur Neueinführung von Lernmitteln),
- Zuschüsse für Schülerinnen und Schüler bei Schulwanderungen, Schulfahrten und Lernen am anderen Lernort,
- Reisekostenerstattungen für Lehrkräfte aus Anlass von Schulfahrten,
- Aufwandsentschädigungen für außerunterrichtliche schulische Projekte und für den ergänzenden Einsatz von Experten im Unterricht,
- schulinterne Fortbildungen sowie
- Ganztagsprojekte und Angebote in Kooperation mit außerschulischen Partnern an Ganztagschulen.

STÄRKUNG DER PERSONALRECHTLICHEN BEFUGNISSE DER SCHULLEITERINNEN UND SCHULLEITER

Die Schulleitungen weiterführender Schulen haben unter Beachtung der Mitbestimmungsrechte die Möglichkeit, größeren Einfluss auf Personalentscheidungen bei Einstellungen von Lehrkräften zu nehmen. So führen die Schulleitungen dieser Schulen im Rahmen von Einstellungsverfahren mit den in der Rangliste führenden Bewerberinnen und Bewerbern Auswahlgespräche durch und teilen ihre Entscheidung dem Landesschulamt Sachsen-Anhalt zur Realisierung der Einstellung mit.

SCHULENTWICKLUNGSBERATUNG

Schulentwicklungsberaterinnen und Schulentwicklungsberater können Schulen Anregungen und Unterstützung geben sowie Entwicklungsprozesse unter Berücksichtigung systemischer Zusammenhänge begleiten.

Um diese anspruchsvolle Aufgabe der Begleitung und Beratung zu erfüllen, wurden in zwei Zyklen Schulentwicklungsberaterinnen und Schulentwicklungsberater qualifiziert. Das Land Sachsen-Anhalt setzte für deren Ausbildung Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) ein.

Schulentwicklungsberaterinnen und Schulentwicklungsberater sind speziell für die systembezogene Beratung und Begleitung von Schulen qualifizierte Lehrkräfte, die die Schulen bei der Planung, Gestaltung, Umsetzung und Reflexion ihrer schulischen Entwicklungsprozesse unterstützen.

Sie arbeiten nachfrageorientiert und entsprechend den Anforderungen der Schule an vereinbarten Zielen und Themen und begleiten die zielführenden Maßnahmen.

In diesem Prozess der Beratung und Begleitung werden die Grundsätze Freiwilligkeit, Vertraulichkeit, Selbstwirksamkeit, Transparenz und Prozessorientierung gewahrt. Somit bleiben die Inhalte und der Prozess der Schulentwicklung in der Verantwortung einer jeden Schule selbst.

INTERNE EVALUATION

Eine wichtige Säule der Qualitätssicherung schulischer Arbeit ist die interne Evaluation. Dafür haben die Schulen im Land unter anderem die Möglichkeit, das Instrument zur Selbstevaluation in Schulen (seis¹) zu nutzen. In den im Berichtszeitraum liegenden Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 nutzten 77 Schulen das für Sachsen-Anhalts Schulen kostenfreie Angebot. Auf Schulformen bezogen waren das

- 30 Grundschulen
- 14 Sekundarschulen
- 15 Gymnasien
- 2 Gesamtschulen
- 10 berufsbildende Schulen
- 6 Förderschulen

Mit dem praxisbewährten Instrument können die Schulen den im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt festgeschriebenen Auftrag zur internen Evaluation erfüllen. Ihnen steht damit ein wissenschaftlich gesichertes und durch die Schulpraxis erprobtes Angebot zur datenbasierten Steuerung von Qualitätsprozessen zur Verfügung.

In dem im Ergebnis der Datenerhebung erzeugten individuellen Schulbericht wird in sechs Qualitätsbereichen ein ganzheitliches Bild einer Schule sichtbar, welches ihrer Vielfalt und Komplexität gerecht wird.

personelle Befugnisse

Schulentwicklungsberatung



¹ www.seis-deutschland.de

GEMEINSAMER UNTERRICHT/INKLUSION

Im Jahr 2001 wurde die sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht explizit in das Schulgesetz des Landes aufgenommen. Mit der schulgesetzlichen Regelung der Förderzentren ab dem Jahr 2005 wächst der Umfang des gemeinsamen Unterrichts stetig an bei gleichzeitigen pädagogischen Gestaltungsprozessen mit einem Beratungs- und Unterstützungssystem.

UN-Behindertenrechtskonvention

Das Land Sachsen-Anhalt fühlt sich der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verpflichtet und nutzt als Arbeitsgrundlage neben den Ausführungen in den Artikeln der UN-BRK

- „Pädagogische und rechtliche Aspekte der Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtskonvention – VN-BRK) in der schulischen Bildung“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.11.2010)
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010/2010_11_18-Behindertenrechtskonvention.pdf
- „Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011)
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_10_20-Inklusive-Bildung.pdf
- den Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention „Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft“
<http://www.bmas.de/DE/Themen/Teilhabe-behinderter-Menschen/inhalt.html> und
- den Landesaktionsplan Sachsen-Anhalt zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen „einfach machen“ – Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft vom 15.1.2013
<http://www.ms.sachsen-anhalt.de/themen/menschen-mit-behinderungen/behinderten-rechtskonvention/>

Im Januar 2013 wurde ein Landeskonzept zum Ausbau des gemeinsamen Unterrichts an allgemeinbildenden Schulen verabschiedet und veröffentlicht (vgl. SVBl. LSA 4/2013, S. 67).

Inklusive Bildungsangebote sind mehr als gemeinsamer Unterricht. Dennoch sind der Ausbau und die Qualifizierung des gemeinsamen Unterrichts ein ganz wesentlicher Baustein zur inklusiven Bildung. Langfristig wird es darauf ankommen, die vielen unterschiedlichen Maßnahmen, die die Entwicklung inklusiver Bildungsangebote ausmachen, miteinander zu verknüpfen. Dazu zählen z.B. die Qualifizierung der Schuleingangsphase, die Förderangebote in den verschiedenen Schulformen zur Erhöhung der Anzahl anerkannter Schulabschlüsse, die innerschulischen und außerschulischen Angebote zur Förderung begabter Schülerinnen und Schüler, die Förderangebote für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Muttersprache sowie das Landeskonzept zum Ausbau und zur Qualifizierung des gemeinsamen Unterrichts. Das Landeskonzept knüpft an Maßnahmen an, die sich bereits in der Umsetzung befanden, wie:

- eine präventive sonderpädagogische Grundversorgung für die Schuleingangsphase aller öffentlichen Grundschulen,
- die Zuweisung der Lehrerwochenstunden für den gemeinsamen Unterricht als Stundenpool mit einem einheitlichen Schülerfaktor und Bindung dieses Stundenpools an möglichst eine Förderschullehrkraft und
- die Einrichtung des **Mobilen Sonderpädagogischen Diagnostischen Dienstes (MSDD)** zur Gewährleistung eines landeseinheitlichen Vorgehens bei der Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs.

Ausgehend von dieser Entwicklung wurden folgende Maßnahmen im Landeskonzept zum Ausbau des gemeinsamen Unterrichts aufgenommen, an deren Umsetzung kontinuierlich gearbeitet wird:

1. Qualifizierung der Schuleingangsphase und Evaluierung der präventiven Grundversorgung an Grundschulen (inhaltlich und organisatorisch)

2. Zertifizierung von Schulen
3. Umstellung der Unterstützung des gemeinsamen Unterrichts am Gymnasium
4. Basisförderschulen als Beratungs- und Unterstützungszentren
5. Qualifikation der Akteure
6. Empfehlungen für Schulausstattungen
7. Beratung zur Schulnetzplanung für Förderschulen

Im gemeinsamen Unterricht verbleibt die betroffene Schülerin/der betroffene Schüler an der Grundschule, Sekundarschule und am Gymnasium und die Schule erhält sonderpädagogische Unterstützung durch eine Lehrkraft mit sonderpädagogischer Kompetenz. Der gemeinsame Unterricht kann zielgleich oder zieldifferent an den allgemeinbildenden Schulen stattfinden. Er hat an Umfang kontinuierlich zugenommen. Unterstützend werden in der Grundschule und in der Förderschule die Möglichkeiten der pädagogischen Diagnostik genutzt, um am individuell erreichten Entwicklungsstand im Unterricht anzuknüpfen und eine individuelle Lernförderung und -entwicklung zu sichern. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf können in allen Schulformen im gemeinsamen Unterricht lernen und dort ihre erforderliche sonderpädagogische Unterstützung erhalten oder auf Wunsch der Erziehungsberechtigten eine Förderschule besuchen. Nach der Verabschiedung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Jahr 2006 und deren Ratifizierung durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2009 nehmen Eltern zunehmend den gemeinsamen Unterricht als Ort der sonderpädagogischen Förderung ihrer Kinder in Anspruch.

gemeinsamer Unterricht

Tabelle 2-1: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen und im gemeinsamen Unterricht nach Förderschwerpunkten in den Schuljahren 2010/11 bis 2013/14

Förderschwerpunkt	2010/11		2011/12		2012/13		2013/14	
	an Förder-schulen	im gemein-samen Unterricht	an Förder-schulen	im gemein-samen Unterricht	an Förder-schulen	im gemein-samen Unterricht	an Förder-schulen	im gemein-samen Unterricht
Lernen	7.136	870	6.487	1.116	6.043	1.358	5.566	1.301
geistige Entwicklung	2.580	28	2.575	37	2.614	32	2.668	37
emotionale und soziale Entwicklung	772	813	785	931	816	1.141	799	1.265
Sprache	674	532	554	630	467	707	410	632
Hören	395	178	384	178	387	194	352	209
Sehen	192	54	168	70	166	81	142	88
körperliche und motorische Entwicklung	766	139	775	166	775	198	798	213
Insgesamt	12.515	2.614	11.728	3.128	11.268	3.711	10.735	3.745

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Seit dem Schuljahr 2010/11 wurde in der Schuleingangsphase der Grundschule ein frühes Festschreiben sonderpädagogischen Förderbedarfs im Lernen oder in der Sprache zunehmend vermieden. Die gesunkene Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit diesen Förderschwerpunkten im gemeinsamen Unterricht bis zum Schuljahr 2013/14 belegt dies.

Tabelle 2-2: Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen und in der Sprache in der Schuleingangsphase der öffentlichen Grundschulen in den Schuljahren 2010/11 bis 2013/14

Förderschwerpunkt	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Lernen	273	294	288	93
Sprache	331	277	245	110
Insgesamt	604	571	533	203

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Im Schuljahr 2013/14 übernahmen „Schulen mit inklusivem Schulkonzept“ eigenverantwortlich die individuelle und sonderpädagogische Förderung für ihre Schülerinnen und Schüler. Die personellen Ressourcen zur sonderpädagogischen Förderung wurden pauschal festgelegt. Es entfiel die statistische Erfassung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die beschriebenen Veränderungen folgten konsequent dem Gedanken der Inklusion, führten durch den angestrebten Verzicht auf die Zuschreibung sonderpädagogischen Förderbedarfs formal jedoch dazu, dass diese Schülerinnen und Schüler statistisch nicht mehr im gemeinsamen Unterricht erfasst wurden.

Der weitere Ausbau gemeinsamen Unterrichts ist deshalb eher am zurückgehenden Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Förderschulen erkennbar. Im Bundesvergleich liegt der Anteil dennoch sehr hoch.

Tabelle 2-3: Anteil der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen an der Gesamtschülerzahl in den allgemeinbildenden Schulen nach Bundesländern und in Deutschland in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Bundesland	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Baden-Württemberg	4,3	4,3	4,4	4,5	4,5
Bayern	4,1	4,1	4,2	4,2	4,2
Berlin	3,7	3,5	3,3	3,2	2,9
Brandenburg	4,6	4,5	4,4	4,3	4,1
Bremen	3,8	3,6	2,3	1,9	1,5
Hamburg	3,8	3,7	3,4	3,0	2,8
Hessen	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	8,0	7,5	6,8	6,4	6,0
Niedersachsen	3,9	3,8	3,8	3,8	3,6
Nordrhein-Westfalen	4,6	4,6	4,5	4,3	4,3
Rheinland-Pfalz	3,4	3,3	3,4	3,4	3,5
Saarland	3,8	3,9	3,9	3,9	3,9
Sachsen	6,2	6,1	5,9	5,7	5,5
Sachsen-Anhalt	7,6	7,4	6,8	6,5	6,1
Schleswig-Holstein	2,7	2,5	2,4	2,2	2,1
Thüringen	6,0	5,3	4,7	4,5	4,2
Deutschland	4,4	4,3	4,2	4,2	4,1

Quelle: KMK 2014

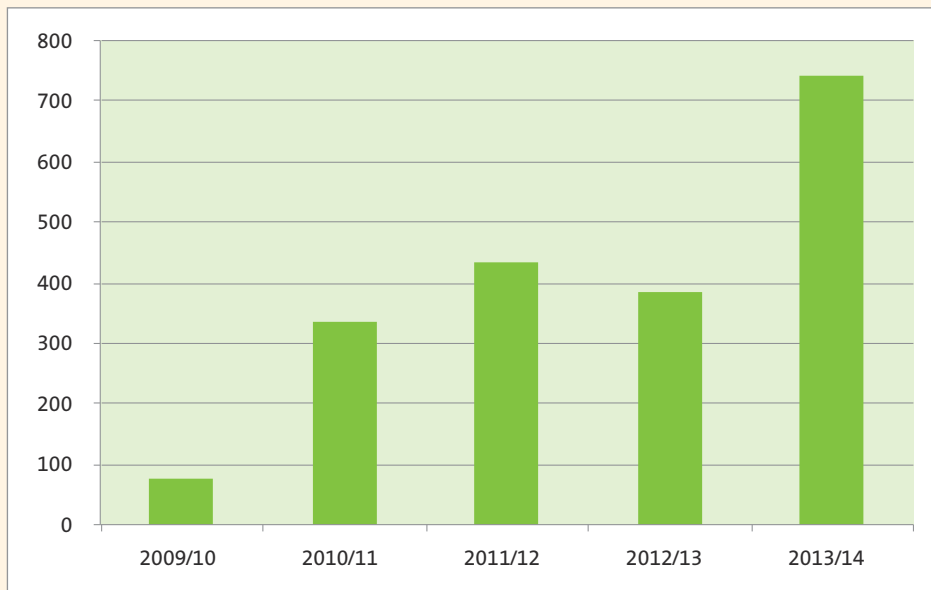
FORT- UND WEITERBILDUNGEN ZU DEN SCHWERPUNKTEN INKLUSION, GEMEINSAMER UNTERRICHT SOWIE UMGANG MIT HETEROGENITÄT

Qualifizierungsmaßnahmen

Aufgrund der schulpolitischen Relevanz der Themen Inklusion, gemeinsamer Unterricht und Umgang mit Heterogenität setzte das Land in den letzten Jahren erhebliche Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) für die Fortbildung von Lehrkräften in diesen Schwerpunkten ein. Im Rahmen der ESF-Aktion Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung fanden vielfältige und zum Teil sehr umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen statt. Im Mittelpunkt standen der professionelle Umgang mit einer heterogenen Schülerschaft sowie Maßnahmen zur individuellen Förderung. Entsprechend der Zielsetzung der jeweiligen Maßnahmen wurden schulformspezifische sowie schulformunabhängige Veranstaltungen durchgeführt. So gab es sowohl Qualifizierungen für Grundschul- bzw. Sekundarschullehrkräfte gemeinsam mit Förderschullehrkräften als auch spezielle Kurse für letztere, um das veränderte Rollenverständnis im Zusammenhang mit ihrem Einsatz im gemeinsamen Unterricht an Regelschulen zu fördern. Pädagogische Diagnostik von individuellen Lernvoraussetzungen, Angebote für individuelle Lernförderung und Anleitung zur pädagogischen Zusammenarbeit und gegen-

seitigen Beratung sowie kooperative Unterrichtsgestaltung waren Gegenstand der Qualifizierungsmaßnahmen. Im Diagramm 2-1 wurde die Zahl der Teilnehmenden an diesen Fortbildungen mit einem Umfang von durchschnittlich 150 Stunden in den Jahren 2009/10 bis 2013/14 dargestellt.

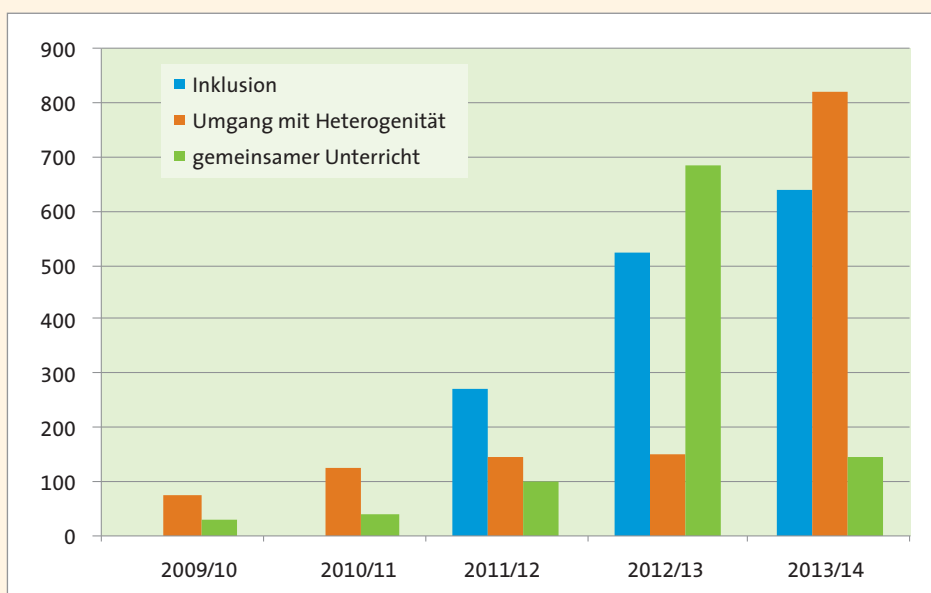
Diagramm 2-1: Anzahl der Teilnehmenden an mehrtägigen Fortbildungszyklen (ESF-Finanzierung) zu den Themen Inklusion und individuelle Förderung in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Darüber hinaus wurden in diesen Jahren insgesamt 202 Einzelveranstaltungen zu den drei Themen Inklusion, gemeinsamer Unterricht und Umgang mit Heterogenität auf Landes- und Regionalebene angeboten. Im Diagramm 2-2 wurde die Entwicklung der Anzahl der Teilnehmenden an Einzelveranstaltungen zu den Themen Inklusion, gemeinsamer Unterricht und Umgang mit Heterogenität in den Jahren 2009/10 bis 2013/14 dargestellt.

Diagramm 2-2: Anzahl der Teilnehmenden an Einzelveranstaltungen zu den Themen Inklusion, gemeinsamer Unterricht und Umgang mit Heterogenität in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

GANZTAGSANGEBOTE

Ganztagsschulen sind nach bundeseinheitlicher Definition allgemeinbildende Schulen, die an mindestens drei Tagen in der Woche eine ganztägige Beschulung und Betreuung von täglich mindestens sieben Zeitstunden organisieren. An allen Tagen des Ganztags schulbetriebes wird den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen angeboten.

Die Rhythmisierung des Tagesablaufs nach pädagogischen und lernpsychologischen Gesichtspunkten ist ein wesentliches Anliegen der Ganztagschule. Schülerinnen und Schüler werden durch ganztägige Angebote zum einen im Lernprozess unterstützt und gefördert, zum anderen werden sie zu einem anspruchsvollen Freizeitverhalten angeregt. Neben dem Pflicht- und dem Wahlpflichtunterricht laut Stundentafel werden an Ganztagschulen zusätzliche Bildungs- und Betreuungsangebote vorgehalten. Die Ganztagsangebote stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem vormittäglichen Unterricht. Die zusätzlichen Angebote werden nach Art und Umfang für die einzelnen Altersgruppen unterschiedlich gestaltet und können klassen-, schuljahrgangs- und gegebenenfalls schulzweig- sowie zwischen Ganztagschulen auch schulübergreifend angeboten werden. Dazu gehören beispielsweise zusätzliche Lern- und Übungsangebote, Förderangebote, Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsgemeinschaften, Freizeitangebote und auch entsprechende Verfügungsstunden der Klassenlehrkräfte. Außerschulische Angebote können zeitweise oder regelmäßig von Lehrkräften oder pädagogischen Mitarbeiterinnen und pädagogischen Mitarbeitern, aber auch durch Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten oder außerschulischen Kooperationspartnern gestaltet werden.

Formen von Ganztagschulen

FORMEN VON GANZTAGSSCHULEN

In **Ganztagsschulen der vollständig gebundenen Form** nehmen alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend an den ganztägigen Angeboten teil.

In **Ganztagsschulen der teilweise gebundenen Form** verpflichtet sich nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am Ganztagsangebot der Schule. Eine solche Verpflichtung erstreckt sich auf mindestens zwei Schuljahrgänge. Für die anderen Schülerinnen und Schüler wird ein Ganztagsangebot in der offenen Form vorgehalten.

In **Ganztagsschulen der offenen Form** können sich Schülerinnen und Schüler mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten für jeweils ein Schulhalbjahr entscheiden, das Ganztagsangebot der Schule zu nutzen.

Entsprechend der Schwerpunktsetzung im Sekundarbereich wurde eine Genehmigung als Ganztagschule annähernd für die Hälfte aller öffentlichen Sekundar- und Gemeinschaftsschulen und für ein Drittel der öffentlichen Gymnasien erteilt.

Vier Grundschulen und alle Gesamtschulen werden als Ganztagschulen geführt. Außerdem unterbreiten alle Förderschulen und 14 Grundschulen mit kooperativem Hortangebot Ganztagsangebote.

Da in Sachsen-Anhalt durch das Kinderförderungsgesetz (KiFöG LSA) ein Betreuungsanspruch für Schülerinnen und Schüler bis einschließlich Schuljahrgang 6 gesetzlich fixiert ist, wurde das Genehmigungsverfahren gemäß § 12 SchulG LSA auf die Schulformen der Sekundarstufe I beschränkt. In Sachsen-Anhalt wird an nahezu allen Grundschulstandorten durch die enge Kooperation zwischen Schulen und Kindertageseinrichtungen ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot unterbreitet, das durchaus vergleichbar mit den Angeboten anderer Bundesländer ist und bei den Angebotszeiten sogar darüber hinausgeht.

Das landesweite Netz wird durch Genehmigung weiterer Ganztagschulen bedarfsorientiert ausgebaut.

Die aktuelle Anzahl der öffentlichen Schulen, die im Schuljahr 2013/14 mit einer Genehmigung gemäß § 12 SchulG LSA als Ganztagschule arbeiteten, und die Aufteilung auf die verschiedenen Formen werden in Tabelle 2-4 deutlich:

Tabelle 2-4: Anzahl und prozentualer Anteil der öffentlichen Schulen mit Ganztagsangeboten im Schuljahr 2013/14

Schulform	Schulen insgesamt	darunter Schulen mit Ganztagsangeboten	Anteil an Schulen insgesamt in %	Schulen mit Ganztagsangeboten			
				offene Form	teilweise gebundene Form	vollständig gebundene Form	mit kooperativem Hortangebot
Grundschule	491	18	3,7	1		3	14
Sekundarschule/ Gemeinschaftsschule	150	71	47,3	42	18	11	-
Gymnasium	67	21	31,3	14	4	3	-
Gesamtschule	5	5	100,0	3	1	1	-
Förderschule	110	110	100,0	-	-	-	-
insgesamt	823	225	27,3	60	23	18	14

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Über die in der Tabelle 2-3 genannten Grundschulen hinaus waren an ca. 80 Prozent aller Grundschulen, das waren etwa 390 Schulen, mit Ganztagsangebot der Ganztagscharakter durch ein kooperatives Hortangebot gekennzeichnet. Die Grundschulen stimmten ihre Öffnungszeiten mit den Betreuungsangeboten im Hort ab und suchten nach Vernetzungen der pädagogischen Arbeit. Auf diese Weise entstand eine enge Verbindung zwischen schulischen und außerschulischen Lern- und Entwicklungsangeboten.

Die Entwicklung seit dem Schuljahr 2010/11 stellt sich wie folgt dar:

Tabelle 2-5: Anzahl der öffentlichen Ganztagschulen nach Schulform in den Schuljahren 2010/11 bis 2013/14

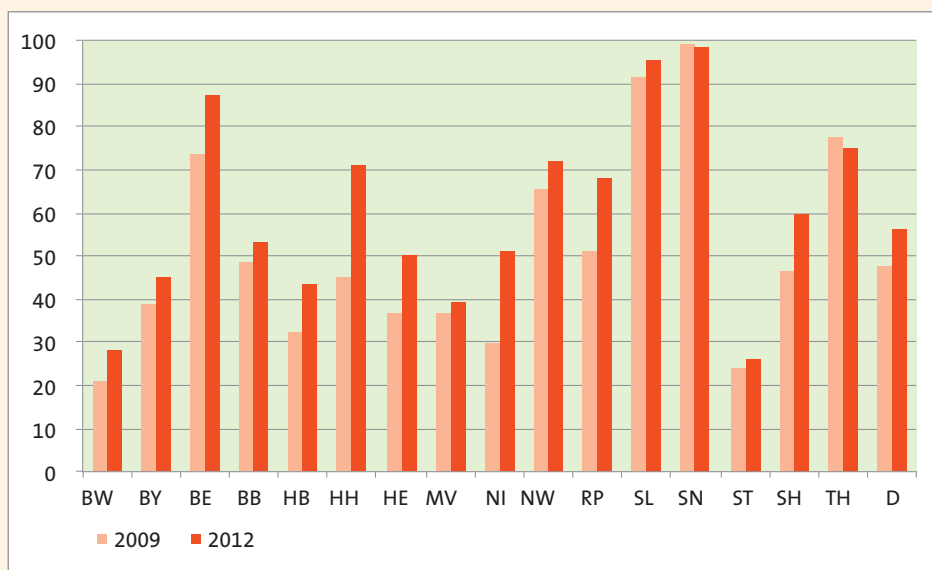
Schuljahr	Öffentliche Ganztagschulen in Schulformen				Summe
	Grundschule	Gesamtschule	Gymnasium	Sekundar-/ Gemeinschaftsschule	
2010/11	4	6	17	57	84
2011/12	4	6	19 (+1*)	59 (+3*)	88 (+4*)
2012/13	4	5	20	65	94
2013/14	4	5	21	71	101

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

*befristete Genehmigung gemäß § 12 Abs. 2 SchulG LSA

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Diagramm 2-3: Anteil der Verwaltungseinheiten mit Ganztagsbetrieb in den Jahren 2009 und 2012 in den Bundesländern und in Deutschland (Angaben in Prozent)



Quelle: KMK 2014

Methodische Erläuterung:

Die Angaben im Diagramm basieren auf der Statistik der KMK.

Die schulbezogenen Ganztagsangebote der Grundschulen Sachsen-Anhalts sind in dieser Darstellung nicht erfasst.

Die KMK hat einer Ergänzung der Definition zugestimmt, so dass es ab dem Schuljahr 2016/17 möglich sein wird, auch die schulbezogenen Ganztagsangebote in der KMK-Statistik darzustellen. Dadurch wird dem Land Sachsen-Anhalt zukünftig die Möglichkeit eröffnet, auch die ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote, die die Grundschulen mit verlässlichen Öffnungszeiten in Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen unterbreiten, in der diesbezüglichen Statistik abzubilden und in den Vergleich der Bundesländer einfließen zu lassen.

2.2 LERNANGEBOTE IN SCHULFORMEN

2.2.1 UNTERRICHT IN FÄCHERN UND FÄCHERGRUPPEN

Die Rahmenrichtlinien und Lehrpläne bilden die Grundlage für die verbindlichen und wahlobligatorischen Lernangebote in den Unterrichtsfächern der jeweiligen Schulform. Auf die Gestaltung der Lernprozesse in den Kernfächern haben sich die durch die Kultusministerkonferenz im Jahre 2004 beschlossenen nationalen **Bildungsstandards** ausgewirkt. Mit den Bildungsstandards als verbindliche Grundlage schulischer Arbeit wurde die Vermittlung grundlegender Kompetenzen in den Mittelpunkt gestellt. Erstmals liegt damit ein bundesweit geltender Referenzrahmen für das Lernen in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache, Physik, Biologie und Chemie vor.

Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde in Sachsen-Anhalt ein neuer **Lehrplan für die Grundschule** eingeführt. Wichtigste Neuerung war die durchgängige Festlegung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen und die Beschreibung des zu erreichenden Endniveaus des zweiten und vierten Schuljahrganges in allen Fächern. Durch die Kompetenzorientierung ist in den Fächern Deutsch und Mathematik ein enger Zusammenhang mit den von der KMK eingeführten Bildungsstandards hergestellt worden.

Mit der Einführung einer neuen Lehrplangeneration im Schuljahr 2012/13 wurde die **Lehrplanreform** für die Sekundarschule fortgesetzt. Die Lehrpläne orientieren auf elementaren Wissenserwerb und die Entwicklung grundlegender Kompetenzen sowie auf die Verstärkung der Berufsorientierung an den Schulen.

Mit der im Jahre 2010 begonnenen Entwicklung von Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in einzelnen Fächern wird dieser Prozess der Kompetenzorientierung des Unterrichts in den kommenden Jahren für das **Gymnasium/Fachgymnasium** konsequent fortgesetzt. Für die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch und Französisch wurden auf der Grundlage der Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife Erprobungsfassungen von Lehrplänen entwickelt. Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 wurden diese Lehrplanentwürfe zur landesweiten Erprobung in Kraft gesetzt.

Über die inhaltlichen Vorgaben hinaus geben die jeweils gültige Stundentafel und weitere Festlegungen zur Unterrichtsorganisation den zeitlichen und organisatorischen Rahmen für die Unterrichtsarbeit sowie den dafür erforderlichen Lehrkräfteeinsatz an den Schulen vor.

2.2.2 BELEGUNG AUSGEWÄHLTER UNTERRICHTSFÄCHER

FREMDSPRACHEN

Englischunterricht setzt im Schuljahrgang 3 der Grundschule ein und wird in den weiterführenden Schulen ab Schuljahrgang 5 als erste Fremdsprache fortgeführt.

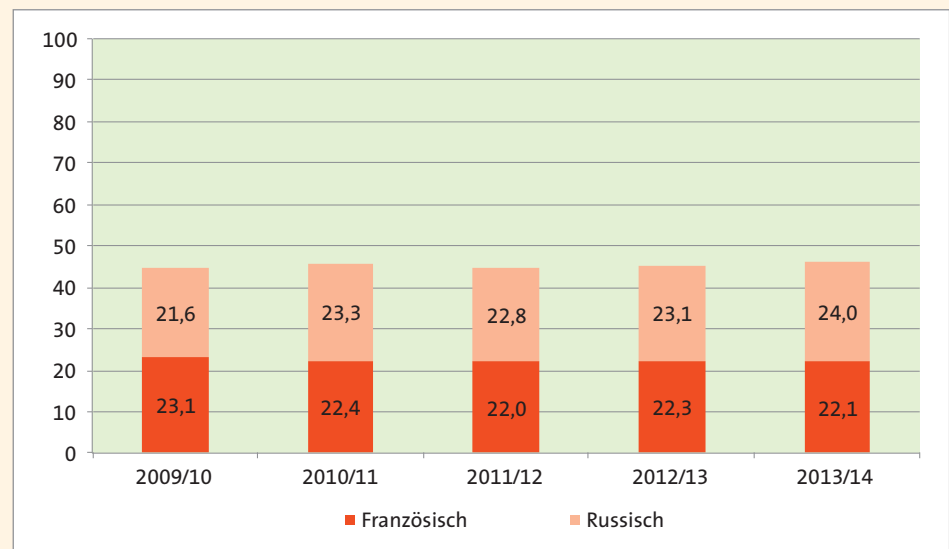
Ab dem Schuljahrgang 7 können die Schülerinnen und Schüler eine zweite Fremdsprache belegen.

Mit Sicht auf das angestrebte Abitur muss am Gymnasium verpflichtend eine zweite Fremdsprache belegt werden. Meist werden Russisch, Französisch oder Latein gewählt, je nach den schulischen Angeboten aber auch Spanisch oder Italienisch.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule können eine zweite Fremdsprache belegen. Als zweite Fremdsprache wird meist Französisch oder Russisch, an einzelnen Schulen auch Spanisch angeboten.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

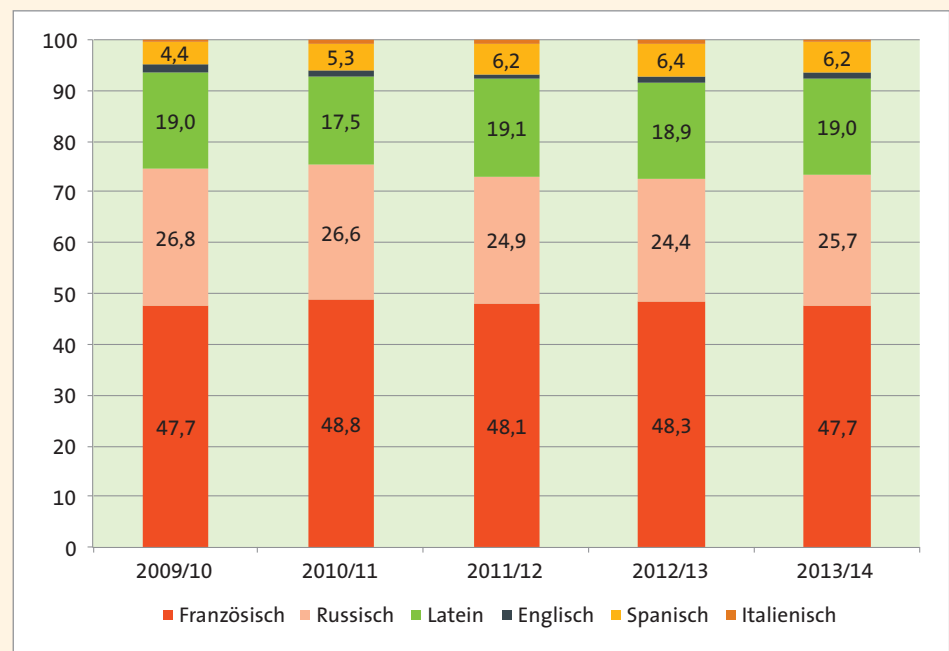
Diagramm 2-4: Belegung einer zweiten Fremdsprache im Schuljahrgang 7 der Sekundarschule in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Im Schuljahr 2013/14 belegten im Schuljahrgang 7 der Sekundarschule 46,3 Prozent aller Schülerinnen und Schüler eine zweite Fremdsprache. Eingeschlossen sind mit 0,2 Prozent auch die Schülerinnen und Schüler im Spanischunterricht. Die Anteile der Fremdsprachen Russisch und Französisch lagen im betrachteten Zeitraum zwischen 21 und 24 Prozent.

Diagramm 2-5: Belegung der zweiten Fremdsprache am Gymnasium im Schuljahrgang 7 in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Die Fremdsprache Französisch wurde im Berichtszeitraum mit knapp 50 Prozent am häufigsten als zweite Fremdsprache belegt. Es folgten Russisch, Latein und Spanisch.

WAHLPFLICHTANGEBOTE

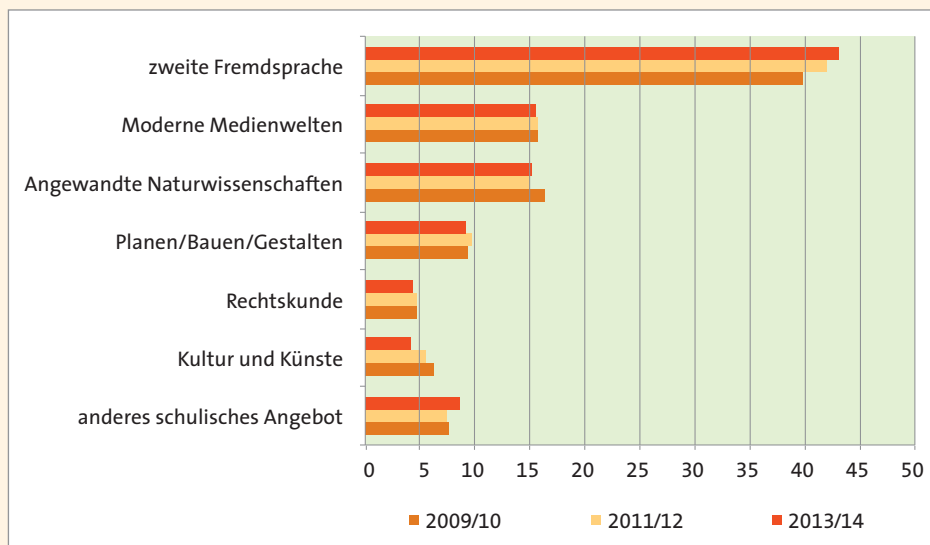
In den Stundentafeln der weiterführenden Schulen sind Wahlpflichtangebote vorgesehen. Die Schülerleistungen in diesem Unterricht werden bewertet und sind versetzungsrelevant.

In der Sekundarschule erlernen die Schülerinnen und Schüler im Wahlpflichtunterricht eine zweite Fremdsprache oder sie entscheiden sich für eines der folgenden Angebote

- Angewandte Naturwissenschaften,
- Kultur und Künste,
- Moderne Medienwelten,
- Planen/Bauen/Gestalten,
- Rechtskunde oder
- ein anderes schulisches Angebot.

Sekundarschule

Diagramm 2-6: Anteil der Teilnehmenden an Wahlpflichtangeboten in den Schuljahren 7 bis 10 der Sekundarschule in ausgewählten Schuljahren (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Die zweite Fremdsprache wird mit zunehmender Tendenz von fast der Hälfte aller Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 7 bis 10 der Sekundarschule belegt.

In den Schuljahrgängen 5 und 6 des **Gymnasiums** ist zur Einübung allgemeiner Arbeitsformen und Arbeitstechniken sowie zur Förderung der Konzentrationsfähigkeit der Wahlpflichtkurs „Lernmethoden“ vorgesehen. Im Wahlpflichtbereich der Schuljahrgänge 7 und 8 erfolgt die Einführung in die Arbeit mit dem PC und dem Internet. Ab dem Schuljahrgang 9 können im Wahlpflichtbereich neben einer dritten Fremdsprache alle Fächer angeboten werden, sofern sie nicht bereits Bestandteil der Pflichtstundentafel sind. Es können aber auch schulspezifische Angebote eingerichtet werden.

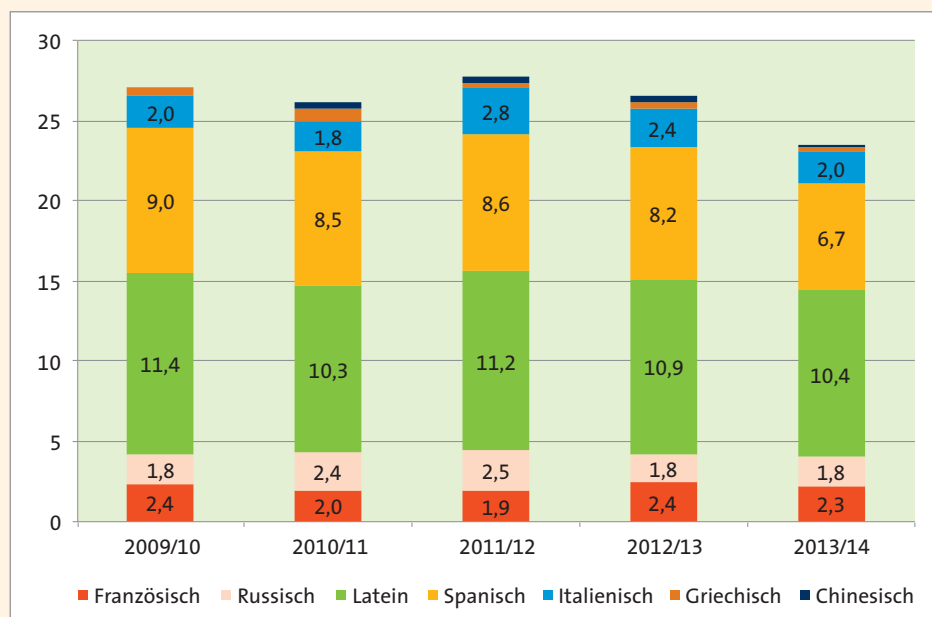
Gymnasium

Mit knapp 20 Prozent wurden in den zurückliegenden Schuljahren Kursangebote in Psychologie am häufigsten gewählt, gefolgt von Kursen in Informatik und Wirtschaftslehre.

Am häufigsten wurde Latein als dritte Fremdsprache gewählt. In den betrachteten Schuljahren betraf dies rund 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler des Schuljahrganges 9 am Gymnasium.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Diagramm 2-7: Wahl einer dritten Fremdsprache im Schuljahrgang 9 am Gymnasium in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

ETHIK- UND RELIGIONSUNTERRICHT

Gemäß § 19 des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalts sind Ethik- und Religionsunterricht jeweils ordentliches Lehrfach im Kanon der Stundentafel. Insofern besteht für die Schülerinnen und Schüler bei entsprechenden Unterrichtsangeboten die Pflicht zur Teilnahme entweder am Religionsunterricht oder am Ethikunterricht. Die Teilnahme am Ethikunterricht ist verpflichtend, wenn keine Teilnahme am Religionsunterricht gewünscht wird oder dieser nicht eingerichtet werden kann. Konfessionell gebundene Schülerinnen und Schüler können auch am Religionsunterricht der anderen Konfession teilnehmen.

Im Schuljahr 2013/14 nahmen mehr als 98 Prozent der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen am Ethik- oder Religionsunterricht teil. Die Tabellen 2-6 bis 2-8 dokumentieren die Entwicklung seit dem Schuljahr 2009/10.

Tabelle 2-6: Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Ethikunterricht an der Gesamtschülerzahl nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschule	allgemeinbildende Schulen	berufsbildende Schulen
2009/10	80,1	86,5	69,8	62,4	77,6	13,5
2010/11	80,3	87,1	69,7	65,0	78,2	15,5
2011/12	80,4	87,6	69,4	69,9	78,8	20,2
2012/13	80,8	87,2	69,5	72,6	79,0	27,5
2013/14	80,9	87,9	70,0	72,8	79,3	30,7

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle 2-7: Anteil der Schülerinnen und Schüler mit evangelischem Religionsunterricht an der Gesamtschülerzahl nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschule	allgemeinbildende Schulen	berufsbildende Schulen
2009/10	19,1	11,9	26,6	5,7	17,9	1,2
2010/11	18,7	11,9	27,2	5,9	17,8	1,5
2011/12	18,6	12,1	27,8	5,7	18,2	1,6
2012/13	18,2	12,5	28,1	5,6	18,3	2,5
2013/14	18,1	11,7	27,8	5,5	18,1	1,9

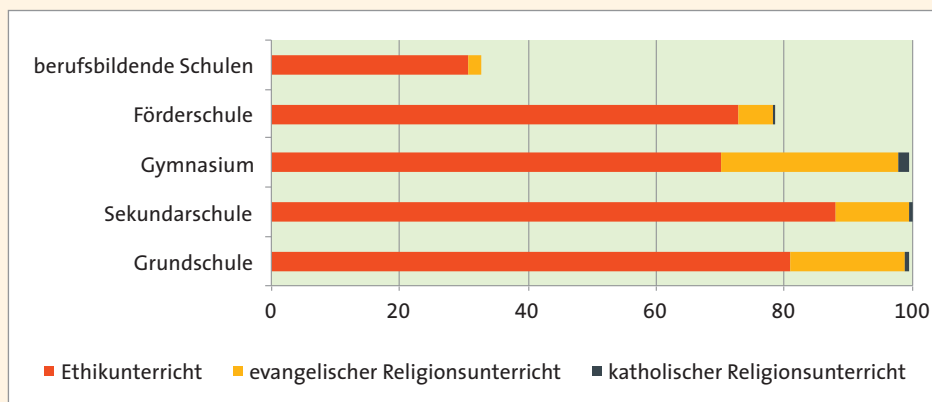
Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle 2-8: Anteil der Schülerinnen und Schüler mit katholischem Religionsunterricht an der Gesamtschülerzahl nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schuljahr	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium	Förderschule	allgemeinbildende Schulen	berufsbildende Schulen
2009/10	0,8	0,2	1,9	0,2	0,9	-
2010/11	0,8	0,3	1,8	0,2	0,9	-
2011/12	0,8	0,3	1,9	0,2	0,9	-
2012/13	0,8	0,4	1,9	0,1	0,9	-
2013/14	0,7	0,4	1,7	0,1	0,8	-

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 2-8: Anteil der am Ethik- oder Religionsunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler nach Schulform im Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

2.2.3 SCHULEN MIT INHALTlichem SCHWERPUNKT UND SCHULEN MIT BESONDERER PROFILIERUNG

SCHULEN MIT INHALTlichem SCHWERPUNKT

vertiefende Lerninhalte

Neben dem regulären Unterricht werden in den Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt (Musik, Sprachen, Kunst, Mathematik, Naturwissenschaften, Sport) vertiefende und ergänzende Lerninhalte vermittelt. Dafür hält die Studentafel zusätzliche Unterrichtsstunden bereit. Sie sind belegungspflichtig und werden auf dem Zeugnis benotet. Darüber hinaus werden auch in den besonderen außerunterrichtlichen Angeboten entsprechende Leistungen gefordert. Gleichzeitig spielt der inhaltliche Schwerpunkt der Schule im Unterricht aller Fächer eine Rolle. In der gymnasialen Oberstufe belegen die Schülerinnen und Schüler im Bereich des inhaltlichen Schwerpunktes mindestens ein Profulfach auf erhöhtem Anforderungsniveau. Die Allgemeine Hochschulreife erwerben die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage der Verordnung über die gymnasiale Oberstufe. Entsprechend den besonderen Angeboten der betreffenden Schule haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, spezielle Abschlüsse oder Berechtigungen (Sprachzertifikate, Übungsleiterabschlüsse, IT-Zertifikate, Chorleiterprüfung etc.) zu erwerben. In Wettbewerben, Olympiaden und fächerübergreifenden Projekten können sie sich beweisen und vergleichen. Die Schulen mit inhaltlichen Schwerpunkten pflegen eine besonders enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen, kulturellen Einrichtungen und Sportzentren.

spezielle Abschlüsse

Die Schulen mit genehmigten inhaltlichen Schwerpunkten bieten die Möglichkeit der Internatsunterbringung. Im Land werden gegenwärtig neun Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt geführt.

EUROPASCHULEN

In Sachsen-Anhalt leisten die Europaschulen mit ihrer unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit einen besonderen Beitrag zum weiteren Zusammenwachsen Europas. Das Landesnetz der Europaschulen umfasst derzeit 22 Einrichtungen. Das sind vier Grundschulen, sechs Sekundarschulen, neun Gymnasien und drei berufsbildende Schulen. Im Rahmen der Erarbeitung eines eigenen Profils integrieren diese Schulen verstärkt europäische Themen in alle Unterrichtsfächer, Lernbereiche und außerunterrichtliche Aktivitäten. Sie bereiten in offenen Unterrichtsformen sowie in fächerübergreifenden und schulformverbindenden Projekten auf das Miteinander im „Haus Europa“ vor. Der Fremdsprachenunterricht und die Mehrsprachigkeit werden auf vielfältige und innovative Art und Weise gefördert. Im Rahmen internationaler Partnerschaften werden Begegnung und Dialog mit Menschen anderer Länder gestaltet und damit gezielt die interkulturelle Kompetenz und weltoffene Erziehung gefördert. Die Europaschulen öffnen sich ihrem regionalen Umfeld und unterstützen auch hier die Vermittlung des Europagedankens.

unesco-projekt-schulen

UNESCO-PROJEKTSCHULEN

Die UNESCO-Projektschulen stellen ein Netzwerk zur interkulturellen Bildung dar und setzen sich für eine Kultur des Friedens ein. Sie richten ihren schulischen Alltag an fünf inhaltlichen Säulen aus:

- Menschenrechtsbildung/Demokratieerziehung
- Globales Lernen
- Interkulturelles Lernen
- Umwelterziehung
- UNESCO-Welterbeerziehung

Zu den Arbeitsformen gehören u.a. internationaler Austausch, Projekte, Workshops, fächerübergreifender Unterricht und regelmäßige Netzwerktreffen. UNESCO-Schulen sind mit ihren Partnerschulen eng verbunden, einer demokratischen Schulkultur verpflichtet und arbeiten mit verschiedenen regionalen und internationalen Partnern zusammen. Sie sind Teil des mit über 9.000 Mitgliedern weltweit größten Bildungszentrums.

Die UNESCO-Projektschulen kooperieren mit Institutionen wie der Landeszentrale für politische Bildung, dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (LISA) sowie verschiedenen zivilgesellschaftlichen Trägern bei der Durchführung von Workshops und Projektangeboten zu allen Themenbereichen der inhaltlichen Säulen. Im Rahmen der interkulturellen Bildung unterhalten die Schulen enge europäische und außereuropäische Partnerschaftskontakte. Die Qualitätssicherung der Arbeit erfolgt durch ein ausdifferenziertes Berichtswesen, regelmäßige Regionalkonferenzen und Fortbildungen sowie die Teilnahme an Fachtagen auf Bundesebene.

In Sachsen-Anhalt umfasst das Netzwerk derzeit 15 Schulen (drei Grundschulen, drei Sekundarschulen, sieben Gymnasien, eine Integrierte und eine Kooperative Gesamtschule). Es besteht eine enge Verbindung zum Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Aufnahme ins Netzwerk erfolgt in einem mehrjährigen Prozess, der in eine Anerkennung durch die UNESCO in Paris mündet.

ÖKO-SCHULEN

Öko-Schulen sind anerkannte außerschulische Lernorte, die ökologische, ökonomische und soziale Bildungsziele verknüpfen und praxisnah umsetzen. Sie setzen in ihren Einrichtungen die Konzepte des „Ganzheitlichen Lernens“ bzw. des „Lernens mit allen Sinnen“ um und stärken durch unmittelbares Erleben die Lernmotivation.

Öko-Schulen unterstützen das Transformieren eines fundierten Umweltwissens in ein Umweltbewusstsein, stärken einen ökologisch verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und vermitteln Problemlösekompetenzen für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Der Erwerb von Kenntnissen über ökologische, soziale und ökonomische Zusammenhänge leistet zugleich einen Beitrag zur Vorbereitung auf das Berufs- und Erwerbsleben von Schülerinnen und Schülern. Der naturnahe Unterricht wird fachspezifisch und fachübergreifend umgesetzt. Das Angebot basiert auf den Lehrplänen der jeweiligen Unterrichtsfächer und soll das schulische Lernen ergänzen.

Ausgehend von der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ stehen die Angebote der Öko-Schulen in einem engen Zusammenhang mit dem Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung in vorschulischen Einrichtungen, allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen im Rahmen des Aktionsplans“ (Landtagsbeschluss vom 25. Januar 2009).

2.3 PROJEKTE, SCHULVERSUCHE, ENTWICKLUNGSVORHABEN UND ANGEBOTE

Projekte, Schulversuche, Entwicklungsvorhaben und Angebote sind Teil eines Schulbegleitenden und beratenden Unterstützungssystems und dienen der gezielten Förderung von Schülerinnen und Schülern. Sie greifen gesellschaftliche, mediale, kulturelle und bildungspolitische Entwicklungen auf, erproben neue Entwicklungsansätze und implementieren die positiven Erfahrungen und Ergebnisse in die Schullandschaft. Weiterführende Informationen zu den Projekten sind mit Internetadresse jeweils mit Stand 30.03.2015 angegeben.

2.3.1 ÜBERGREIFENDER BEREICH

System aus Beratung, Fortbildung, Diagnostik und Förderung

SCHULERFOLG SICHERN! – PROJEKTE ZUR VERMEIDUNG VON SCHULVERSAGEN UND ZUR SENKUNG DES VORZEITIGEN SCHULABBRUCHS

Hauptziel:	Senkung der Quote von Schülerinnen und Schülern, die nicht mindestens den Hauptschulabschluss erreichen, und Erwirken von Nachhaltigkeit durch frühzeitige Prävention und Intervention
Laufzeit:	2007 – 2015 (Fortsetzung geplant)
Schulform:	alle Schulformen, die zum Hauptschulabschluss führen
Informationen unter:	www.schulerfolg-sichern.de www.bildung-lsa.de/themen (Pfad: Schulerfolg sichern!)

Mit der Umsetzung des ESF-Programms „Schulerfolg sichern“ (Laufzeit bis 31.07.2015) verfolgt das Land Sachsen-Anhalt seit dem Schuljahr 2008/09 das Ziel, die Quote von Schülerinnen und Schülern, die keinen Abschluss der Sekundarstufe I (mindestens Hauptschulabschluss) erreichen, zu senken sowie diesen Rückgang durch frühzeitige Prävention und Intervention langfristig und nachhaltig abzusichern. Um eine nachhaltige Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs bzw. der Quote von Schülerinnen und Schülern, die keinen Hauptschulabschluss erreichen, und damit eine Verringerung von Schulversagen zu erzielen, wurden und werden strategische Linien auf verschiedenen Ebenen umgesetzt:

- Insgesamt arbeiten **14 regionale Netzwerkstellen** gegen Schulversagen unter Beteiligung öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe, der Schulen, der Schulaufsicht, der Schulverwaltungsämter und örtlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote.
- Quantitativ werden insgesamt rund 48.000 Schülerinnen und Schüler über die Arbeit der regionalen Netzwerke, die **bedarfsorientierte Schulsozialarbeit (ca. 200 Projekte pro Schuljahr)** und **bildungsbezogene Angebote (ca. 120 pro Schuljahr)** erreicht. Dies entspricht ca. 15 Prozent der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Land Sachsen-Anhalt.
- Ausgehend vom Schuljahr 2004/05 wird das Ziel verfolgt, die Zahl der Jahrgangswiederholungen von Schülerinnen und Schülern um 50 Prozent zu verringern.

Um die beschriebenen Zielgruppen der Heranwachsenden präventiv zu erreichen, werden die Kooperation und Vernetzung von Unterstützungssystemen im Rahmen von lokalen und schulischen Aktivitäten intensiviert. Aufgabe der Netzwerkstellen ist es, frühzeitig präventiv und intervenierend mit einem zu entwickelnden, abgestimmten Gesamtkonzept bei sich abzeichnenden bzw. aufgetretenen Schulproblemen von Kindern und Jugendlichen tätig zu werden. Dabei werden Kindertagesstätten, Schulen (aller Schulformen), Schulträger, Schulaufsicht, kommunale Einrichtungen, öffentliche und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Familienberatungsstellen und weitere Beratungs- und Unterstützungsprojekte in der jeweiligen Region einbezogen.

Der Schwerpunkt innerhalb des ESF-Programms liegt auf einer bedarfsorientierten Förderung von Schulsozialarbeitsprojekten an Einzelschulen. Bei der Schulsozialarbeit im Rahmen dieses Programms geht es um die Förderung und Integration von Kindern und Jugendlichen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung und zum Ausgleich bzw. zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen. Schulsozialarbeit ist dabei ein eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfe, das mit der Schule in formalisierter und institutionalisierter Form kooperiert.

Dazu adaptiert Schulsozialarbeit Methoden und Grundsätze der sozialen Arbeit auf das System Schule. Gefördert werden sozialpädagogische Projekte an Schulen aller Schulformen, an denen ein nachgewiesener Bedarf für Schulsozialarbeit besteht. Schulsozialarbeit setzt sich dabei zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer sinnvollen Lebensgestaltung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Bewältigung von persönlichen bzw. sozialen Problemen zu fördern.

In diesem Sinne unterstützt Schulsozialarbeit die Schule bei der Verwirklichung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages und die Eltern bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben. Sie fördert die Entfaltung, Erweiterung und Verbesserung von Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern.

Die Fortsetzung eines ESF-Programms mit dem Schwerpunkt Schulsozialarbeit (einschließlich Netzwerkstellen, bildungsbezogene Angebote, Koordinierungsstelle) ist in der neuen Förderperiode ab dem 01.08.2015 geplant. Bis zum 31.07.2015 werden alle derzeit laufenden Projekte aus Mitteln der laufenden Förderperiode fortgeführt.

LERNCAMPS – CAMP* – DURCHSTARTEN ZUM SCHULERFOLG

Hauptziel:	Unterstützung des Schulerfolgs versetzungsgefährdeter Kinder und Jugendlicher durch die Beseitigung von Defiziten in den Fächern Mathematik, Englisch oder Deutsch bei gleichzeitiger Stärkung sozialer Kompetenzen
Laufzeit:	seit Januar 2013
Schulform:	alle allgemeinbildenden Schulformen
Informationen unter:	www.schulerfolg-sichern.de/camps

Über drei Schuljahre haben Pilotprojekte wie „Move“ und „Lerncamps“ gezeigt, wie bedeutsam und wirksam die Stärkung des Selbstbewusstseins von Schülerinnen und Schülern ist.

Das Bemühen um die Steigerung der Motivation und die Vermittlung neuer Lernstrategien und -methoden trugen dazu bei, den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass jeder über Stärken verfügt und dass das gezielte Einsetzen dieser Stärken hilft, Hürden zu überwinden. So konnte es gelingen, erfolgreich die Quote von Jahrgangswiederholern zu senken und die jungen Menschen für ihren Weg zum Schulabschluss fit zu machen. Mit einer Erfolgsquote von 84 Prozent schafften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Versetzung in den nächsthöheren Schuljahrgang. Sowohl das Konzept der Lerncamps als auch das Move-Projekt zeichneten sich damit als erfolgreiche Modelle aus.

Seit dem Schuljahr 2014/15 besteht für Sekundarschulen die Möglichkeit, schulbezogene Lerncamps durchzuführen. Die Schule selbst kann zur Sicherung des Schulerfolgs speziell auf die Bedarfe zugeschnitten ein Konzept erstellen. Im Schuljahr 2014/15 wurden 20 Sekundar- und Gesamtschulen, die einen Bedarf an zusätzlichen Maßnahmen zur Vermeidung von Schulversagen hatten einbezogen.

Die Durchführung sollte im Zeitraum Februar bis spätestens Mai des jeweiligen Schuljahres liegen, um die positiven Auswirkungen der Projektlernwoche bis zum Schuljahresende nutzen zu können. Den genauen Zeitpunkt und die Anzahl der Tage (mindestens fünf, maximal sieben) legt die Schule fest. Bei der Umsetzung können sowohl Lehrkräfte und Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen der Schule als auch externe Lehrkräfte und Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und Lehramtsstudierende höherer Semester mitwirken.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Interessierte Schulen entwickeln ein geeignetes schulbezogenes Projekt, inklusive einer intensiven Nachbegleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie können und sollen sich dafür Unterstützungspartner der Region suchen. Durch eine spezifische Fortbildung werden sie darauf vorbereitet.

Die Durchführung der schulbezogenen Projektlernwoche wird finanziell mit bis zu 5.000 Euro pro Schule und Schuljahr, inklusive Fortbildung gefördert.

BEGABTENFÖRDERUNG

Hauptziel:	Unterstützung und zielgerichtete Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	Grundschule und weiterführende Schulformen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Themen – Hochbegabungsförderung)

Die Förderung von besonderen Begabungen gehört zu den bildungspolitischen Schwerpunkten in Sachsen-Anhalt. Um begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche optimal unterstützen zu können, wurde ein System aus ineinandergreifender Beratung, Fortbildung, Diagnostik und Förderung aufgebaut.

Eine frühzeitige Einschulung, das individuelle Überspringen von Jahrgangsstufen, die Teilnahme am Unterricht höherer Jahrgangsstufen und das Frühstudium an Universitäten sind systematische Angebote, die auf die besonderen Bedürfnisse Hochbegabter zugeschnitten sind.

Schulen leisten ihren Beitrag zur **Begabtenförderung im Unterricht**, indem die Aufgaben differenziert an die Begabung der Schülerin bzw. des Schülers angepasst werden bzw. durch Unterrichtsformen, die ihrer höheren Lerngeschwindigkeit gerecht werden. Gymnasien und Schulen mit inhaltlichem Schwerpunkt bieten in zusätzlichen Unterrichtsstunden vertiefende und ergänzende Lerninhalte an.

Netzwerk von Schulen

Um die Schulen dabei zu unterstützen, ihren Schülerinnen und Schülern den Zugang zum bestehenden Fördersystem zu sichern und Fördermaßnahmen zu intensivieren, wurde ein landesweites **Netzwerk von Grundschulen und Gymnasien** eingerichtet. Diese Schulen haben sich auf dem Gebiet der Begabtenförderung profiliert, kooperieren landesweit, regional, schulformintern sowie schulformübergreifend. Sie zeichnen sich durch ein schulinternes Konzept mit Ausrichtung auf Begabtenförderung, die Umsetzung individueller Lernpläne, die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern und den Einsatz speziell fortgebildeter Lernbegleiter aus. Eine fundierte Beratung von Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern zu Aspekten von Begabung und Hochbegabung erfolgt vor Ort. Fortbildungen zum Erkennen, Fördern und zur Beratung bei verschiedenen Aspekten von Hochbegabung unterstützen Lehrkräfte. Netzwerkschulen, welche diese Voraussetzungen erfüllen, tragen das **Gütesiegel „Begabungsfördernde Schule“**. Zusätzliche neun Grundschulen bzw. Gymnasien verstärken seit März 2014 das bislang aus 14 Schulen bestehende landesweite Netzwerk.

Abbildung 2-1: Netzwerkschulen für Hochbegabungsförderung mit Gütesiegel



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Neben den schulischen Angeboten gibt es in Sachsen-Anhalt regionale und überregionale **außerschulische Förderangebote** wie Spezialistenlager, Kreisarbeitsgemeinschaften, Korrespondenzzirkel, Olympiaden und Wettbewerbe, die durch Landesbeauftragte koordiniert werden.

Als ein offenes Angebot für Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte, die Beratung und eine psychologische Fachdiagnostik im Bereich der intellektuellen Hochbegabung suchen, versteht sich die an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angesiedelte Begabungsdiagnostische Beratungs- und Informationsstelle **„BRAIN Sachsen-Anhalt“**. Die sich an aktuellen wissenschaftlichen Standards orientierende Beratungsstelle hat darüber hinaus die Aufgabe, in entsprechenden Fortbildungen an Schulen mitzuwirken und die staatlichen Fachinstitutionen bei der Entscheidungsfindung für eine Schullaufbahn im Einzelfall und bei der Unterbreitung von pädagogischen Förderangeboten zu begleiten.

Begabungsdiagnostische Beratungs- und Informationsstelle

GANZHEITLICHES QUALITÄTSMANAGEMENT AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN IN SACHSEN-ANHALT

Hauptziel:	Implementierung eines Ganzheitlichen Qualitätsmanagements an berufsbildenden Schulen
Laufzeit:	2010 – 2015
Schulform:	berufsbildende Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle berufsbildenden Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/schule

Mit dem Modellvorhaben „Ganzheitliches Qualitätsmanagement (GQM)“ an berufsbildenden Schulen und begleitenden Strategien zur Implementierung soll die Weiterentwicklung der berufsbildenden Schulen zu regionalen Kompetenzzentren unterstützt werden.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Das Modellvorhaben fokussiert auf qualitätsmanagement-orientiertes Handeln und auf die Entwicklung von Unterrichtsqualität. Hierzu gehören der Aufbau einer 360° Feedbackkultur und geeigneter Kommunikationsstrukturen ebenso wie planmäßige interne Evaluationen und die im Rahmen von Arbeitsförderungsmaßnahmen auf der Grundlage der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung durchgeführten externen Zertifizierungsaudits (AZAV). Steuerungsprozesse und eigenverantwortliches Handeln der Schulleitungen und Lehrkräfte werden gestärkt und führen somit zu einem transparenten und durchgängig nachvollziehbaren Prozess.

Das Projekt zur Implementierung eines ganzheitlichen Qualitätsmanagements in Sachsen-Anhalt ist für den Zeitraum 2010 bis 2015 angelegt. Seit 2011 wurde an allen berufsbildenden Schulen verpflichtend nach dem landeseigenen Modell gearbeitet. Die erste Etappe diente vorrangig der theoretischen Qualifikation der Steuergruppenleitungen und der Schulleitungen. Die Instrumente des Qualitätsmanagements wurden den Akteurinnen und Akteuren im Zeitraum von 2010 bis 2012 durch ein Studium an der Deutschen Akademie für Pädagogische Führungskräfte (DAPF) und durch zahlreiche Fortbildungen vermittelt. Im Fokus der zweiten Phase von 2013 bis 2015 stehen insbesondere die Verstetigung der bisher erreichten Erfolge, die Qualifizierung weiterer Lehrkräfte und der Aufbau eines Netzwerkes zwischen den Schulen. Durch das Netzwerk soll den Schulen die Möglichkeit eingeräumt werden, sich über ihre Erfahrungen und Schwierigkeiten auszutauschen und voneinander zu profitieren. Besonderen Input erhielten diese schulinternen Bemühungen durch eine länderübergreifende Zusammenarbeit. Für ein erfolgreiches Qualitätsmanagement an den berufsbildenden Schulen im Land Sachsen-Anhalt wird auch nach 2015 noch Begleitung und Unterstützung erforderlich sein. Die Ergebnisse der unterschiedlichen Entwicklungsphasen sollen die weitere konzeptionelle Fortschreibung befördern und somit die schrittweise Intensivierung der Zusammenarbeit an der Schnittstelle des Übergangs von der beruflichen Bildung in den Arbeitsmarkt verbessern.

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE)



Hauptziel:	Vertiefung spezifischer Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung bei Lehrkräften und Lernenden
Laufzeit:	parallel zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (bis Ende 2014), anschließend Übergang in das Weltaktionsprogramm zur BNE
Schulform:	alle Schulformen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Themen – Bildung für nachhaltige Entwicklung)

Die bundesweite, länderübergreifende und landesinterne Ausgestaltung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde durch eine pädagogische Arbeitsstelle am Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt und ausgebildete BNE-Multiplikatorinnen und -multiplikatoren begleitet.

Verankerung von BNE in Lehrplänen

Da Partizipation zu den tragenden Säulen der BNE zählt, wird der Kooperation von Schule mit außerschulischen Partnern, insbesondere mit verschiedenen Bildungsträgern, große Bedeutung beigemessen. Die Öko-Schulen vollzogen als anerkannte außerschulische Lernorte im Rahmen der UN-Dekade einen Wandel in ihrer Aufgabenstellung. Durch die Verknüpfung ökologischer, ökonomischer und sozialer Bildungsziele entwickelten sie sich zu Netzwerkzentren für BNE. Eine verstärkte Implementierung der Bildung für Nachhaltigkeit in den Unterricht erfolgte mit der Entwicklung kompetenzorientierter Lehrpläne, beginnend mit der Grundschule (2007), fortgesetzt mit der Sekundarschule (2012) und seit 2013 für die Gymnasien. Die jeweiligen Grundsatzbände fordern verbindlich eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zur Integration der BNE in die berufliche Bildung wurde eine Handreichung mit Richtlinien, Grundsätzen, Anregungen (RGA) „Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung – Anregungen, Hinweise und Praxisbeispiele für Lehrkräfte an Berufsbildenden Schulen“

erarbeitet, die durch die Deutsche UNESCO-Kommission 2012 in Dresden als beispielhaftes Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurde.

Die Schulen werden im Rahmen des Ende 2014 im Anschluss an die UN-Dekade aufgelegten Weltaktionsprogrammes zur BNE durch die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Form von systembezogenen Fortbildungen auf Schulebene sowie die Unterstützung bei der Projekt- und Schulprogrammarbeit begleitet und beraten. Darüber hinaus finden zur Förderung des Kompetenzerwerbs der Lehrkräfte pro Schuljahr landesweite Lehrerfortbildungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen des Globalen Wandels statt. Teil des Unterstützungssystems ist die Entwicklung von Unterrichtsmaterial zur BNE. Neben Neuerscheinungen in gedruckter Form erfolgt eine kontinuierliche Aktualisierung von BNE-Themen auf dem Bildungsserver Sachsen-Anhalt.

MODELLVERSUCH „GRUNDSCHULEN MIT INTEGRATIONS- UND/ODER FÖRDERKLASSEN“

Hauptziel:	Gelingensbedingungen für den gemeinsamen Unterricht
Laufzeit:	Schuljahre 2009/10 und 2010/11
Schulform:	Grundschule
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/Themen/Inklusive Bildung

Das Ziel des Modellversuches bestand darin, Aufschlüsse zur Qualifizierung des gemeinsamen Unterrichts an den allgemeinbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt zu erhalten. Denn der Ausbau des gemeinsamen Unterrichts verbindet sich neben quantitativen Zuwächsen insbesondere mit qualitativen Aspekten, die sicherstellen, dass gemeinsames Lernen für alle Beteiligten Teilhabe- und Entwicklungschancen eröffnet. Von besonderem Interesse war dabei das Zusammenwirken von Lehrkräften unterschiedlicher Professionalität. Diesbezüglich standen u. a. die Fragen im Raum, wie umfangreich Lehrerwochenstunden von Förderschullehrkräften für den gemeinsamen Unterricht erforderlich sind, wie sich die Aufgaben des gemeinsamen Lernens arbeitsteilig erledigen lassen und wie Kooperationsbeziehungen an der Schule mit dem Ziel der Qualifizierung des Unterrichts entwickelt werden können.

Der Modellversuch sollte vor allem klären, unter welchen Bedingungen in Sachsen-Anhalt der gemeinsame Unterricht qualifiziert werden kann, damit er ein effektives Lern- und Unterstützungsangebot für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Grundschule ist.

SCHULE-WIRTSCHAFT

Hauptziel:	Entwicklung stabiler Partnerschaften zwischen Schulen und der Wirtschaft
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de und www.schulewirtschaft-lsa.de



Der Übergang von der Schule in Arbeit und Beruf erfordert frühzeitigen Kontakt mit der betrieblichen Praxis und eine Implementierung von Themen des Arbeitslebens in den schulischen Alltag. Durch eine intensive Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen in Form von Kooperationen und Netzwerken werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten eröffnet, exemplarisch Einsichten in das Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftsleben zu erhalten. Als aktive, handlungsorientierte Lernmethoden erlauben beispielsweise Berufsfelderkundungen und Berufsfelderprobungen konkrete Erfahrungen in der unmittelbaren Begegnung mit der Realität.

Dies kann auf breiter Basis nur realisiert werden, wenn Berufsorientierung stärker als eine von Schule und Arbeitswelt gemeinsam zu organisierende Aufgabe begriffen wird

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

und hierfür Kooperationsformen zwischen Schulen, Unternehmen, Eltern, Sozialpartnern, Arbeitsagenturen, Kammern und anderen Institutionen entwickelt oder gestärkt werden.

Der Dialog zwischen Schule und Wirtschaft schafft darüber hinaus die nötige Transparenz bezüglich der Anforderungen und Erwartungen der Ausbildungsbetriebe an die Jugendlichen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft SchuleWirtschaft Sachsen-Anhalt (LAG) mit ihren regionalen Arbeitskreisen forciert die Zusammenarbeit durch ein landesweites Netzwerk. Aufgabe des Netzwerkes ist die Entwicklung einer landesweiten und regionalen Zusammenarbeit zwischen Schulen, Unternehmen, Hochschulen, Sozial- und weiteren Partnern und die Verknüpfung ihrer Aktivitäten insbesondere im Bereich der beruflichen Orientierung und des Übergangs von der Schule in das Berufsleben.

Die regionalen Arbeitskreise SchuleWirtschaft dienen dem Erfahrungsaustausch, der Vermittlung von Kontakten und der Entwicklung regionalspezifischer Handlungsstrategien.

Sie bieten u.a. Beratung und Hilfe

- bei der Organisation von Betriebserkundungen für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte,
- beim Bereitstellen außerschulischer Lernorte, z.B. für das Praxislernen,
- bei regionalen Berufsorientierungs- und Ausbildungsmessen,
- bei Schüler- und Lehrerpraktika in Unternehmen der Region,
- beim Bewerbertraining für Schülerinnen und Schüler,
- bei der Lehrerfortbildung zum Thema Berufsorientierung,
- bei der Initiierung und Unterstützung von Kooperationen von Schulen und Unternehmen,
- bei der Vermittlung von Veranstaltungen zum Bewerbungstraining für Schülerinnen und Schüler,
- bei praxisbezogenen Informations- und Fortbildungsangeboten für Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte,
- beim Aufbau eines Expertenpools aus Wirtschaft und Hochschulen zur Unterstützung von einzelnen Unterrichtseinheiten und Unterrichtsprojekte sowie von Wettbewerben.

BRAFO – BERUFSWAHL RICHTIG ANGEHEN FRÜHZEITIG ORIENTIEREN

Hauptziel:	Interessen- und Kompetenzerkundung zur frühzeitigen Berufsorientierung
Laufzeit:	Schuljahr 2007/08 – Schuljahr 2019/20
Schulform:	Schulformen mit Sekundarstufe I (ausgenommen Gymnasium)
Beteiligte Schulen:	98 Prozent der Schulen
Informationen unter:	http://www.ms.sachsen-anhalt.de/themen/arbeit/angebote-unterstuetzung/folgeseiten/53-brafo/

BRAFO versteht sich als ein flächendeckendes verpflichtendes Angebot für Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 7 und 8 der Sekundar-, Gemeinschafts- und Gesamtschulen zur frühzeitigen praxisnahen Berufsorientierung und zur Vermeidung von Fehlentscheidungen bei der Berufswahl und bei einem vorzeitigen Abbruch der Berufsausbildung. Seit dem Jahr 2010 können auch Förderschulen an der Maßnahme teilnehmen.

Die Maßnahme wird von freien Bildungsträgern verantwortet, die neben der Vor- und Nachbereitung die Informationsveranstaltungen an den Schulen, Einzelgespräche mit den Schülerinnen und Schülern und Elterngespräche durchführen. Zu Beginn bzw. am Ende der Projektwoche werden von ihnen auch die Selbst- und Fremdeinschätzungen mithilfe des Berufswahlpasses durchgeführt.

Ab dem Schuljahr 2014/15 gelten folgende veränderte Teilnahmebedingungen:

1. verpflichtende Beteiligung der Förderschulen (lernbehinderte und körperlich beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler)
2. Erweiterung des Moduls 1 um einen Tag zur Kompetenzerkundung und Vorbereitung auf die Interessenerkundung
 - Selbsteinschätzung allgemeiner Kompetenzen auf der Basis des persönlichen Profils im Berufswahlpass sowie Einführung in die vier Lebenswelten (bisher in unterrichtsfreien Zeiten als Selbst- und Fremdeinschätzung durchgeführt)
3. Interessenerkundung im Modul 1 an vier Projekttagen in vier Lebenswelten
 - Mensch und Natur/Technik
 - Mensch und Mitmenschen
 - Mensch und Kultur
 - Mensch und Information/Wissen

Im Rahmen der Interessenerkundung können die Teilnehmenden jeweils ein Tätigkeitsfeld aus insgesamt 12 Tätigkeitsfeldern, verteilt auf die vier Lebenswelten, auswählen und im Sinne des praktisch, reflektierten Erlebens von beruflicher Tätigkeit durchlaufen.

BERUFSWAHL-SIEGEL – SCHULE MIT VORBILDLICHER BERUFSWAHL

Hauptziel:	Zertifizierung von Schulkonzepten zur Berufsorientierung
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen (ausgenommen Gymnasium)
Beteiligte Schulen:	110 Schulen
Informationen unter:	www.qfc.de

Das Zertifizierungsverfahren Berufswahl-SIEGEL ist eine gute Möglichkeit für Schulen, ihr Konzept zur Berufsorientierung einem externen „Check“ zu unterziehen. Das Berufswahl-SIEGEL berücksichtigt unterschiedliche Aspekte der schulischen Berufsorientierung und unterstützt die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Es stellt für die Schulen ein nach außen sichtbares Zeichen für die Qualität ihrer Berufsorientierung dar.

Auch von der Wirtschaft wird das SIEGEL als Maßstab zur Beurteilung der Vorbereitung auf das Arbeitsleben angenommen. Die Jury, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, Kammern, Verbänden, Schulverwaltung etc., hat gemeinsam mit dem Projektträger Qualifizierungsförderwerk Chemie GmbH die Kriterien zur Bewertung entwickelt und trägt die Siegel-Standards in die Öffentlichkeit. In Sachsen-Anhalt ist das Berufswahl-SIEGEL ein seit acht Jahren anerkanntes Zertifizierungsverfahren und wird seit 2012 als Initiative der Wirtschafts- und Sozialpartner des Landes Sachsen-Anhalt unter dem Dach der Bundesarbeitsgemeinschaft **SCHULEWIRTSCHAFT** fortgeführt.

Das „Berufswahl-SIEGEL“ dient u.a. dazu

- die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern zu verbessern,
- die Zusammenarbeit von Schulen mit externen Partnern auszubauen,
- Transparenz nach innen und außen zu schaffen,
- den Wettbewerb um Ideen und Qualität anzuregen,
- die Qualität der Berufsorientierung an den Schulen zu erhöhen und
- den möglichen Einstieg der Schulen in die Qualitätsentwicklung aufzuzeigen.

Den Schulen wird die Möglichkeit geboten, sich anhand eines Kriterienkatalogs für die Verleihung des Berufswahl-SIEGELS zunächst schriftlich zu bewerben und anschließend durch die ehrenamtliche Jury vor Ort auditieren zu lassen.

BERUFSWAHPASS

Hauptziel:	Begleitung und Dokumentation der individuellen Berufsorientierung
Laufzeit:	2009 – 2020
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle Schulen, die am BRAFO-Projekt beteiligt sind
Informationen unter:	www.berufswahlpass.de

Der Berufswahlpass ist ein Lern- und Arbeitsmaterial für Schülerinnen und Schüler. Er soll den Jugendlichen helfen, ihren Berufsorientierungsprozess zu organisieren, zu reflektieren und zu dokumentieren. Er ist bundesweit als ein Instrument mit Wiedererkennungseffekt in Schulen, bei der Schulaufsicht, bei außerschulischen Kooperationspartnern und potentiellen Arbeitgebern etabliert.

Der Einsatz und die Nutzung des Berufswahlpasses ist ein Thema für das gesamte Kollegium einer Schule, weil der Einbindung des Passes in schulische und außerschulische Lern- und Arbeitsprozesse ein umfassendes Verständnis von Berufswahlvorbereitung im Sinne einer Persönlichkeits- und Lebensweltorientierung zugrunde liegt.

Die Arbeit mit dem Berufswahlpass

- unterstützt die Berufswahlvorbereitung der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich ab Schuljahrgang 7 bis zum Verlassen der Schule,
- strukturiert die Angebote der Schule und ihrer Partner zur Berufsorientierung,
- systematisiert die Vernetzung innerhalb der Schule und mit außerschulischen Partnern,
- dokumentiert erbrachte Leistungen und erworbene Kompetenzen, die im Rahmen der Berufswahlvorbereitung relevant sind,
- schafft ein zusammenfassendes, individuelles Ergebnis des mehrjährigen Berufsorientierungsprozesses für Schülerinnen und Schüler,
- ermöglicht die Entwicklung eines persönlichen Profils, auf dessen Grundlage eine rationale Berufswahl gefördert wird,
- bildet die Fähigkeiten heraus, eigene Lernprozesse zu planen und
- bereitet auf Bewerbungen (für Praktika, Ausbildungsstellen) vor.

Der Berufswahlpass wird im Rahmen des Projektes BRAFO durch den Projektträger in Abstimmung mit der Schule eingeführt.

MÄDCHEN – JUNGEN ZUKUNFTSTAG

Hauptziel:	Senkung der Ausbildungs- und Studienabbrecher
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	Sekundarschule, Gesamtschule, Förderschule, Gymnasium
Informationen unter:	www.girls-day.de www.boys-day.de

Der bundesweite Aktionstag Girls' Day wurde im Jahre 2000 ins Leben gerufen und 2011 durch den Boys' Day ergänzt. Er findet immer am letzten Donnerstag im April statt. Der bundesweit stattfindende Mädchen- und Jungenzukunftstag ist eine Maßnahme der Berufsorientierung. Mädchen und Jungen erhalten Einblicke in verschiedene Berufe, die geeignet sind, das traditionelle, geschlechtsspezifisch geprägte Spektrum möglicher Berufe zu erweitern.

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 5 bis 10 der allgemeinbildenden Schulen. Schülerinnen und Schüler der Sekundar- und Förderschulen können Veranstaltungen besuchen, die von Unternehmen und Einrichtungen angeboten werden, es steht ihnen auch frei, ihre Eltern oder andere Erwachsene an deren Arbeitsplätze begleiten. Für Schülerinnen und Schüler an Gymnasien und Gesamtschulen geht es darum, einerseits einen Überblick über Studienmöglichkeiten und Studieninhalte in Sachsen-Anhalt zu bekommen. Andererseits können auch Angebote in Unternehmen und Betrieben genutzt werden. Ihnen steht das gesamte Spektrum offen.

GREEN DAY – SCHULEN CHECKEN GRÜNE JOBS

Hauptziel:	Vermitteln von Berufs- und Studienperspektiven
Laufzeit:	einmal jährlich seit 2012
Schulform:	Gymnasium, Gesamt-, Sekundarschule und Förderschule
Information unter:	www.greendaydeutschland.de www.lvwa.sachsen-anhalt.de

Green Day ist ein jährlicher Berufs- und Studienorientierungstag für Jugendliche. Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 8 bis 13 lernen Berufs- und Studienperspektiven in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz, Grüne Technologien und Landwirtschaft kennen. Unternehmen, Organisationen, Forschungseinrichtungen, Behörden u.a. können teilnehmen.

Das Landesverwaltungsamt als zuständige Stelle für die Berufsbildung in den traditionellen grünen Berufen ermöglicht Ausbildungsstätten, Betrieben, Berufsverbänden, Fach- und Hochschulen, sich mit ihrer Angebotspalette den Schülerinnen und Schülern vorzustellen und die moderne Ausrichtung der Berufe sowie sich bietende Zukunftschancen aufzuzeigen. Sie können hier bereits Kontakte knüpfen, sich beraten lassen, experimentieren oder einfach nur das eine oder andere ganz praktisch ausprobieren.

„BILDUNG DURCH SPRACHE UND SCHRIFT“ (BISS)

Hauptziel:	systematische Sprachförderung
Laufzeit:	2013 – 2017
Schulform:	Grundschule, Sekundarschule, Gymnasium und Integrierte Gesamtschule
Beteiligte Schulen:	18 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Schule – Schul- und Modellversuche – Bildung durch Sprache und Schrift)



Das Hauptziel dieses Programmes ist es, die systemische Sprachförderung an Grundschulen und weiterführenden Schulen in allen Fächern zu unterstützen. „Bildung durch Sprache und Schrift“ ist ein bundesweites Forschungs- und Entwicklungsprogramm, in dessen Rahmen die in den Bundesländern eingeführten Angebote zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Effizienz wissenschaftlich überprüft und weiterentwickelt werden. Sachsen-Anhalt beteiligt sich mit zwei Schulnetzwerken:

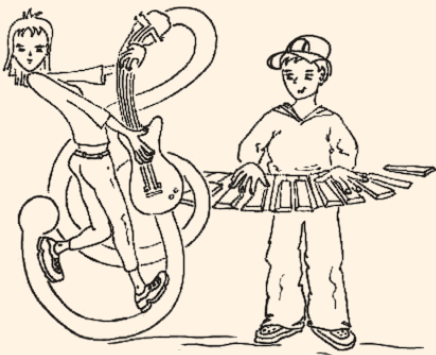
Das **Netzwerk Grundschulen** („Sprache in alltäglichen und fachlichen Kontexten der Grundschule“) fokussiert insbesondere auf die Bereiche Wortschatz und sprachlich komplexer Ausdruck in allen Fächern. Die Lehrkräfte werden professionalisiert, die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auszubauen, indem Lernstrategien für die Wortschatzarbeit, Verfahren zum Textverständnis und Aufgaben schüler- und altersbezogen optimiert werden. Sie lernen zudem verschiedene Sprachstandsanalysen kennen und erarbeiten auf deren Grundlage klassen- und schülerbezogene Förderkonzepte. Die im Verbund zu bearbeitenden Module sind a) Gezielte sprachliche Bildung in alltäglichen und fachlichen Kontexten und b) Diagnose und Förderung des Leseverständnisses.

Das Ziel des **Netzwerkes weiterführender Schulen** („Sprachliche Bildung und Förderung im Fächerkanon der Sekundarschule“) ist es, sprachliche Bildung und Förderung möglichst breit in allen Fächern, fächerübergreifend und im Schulprofil zu verankern. Die Prozesse der Sprachförderung sollen unter den Fachlehrkräften abgestimmt werden. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Arbeit an Fachwortschatz und Fachtexten. Zusätzlich werden neue Medien einbezogen, um möglichst vielfältige Lese- und Schreibansätze zu schaffen. Die im Verbund zu bearbeitenden Module sind a) Sprachliche Bildung in fachlichen Kontexten und b) Schreiben und Lesen mit digitalen Medien.

Die Ergebnisse dieses Projektes sollen von den teilnehmenden Schulen an interessierte Schulen weitergegeben werden.

Netzwerke Grundschulen**Netzwerke weiterführende Schulen**

MUSIKALISCHE ALLGEMEINBILDUNG (MAB)



gemeinsames instrumentales Musizieren und Singen

Hauptziel:	Entwicklung musikalischer Kompetenzen unter Einbeziehung von systematischer Erarbeitung instrumentaler Kompetenzen im Musikunterricht
Laufzeit:	November 2007 – August 2013
Schulform:	Sekundarschule und Gymnasium (jeweils Sekundarstufe I)
Beteiligte Schulen:	8 Sekundarschulen, 2 Gymnasien
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Schule – Schul- und Modellversuche – Abgeschlossene Modellversuche/Projekte – Landesschulversuch Musikalische Allgemeinbildung)

„Was man ohne Freude lernt, vergisst man ohne Trauer“ heißt es in einem finnischen Sprichwort. Im Landesschulversuch „Musikalische Allgemeinbildung“ sorgten die ideenreichen beteiligten Lehrkräfte dafür, dass das musikalische Lernen im Klassenverband im normalen Musikunterricht der allgemeinbildenden Schule sowohl Freude macht als auch vielfältige Gelegenheiten bietet, genau das zu lernen, was Schülerinnen und Schüler schon immer in diesem Unterrichtsfach lernen wollten. Sie können jetzt Alltags- und Bandinstrumente im kompetenzorientierten Musikunterricht in der Schule lernen und beim gemeinsamen Musizieren nach Möglichkeit sowie Interesse einsetzen. Wer z. B. im Singen nicht wirklich sein Potential entfalten konnte, hat vielleicht am E-Bass seine musikalischen Stärken entdeckt und im Unterricht entwickeln können. Diese Impulse werden nach Versuchsende in der Fort- und Weiterbildung sowie in offenen Stunden weitergegeben – in einem neuen Schulversuch („Kulturelle Bildung in der Schule – KUBIS Sachsen-Anhalt“, seit Juli 2014) landesweit vernetzt und auf weitere Bereiche kultureller Bildung in der Schule übertragen, wie z. B. Alltagskultur, Schulkultur, bildnerisches sowie szenisches Gestalten, Begegnungen mit Kulturen in Sachsen-Anhalt und in Europa.

Zwei Veröffentlichungen wurden aus erfolgreich erprobten Unterrichtsbeispielen des Landesschulversuches MAB zusammengestellt und vom Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt herausgegeben: „Tastenspiele – Flöten-töne“ (für den kompetenzorientierten Musikunterricht der Schuljahrgänge 5/6) sowie „Songs, Gitarren, Drums & Co.“ (für die Weiterführung ab Schuljahrgang 7).

DELTA-SCOLAIRE-SPRACHPRÜFUNG

Hauptziel:	Förderung des Erlernens der französischen Sprache
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle interessierten Schulen
Informationen unter:	www.mk.bildung-lsa.de/Bildung/be-delf_2008.pdf

Die Sprachenprüfung „DELTA scolaire“ (Diplôme d'études en langue française – Diplom über das Studium der französischen Sprache) richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die an der französischen Sprache Interesse haben. Die Sprachenprüfungen umfassen das Hörverstehen, das Textverständnis, den schriftlichen und den mündlichen Ausdruck. Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen werden den Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens, der gleichzeitig die Grundlage des Sprachenunterrichts ist, zugeordnet. Mit dem „DELTA scolaire“ erwerben sie ein vom französischen Erziehungsministerium vergebenes staatliches Sprachdiplom auf den vier Niveaustufen A1 und A2 (elementare Sprachverwendung) sowie B1 und B2 (selbstständige Sprachverwendung), das entsprechend zertifiziert wird. Schülerinnen und Schüler können in Sachsen-Anhalt die Prüfungen an vier von der französischen Botschaft zertifizierten Standortschulen in Magdeburg, Halle, Dessau und

Stendal vor den französischen Prüfungskommissionen ablegen. Die Sprachenprüfung „DELFL scolaire“ fand in den vergangenen Jahren zunehmend Zuspruch unter den Schülerinnen und Schülern in Sachsen-Anhalt. In den Jahren 2011 bis 2014 hatten 1.336 Französischlehrer das Zertifikat erhalten.

2.3.2 BEREICH „MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN“

STEIGERUNG DER EFFIZIENZ DES MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN UNTERRICHTS IN DER GRUNDSCHULE „SINUS AN GRUNDSCHULEN“

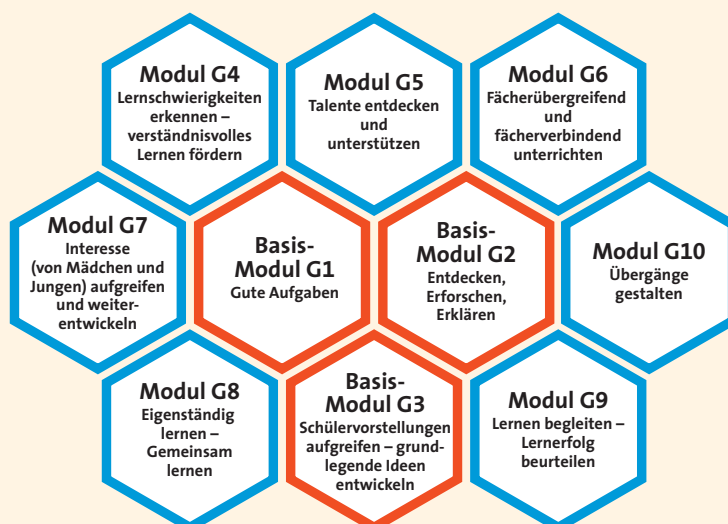
Hauptziel:	Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Grundschule
Laufzeit:	August 2009 – Juli 2013
Schulform:	Grundschule
Beteiligte Schulen:	1. Etappe (2009/10 – 2010/11): 45 Schulen 2. Etappe (2011/12 – 2012/13): 64 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de/sinus.html



In dem bundesweiten Modellprogramm „SINUS an Grundschulen“ entwickelten Lehrerinnen und Lehrer ihren mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht weiter. Ziel des Vorhabens war es, die Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler in Mathematik und in den Naturwissenschaften zu steigern. Die Lehrkräfte orientierten sich an konkreten Entwicklungsaufgaben in ihrer Klasse. Sie prüften, inwieweit sich diese Aufgaben in den empirisch belegten SINUS-Modulen wieder finden, und bauten ihre Arbeit entlang der Module auf. Zu jedem Modul stellte der Programmträger eine Handreichung zur Verfügung, in der die Lehrkräfte fachdidaktische Hintergrundinformationen sowie Anregungen für die gezielte Weiterentwicklung ihres eigenen Unterrichts erhielten. In einem Logbuch der Schule wurde die Arbeit im Programm dokumentiert und reflektiert. In Fallstudien erfolgte eine intensivere Betrachtung der Arbeit einzelner Schulen und der Bedingungen für erfolgreiche Unterrichtsentwicklung.

Steigerung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenz

Abbildung 2-2: Module des Projektes „SINUS an Grundschulen“



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt



MATHE⁴

Hauptziel:	Weiterentwicklung des Unterrichts im Fach Mathematik und dauerhafte Etablierung von Qualitätsentwicklungsverfahren zur Vermeidung von Schulversagen
Laufzeit:	August 2009 – Juli 2014
Schulform:	Förderschule, Sekundarschule, Gymnasium und Gesamtschule
Beteiligte Schulen:	1 Förderschule, 42 Sekundarschulen, 5 Gymnasien, 2 Gesamtschulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Schule – Schul- und Modellversuche – Mathe ⁴)

Sicherung von Basiswissen

Die vier Säulen des aus Mitteln des Europäischen Strukturfonds finanzierten Projektes „Mathe⁴“ bestanden in der Sicherung von Basiswissen in allen Schuljahrgängen der beteiligten Schulformen, der Veränderung der Aufgabenkultur hin zu kompetenzorientierten, aber auch differenzierten Aufgaben für den jeweiligen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler, der Kompetenzentwicklung (Hauptanliegen des neuen Lehrplans der Sekundarschule) und einer Fachschaftsarbeit, die zielorientiert in kollegialem Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung des Unterrichts beiträgt. Um diese Ziele zu erreichen, wurde zum einen die Teamarbeit innerhalb der Fachschaften in den einzelnen Schulen professionell qualifiziert. Zum anderen erwies sich insbesondere die kooperative Zusammenarbeit zwischen den Fachschaften mehrerer Schulen auf regionaler und landesweiter Ebene als zielführend. Die beteiligten Lehrkräfte entwickelten und erprobten eigene Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmaterialien für den Mathematikunterricht. Sie dokumentierten ihre Arbeit konsequent in einem Portfolio. Um den Schulformübergang ihrer Schülerinnen und Schüler erfolgreich werden zu lassen, lag ein besonderer Schwerpunkt auf der frühzeitigen Zusammenarbeit mit den Grundschulen.



2.3.3 BEREICH „KULTUR UND GESCHICHTE“

LUTHER 2017 – LUTHERDEKADE ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM 2017

Hauptziel:	Luther und die Reformation den Schülerinnen und Schülern näher bringen
Laufzeit:	seit 2008
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle interessierten Schulen
Informationen unter:	http://www.bildung-lsa.de (Pfad: Themen – Luther 2017)

Bisherige Höhepunkte

Um Luther und die Reformation den Heranwachsenden näherzubringen, gründeten die Länder Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen eine thematische Arbeitsgemeinschaft „Schule und Bildung“. Seit 2008 stellen die Mitglieder des Länderteams Sachsen-Anhalt pro Jahr eine besondere Aktion in den Mittelpunkt und orientieren sich dabei an den Themenjahren der Lutherdekade. Bisherige Höhepunkte waren 2009 der Geschichtswettbewerb „Gesucht: Luthers Spuren“ und 2010 das Treffen mitteldeutscher Lutherschulen im Mansfelder Land. Im Rahmen des Themenjahres „Reformation und Freiheit“ veranstaltete das Länderteam 2011 eine religionsphilosophische Projektwoche in Eisleben. Zum Schuljahr 2011/12 wurde ein Schülerwettbewerb mit dem Titel „Ein neues Lied wir heben an“ ausgeschrieben. Während einer aufwändigen Live-Präsentation im Juli 2012 wetteiferten zum Abschluss über 100 Schülerinnen und Schüler aus sieben Schulen Sachsen-Anhalts in den drei Kategorien Chor, Band und Projekt um den Sieg. Das Jahr 2013 stand ganz im Zeichen von „Reformation und Toleranz“. Sowohl Schulprojektwochen als auch Fachtagungen widmeten sich speziellen Aspekten von

„Schule und Toleranz“. Im Jahr 2014 stellten sich Schülerinnen und Schüler ausgewählten Fragen zum Thema „Die Reformation, die Politik und wir“.

FÖRDERPROGRAMM „DENKMAL AKTIV – KULTURERBE MACHT SCHULE“

Hauptziel:	Durchführung schulischer Projekte zu den Themen Kulturerbe und Denkmalschutz
Laufzeit:	seit 2002, jährliche Ausschreibung und Bewerbung zwischen März und Mai
Schulform:	alle Schulformen (außer Grundschule)
Beteiligte Schulen:	bis zu zehn Schulen, jährlich wechselnd
Informationen unter:	www.denkmal-aktiv.de

Schülerinnen und Schüler erleben gebaute Geschichte und lernen so den Wert und die Bedeutung von Kulturdenkmalen kennen – das ist die Idee von denkmal aktiv. Das Kultusministerium fördert jährlich das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Schirmherrin ist die Deutsche UNESCO-Kommission. Denkmal aktiv bietet den Rahmen für schulische Projekte zu den Themen Kulturerbe und Denkmalschutz. Die teilnehmenden Schulen werden von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gemeinsam mit ihren Partnern fachlich und koordinativ begleitet.

Denkmal aktiv möchte Schülerinnen und Schüler motivieren und dabei unterstützen,

- sich der eigenen Kultur, Geschichte und Umwelt zu nähern und zu lernen, sie zu schätzen und zu achten,
- regionale Denkmale bis hin zu UNESCO-Welterbestätten als Teil der eigenen Geschichte kennenzulernen,
- ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für das kulturelle Erbe zu entwickeln,
- für einen respektvollen Umgang mit dem Kulturerbe einzutreten und
- sich aktiv für den Erhalt des kulturellen Erbes einzusetzen.

Ob im Unterricht, in Form von Schul-AGs oder als Ganztagsangebot, im Zentrum von denkmal aktiv-Projekten stehen die Entdeckung, Erkundung und Erforschung des kulturellen Erbes im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler.

2012 ist für Sachsen-Anhalt erstmals ein eigenes Themenfeld formuliert worden: „Gartenkunstgeschichte und Gartendenkmalpflege: Historische Gärten und Parks in Sachsen-Anhalt – Geschichte, Bedeutung und Wert“. In 2014 wurde das Themenfeld „Herrenhäuser in Sachsen-Anhalt – Geschichte, Bedeutung und Wert“ initiiert.

BILDUNGSANGEBOTE AN KULTURELLEN LERNORTEN

Hauptziel:	Museen des Landes bei der Aufbereitung ihres Bildungspotenzials für Schülerinnen und Schüler unterstützen
Laufzeit:	seit 2003
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	alle interessierten Schulen inner- und außerhalb Sachsen-Anhalts
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Themen – Außerschulische Lernorte)



Mit der pädagogischen Arbeitsstelle „Betreuung Kultureller Lernorte“ wird seit 2003 das Ziel verfolgt, für den Unterricht aller Schulformen und Bildungsgänge unterstützende Bildungsangebote für Museen in Sachsen-Anhalt zu entwickeln und nachhaltig zu etablieren. In einem Zeitraum von zwei bis vier Jahren entstehen ein auf den Lernort zugeschnittenes museumspädagogisches Konzept sowie die dazu geeigneten Medien und Materialien. Die von Lehrkräften entwickelten Angebote sind weitestgehend

**lernortspezifische
museumspädagogische Konzepte**

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

schulform- und schuljahrgangsunabhängig. Sie schaffen motivierende Lernatmosphären, in denen die Museumspädagogin bzw. der Museumspädagoge des Standortes flexibel mit verschiedensten Lerngruppen arbeiten kann. Die Programme sind auf einen hohen Anteil an Selbsttätigkeit der Nutzer ausgerichtet und trainieren das individuelle Erschließen von Räumen und Objekten. Die handlungsorientierten Bestandteile des Programms werden eng an den Vermittlungsschwerpunkt angelehnt und führen sowohl zu einem tieferen Verständnis als auch zu einem persönlichen und Gruppenerfolgserlebnis. Entstandene Produkte werden als Erinnerungsstücke vom Standort mitgenommen. Die Entwicklung der Konzepte erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Museums. Alle entstandenen Programmkomponenten werden erprobt, evaluiert und weiter optimiert. Gleichzeitig werden die Museumsmitarbeiter mit der Museumspädagogik vertiefend vertraut gemacht und geschult sowie das Museum über Lehrerfortbildungen und Partnerschaften, z. B. mit Schulen und Jugendherbergen regional vernetzt.

Abbildung 2-3: Außerschulische Lernorte



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

2.3.4 BEREICH „NEUE MEDIEN IM UNTERRICHT“

EINSATZ DIGITALER MEDIEN IM UNTERRICHT

Hauptziel:	Erarbeitung von Empfehlungen, Richtlinien und Standards für den Einsatz digitaler Schulbücher (E-Books) und anderer digitaler Unterrichtsmittel und -medien auf mobilen digitalen Endgeräten im Unterricht
Laufzeit:	August 2012 – Juli 2014
Schulform:	Sekundarschule und Gesamtschule
Beteiligte Schulen:	2 Sekundarschulen, 1 Gesamtschule
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Schule > Schul- und Modellversuche > emutablet)



Der Modellversuch „emuTABLET“ diente der Erprobung digitaler Schulbücher auf mobilen Endgeräten im realen Schul- und Unterrichtsalltag. In erster Linie wurden zentrale Fragen des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht systemübergreifend bzw. -unabhängig auf pädagogischer, medientechnologischer und unterrichtsorganisatorischer Ebene geklärt. Unter Beteiligung mehrerer Schulbuchverlage und IT-Dienstleister setzte der Modellversuch in der Sekundarstufe I an zwei Sekundarschulen und einer Integrierten Gesamtschule mit jeweils einer Klasse im Schuljahrgang 8 ein. Im Rahmen einer Vorlaufphase erfolgte zunächst die Schulung der methodisch-didaktischen Kompetenzen der Lehrkräfte im Umgang mit den eingesetzten digitalen Medien. In der sich anschließenden ersten Projektphase wurden die Schülerinnen und Schüler der ausgewählten Klassen mit digitalen Medien (Bücher und Arbeitsmaterialien) auf den mobilen digitalen Endgeräten ausgestattet, die dann schrittweise unter Beachtung der fachbezogenen Lehrpläne sowie des Konzepts für die kompetenzorientierte Medienbildung für die Sekundarschule² in den Unterricht eingeführt wurden. In der zweiten Projektphase nutzten die Schülerinnen und Schüler die Geräte in Abstimmung mit den Lehrkräften auch zu Hause. In der abschließenden dritten Phase wurden die Ergebnisse der begleitenden Evaluation gebündelt und der Bildungsadministration sowie den Kooperationspartnern des Modellversuches zur Verfügung gestellt.

Erprobung digitaler Schulbücher

KOMPETENZORIENTIERTES ARBEITEN MIT LERNPLATTFORMEN IN SACHSEN-ANHALT (KALSA)

Hauptziel:	Entwicklung und Erprobung von methodisch-didaktisch aufbereiteten Inhalten und Unterrichtssequenzen für eine Lernplattform
Laufzeit:	August 2009 – Juli 2012
Schulform:	Sekundarschule, Förderschule, Gymnasium und Gesamtschule (jeweils Sekundarstufe I)
Beteiligte Schulen:	37 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Schule – Schul- und Modellversuche – abgeschlossene Modellversuche/Projekte – Kompetenzorientiertes Arbeiten mit Lernplattformen in Sachsen-Anhalt)



Im Modellversuch „KALSA“ arbeiteten über drei Jahre hinweg Lehrkräfte aus 37 Schulen mit der Sekundarstufe I an dem Auftrag, Content für die Lernplattform Moodle zu entwickeln, zu erproben und austauschbar auf dem Bildungsserver vorzuhalten. Die Online-Unterrichtssequenzen durchliefen ein System der Qualifizierung, erhielten ein

Online-Unterrichtssequenzen

² Vgl.: http://www.bildung-lsa.de/unterricht/rahmenrichtlinien_lehrplaene_und_wei-tere_curriculare_vorgaben/_konzepte_zur_medienbildung_/sekundarstufe_i.html

Zertifikat und wurden unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht. Parallel dazu galt es, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Damit verbunden war zum einen der Aufbau eines Systems der Qualifizierung der Lehrkräfte im Hinblick auf die Arbeit mit einer Lernplattform, bei dem diese neue multimediale und kommunikative Möglichkeiten des Internets nutzten. Zum anderen ging es um die Bereitstellung der technisch-administrativen Basis und somit den störungsfreien Zugriff auf eine solche Plattform. Während in KALSA alle Aktivitäten auf der zentralen Instanz der „Webschule“ stattfanden, wurde beginnend mit dem ESF-Fortbildungsprojekt „moodle@schule“ der Schritt zu Schulinstanzen und damit zur schulspezifischen Nutzung einer Lernplattform vollzogen.



MOODLE@SCHULE – FÖRDERUNG LERNENDER DURCH PARTIELLES E-LEARNING

Hauptziel:	Fortbildung von Lehrkräften zum gezielten Einsatz der Lernplattform Moodle im Hinblick auf Differenzierung und Individualisierung im Unterricht
Laufzeit:	Januar 2013 – Juli 2015
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	60 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Schule – Schul- und Modellversuche – moodle@schule)

E-Learning-Sequenzen

Durch „moodle@schule“ erhielt die Arbeit mit Lernplattformen in Anknüpfung an den Modellversuch zusätzlich eine spezielle inhaltliche Ausrichtung. Das ESF-Fortbildungsprojekt fokussierte auf die Fortbildung von Lehrkräften zur Herstellung, Anpassung, Bereitstellung und den unterrichtlichen Einsatz differenzierter und individualisierter E-Learning-Sequenzen. Diese Zielstellung ist durchaus realistisch, ermöglichen doch solche handlungsorientierten und multimedialen Unterrichtsformen Lernenden orts- und zeitunabhängiges Lernen auf individuellen Lernpfaden und mit eigenen Bearbeitungszeiten. Sie scheinen insbesondere geeignet, sowohl Lernende, deren Schulabschluss gefährdet ist, zu unterstützen als auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler aktiv in den Förderprozess einzubeziehen (Lernen durch Lehren). Durch die gezielte Einbettung eines Online-Kurses in ein Lernszenario, die bewusste Auswahl moodle-interner und externer Tools sowie eine veränderte Rolle der Lehrkraft als Lernbegleiter gewinnt die Förderung Lernender neues Potenzial. Mit der Weiterführung als „moodle@schule2.0“ wird weiteren Lehrkräften aller Schulformen die Möglichkeit gegeben, ihren Unterricht innovativ und schülerbezogen zu unterstützen.

2.3.5 BEREICH „ENGAGEMENT VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN“

SERVICE LEARNING – LERNEN DURCH ENGAGEMENT

Hauptziel:	Förderung der Unterrichtsentwicklung mit der Lehr- und Lernform „Lernen durch Engagement“ und des schulischen Engagements von Kindern und Jugendlichen
Laufzeit:	seit 2002
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	42 Schulen
Informationen unter:	www.bildung-lsa.de (Pfad: Themen – Service Learning)

Gesellschaftliches Engagement wird als schulisches Lernziel und außerschulisches Lernfeld immer wichtiger. Gleichzeitig können Jugendliche auf Grund gestiegener

Lernanforderungen und Bildungserwartungen immer weniger Zeit für freiwilliges Engagement aufbringen.

Lernen durch Engagement (LdE) kann dieses Dilemma lösen, ohne die Lebensführung der jungen Menschen zusätzlich zu belasten, denn LdE ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schülerinnen und Schülern mit fachlichem Lernen verbindet. Ausgehend von den Unterrichtsinhalten und den eigenen individuellen Fähigkeiten entwickeln Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Lehrkräften und außerschulischen Partnern soziale, ökologische, politische oder kulturelle Engagementprojekte und setzen diese in ihrer Gemeinde um. Die Projekte sind dabei so vielfältig wie die Gesellschaft.

LdE trägt dazu bei, viele Anforderungen der aktuellen Schulentwicklung zu erfüllen: Es unterstützt die Ausrichtung auf kompetenzorientierte Lernformen, bietet praktische Handlungsfelder, beteiligt Schülerinnen und Schüler an der Unterrichtsgestaltung, kann Zugänge zum Schulumfeld und zu den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen öffnen und die Expertise außerschulischer Lernorte und -partner in den Unterricht miteinbeziehen.

Die Netzwerkstelle „Lernen durch Engagement“ berät und begleitet Schulen bei der Implementierung und Weiterentwicklung von LdE, bietet regelmäßige Fortbildungen für Lehrkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an und unterstützt die Einführung von LdE in den Unterricht mit Workshops für Schülerinnen und Schüler sowie Lern- und Planungsmaterialien. Derzeit arbeiten 30 Schulen mit dauerhaften LdE-Aktivitäten und 12 Schulen befinden sich in der Startphase.

Verantwortung übernehmen

SCHÜLERFIRMEN – GRÜNDERKIDS

Hauptziel:	Förderung ökonomischen Denkens und Handelns sowie unternehmerischen Handelns
Laufzeit:	2009 – 2015
Schulform:	Förder-, Sekundarschulen, Gymnasien
Beteiligte Schulen:	152 Schulen
Information unter:	www.gruenderkids.de

Schülerfirmen sind Arrangements, die es praktisch ermöglichen, auf der Basis erworbenen ökonomischen Wissens ein besseres Verständnis der Abläufe innerhalb eines Betriebes zu erlangen und gegebene Rahmenbedingungen für unternehmerische Tätigkeiten erkennen zu können.

Das komplexe Lernarrangement schafft Voraussetzungen, um unternehmerisches und selbstständiges Denken und Handeln zu entwickeln und Verantwortungsbewusstsein sowie Teamfähigkeit auszuprägen.

Schülerteams arbeiten klassen- und jahrgangsübergreifend, vorrangig außerhalb des Unterrichts, und werden durch Lehrkräfte begleitet sowie über regionale Schülerfirmenberaterinnen und -berater betreut und weiterqualifiziert. Betriebliche Grundfunktionen wie Beschaffung, Produktion und Absatz werden real umgesetzt, unternehmerisches Handeln mit allen seinen Facetten eingeübt. Der Fokus von Schülerfirmen ist auf die Verzahnung von theoretischen Erkenntnissen wie dem ökonomischen Prinzip, dem Humanprinzip und dem Prinzip der Nachhaltigkeit mit praktischen Erfahrungen durch eigenes Tun und Handeln gerichtet.

Um den Wissenstransfer zu fördern und Kontakte zu knüpfen, werden Schülerfirmenmessen durchgeführt. Kooperationsverträge zwischen der Schülerfirma und der Schule stellen die Anerkennung als schulische Veranstaltung sicher.

Die in den Schülerfirmen gesammelten Erfahrungen unterstützen die individuelle Berufswahl der beteiligten Schülerinnen und Schüler.

MEDIATION AN SCHULEN – STREITSCHLICHTERPROGRAMM

Hauptziel:	Unterstützung bei der Herausbildung sozialer Kompetenzen, Entwicklung von Konfliktfähigkeit, Verbesserung des Schulklimas
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen
Informationen unter:	www.bildung.sachsen-anhalt.de (Pfad: Schulen – Fächerübergreifende Themen – Mediation)

Das Programm Mediation an Schulen soll Schulen in ihrer pädagogischen Aufgabe unterstützen, Schülerinnen und Schülern soziales Lernen zu ermöglichen. Dabei geht es darum, sich in der Rücksichtnahme gegenüber anderen zu üben, Verständnis füreinander zu entwickeln, zu kooperieren, fair miteinander umzugehen und die Fähigkeit zur friedlichen Konfliktlösung zu stärken. Im Rahmen dieses Programms konnten interessierte Pädagoginnen und Pädagogen zu Schulmediatorinnen und -mediatoren qualifiziert werden, die in ihren Schulen Schülerstreitschlichtergruppen aufbauen. Die Mediation ist ein Verfahren zur Vermittlung in Streitfällen. Sie begleitet die Kontrahenten beim Finden einvernehmlicher Lösungen ihrer Probleme. Unparteiische Dritte (insbesondere qualifizierte Schülerstreitschlichter) unterstützen die Kontrahenten dabei, Argumente auszutauschen, Vereinbarungen zu treffen und einen Weg zu finden, einen bestehenden Konflikt konstruktiv beizulegen. So konnten beispielsweise im Schuljahr 2013/14 an verschiedenen Schulen unterschiedlicher Schulformen auftretende Konflikte besprochen und Streitfälle erfolgreich gelöst werden.

SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE

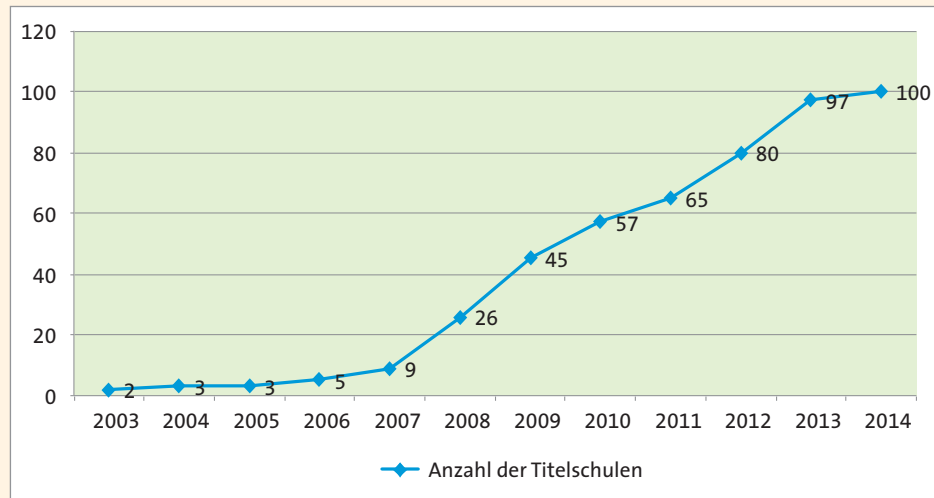
Hauptziel:	Unterstützung bei der Herausbildung sozialer Kompetenzen, Entwicklung von Konfliktfähigkeit, Verbesserung des Schulklimas
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen
Beteiligte Schulen:	4 Grundschulen, 9 Förderschulen, 41 Sekundarschulen, 7 Gesamtschulen, 34 Gymnasien, 2 Freie Waldorfschulen, 3 berufsbildende Schulen
Informationen unter:	www.hingucken.sachsen-anhalt.de (Pfad: Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage)

Ziel des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC) ist primär die Stärkung von Zivilcourage, Toleranz, Weltoffenheit, Gewaltfreiheit und Konfliktfähigkeit in der Schule. Dazu gehört neben dem Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus auch eine kritische Auseinandersetzung mit allen Formen der Diskriminierung sowie von Mobbing und Gewalt im Schulalltag. Dem bundesweiten Schulnetzwerk gehört seit 2003 eine zunehmende Zahl von Schulen Sachsens-Anhalts an – gegenwärtig sind es mehr als 100 Schulen.

Der Handlungsansatz SOR-SMC setzt auf einen aktiven, prozessualen Meinungsbildungsprozess in der Schule, der durch möglichst kontinuierliche Aktivitäten der gesamten Schule in Form von Projekttagen, Veranstaltungen, Festen etc. von einer Schülergeneration zur nächsten weitergegeben wird. In Sachsen-Anhalt bietet die Landeszentrale für politische Bildung als Landeskoordination von SOR-SMC Beratung und Unterstützung an. Die Angebote reichen von der Begleitung der Titelerlangung bis zur gemeinsamen Durchführung von Veranstaltungen, Projekttagen und Lehrerfortbildungen zu den Themen Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit, Zivilcourage, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Mobbing und Gewalt sowie neue Medien. Die Netzwerkarbeit erfolgt über einen regelmäßigen Newsletter sowie einen jährlichen Landestag, zu dem alle Schulen des Netzwerks Vertreterinnen und Vertreter

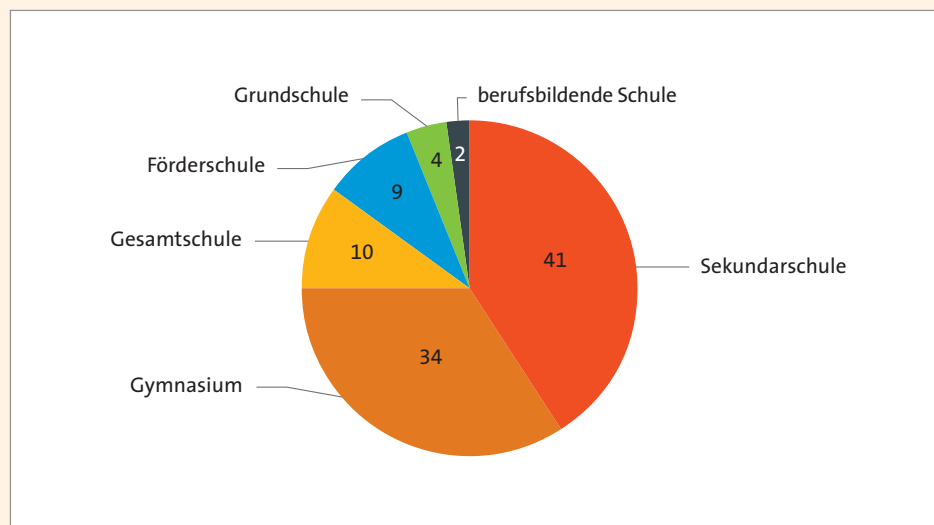
entsenden können. Die SOR-SMC kooperieren mit einem breiten Spektrum zivilgesellschaftlicher Organisationen, anderen Schulnetzwerken, Behörden und weiteren Institutionen.

Diagramm 2-9: Anzahl der Schulen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in den Jahren 2003 bis 2014



Quelle: Landeszentrale für politische Bildung 2014

Diagramm 2-10: Anteil der Schulen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nach Schulform im Jahr 2014 (Angaben in Prozent)



Quelle: Landeszentrale für politische Bildung 2014

2.3.6 AUSSERUNTERRICHTLICHE SPORTANGEBOTE

Der außerunterrichtliche Schulsport bildet die Brücke zwischen dem schulischen Sportunterricht und dem außerschulischen Sport. Er ist durch die Freiwilligkeit der Teilnahme gekennzeichnet. Zu seinen Angebotsformen gehören Sportarbeitsgemeinschaften. So werden jährlich ca. 1.500 Sport-AGs über die Förderrichtlinie „Sport in Schule und Verein“ finanziert. Im Schuljahr 2013/14 wurden 1.619 Arbeitsgemeinschaften im Schulsport eingerichtet. Weitere Angebotsformen außerunterrichtlichen Schulsports sind Schulsportfeste, Schulsportwettbewerbe sowie Sporttage und Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt. Im bundesweiten Schulsportwettbewerb **JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA (JTFO)** und **JUGEND TRAINIERT FÜR PARALYMPICS (JTFP)** erhalten die besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler die Chance, ihre sportlichen Neigungen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Ein wichtiger Partner des Schulsports ist der Vereinssport. Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Sportvereinen fördern die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, das Vereinsleben kennen zu lernen. Mehr als 20 Schulsportkoordinatoren sind tätig, um u. a. die Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen zu koordinieren.

2.3.7 WEITERE LANDESPROJEKTE

LANDESPROGRAMM FÜR DEMOKRATIE, VIELFALT UND WELTOFFENHEIT

Seit Mai 2012 ist das Landesprogramm für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt in Kraft gesetzt. Ziel des Programms ist die Zusammenführung staatlicher und zivilgesellschaftlicher Anstrengungen zur Förderung einer demokratischen Alltagskultur in Sachsen-Anhalt. Das Kultusministerium ist federführendes Ressort. Die Koordination des Programms liegt bei der Geschäftsstelle des Netzwerks für Demokratie und Toleranz in der Landeszentrale für politische Bildung. Im Beirat des Landesprogramms können Schulen u. a. über den Landeseltern- und Landesschülerrat ihre Beiträge einbringen. Zudem ist eine Reihe zivilgesellschaftlicher Institutionen vertreten, die in ihrer Arbeit mit den Schulen des Landes auf unterschiedliche Weise vernetzt sind.

FÖRDERPROGRAMM „DEMOKRATISCH HANDELN“

Das länderübergreifende Förderprogramm „Demokratisch Handeln“ umfasst zwei Bereiche. Zum einen handelt es sich dabei um einen Wettbewerb, bei dem Schulen Beiträge wie z. B. Projektergebnisse aus dem Bereich der demokratischen und politischen Bildung einreichen können. Zum anderen versteht es sich als Beratungs- und Unterstützungsangebot, bei dem sich Schulen an regionale Koordinatoren wenden, die Hilfe und Unterstützung bei Projekten zur Demokratiebildung anbieten und eine Lernstatt für Demokratie planen und durchführen.

JUNIORWAHL

Hauptziel:	Unterstützung der politischen Sozialisation Jugendlicher durch das Heranführen an Prozesse der demokratischen Willensbildung und Partizipation
Laufzeit:	unbefristet
Schulform:	alle Schulformen außer Grundschule
Beteiligte Schulen:	121 Schulen im Schuljahr 2014/15
Informationen unter:	www.kumulus.net und stabsstelle.demokratie@mk.sachsen-anhalt.de

Das Projekt „Juniorwahl“ wird seit Jahren bundesweit durchgeführt und bietet Schulen die Möglichkeit, parallel zu Landtags-, Bundes- oder Europawahlen mit ihren Schülerinnen und Schülern das Wahlgesehen nahezu in Echtzeit realitätsgetreu zu simulieren. Hierzu existiert ein umfangreiches Angebot an unterrichtlich nutzbaren Materialien. In Kooperation mit dem durchführenden Verein „Kumulus e.V.“ konnte einer stetig wachsenden Zahl von Schulen eine kostenfreie Teilnahme an Juniorwahlen ermöglicht werden. Unterstützend werden Lehrerfortbildungen angeboten. Bisher durchgeführte Studien zur Wirkung der Juniorwahl zeigen, dass sich sowohl das politische Bewusstsein der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler messbar verändert hat, als auch eine stärkere Befassung mit politischen Themen im familiären Bereich der Teilnehmenden erfolgt.

2.4 WETTBEWERBE MIT BESONDEREM LANDESINTERESSE

In Sachsen-Anhalt wird durch die Sicherung förderlicher Bedingungen dafür Sorge getragen, dass jede Schülerin und jeder Schüler individuelle Begabungen optimal entwickeln kann. Schülerwettbewerbe dienen ergänzend zum regulären Unterricht der Förderung von Begabungen und Neigungen, dem Messen und Vergleichen mit anderen und fördern soziale Fähigkeiten, wie Teamgeist, Fairness und Engagement. Neben den entsprechenden kognitiven Fähigkeiten und Wissensbeständen erfordern die Wettbewerbe von den Teilnehmenden Kreativität, Selbstvertrauen, Zielstrebigkeit und Ausdauer für das aufgaben- und problembezogene selbstständige Arbeiten sowie ein ausgeprägtes Präsentationsvermögen.

An den Wettbewerben beteiligen sich Schulen, einzelne Schülerinnen und Schüler oder Schülergruppen. Sie beginnen in der Regel auf Schulebene und führen über Regionalentscheide zum Landesfinale, das Preisträgerinnen und Preisträgern für die Teilnahme am Bundesfinale und ggf. für den entsprechenden Wettbewerb auf internationaler Ebene qualifiziert. Ehrenamtliche Organisatoren, Aufgabensteller und Juroren tragen zur Durchführbarkeit der Wettbewerbe bei.

Aufgrund verschiedener Formen des Wissenszuwachses, der Freude am Lernen, der positiven gruppenspezifischen Prozesse bei Gemeinschaftsleistungen und des Gefühls, eine solche Herausforderung bewältigt zu haben, ist für die Beteiligten die Teilnahme ein Gewinn. Auszeichnungen erfolgen in Form von Geld- oder Sachpreisen bzw. durch Anerkennung, z. B. die Möglichkeit der Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen. Darüber hinaus werden an herausragende Preisträger durch bundesweit wirkende Stiftungen Stipendien vergeben (z. B. der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Stiftung Jugend forscht e.V. und der Deutschen Stiftung Musikleben).

Besondere Herausforderungen

Auszeichnungen und Stipendien

In den Abschnitten 2.4.1 bis 2.4.5 werden Anforderungen bedeutender Schülerwettbewerbe und Schulwettbewerbe sowie Wettbewerbserfolge von Schülerinnen und Schülern sowie Schulen Sachsen-Anhalts skizziert. Angaben über die Zielgruppen, den Turnus und die einzelnen Ebenen der Wettbewerbe sind im Tabellenanhang ersichtlich.

2.4.1 ZUM AUFGABENFELD DER MINT-FÄCHER

Schülerwettbewerbe im Aufgabenfeld der MINT-Fächer erfordern von den Teilnehmenden eine hohe Begeisterung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften bzw. Technik, logisches Denken, Kombinationsfähigkeit und einen kreativen Umgang mit Methoden. Sie regen das Übertragen von Kenntnissen und Fähigkeiten auf neue Problemstellungen an und stärken in besonderer Weise Eigenschaften wie Teamfähigkeit,

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Selbstbewusstsein und Präsentationsvermögen. Die die Wettbewerbe flankierende Zusammenarbeit mit Hochschulen, Forschungsreinrichtungen und Unternehmen bietet zusätzliche Gelegenheiten für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Logisches Denken und Kreativität **Schüler experimentieren** und **Jugend forscht**

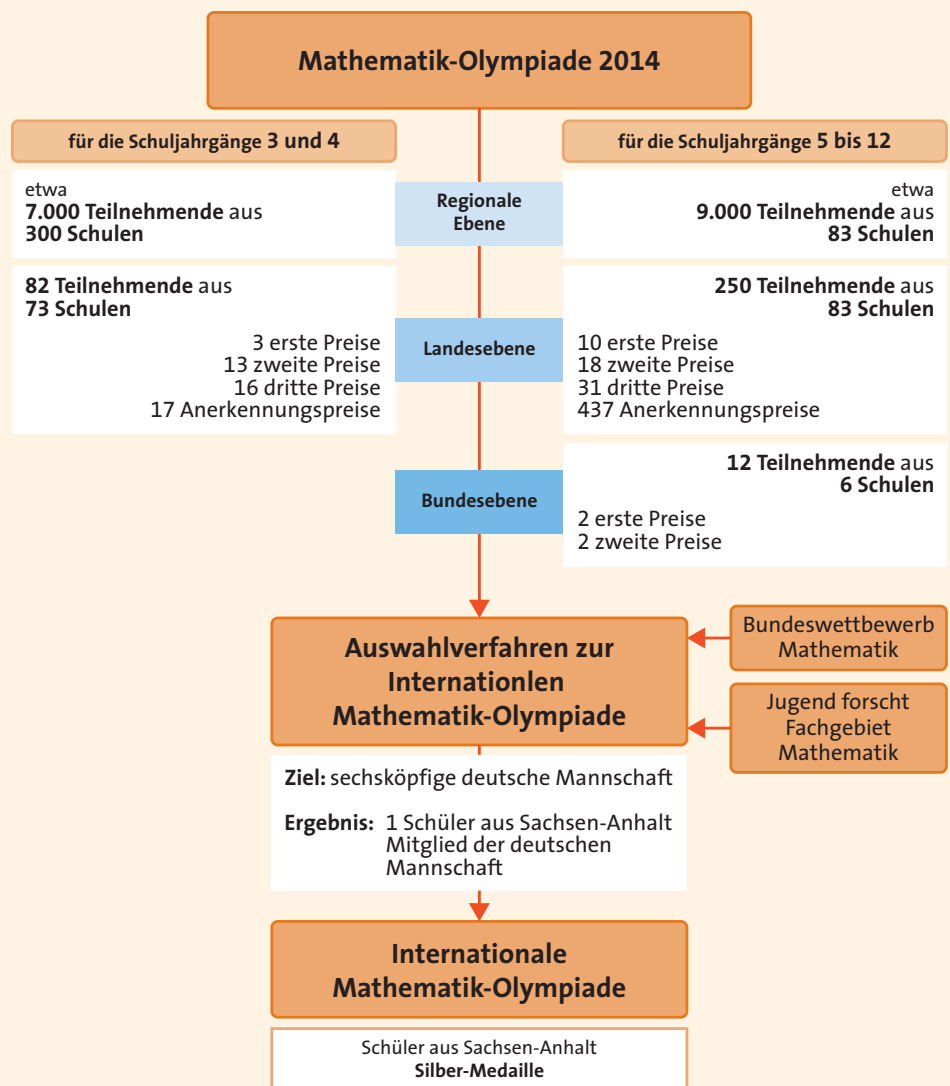
>>> im Internet: www.jugendforscht.de

An den bundesweiten Wettbewerben „Schüler experimentieren“ und „Jugend forscht“ beteiligen sich regelmäßig zwischen 230 und 280 Schülerinnen und Schüler. Jährlich werden dabei Bundespreise errungen, zum Beispiel 2013 ein erster Platz und ein Sonderpreis im Fachgebiet Chemie sowie ein Sonderpreis im Fachgebiet Physik sowie 2014 der Bundespreis im Fachgebiet Geo- und Raumwissenschaften, jeweils der vierte Platz in den Fachgebieten Arbeitswelt und Chemie und je ein Sonderpreis in den Fachgebieten Technik und Mathematik/Informatik.

System der Mathematik-Olympiaden **Mathematik-Olympiaden und Bundeswettbewerb**

>>> im Internet: www.mathe-wettbewerbe.de

Abbildung 2-4: System der Mathematik-Olympiade



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

An der **Mathematik-Olympiade** beteiligen sich jährlich über 10.000 Grundschülerinnen und -schüler und über 9.000 Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen Sachsen-Anhalts. Während die Grundschulolympiade mit der Vergabe von vier Plätzen in zwei Alterskategorien auf Landesebene endet, führt die Olympiade für die Sekundarstufen I und II bis zur Bundesebene weiter. In den Jahren 2011 bis 2014 gingen auf dieser Ebene summiert zwei erste Plätze, neun zweite Plätze, fünf dritte Plätze und acht Anerkennungspreise nach Sachsen-Anhalt.

Erfolgreiche Schülerinnen und Schüler der Bundesrunde der Mathematik-Olympiaden, des **Bundeswettbewerbes Mathematik** und Preisträger des Fachgebietes Mathematik von „Jugend forscht“ nehmen an dem Auswahlverfahren zur **Internationalen Mathematik-Olympiade** teil. In den Jahren 2013 und 2014 konnte ein Schüler als Mitglied der deutschen Auswahlmannschaft auf internationaler Ebene jeweils den zweiten Preis erringen.

Känguru der Mathematik

>>> im Internet: www.mathe-kaenguru.de

An dem weltweit stattfindenden Wettbewerb „Känguru der Mathematik“ beteiligten sich in den Jahren 2011 bis 2014 jeweils etwa 20.000 Schülerinnen und Schüler aus ca. 320 Schulen Sachsen-Anhalts. Es erfolgt eine deutschlandweite Preisvergabe, ungefähr fünf Prozent aller Wettbewerbsteilnehmenden werden mit einem ersten, zweiten oder dritten Preis prämiert.

Physik-Olympiaden und Wettbewerbe

>>> im Internet: www.elemente.org > Wettbewerbe > Physik bzw. Preisträger

Bei der Physik-Olympiade handelt es sich um einen Wettbewerb Sachsen-Anhalts, der das Lösen physikalischer Probleme mit dem Auswerten von Experimenten vereint. Jährlich erreichen den Ausscheid auf Landesebene zwischen 87 und 95 Teilnehmende. Im Jahr 2014 wurden an 45 Schülerinnen und Schüler erste, zweite und dritte Preise sowie Anerkennungspreise verliehen. Sieger des Schuljahrganges 10 sind ebenso wie erfolgreiche Schülerinnen und Schüler des **Bundeswettbewerbes Physik** und des Fachgebietes Physik von „Jugend forscht“ automatisch für die zweite Runde des Auswahlverfahrens für die deutsche Mannschaft der **Internationalen PhysikOlympiade** qualifiziert. 2013 erreichten zwei Schüler aus Sachsen-Anhalt die vierte und letzte Runde dieses Auswahlverfahrens – dabei konnte sich ein Schüler zum Mitglied des deutschen Teams qualifizieren und auf internationaler Ebene eine Silbermedaille gewinnen.

Hochwertige physikalische Lösungen

Chemkids

>>> im Internet: www.chemkids.de

An dem in den neuen Bundesländern stattfindenden, den Spaß am Experimentieren und die Beobachtungsgabe fördernden Experimentalwettbewerb „Chemkids“ nahm in den letzten Jahren eine zunehmende Anzahl von Schülerinnen und Schülern teil. 2013 wurde 58 von 600 Teilnehmenden Sachsen-Anhalts eine sehr erfolgreiche Teilnahme urkundlich bestätigt.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Chemie – die stimmt!

>>> im Internet: www.chds.de

Neben neun weiteren Bundesländern beteiligt sich auch Sachsen-Anhalt an der Olympiade „Chemie – die stimmt!“. In den einzelnen Jahren des Berichtszeitraumes nahmen zwischen 300 und 530 Schülerinnen und Schüler teil, jeweils zwölf Teilnehmende wurden pro Jahrgang auf Landesebene prämiert. Auf Bundesebene wurden in jedem Wettbewerbsjahr vordere Plätze errungen – im Jahr 2014 waren die Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichen Kategorien mit fünf ersten Plätzen, einem zweiten Platz und drei dritten Plätzen besonders erfolgreich.

Biologie-Chemie-Olympiade

>>> im Internet: www.elemente.org > Wettbewerbe > Biologie

Gegenstand der landesweiten Biologie-Chemie-Olympiade, an der in den Jahren 2011 bis 2014 jeweils zwischen 500 und 730 Schülerinnen und Schüler teilnahmen, sind theoretische und praktische Aufgaben der Biologie und Chemie. Jährlich erreichen 26 Schülerinnen und Schüler den Endausscheid, in dem die Plätze 1 bis 3 vergeben werden.

Internationale Olympiaden für Biologie und Chemie

>>> im Internet: www.wettbewerbe.ipn.uni-kiel.de/ibo und
www.wettbewerbe.ipn.uni-kiel.de/icho

Ökologisches Denken

Am Auswahlverfahren der theoretisch-praktische Aufgabenstellungen mit biologischer und ökologischer Schwerpunktsetzung bearbeitenden Internationalen Biologie-Olympiade nehmen jährlich herausragende Schülerinnen und Schüler teil. 2012 erreichte ein Schüler aus Sachsen-Anhalt das Auswahlfinale und konnte sich für das deutsche Team, das auf internationaler Ebene drei Gold- und eine Silbermedaille gewann, qualifizieren.

Im Auswahlprozess für die deutsche Schülermannschaft, die an der Internationalen Chemie-Olympiade teilnimmt, erreichte 2011, 2013 und 2014 je ein Schüler die finale Runde.

Internationale JuniorScienceOlympiade

>>> im Internet: www.wettbewerbe.ipn.uni-kiel.de/ijso

Fächerübergreifendes Denken

In dem fächerübergreifenden experimentell ausgerichteten Auswahlwettbewerb für die Internationale JuniorScienceOlympiade erreichten im Wettbewerbsjahr 2013 zehn Schülerinnen und Schüler und 2014 zwei Schülerinnen und Schüler das Bundesfinale. Ein Schüler qualifizierte sich für die deutsche Mannschaft und konnte 2013 auf internationaler Ebene den dritten Platz in der Einzelwertung erreichen.

Bundesumweltwettbewerb

>>> im Internet: www.buw-home.de/Bundesumweltwettbewerb.de

Umwelt- und Naturschutz

Schülerinnen und Schüler mit naturwissenschaftlich-gesellschaftlichem Interessenspektrum beteiligen sich am Bundesumweltwettbewerb, der aktuelle theorie- und praxisorientierte Problemstellungen zu Fragen von Umwelt und Naturschutz aufgreift. Seit 2011 wurden ein Hauptpreis, zwei Förderpreise und zwei Sonderpreise errungen.

Schülerkochpokal

>>> im Internet: www.schuelerkochpokal.org

Die Teilnahme an dem jährlich ausgelobten bundesweiten Schülerkochpokal erfordert Kompetenzen des Planens von Arbeitsabläufen, Kalkulierens, der Rohstoffverarbeitung, des Zeitmanagements, der Kreativität sowie des mündlichen Präsentierens und trägt zur Gesundheitserziehung und Umwelterziehung bei. Die Aussicht, durch die Teilnahme wertvolle Einblicke in gastronomische Berufszweige zu gewinnen, motiviert regelmäßig Schülerkochteams aus mehr als 20 Schulen für den Wettstreit. 2011 und 2013 wurde jeweils ein Schulkochteam aus Sachsen-Anhalt zum Bundessieger gekürt, 2012 und 2014 belegte je ein Team einen vierten Platz.

2.4.2 ZUM SPRACHLICH-LITERARISCH-KÜNSTLERISCHEN AUFGABENFELD

Wettbewerbe im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld zielen darauf, sprachbegeisterte Schülerinnen und Schüler zu motivieren und herauszufordern und Mehrsprachigkeit sowie den kreativen Umgang mit Sprache gezielt zu fördern bzw. Erfolgserlebnisse im Musizieren und im Präsentieren eines Musikwerkes zu verschaffen. Mit der Teilnahme an den Wettbewerben werden Kompetenzen wie Textverständnis, Musikalität, Eigenständigkeit und Medienkompetenz, Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit sowie Konzentrationsvermögen unter Beweis gestellt.

Förderung von Mehrsprachigkeit

Fremdsprachenwettbewerb Grundschulen

>>> im Internet: www.bildung-lsa.de > Schule > Wettbewerbe

Am Fremdsprachenwettbewerb Grundschulen beteiligten sich zuletzt Schülergruppen aus acht (2013) bzw. 13 Einrichtungen (2014) mit einem Beitrag in Form einer schriftlichen Dokumentation, eines Skriptes und eines Bild- bzw. Tondokumentes in der Wettbewerbssprache Englisch oder in einer anderen an der Schule unterrichteten Fremdsprache. Jeweils drei Preisträger wurden auf Landesebene ermittelt.

Bundeswettbewerb Fremdsprachen

>>> im Internet: www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de

In den Einzel- und Gruppenwettbewerben des Bundeswettbewerbes Fremdsprachen ist eine jährlich zunehmende Teilnehmerzahl aus Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. 2011 bis 2014 nahmen jeweils bis zu 225 Schülerinnen und Schüler an den Einzelwettbewerben teil, an den Teamwettbewerben beteiligten sich ca. 40 Schülergruppen. Auf Landesebene wurden jährlich bis zu 40 Preisträger prämiert. Im Bundesfinale errangen die Teilnehmenden 2011 vier zweite Plätze, 2012 und 2013 je einen ersten und einen dritten Platz sowie 2014 einen ersten Platz, zwei dritte Plätze und einen Preis der Schülerjury. Seit 2014 wird der Bundeswettbewerb mit veränderter Struktur in neu konzipierten Einzel- und Teamkategorien durchgeführt.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Tabelle 2-9: Anzahl der Teilnehmenden und deren Platzierungen am Bundeswettbewerb Fremdsprachen im Jahr 2014

Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2014		Wettbewerbskategorie			
		Solo 8 + 9	Solo 10+	Team Schule	Team Beruf
Anzahl der Teilnehmenden		137 Schülerinnen und Schüler	88 Schülerinnen und Schüler	43 Gruppen	1 Gruppe
Anzahl der Platzierungen	Landeswettbewerb	18	5	8	-
	Bundeswettbewerb	1mal 1. Platz	0	2mal 3. Platz 1 Preis der Schülerjury	0

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Vorlesewettbewerbe

>>> im Internet: www.bildung-lsa.de > Schule > Wettbewerbe

Der Wettbewerb „Lese-Krone Sachsen-Anhalt“ kürt unter den Teilnehmenden der Schuljahrgänge 3 und 4 einen Lesekönig bzw. eine Lesekönigin. Jährlich demonstrieren Schülerinnen und Schüler aus fast 400 Grundschulen ihre Vorlese-Qualitäten an selbst ausgewählten Texten.

Als wichtiger Beitrag zur Leseförderung und Stärkung der Lesemotivation versteht sich auch der bundesweite **Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels** für Schülerinnen und Schüler des Schuljahrganges 6. In Sachsen-Anhalt nehmen jährlich ca. 170 Schulen teil. 2012 wurden die Vorleseleistungen einer Schülerin aus Sachsen-Anhalt mit dem Bundespreis prämiert.

Jugend musiziert

>>> im Internet: www.jugend-musiziert.org

Professionelle Musiker von morgen

Der Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ versteht sich mit jährlich wechselnden Instrumental- und Vokal-Kategorien als Förderprojekt für musikalischen Nachwuchs in Deutschland. Von den jedes Jahr teilnehmenden 650 bis 800 Schülerinnen und Schülern Sachsens-Anhalts erreichten jährlich bis zu 87 Teilnehmende die für das Bundesfinale qualifizierende Mindestpunktzahl. Im Bundesfinale wurden in den Jahren 2011 bis 2014 insgesamt 49 erste Preise, 62 zweite Preise und 57 dritte Preise an Teilnehmende aus Sachsen-Anhalt vergeben.

Tabelle 2-10: Anzahl der Teilnehmenden und Preisträger am Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in den Jahren 2012, 2013 und 2014

Jugend musiziert	Jahr		
	2012	2013	2014
Anzahl teilnehmender Schülerinnen und Schüler	796	657	677
Anzahl der Preisträgerinnen und Preisträger auf Landesebene (1. Preise, 2. Preise, 3. Preise)	181 (62, 83, 36)	139 (70, 57, 12)	184 (86, 82, 16)
Bundesebene (1. Preise, 2. Preise, 3. Preise)	36 (5, 12, 19)	54 (27, 19, 8)	34 (8, 19, 7)

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

2.4.3 ZUM GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN AUFGABENFELD

Schülerwettbewerbe im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld bieten eine Plattform für die intensive und sensible Auseinandersetzung mit Werten, gesellschaftlichen Leitbildern sowie Fragestellungen und regen an, ein vertieftes Verständnis grundlegender Zusammenhänge in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu entwickeln. Sie fördern die Übernahme von Verantwortung, die Herausbildung von Meinungen, Fairness im Umgang miteinander, das Engagement für Demokratie und Toleranz, das Entwickeln von Visionen aber auch Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit und Überzeugungskraft.

Jugend debattiert

>>> im Internet: www.jugend-debattiert.de

An dem auf sachlichen Austausch, Perspektivwechsel und faire Streitkultur setzenden bundesweiten Wettbewerb „Jugend debattiert“ beteiligt sich eine seit 2011 kontinuierlich wachsende Zahl von zuletzt fast 3.000 Schülerinnen und Schülern. 2014 konnte der Bundespreis in der Altersgruppe 2 (Schuljahrgänge 11 bis 13) errungen werden.

Tabelle 2-11: Anzahl der Teilnehmenden und Erfolge am Bundeswettbewerb „Jugend debattiert“ in den Jahren 2012, 2013 und 2014

Wettbewerb „Jugend debattiert“	Jahr		
	2012	2013	2014
Anzahl teilnehmender Schülerinnen und Schüler	2375	2825	2950
Anzahl der Schulen	17	22	27
Anzahl der Preisträgerinnen und Preisträger auf Landesebene	4	4	4
Platzierung auf Bundesebene	-	-	1. Platz

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Europäischer Wettbewerb

>>> im Internet: www.europaeischer-wettbewerb.de

Der sich mit aktuellen Herausforderungen in Europa beschäftigende bundesweite Wettbewerb regt in Sachsen-Anhalt eine stetig zunehmende Zahl von Schülerinnen und Schülern (z. B. 2011: 204 Teilnehmende, 2014: 1.652 Teilnehmende) zur Beschäftigung mit altersgruppenspezifischen Themen rund um das jeweilige Motto des von der Europäischen Union ausgerufenen Europäischen Jahres an. Seit 2011 wurden insgesamt 32 Bundespreise errungen – allein 2014 waren es 15 Preise.

Geschichtswettbewerb

>>> im Internet: www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb.html

Der gesellschaftlich relevante Themen der Zeit aufgreifende bundesweite Geschichtswettbewerb fordert zur forschenden Auseinandersetzung mit Geschichte auf. In den Jahren 2011 und 2013 wurden unter den Themenstellungen „Ärgernis, Aufsehen, Empörung: Skandale in der Geschichte“ und „Vertraute Fremde: Nachbarn in der Geschichte“ Beiträge von 129 bzw. 112 Schülerinnen und Schülern aus jeweils 14 Schulen eingereicht. Von den aller zwei Jahre vergebenen 50 Bundespreisen gingen 2011 ein dritter Platz und 2013 ein erster Platz sowie ein dritter Platz nach Sachsen-Anhalt.

Demokratie- und Wertebildung

Perspektivwechsel und Streitkultur

Auseinandersetzung mit Geschichte

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

>>> im Internet: www.bpb.de/lernen/schuelerwettbewerb

An dem projektorientierten bundesweiten Wettbewerb beteiligt sich in Sachsen-Anhalt eine seit 2011 konstant hohe Anzahl von 2.100 bis 2.200 Schülerinnen und Schülern aus bis zu 28 Schulen. 2013 wurden davon 25 Schulen durch die Bundesjury prämiert.

Kein Blatt vorm Mund

>>> im Internet: www.jugendpresse.de > Wettbewerbe > Schülerzeitungswettbewerb der Länder

Im bundesweiten Wettbewerb „Kein Blatt vorm Mund“ werden Schülerzeitungen in Schulkategorien ausgezeichnet und zusätzlich Sonderpreise für themenspezifische Beiträge und bestimmte journalistische Stilformen sowie Förderpreise für Zeitungen mit besonderem Entwicklungspotenzial vergeben. 2011 gewannen auf Bundesebene eine Grundschule und ein Gymnasium aus Sachsen-Anhalt je einen Sonderpreis, 2014 wurde ein Gymnasium mit einem Förderpreis geehrt.

Demokratisch handeln

>>> im Internet: www.demokratisch-handeln.de

Der Wettbewerb „Demokratisch handeln“ fördert eigenverantwortliches Tun im Spannungsfeld von Demokratie, Schule und Sozialarbeit. Jährlich werden bundesweit 50 Arbeiten ausgezeichnet und in das an den Wettbewerb gekoppelte Förderprogramm „Lernstatt Demokratie“ aufgenommen – darunter waren 2013 bzw. 2014 die Dokumentationen von vier bzw. fünf teilnehmenden Schulen aus Sachsen-Anhalt. 2014 wurde zusätzlich eine Schule mit dem „Hildegard-Hamm-Brücher-Förderpreis für Demokratie lernen und erfahren“ ausgezeichnet.

Fair bringt mehr

>>> im Internet: www.fair-bringt-mehr.net

Fairness und Selbstvertrauen

Der Wettbewerb „Fair bringt mehr – Wettbewerb für mehr Miteinander“ wird in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen und Bremen mit dem Ziel ausgetragen, die Fairness im Umgang miteinander, ein zunehmendes Selbstvertrauen sowie eine wachsende Konfliktlösungskompetenz zu stärken. In den Jahren 2011 bis 2014 nahmen jeweils zwischen 5.000 und 7.600 Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt teil – in diesen Jahren wurden insgesamt 18 Landessieger in der Kategorie „Schulen“ prämiert.

Diercke Wissen

>>> im Internet: www.diercke.de > Info > Wettbewerbe

geographisches Spezialwissen

In dem bundesweiten Wettbewerb stellen die Teilnehmenden zu einem jährlich wechselnden aktuellen Thema ihr geographisches Wissen unter Beweis. Die Schülerinnen und Schüler werden für aktuelle Themen wie Klimawandel, Globalisierung und Nachhaltigkeit sensibilisiert. Es beteiligen sich jährlich bis zu 78 Schulen mit über 18.000 Schülerinnen und Schülern. 2013 konnte der Vizebundespreis errungen werden.

Tabelle 2-12: Anzahl der Teilnehmenden und Preisträger am Wettbewerb „Diercke Wissen“ in den Jahren 2011 bis 2014

Wettbewerb „Diercke Wissen“	Jahr			
	2011	2012	2013	2014
Anzahl teilnehmender Schülerinnen und Schüler	13.793	17.626	18.103	16.066
Anzahl der Schulen	73	76	69	78
Preisträgerinnen und Preisträger auf	Landesebene	1	1	1
	Bundesebene	0	0	2. Platz 5. Platz

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

2.4.4 ZUM AUFGABENFELD SPORT

In den Wettbewerben des Aufgabenfeldes Sport entwickeln die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ihre sportlichen Neigungen und Fähigkeiten sowie ihre sozialen Kompetenzen wie Fairness, Teamgeist und Einsatzfreude weiter und stellen sie im gemeinsamen Wettbewerb unter Beweis. Damit sollen die Begeisterung für Sport und die Motivation für lebenslanges Sporttreiben nachhaltig gestärkt werden.

Jugend trainiert für Olympia

und

Jugend trainiert für Paralympics

>>> im Internet: www.jugendtrainiertfuerolympia.de

und

www.jugendtrainiertfuerolympia.de/jtftp/

Die bundesweiten Schulsportwettbewerbe „Jugend trainiert für Olympia“ und „Jugend trainiert für Paralympics“ werden in bis zu 17 Disziplinen ausgetragen und finden in drei Bundesfinalrunden (Winter, Frühjahr Herbst) ihren jährlichen Höhepunkt. Seit 2013 werden beide Wettbewerbe zeitgleich ausgetragen. In den Jahren 2011 bis 2014 lag die Beteiligung im olympischen Bereich bei jeweils 80 Prozent (bis zu 201 Schulen mit insgesamt 1.470 Mannschaften) und im paralympischen Bereich bei zuletzt 16 Prozent (18 Schulen mit 20 Mannschaften). In diesen Jahren konnten Schülerinnen und Schüler neben vielen Plätzen auf den Folgerängen insgesamt vier Goldmedaillen, acht Silbermedaillen und zehn Bronzemedaillen erkämpfen.

Talentsichtung

Bundesjugendspiele

>>> im Internet: www.bundesjugendspiele.de

Die Bundesjugendspiele finden in allen Schulen statt und werden traditionell mit der Abnahme des Deutschen Sportabzeichens verbunden. Sie verstehen sich als systematischen, freudvollen und spielerischen Zugang zu Anstrengung, Spiel und Bewegung in den drei Grundsportarten Leichtathletik, Turnen und Schwimmen. Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen ermöglichen sie eine gleichberechtigte Teilhabe.

2.4.5 WETTBEWERBE FÜR SCHULEN

Der Deutsche Schulpreis

>>> im Internet: www.schulpreis.bosch-stiftung.de

Schulen mit umfassendem Bildungsverständnis

In dem bundesweiten Wettbewerb „Der Deutsche Schulpreis“ werden Schulen mit einem umfassenden Bildungsverständnis ausgezeichnet. Im Zentrum der Begutachtung stehen die sechs Qualitätsbereiche Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulleben und Schule als lernende Institution. An dem Auswahlverfahren beteiligen sich jährlich ungefähr 40 Schulen aus Sachsen-Anhalt. Unter den jeweils bundesweit ausgewählten 20 Finalschulen waren in den Jahren 2011 bis 2014 jeweils bis zu elf Schulen. 2011 wurde eine sachsen-anhaltische Schule mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet.

Starke Schule

>>> im Internet: www.starkeschule.de

Berufsorientierung und Ausbildungsreife

Beim alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerb „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ stehen das Schulkonzept sowie die Angebote zur Berufsorientierung und die Förderung der Ausbildungsreife im Fokus der Begutachtung. Es wird bewertet, wie Schulen und deren Lehrkräfte das Lehren und Lernen weiterentwickeln, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausbauen, frühzeitig Berufsorientierung bieten und dafür mit außerschulischen Partnern in Netzwerken kooperieren. In Sachsen-Anhalt stehen jeweils fünf Schulen im Finale des Landeswettbewerbes, der Sieger nimmt am Bundeswettbewerb teil.

2.5 SCHULQUALITÄT

2.5.1 QUALITÄTSRAHMEN SCHULISCHER ARBEIT IN SACHSEN-ANHALT

In Sachsen-Anhalt wurde ein für alle Schulformen einheitlicher Qualitätsrahmen erarbeitet. Dieser erfasst einerseits Schülerleistungen und andererseits Bedingungsbereiche schulischer Arbeit. Er ermöglicht auf der Grundlage von landesweiten Erhebungen und von externen Evaluationen durch Schulbesuche die Analyse der an den Schulen geleisteten Arbeit. Der Qualitätsrahmen schulischer Arbeit enthält die abgebildeten sechs Qualitätsbereiche.

Qualitätsuntersuchungen

Abbildung 2-5: Qualitätsbereiche schulischer Arbeit



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Gemäß Schulgesetz sind die Schulen zur kontinuierlichen Sicherung der Qualität schulischer Arbeit verpflichtet und aufgefordert, dafür ihr Schulprogramm, auch auf der Basis von Evaluationsergebnissen, regelmäßig fortzuschreiben.

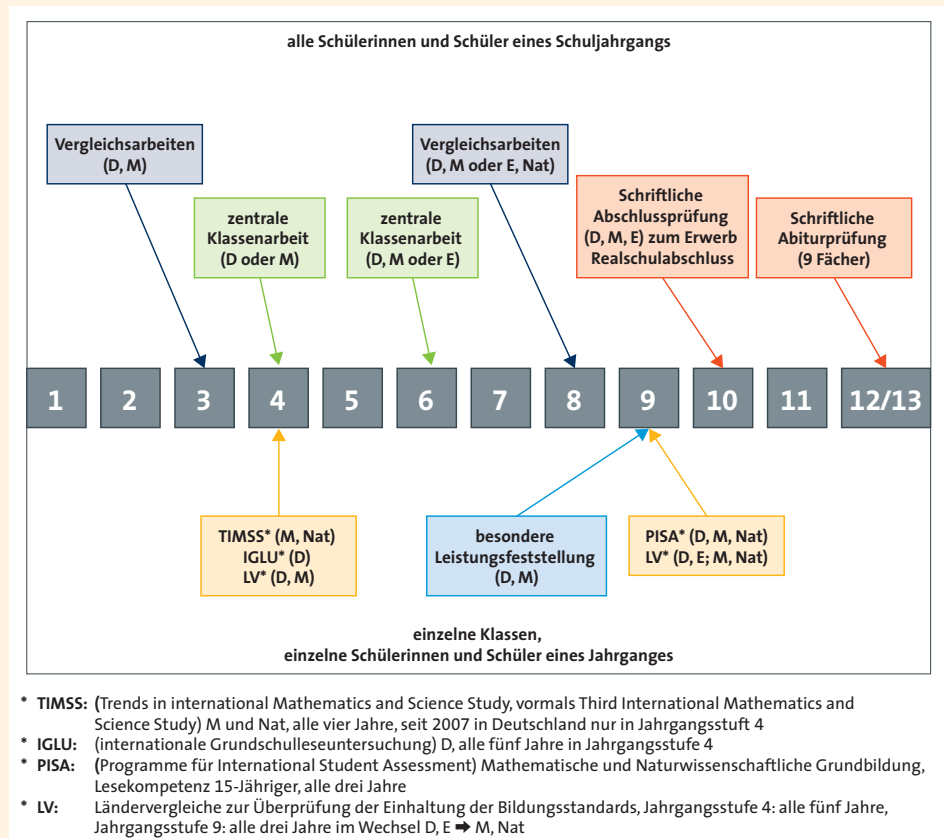
2.5.2 VERFAHREN UND INSTRUMENTE DER EXTERNEN EVALUATION

Externe Evaluation bedeutet, systematisch und kontinuierlich Schülerleistungen im Zusammenhang mit den die Bildung und Erziehung beeinflussenden Bedingungs-faktoren durch Außensicht festzustellen, auszuwerten und zu bewerten. Im Land Sachsen-Anhalt werden in der externen Evaluation die Instrumente Befragung der Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler (i.d.R. online), zentrale Leistungserhebungen sowie Schulbesuche durch Evaluationsteams eingesetzt.

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

zentrale Leistungserhebungen **Zentrale Leistungserhebungen** (vgl. Abschnitt 3.2) werden mit zentral vorgegebenen Aufgabenstellungen durchgeführt, die die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erfassen und analysieren helfen. Für alle zentralen Leistungserhebungen in Sachsen-Anhalt gilt gleichermaßen, dass mit ihnen das Ziel verfolgt wird, eine größere Transparenz für landesweite Leistungsanforderungen einerseits und für die erreichten Schülerleistungen im Sinne einer Outputkontrolle andererseits herzustellen. Die auf dem Bildungsserver veröffentlichten landesweiten inhaltlichen Auswertungen dieser zentralen Leistungserhebungen nutzt die einzelne Schule im Kontext zu den erreichten Schulergebnissen zur weiteren Unterrichtsentwicklung.

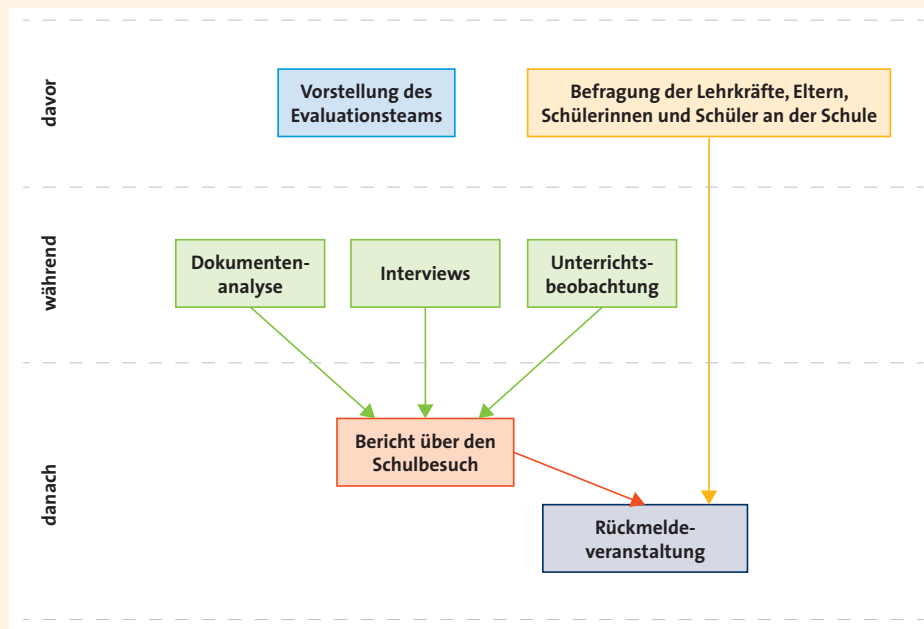
Abbildung 2-6: Zentrale Leistungserhebungen



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Die externe Evaluation durch **Schulbesuche** wird an den Schulen einheitlich in Form eines vorher festgelegten Verfahrens durchgeführt.

Abbildung 2-7: Ablauf einer externen Evaluation durch Schulbesuch



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

In Abhängigkeit von der Schulgröße variieren die personelle Zusammensetzung der Evaluationsteams und die Anzahl der Schulbesuchstage. Im Rahmen der Schulbesuche kommen quantitative und qualitative Erhebungsmethoden zum Einsatz. So werden Leitfadeninterviews mit Eltern, Lehrkräften, Schülervertretern sowie der Schulleitung durchgeführt und damit die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Gruppen und Personen einbezogen. In einer Dokumentenanalyse werden schulische Arbeitspapiere zur Informationsgewinnung gesichtet. Unterrichtsbeobachtungen ermöglichen Aussagen zur Qualität der schulischen Lehr- und Lernbedingungen.

Schulbesuch

Der Abschlussbericht eines Schulbesuchs beschreibt auf der Grundlage der gewonnenen und aufeinander bezogenen Daten die jeweilige schulische Situation.

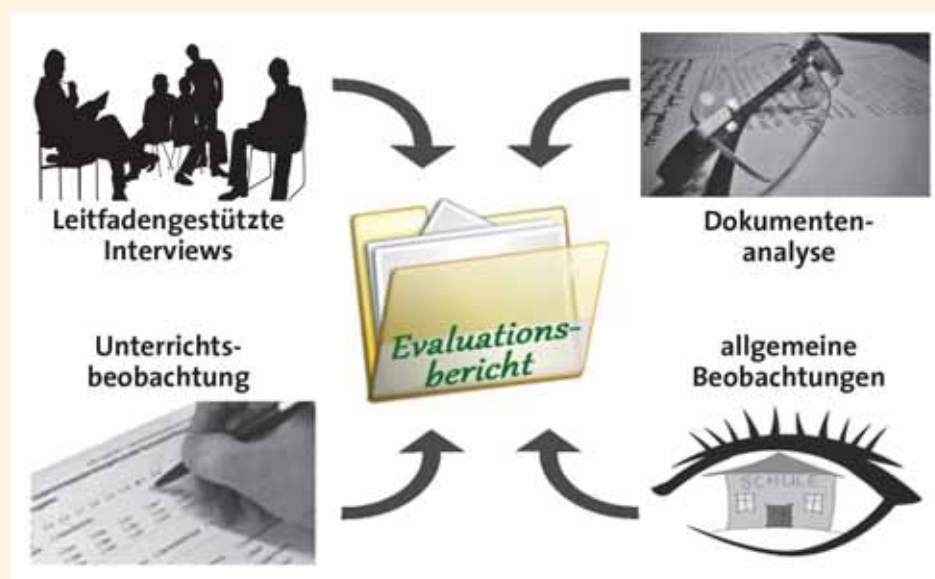
Diesen Bericht erhalten die Schule und das zuständige schulfachliche Referat im Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt.

Den Bericht nutzen die Schulen, um mögliche Handlungsbedarfe zu erkennen, weitere Entwicklungsschritte festzulegen und gemeinsam mit den zuständigen schulfachlichen Referentinnen bzw. Referenten Zielvereinbarungen abzuschließen.

Abschlussbericht

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Abbildung 2-8: Datengrundlage für den Abschlussbericht eines Schulbesuchs



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (Inhalt und Bild links unten) 2014 bzw. <http://pixabay.com/de/> mit Public Domain CC0 Lizenz (restliche Bilder)³

Befragungen Regelmäßig werden in den Schulen im Land Sachsen-Anhalt Befragungen von Schulleiterinnen und Schulleitern sowie Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Mit den Befragungen werden Meinungen von allen an Schule Beteiligten quantitativ erfasst und zusammengefasst.

Die Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler richten sich an die Schuljahrgänge 4 und 8 und münden ebenso wie die Lehrkräftebefragung in eine zusätzliche „Schulrückmeldung“, aus deren Ergebnissen die Schule ebenfalls Schwerpunkte für die Weiterentwicklung ihrer spezifischen Bildungs- und Erziehungsarbeit ableiten kann.

Ein Rückmeldebesuch, dessen Gegenstand der Abschlussbericht und die Ergebnisse der Befragung der Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler ist, schließt den Schulbesuch ab.

Mit diesem Verfahren wurden im Berichtszeitraum 218 Grundschulen, 45 Sekundarschulen, 25 Gymnasien sowie 25 berufsbildende Schulen extern evaluiert.

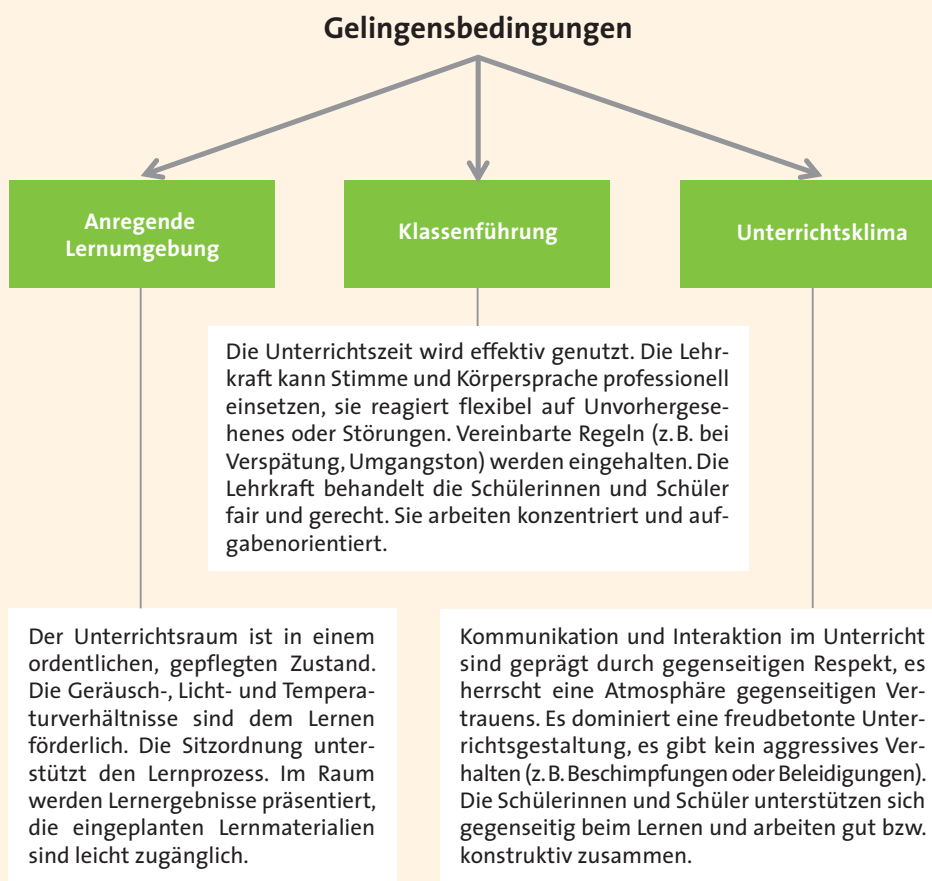
³ <http://pixabay.com/de/> am 31.07.2014
<http://pixabay.com/de/gläser-brille-rahmen-brille-143762/>
<http://pixabay.com/de/gedankenaustausch-aussprache-debatte-222788/>
<http://pixabay.com/de/ordner-dokumente-papier-büro-145962/>
<http://pixabay.com/de/gedankenaustausch-aussprache-debatte-222788/>

2.5.3 GRUNDLAGEN DER UNTERRICHTSBEOBSACHTUNG IM RAHMEN DER EXTERNEN EVALUATION

Die Unterrichtsqualität ist ein Bedingungsfaktor für erfolgreiches Lernen. Für die Anwendung der Methode Unterrichtsbeobachtung wurden ein gemeinsames Qualitätsverständnis formuliert und **Kriterien „guten Unterrichts“** festgelegt. Eine qualitative Einschätzung wird nach der Methode des Expertenratings vorgenommen. Zur Objektivierung und Sicherung der Vergleichbarkeit der Beobachtungsergebnisse wurde ein einheitlicher Beobachtungsbogen entwickelt, in welchem die **Gelingsbedingungen**, die **Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses** und die **Ausprägung der Schülerkompetenzen** erfasst werden. Er enthält ebenso Indikatoren für die Bewertung verschiedener Kriterien der Unterrichtsarbeit, erfasst jedoch keine personenbezogenen Daten. Die kriterienorientierte Beobachtung des Unterrichts hat das Ziel, Erkenntnisse über die Art und Weise des Unterrichtens an einer Schule zu erhalten.

In Abbildung 2-9 sind die Gelingungsbedingungen guten Unterrichts in Sachsen-Anhalt dargestellt:

Abbildung 2-9: Gelingungsbedingungen guten Unterrichts



2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Die auf ein erfolgreiches Lernen ausgerichtete **Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses** ist für einen guten Unterricht bestimmend. Die nachfolgend aufgeführten Kriterien und Indikatoren stützen das Ziel, diesbezügliche Erkenntnisse zu gewinnen und der Schule zu spiegeln.

Zielorientiertheit

Die Lehrkraft gibt klare, verständliche Ziele vor, aus der Gesamtzielstellung werden Teilziele abgeleitet. Die Lehrkraft verdeutlicht beim Erteilen der Aufgaben, was gelernt werden soll und welcher Zusammenhang zu dem bisher Gelernten besteht. Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass ihnen die Themenstellung der Stunde, die Zielsetzungen und Leistungserwartungen klar sind.

Motivierungsqualität

Die Lehrkraft macht die Schülerinnen und Schüler neugierig und aufgeschlossen für den Inhalt, sorgt dafür, dass Leistungsangst vermieden wird, knüpft am Erfahrungshorizont und den Interessen der Schülerinnen und Schülern an und baut den Unterrichtsstoff in komplexe Zusammenhänge ein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten motiviert, Zurückhaltende werden ermutigt, sich aktiv einzubringen.

Strukturiertheit

Der Unterricht ist stimmig gegliedert, die Lernschritte bauen lernwirksam aufeinander auf. Die Lehrkraft gibt zu Stundenbeginn einen Überblick über den Stundenverlauf bzw. am Ende der Stunde einen zusammenfassenden Rückblick. Wichtige Schlüsselstellen der Stunde werden deutlich, Teilergebnisse werden einprägsam und weiterführend gesichert, die Unterrichtsphasen sind sinnvoll gestaltet und heben sich deutlich voneinander ab.

Anschaulichkeit

Die Lehrkraft formuliert verständlich und eindeutig (z.B. anhand anschaulicher Beispiele) und visualisiert übersichtlich und informativ (z.B. Tafelbild, Folien). Die eingesetzten Medien sind bezogen auf Inhalte und Ziele der Stunde anregend und effektiv. Die Lernmaterialien helfen im Lernprozess, es findet keine „Überfrachtung“ mit Materialien statt.

Festigung

Die Festigung ist in den Unterricht integriert, es werden sinnvolle Festigungsformen (z.B. Übung, Vertiefung, Systematisierung) eingesetzt. Die Lehrkraft baut Teil- und Gesamtzusammenfassungen in den Unterricht ein. Der Unterricht sichert grundlegendes Wissen und Können und fördert die bewusste Anwendung auf andere Sachverhalte. Die Hausaufgaben werden kontrolliert und gewürdigt.

Erfassen und Bewerten von (individuellen) Lernfortschritten

Für die Erfassung und Bewertung der Lernfortschritte werden verschiedene Formen genutzt. Die Lehrkraft stellt Aufgaben zur Analyse von Schülerleistungen, diese werden angemessen gewürdigt, Bewertungen werden nachvollziehbar begründet, Leistungsrückmeldungen erfolgen zügig und differenziert. Die Lernenden reflektieren und verbalisieren den eigenen Lernprozess (z.B. Lernfortschritte, Lernprobleme).

Variabilität der Unterrichtsformen und -methoden

Die eingesetzten Methoden passen zu den Zielen und Inhalten der Stunde, es findet ein sinnvoller Wechsel zwischen angeleitetem und selbstständigem Lernen statt. Die Lehrkraft variiert die Unterrichtsmethoden, um unterschiedliche Lernkanäle und Lerntypen anzusprechen. Die Lehrkraft wählt Unterrichtsmethoden, die unterschiedlicher Leistungsfähigkeit und Herkunft zusammenbringen und fördert Jungen und Mädchen gleichermaßen.

Die Lehrkraft erreicht durch persönliche Ansprache oder Zuwendung die aktive Teilnahme der Lernenden. Die Lehrkraft lässt den Lernprozess oder Teile davon selbst planen und verwirklichen oder greift bewusst Vorschläge bzw. Beiträge auf. Die Lehrkraft gibt Impulse zum selbstständigen Erkunden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren. Die Lernenden haben die Möglichkeit, eigene Themen selbstständig auszuwählen und zu bearbeiten.

Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler

Die Lehrkraft stellt Aufgaben, die die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation anregen. Es werden allgemeine Lernstrategien sowie Lern- und Arbeitstechniken vermittelt. Die Lehrkraft vermittelt Techniken zur Selbstreflexion und Selbstkontrolle. Die Lehrkraft hilft den Schülerinnen und Schülern mit Fehlern und Schwächen konstruktiv umzugehen. Sie werden angeregt, selbstständig an unterschiedlichen Aufgaben zu arbeiten.

Hilfe zum selbstständigen Lernen

Die Lehrkraft berücksichtigt die individuelle Leistungsfähigkeit und das Lerntempo, sie erstellt unterschiedliche Aufgaben für Einzelne bzw. Lerngruppen. Die Lehrkraft regt an, dass sich die Lernenden gegenseitig helfen. Die Lehrkraft reagiert unterstützend, wenn Schwierigkeiten angezeigt werden. Es wird weder unterfordert noch überfordert.

Individuelle Förderung

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, vermittelte Fachkenntnisse zu reproduzieren und vermittelte Verfahren nachzuvollziehen. Sie können sich sprachlich zusammenhängend äußern und ihre Lernergebnisse präsentieren. Die Schülerinnen und Schüler sind befähigt, sich mit Hilfe unterschiedlicher Medien Informationen zu beschaffen. Die Lernenden erhalten die Möglichkeit zur Planung und Selbstkontrolle. Beim Lernen übernehmen sie für sich und für andere Verantwortung.

Entwicklung von Kompetenzen

Die Beobachtung der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses im Unterricht lässt daneben auch Rückschlüsse auf die Entwicklung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu.

2.5.4 ERGEBNISSE DER UNTERRICHTSBEOBSACHTUNGEN

In den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14⁴ wurden im Rahmen des ersten Zyklus der Evaluation durch Schulbesuche ca. 5.300 Unterrichtssequenzen in Grundschulen, ca. 2.300 in Sekundarschulen, ca. 1.700 in Gymnasien und ca. 2.800 in berufsbildenden Schulen teilnehmend beobachtet. Der Grundsatz für die Auswahl der Unterrichtssequenzen bestand darin, möglichst alle Fächer, Lehrkräfte und Klassen zu besuchen. Dieses Verfahren sicherte sowohl die systemische Betrachtung des Unterrichts einer Schule als auch eine Verteilung der Besuchshäufigkeit einzelner Fächer analog der Stundentafel.

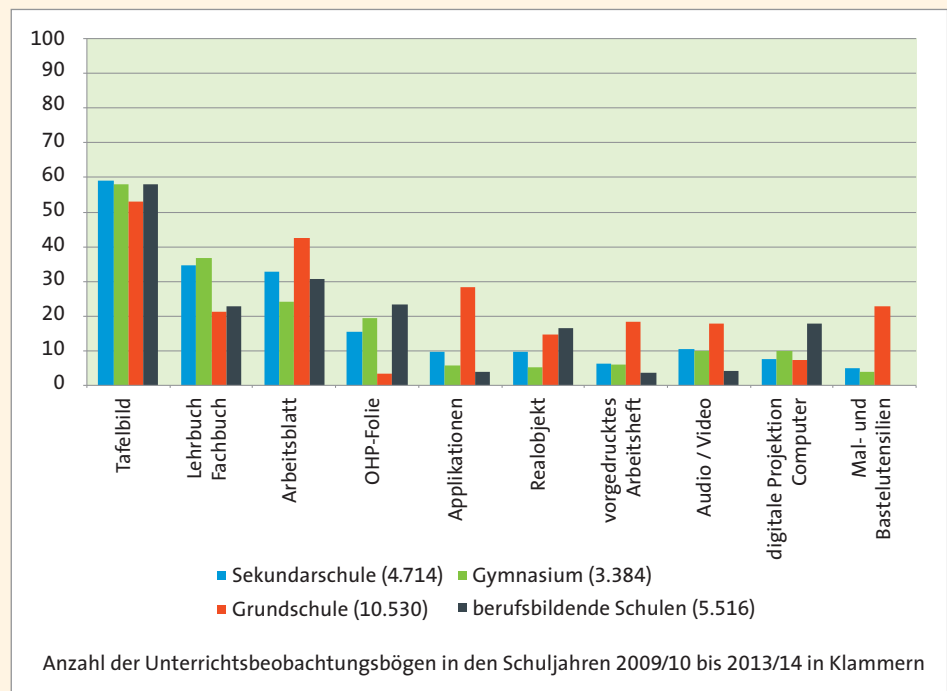
Die Auswertung der insgesamt rund 24.100 Unterrichtsbeobachtungsbögen schloss den ersten Durchgang der externen Evaluation ab und bildete die Basis für nachfolgende Aussagen. Dazu wurden Beobachtungen zum Medieneinsatz, den Unterrichtsformen und -methoden sowie den Gelingensbedingungen, der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses sowie des Unterrichtsergebnisses zusammengefasst dargestellt.

Medieneinsatz

Das klassische Medium Tafelbild kam in mehr als der Hälfte der erfassten Unterrichtssequenzen zum Einsatz. In allen Schulformen wurden häufig Arbeitsblätter genutzt. Während Lehrbücher in den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen in mehr als einem Drittel der Sequenzen zur Vermittlung von Lerninhalten Einsatz fanden, war das in den Grund- und berufsbildenden Schulen nur in ca. einem Fünftel der Sequenzen der Fall. In diesen Schulformen wurden verstärkt Realobjekte und in den Grundschulen auch Applikationen eingesetzt.

Es konnte festgestellt werden, dass die digitale Projektion von Lerninhalten und der Einsatz von Computern im Unterricht in den letzten Jahren deutlich zugenommen haben (vgl. Bildungsbericht Sachsen-Anhalt 2010).

Diagramm 2-11: In den Sequenzen beobachteter Medieneinsatz (Angaben in Prozent)



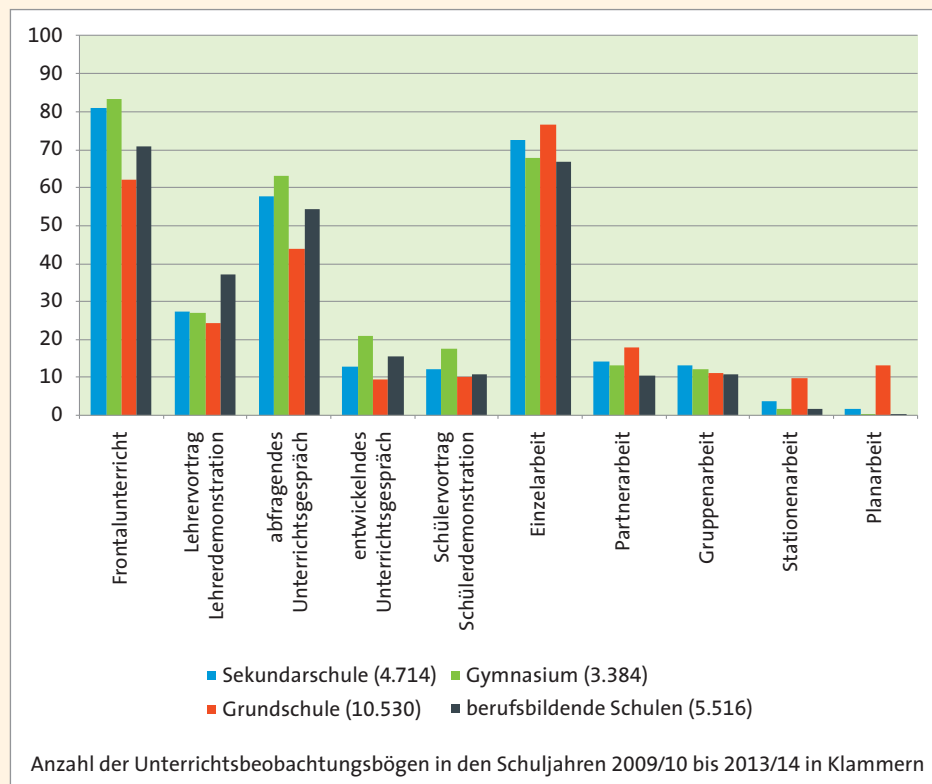
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

⁴ Der erste Zyklus der externen Evaluation durch Schulbesuch wurde an den Sekundarschulen und Gymnasien 2012 und an den Grundschulen 2013 abgeschlossen. Zeitgleich begann die Weiterentwicklung und Testung hin zur Fokusevaluation (vgl. Punkt 2.5.5) Neben dem Besuch einiger berufsbildender Schulen war das Schuljahr 2013/14 geprägt durch die Erprobungsphase zur Fokusevaluation. Ergebnisdaten aus der Fokusevaluation wurden im Punkt 2.5.4 nicht berücksichtigt.

Unterrichtsformen und -methoden

Der Unterricht war im Beobachtungszeitraum vor allem durch das abfragende Unterrichtsgespräch und die Einzelarbeit im Frontalunterricht geprägt. An den Grundschulen wurde in etwa einem Drittel der besuchten Unterrichtssequenzen kein Frontalunterrichtsabschnitt beobachtet. Während an den weiterführenden Schulen Stationenarbeit kaum und Planarbeit so gut wie nicht beobachtet wurden, waren diese Methoden mindestens in jeder zehnten Sequenz in den Grundschulen sichtbar. Im Bereich der eingesetzten Unterrichtsformen und -methoden deckten sich die Befunde der zeitlich später gelegenen Erstbesuche von Schulen mit denen der davor liegenden (vgl. Bildungsbericht Sachsen-Anhalt 2010).

Diagramm 2-12: In den Sequenzen beobachtete Unterrichtsformen und -methoden (Angaben in Prozent)



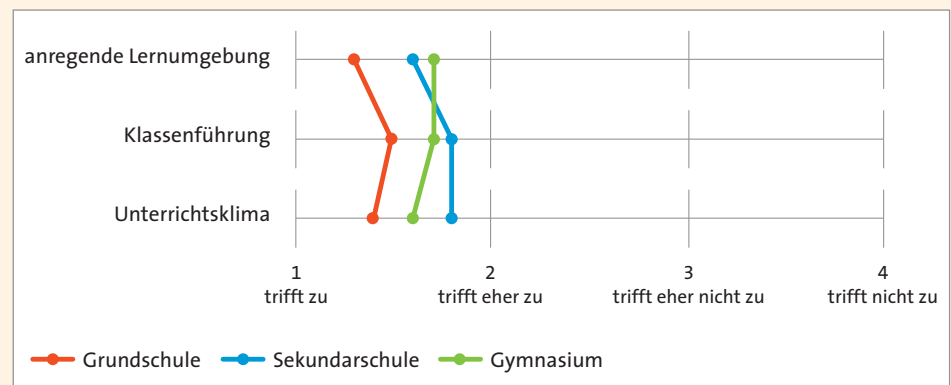
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

In allen im Berichtszeitraum besuchten Schulformen fand der Unterricht in einer förderlichen Lernumgebung statt, in welcher die Schülerinnen und Schüler konzentriert und aufgabenorientiert arbeiten konnten. Vereinbarte Regeln wurden eingehalten. Kommunikation und Interaktion im Unterricht waren geprägt durch gegenseitigen Respekt. Es herrschte eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens.

Gelingensbedingungen

2 LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Diagramm 2-13: Profillinie der Ausprägung der Gelingensbedingungen in den Schulformen

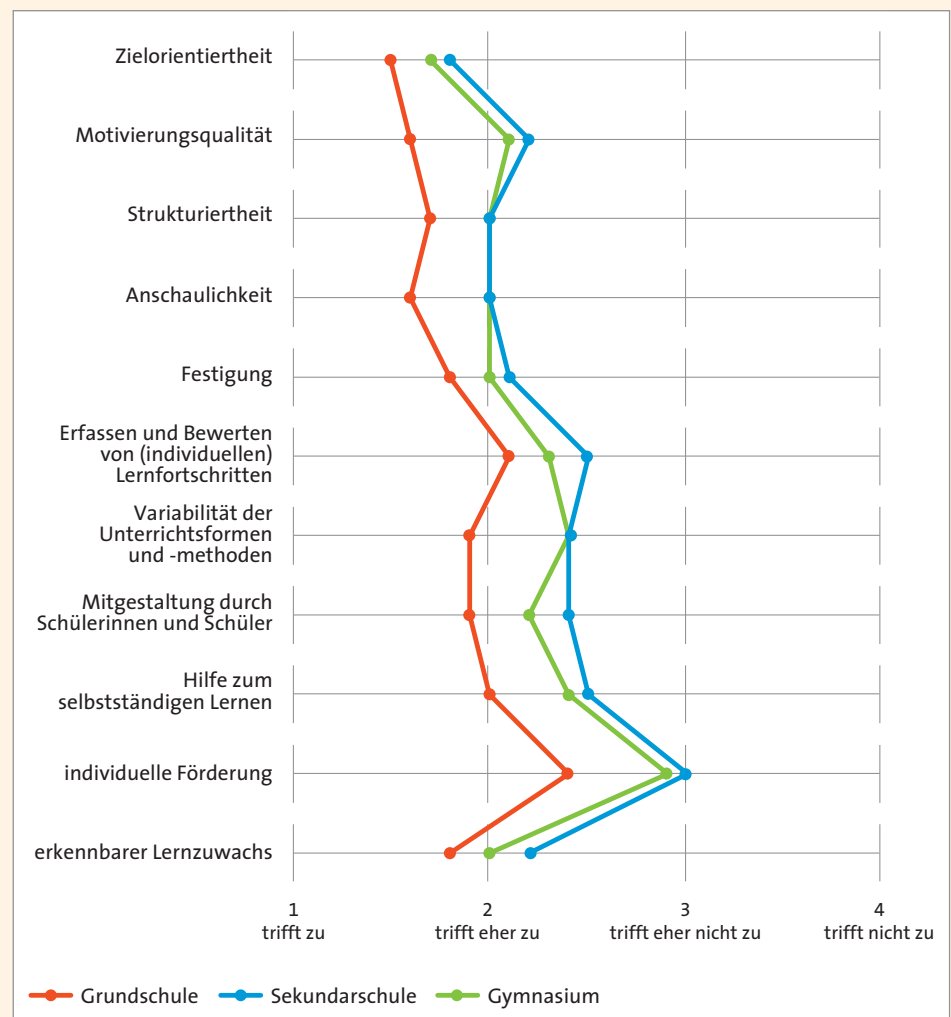


Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Lehr- und Lernprozess

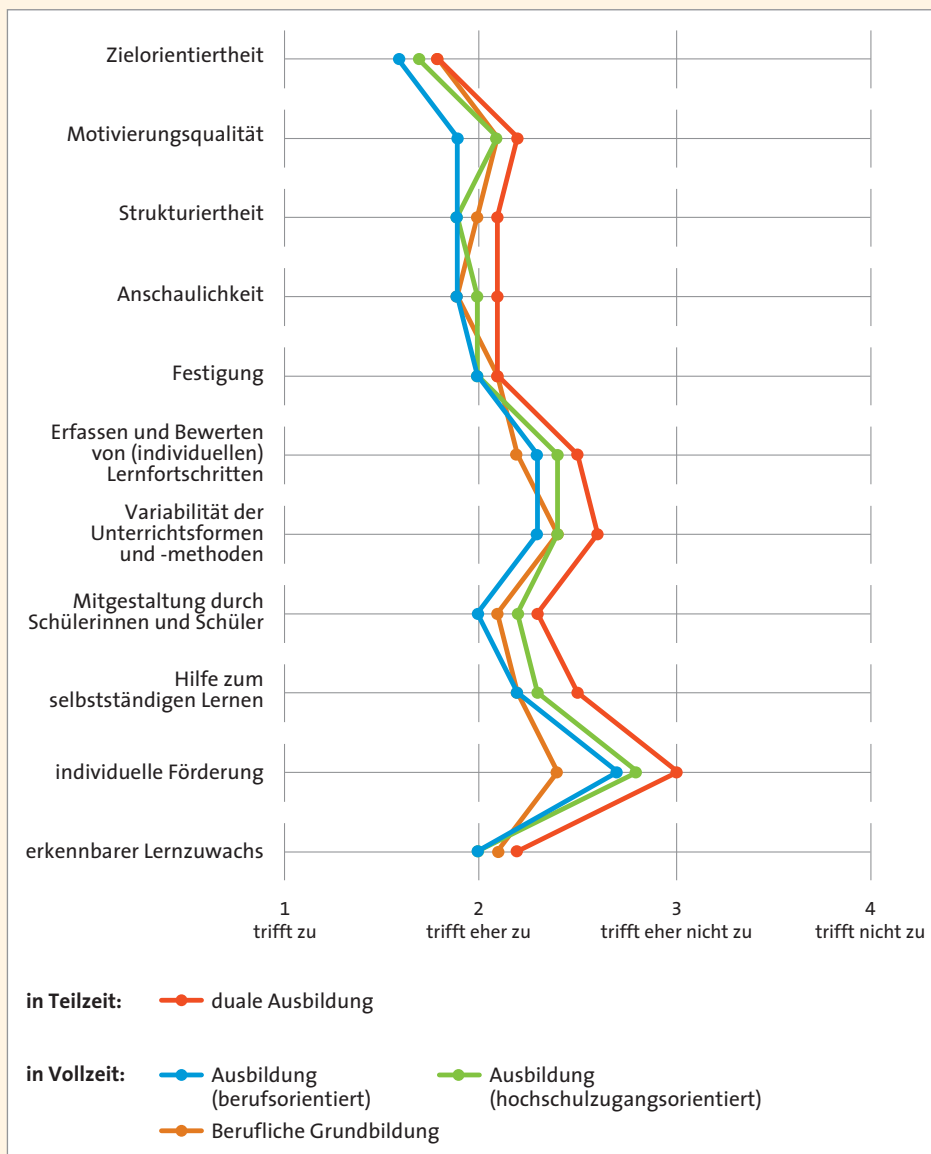
Im Folgenden ist für die unterschiedlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulformen je ein Vergleich der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses in Form einer Profillinie dargestellt.

Diagramm 2-14: Profillinie A der Ausprägung der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses in den allgemeinbildenden Schulen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 2-15: Profillinie B der Ausprägung der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses in den berufsbildenden Schulen



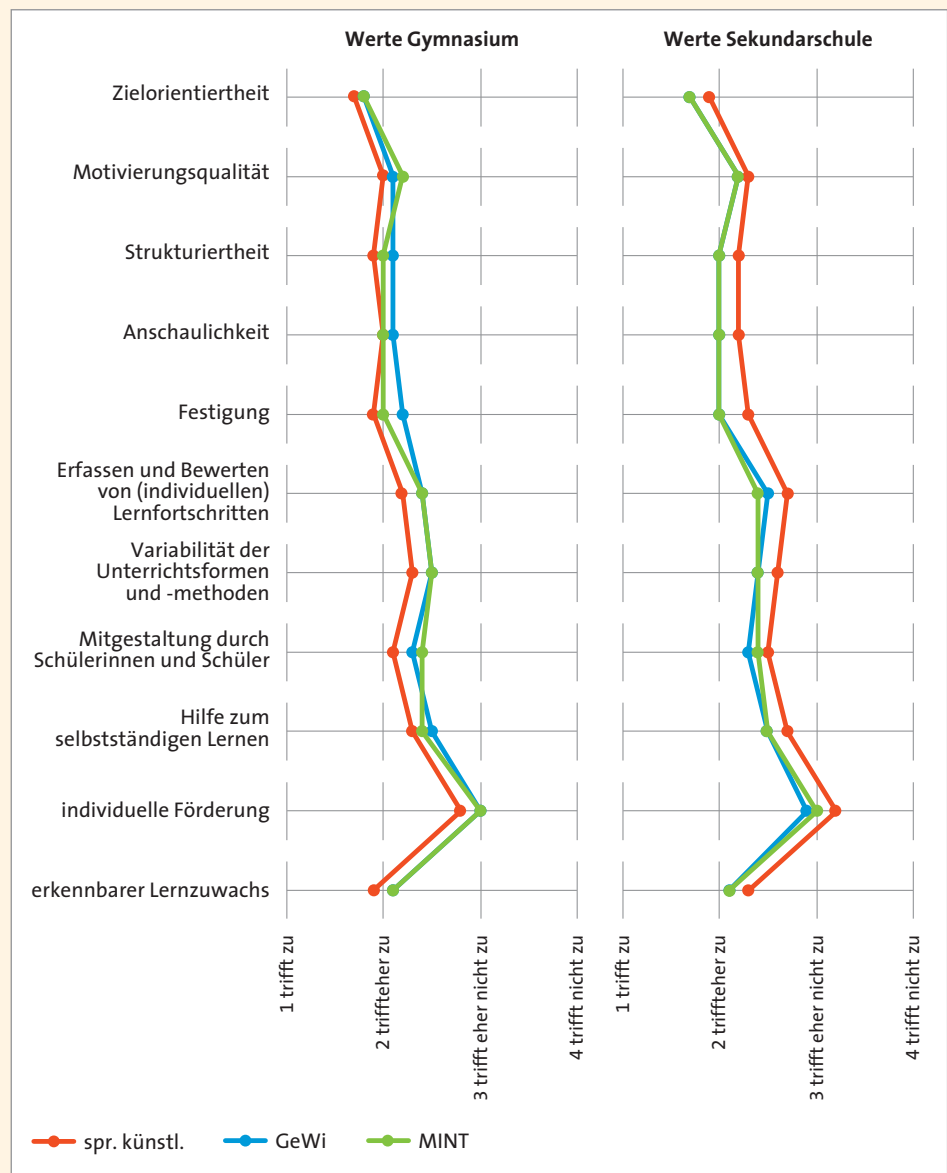
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Neben der

- dualen Ausbildung (rote Linie) wurden
- unter berufsorientierte Ausbildung (blaue Linie) die Berufsfachschule und die Fachschule
- unter hochschulzugangsorientierte Ausbildung (grüne Linie) die Fachoberschule und Fachgymnasium und
- unter berufliche Grundbildung (grüne Linie) das Berufsvorbereitungsjahr und Berufsgrundbildungsjahr zusammengefasst.

Diagramm 2-16: Profillinie C der Ausprägung der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses bezogen auf Aufgabenfelder im Gymnasium und in der Sekundarschule



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

In den Profillinien C wurden die Unterrichtsfächer unter den jeweiligen Aufgabenfeldern wie folgt zusammengefasst.

sprachlich-künstlerisch	gesellschafts-wissenschaftlich (GeWi)	mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch (MINT)
Kunsterziehung, Musik, Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch und weitere Fremdsprachen	Geschichte, Geografie, Sozialkunde, Religionsunterricht, Ethikunterricht, Rechtskunde, Wirtschaftslehre, Philosophie und Psychologie	Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Astronomie, Informatik und Technik

Schlussfolgerungen aus den Profillinienvergleichen (Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses):

- Über alle Profillinien hinweg wurde deutlich, dass mit einem hohen Grad an Zielorientiertheit gearbeitet wurde. Demgegenüber war der Grad der Ausprägung der individuellen Förderung geringer.
- Der Vergleich der allgemeinbildenden Schulformen zeigte, dass der Kurvenverlauf annähernd gleich ist, wobei die Grundschule etwas besser abschnitt (Profillinie A).

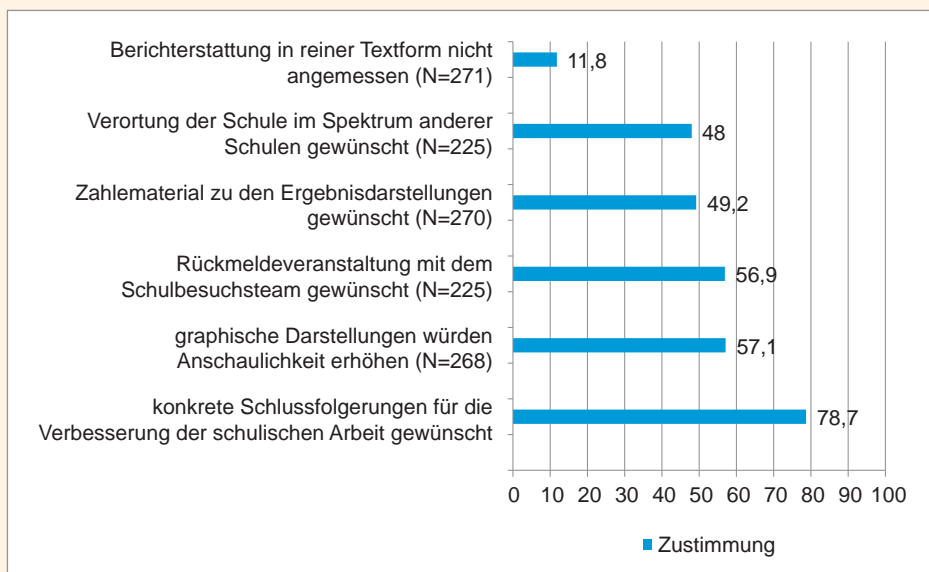
- Der Vergleich zwischen den berufsbildenden Schulformen zeigte, dass der Kurvenverlauf ebenfalls annähernd gleich ist. Deutlich wird, dass der Grad an Hilfe für die Schülerinnen und Schüler (Hilfe zum selbstständigen Lernen und individuelle Förderung) im Bereich der auf eine Ausbildung vorbereitenden Schulformen (Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr) am höchsten war (Profillinie B).
- Bezogen auf eine Einteilung der Fächer der Stundentafel in die drei Aufgabenfelder sprachlich-künstlerisch, gesellschaftswissenschaftlich und mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch (MINT) zeigte sich auch hier ein ähnlicher Kurvenverlauf.

2.5.5 EXTERNE EVALUATION VON SCHULEN DURCH FOKUSEVALUATION

Eine Schulleiterbefragung im Schuljahr 2009/10, die Rückmeldungen der Schulen sowie Ergebnisse der Schulforschung zu den Wirkungen und zu der Wirksamkeit der externen Evaluation gaben Anlass, das Verfahren neu zu strukturieren. Entscheidend für das veränderte Vorgehen war die Frage, inwieweit Breitbänderhebungen auch in Zukunft noch praktikabel sind und der Einzelschule ausreichende Erkenntnisse für den Prozess einer internen Schulentwicklung liefern.

Die landesweite Befragung, an der sich 307 Schulleiterinnen bzw. Schulleiter der bis Februar 2010 evaluierten allgemeinbildenden Schulen beteiligten, erfasste auch Verbesserungswünsche und Anregungen.

Diagramm 2-17: Rangfolge der Verbesserungsvorschläge bezogen auf den Ergebnisbericht zum Schulbesuch (Angaben in Prozent)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2010

Im Ergebnis wurden an erster Stelle Wünsche nach konkreten Hinweisen und Vorschlägen des Evaluationsteams für die Verbesserung der schulischen Arbeit benannt. Dieses Feedback galt es, in angemessener Weise mit einem Verfahren neuen Zuschnitts entsprechend den Bedürfnissen der Schulen zu berücksichtigen.

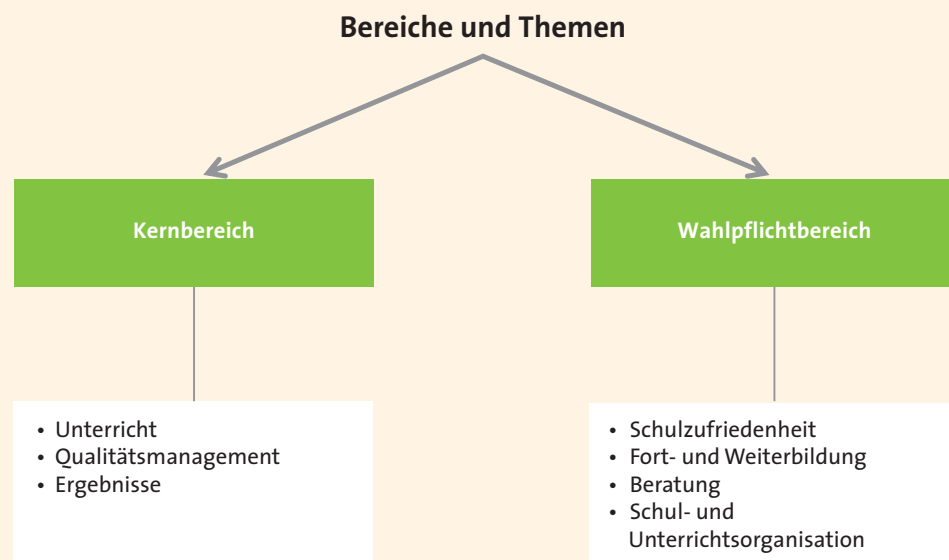
ENTWICKLUNG UND TEST DES NEUEN VERFAHRENS DER EXTERNEN SCHULEVALUATION

Einschätzung der externen Evaluation durch die Schulleitungen

Auf der Grundlage des bewährten Qualitätsrahmens schulischer Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt war ein Verfahren zu entwickeln, das ein höheres Maß an Flexibilität zulässt, die Eigenständigkeit der Schulen stärker berücksichtigt und im Abschlussbericht deutliche Rückmeldungen zum Stand der Qualitätsentwicklung, zu ausgeprägten Stärken und notwendigen Entwicklungsfeldern der einzelnen Schule gibt. Die grundlegende Idee war, die externe Evaluation inhaltlich auf einen verbindlichen Kernbereich zu fokussieren und einen flexiblen Wahlbereich anzubieten.

Fokusevaluation Kernbereich/ Wahlpflichtbereich

Abbildung 2-10: Bereiche und Themen während der Testphase der Fokusevaluation



Diese Ausrichtung führte zu

- einer neuen Architektur des Abschlussberichtes zur Fokusevaluation mit z. T. neuen Qualitätskriterien und Indikatoren,
- neuen bausteinartigen Interviewleitfäden,
- modifizierten Unterrichtsbeobachtungsbögen sowie
- einer Rubrik „Hinweise und Anregungen“ und einer „Kritischen Würdigung des Entwicklungsstandes der Schule“ im Abschlussbericht.

Unterstützungssystem der Schulentwicklung

Eine Testphase fand im Frühjahr 2013 an 5 Grundschulen, 3 Sekundarschulen und 2 Gymnasien statt. Die Auswertung zeigte, dass die Fokusevaluation zu einer verlässlichen Beschreibung von schulischen Teilbereichen führt und sich als Unterstützungssystem der Schulentwicklung eignet.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass eine Optimierung und Anpassung des Verfahrens auf eine noch stärkere Fokussierung notwendig war. Im Ergebnis kam es zu einer Neustrukturierung einzelner Themen im Kernbereich sowie zu einer thematischen und inhaltlichen Erweiterung des Wahlpflichtbereiches. Entwickelt wurden voneinander abgegrenzte Wahlthemen, die es ermöglichen, in die Tiefe zu gehen und eine die Schwerpunkte der Schulen aufgreifende Evaluation durchzuführen.

Erprobungsphase

Nach der Erweiterung des Wahlbereiches standen für die sich anschließende Erprobungsphase folgende Wahlthemen zur Verfügung, aus denen die Schule 2 Themen auswählen konnte:

Abbildung 2-11: Wahlbereiche in der Erprobungsphase der Fokusevaluation



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Das veränderte Verfahren setzt für die Schulen verbindliche Schwerpunkte im Kernbereich, eröffnet zugleich Wahlmöglichkeiten und gestattet den Schulen darüber hinaus das Formulieren eigener Fragestellungen an das Evaluationsteam.

Die Fokusevaluation soll grundsätzlich als Dienstleistung und Unterstützung für die Einzelschule verstanden werden. Es ist daher notwendig, deutlich die Ziele der Evaluation herauszustellen und mit der Schule auszuhandeln.

Die Erprobungsphase zur Fokusevaluation fand von Dezember 2013 bis Juni 2014 an 40 allgemeinbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt statt.

Im Feedback der Schulleiterinnen und Schulleiter zur Durchführung der Schulbesuche und Bedeutsamkeit der Kern- und Wahlthemen zeigte sich deutlich eine Akzeptanz des neuen Verfahrens. Eine inhaltliche Erweiterung des Wahlbereichs wurde nicht gewünscht. Die Schulleiterinnen und Schulleiter bekundeten übereinstimmend, dass die Ergebnisberichte den Schulen Impulse für die Schulentwicklung geben und die kritische Würdigung des Entwicklungsstandes der jeweiligen Schule hilfreich ist.

Dienstleistung und Unterstützung





3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

3.1 INTERNATIONALE UND NATIONALE SCHULLEISTUNGSUNTERSUCHUNGEN

Gesamtstrategie der KMK zum Bildungsmonitoring

Im Juni 2006 hat die Kultusministerkonferenz (KMK) eine Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring¹ beschlossen. Zielstellung ist eine systematische und wissenschaftlich abgesicherte Feststellung von Ergebnissen des Bildungssystems. Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse sollen mögliche Gründe für eventuell unbefriedigende Ergebnisse analysiert und daraus geeignete Reformmaßnahmen durch die Bildungspolitik und Bildungsverwaltung abgeleitet werden.

Es geht in diesem Zusammenhang nicht nur um die systematische Beschaffung von Informationen über das Bildungssystem, sondern gleichzeitig auch um die enge Verknüpfung dieser Informationen mit Maßnahmen zur Unterrichts- und Qualitätsentwicklung, die in der konkreten Arbeit an jeder einzelnen Schule genutzt werden können. Die Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum **Bildungsmonitoring** umfasst u. a. die konzeptionell miteinander verbundenen Bereiche

- der internationalen Schulleistungsuntersuchungen,
- der zentralen Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards im Ländervergleich und
- der Vergleichsarbeiten zur landesweiten Überprüfung der Leistungsfähigkeit der beteiligten Schulen.

In Ergänzung zur Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring hat die KMK im Dezember 2009 eine „Konzeption zur Nutzung der **Bildungsstandards** für die Unterrichtsentwicklung“² beschlossen, die eine Orientierung dafür bietet, welchen Beitrag die Bildungsstandards zur Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterrichts leisten können.

An den internationalen Schulleistungstudien **PISA** (Programme for International Student Assessment), **IGLU** (Internationale Grundschulleseuntersuchung) und **TIMSS** (Trends in International Mathematics and Science Study) haben auch Schulen aus Sachsen-Anhalt als Teil der deutschen Stichprobe teilgenommen.

3.1.1 PISA: KOMPETENZEN 15-JÄHRIGER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Generelle Zielsetzung des von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (**OECD**) initiierten PISA-Projektes ist es, den Mitgliedsstaaten der OECD Indikatoren für Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern in den Bereichen Leseverständnis, Mathematik und Naturwissenschaften in Zeitreihen zur Verfügung zu stellen. Die Untersuchungen erfolgen in einem dreijährigen Rhythmus und in einem Gesamterhebungszyklus von drei Erhebungswellen, in denen jeweils ein Hauptbereich (Domäne) gründlich getestet wird. Diese Hauptbereiche waren bisher Lesekompetenz (2000), mathematische Grundbildung (2003) und naturwissenschaftliche Grundbildung (2006). Im Jahr 2009 bildete erneut Lesekompetenz den Schwerpunkt, gefolgt von mathematischer Grundbildung im Jahr 2012.

PISA 2009: Lesekompetenz

Die durchschnittliche Lesekompetenz als Untersuchungsschwerpunkt von PISA 2009 innerhalb der OECD-Staaten war bei der ersten PISA-Erhebung im Jahr 2000 auf einen Mittelwert von 500 Punkten normiert worden. Bei der PISA-Erhebung 2009 lag der Durchschnitt aller OECD-Staaten bei 493 Punkten. Die Verschiebung des OECD-Durchschnitts ist dabei zu wesentlichen Teilen auf eine veränderte Zusammensetzung der OECD-Staaten zurückzuführen. Für die 27 OECD-Staaten, deren Lesekompetenz sich zwischen PISA 2000 und PISA 2009 vergleichen lässt, ist im Durchschnitt keine Ver-

¹ http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2006/2006_08_01-Gesamtstrategie-Bildungsmonitoring.pdf (04.02.2015)

² http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010/2010_00_00-Konzeption-Bildungsstandards.pdf (04.02.2015)

änderung der Lesekompetenz festzustellen. Der durchschnittliche Lesekompetenzwert der Schülerinnen und Schüler in Deutschland lag mit 497 Punkten im Bereich des OECD-Durchschnitts. Übersichten dazu befinden sich im Tabellenanhang.

Methodische Erläuterung:

Lesekompetenz ist mehr als einfach nur lesen zu können. Unter Lesekompetenz versteht PISA die Fähigkeit, geschriebene Texte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, ihren Absichten und ihrer formalen Struktur zu verstehen und in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, sowie in der Lage zu sein, Texte für verschiedene Zwecke sachgerecht zu nutzen. Nach diesem Verständnis ist Lesekompetenz nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel für das Erreichen persönlicher Ziele, sondern eine Bedingung für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten – also jeder Art selbstständigen Lernens – und eine Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.³

An PISA 2012 nahmen insgesamt 65 Staaten teil. Neben allen 34 OECD-Staaten beteiligten sich weitere 31 sogenannte Partnerstaaten an dieser Erhebungsrunde. Im Vergleich zur ersten Durchführung im Jahr 2000 hat sich damit der Kreis der Teilnehmenden von damals insgesamt 32 Staaten mehr als verdoppelt. In PISA 2012 war Mathematik nach 2003 zum zweiten Mal die Hauptdomäne.

Weltweit haben an PISA 2012 etwa 500.000 Jugendliche teilgenommen. In Deutschland umfasste die Stichprobe 230 Schulen aller Schulformen der Sekundarstufe I mit insgesamt 5.000 getesteten Schülerinnen und Schülern.

PISA misst nicht mathematisches Wissen oder mathematische Kompetenz im Allgemeinen, sondern beschränkt sich ganz bewusst auf einen Ausschnitt mit Relevanz für alle Jugendlichen – unabhängig von ihrem Bildungsgang.

Die OECD definiert Mathematical Literacy entsprechend als „die Fähigkeit einer Person, Mathematik anzuwenden, zu interpretieren und Formeln zu verwenden. Dazu gehört mathematisches Schlussfolgern ebenso wie die Anwendung mathematischer Konzepte, Vorgehensweisen, Fakten und Werkzeuge, um Phänomene zu beschreiben, zu erklären und vorherzusagen. Mathematische Grundbildung hilft Personen, die Rolle zu erkennen und zu verstehen, die Mathematik in der Welt spielt, fundierte mathematische Urteile abzugeben und Mathematik in einer Weise zu verwenden, die den Anforderungen des Lebens dieser Person als konstruktivem, engagiertem und reflektiertem Bürger entspricht“.⁴

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aus Deutschland zeigten bei der mathematischen Kompetenz überdurchschnittliche Leistungen. Auf der Gesamtskala für Mathematik lag der OECD-Mittelwert bei 494 Punkten. Deutschland erreichte mit 514 Punkten einen Mittelwert signifikant darüber. Vergleicht man diesen Wert mit dem in PISA 2003 gemessenen Mittelwert für Deutschland (503 Punkte), dann sind signifikante Leistungszuwächse bei den getesteten Schülerkohorten zu verzeichnen. Die Schülerinnen und Schüler lösten 2012 mehr Mathematikaufgaben erfolgreich als 2003.

Die Umfänge der schulischen Einzelstichproben in den deutschen Bundesländern sowohl bei PISA 2009 als auch bei PISA 2012 reichten nicht für eine Auswertung auf Bundesländerebene aus. Eine solche Auswertung wurde erst durch die Erweiterung der internationalen Studien durch eine nationale Komponente möglich (vgl. Ausführungen zum Ländervergleich, Abschnitt 3.1.4).

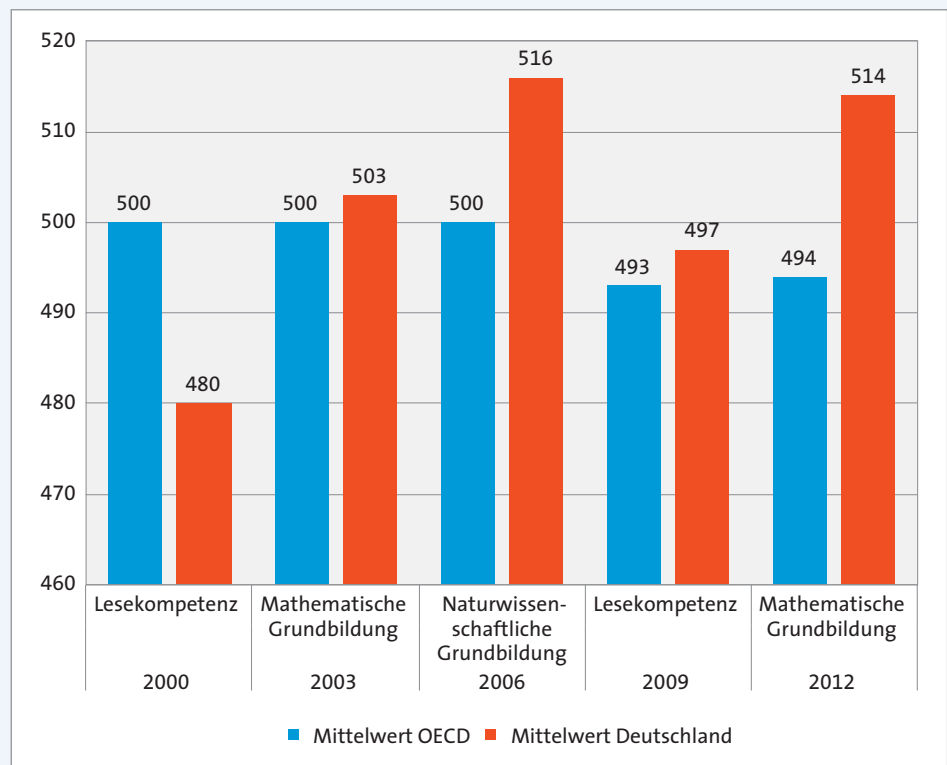
Nachfolgend werden zusammenfassend für die OECD-Länder und für Deutschland die erreichten Mittelwerte der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bei den PISA-Durchgängen 2000 bis 2012 dargestellt. Weitere Übersichten dazu befinden sich im Tabellenanhang.

PISA 2012: Mathematik

³ Vgl. Baumert/Artelt/Klieme u.a. 2002

⁴ OECD 2013

Diagramm 3-1: Zusammenfassung der Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) von PISA 2000 bis 2012 für die OECD-Länder und Deutschland



Quelle: OECD 2013

3.1.2 IGLU: LESEKOMPETENZ VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IM SCHULJAHRGANG 4

IGLU Die Kultusministerkonferenz hat mit der Zielstellung der Einbeziehung der Primarstufe in internationale Schulleistungsuntersuchungen die Teilnahme deutscher Grundschulen an den IGLU-Untersuchungen in den Jahren 2001, 2006, 2011 und 2016 beschlossen.

IGLU steht für Progress in International Reading Literacy Study (übersetzungsäquivalent: Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung).

Mit diesem Projekt wird in einem fünfjährigen Rhythmus das Leseverständnis der Schülerinnen und Schüler am Ende der Grundschulzeit (Schuljahrgang 4) unter den Aspekten Verstehensprozess und Leseintention erfasst.

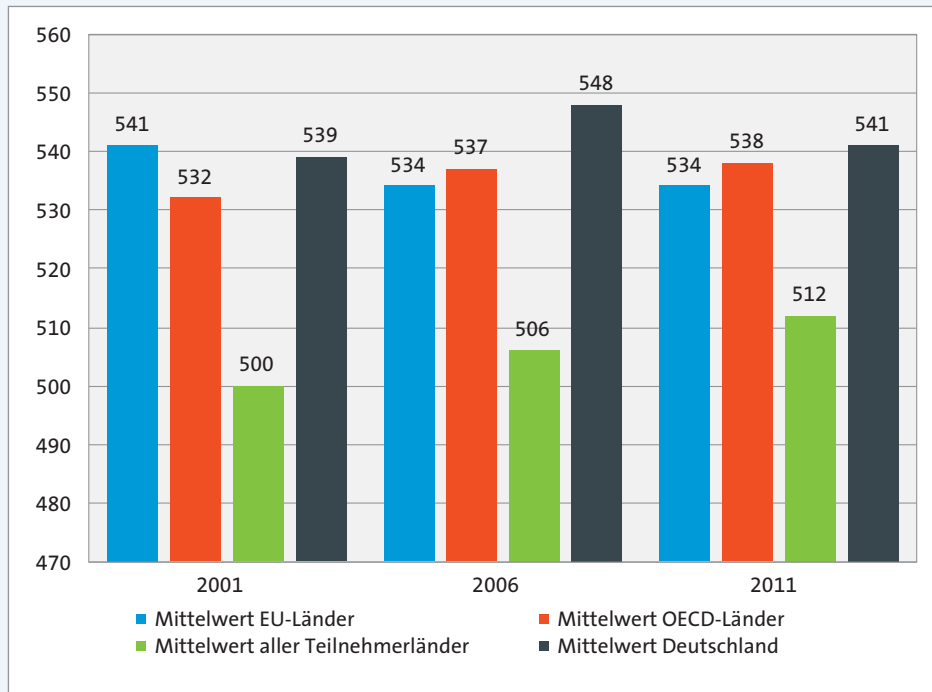
Die an der Testung 2011 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aus Deutschland erreichten mit einem Mittelwert im Leseverständnis von 541 Punkten ein Kompetenzniveau, das sich im internationalen Vergleich im oberen Drittel der Rangreihe befindet. Der Mittelwert lag signifikant über dem Mittelwert für die Vergleichsgruppe der Europäischen Union (534 Punkte) und auch signifikant über dem internationalen Mittelwert (512 Punkte). Deutschland erreichte damit ein Leistungsniveau, das mit dem Durchschnittswert der Vergleichsgruppe der OECD-Länder (538 Punkte) vergleichbar ist.

Das Leistungsniveau entsprach dem mehrerer europäischer Staaten, allerdings erreichte Deutschland nicht die Gruppe der Staaten an der Spitze der Leistungsskala, die deutlich höhere mittlere Leistungen erzielten.

Ergebnisse IGLU 2001 bis 2011

Bei dem Vergleich der drei Erhebungen IGLU 2001, 2006 und 2011 zeigte sich für Deutschland, dass die Verbesserung, die sich 2006 im Vergleich zu 2001 gezeigt hatte, nicht gehalten werden konnte. Die Leistungen von 2011 entsprachen in etwa dem Leistungsniveau von 2001.

Diagramm 3-2: Zusammenfassung der Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) von IGLU in 2001, 2006 und 2011 für die OECD-Länder, EU-Länder, alle Teilnehmerländer und Deutschland



Quelle: IEA 2003, 2007, 2012

3.1.3 TIMSS: MATHEMATISCHE KOMPETENZ VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IM SCHULJAHRGANG 4

Trends in International Mathematics and Science Study (TIMSS) ist eine international-vergleichende Schulleistungsuntersuchung, die von der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) verantwortet wird. TIMSS gehört seit 1995 zu den Kernstudien der IEA und wird im Abstand von vier Jahren durchgeführt. Ein zentrales Anliegen ist es, langfristige Entwicklungen in den teilnehmenden Bildungssystemen zu dokumentieren.

Mit TIMSS werden unter Berücksichtigung curricularer Vorgaben und anderer zentraler Rahmenbedingungen schulischer Lernumgebungen im internationalen Vergleich Fachleistungen von Schülerinnen und Schülern in den Domänen Mathematik und Naturwissenschaften am Ende der Schuljahrgänge 4 und 8 sowie am Ende der Sekundarstufe II (TIMSS Advanced) untersucht. Mit der Erhebung im Jahr 2011 beteiligte sich Deutschland zum zweiten Mal nach 2007 an der Grundschuluntersuchung von TIMSS. Insgesamt haben sich weltweit 59 Bildungssysteme beteiligt.

In Deutschland war bei TIMSS 2011 die Streuung der Leistungen in den Naturwissenschaften vergleichsweise gering ausgeprägt, d. h. die Unterschiede zwischen den naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fielen vergleichsweise gering aus. Trotz insgesamt zufriedenstellender Resultate besteht für Deutschland noch erhebliches Entwicklungspotenzial. Insgesamt erzielten die Schülerinnen und Schüler aus 13 Teilnehmerstaaten bessere Leistungsmittelwerte als die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland.

Im Vergleich zu den Staaten mit den höchsten mathematischen Kompetenzniveaus schnitt Deutschland deutlich schwächer ab. Ein erheblicher Abstand bestand insbesondere zu einigen Teilnehmerstaaten aus Asien. Auch die Leistungen von Schülerinnen und Schülern aus einigen westeuropäischen Staaten wie Nordirland, Finnland, England und Dänemark hoben sich signifikant von den mathematischen Leistungen der Grundschul Kinder in Deutschland ab.

TIMSS

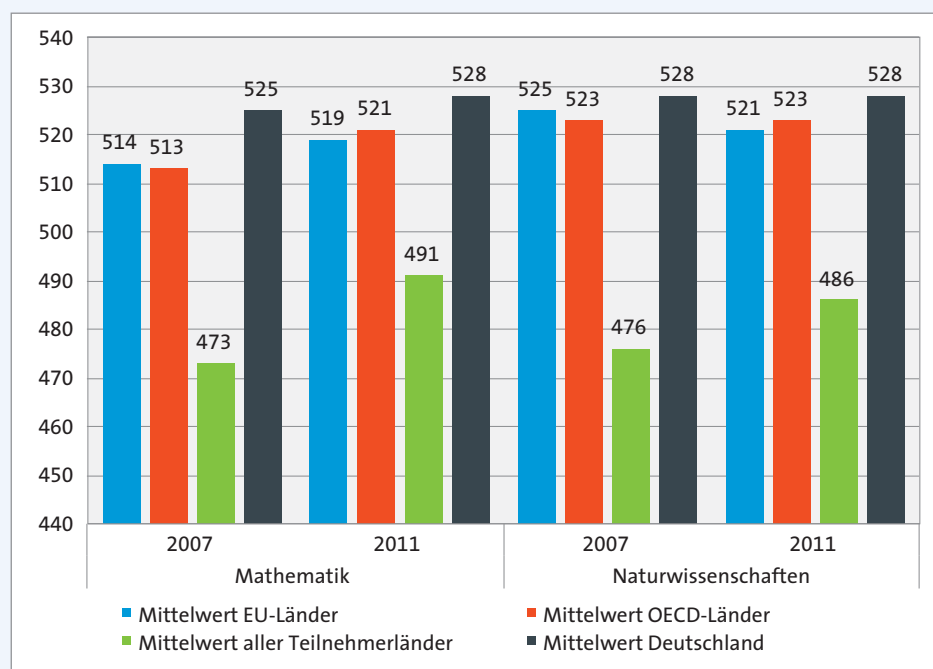
TIMSS 2011: Naturwissenschaften

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Ergebnisse TIMSS 2007 und 2011

Im Vergleich zu TIMSS 2007 unterschied sich das mittlere Niveau der mathematischen Kompetenzen in Deutschland bei TIMSS 2011 mit 528 Punkten nur unerheblich von dem Niveau im Jahr 2007, als 525 Punkte erreicht wurden. Insgesamt zeigt sich, dass von 23 Staaten, die an beiden Untersuchungen teilnahmen, neun Staaten signifikant besser abschnitten und dass kein Staat signifikant schlechtere Leistungen erzielte. Deutschland gehörte damit zu der Gruppe von 14 Teilnehmerstaaten, in denen das Leistungsniveau von 2007 gehalten wurde.

Diagramm 3-3: Zusammenfassung der Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) von TIMSS 2007 und 2011 für die OECD-Länder, EU-Länder, alle Teilnehmerländer und Deutschland



Quelle: IEA 2008, 2012

3.1.4 LÄNDERVERGLEICHE

Seit 2004 steht den Ländern mit der Verabschiedung der Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für ausgewählte Fächer an Schnittstellen des Bildungssystems neben den verschiedenen internationalen Konzeptionen (PISA, IGLU, TIMSS) erstmals ein bundesweit geltender Referenzrahmen zur Verfügung.

Die **Bildungsstandards** der KMK bilden seit dem Jahr 2009 die Grundlage für den Vergleich der Länder. Der innerdeutsche Schulleistungsvergleich erfolgt nicht mehr als nationale Erweiterung der internationalen Vergleichsstudien, sondern als zentrale Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards im **Ländervergleich**. Während bei PISA die Leistungen 15-Jähriger untersucht werden, sind es beim Ländervergleich Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 9.

IQB-Ländervergleiche

Für die Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards auf der Basis von Länderstichproben entwickelt das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (**IQB**) zentrale Testverfahren, die den methodischen und technischen Standards internationaler Vergleichsuntersuchungen entsprechen.

Diese zentrale Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards im Ländervergleich erfolgt

- im Primarbereich im Schuljahrgang 4,
- (für den Hauptschulabschluss im Schuljahrgang 8 – wurde faktisch ausgeschlossen) und
- für den Mittleren Schulabschluss im Schuljahrgang 9.

Bezogen auf die Fächer findet der Ländervergleich alle fünf Jahre (im Primarbereich) bzw. alle sechs Jahre (im Sekundarbereich I) statt. Auf diese Weise wird auch der Forderung nach längeren Intervallen zwischen den Tests Rechnung getragen. Folgende Erhebungen zum Ländervergleich wurden bereits durchgeführt bzw. sind geplant:

Jahr	Ländervergleich
2009	Sekundarstufe I: Deutsch, Englisch, Französisch
2011	Primarbereich
2012	Sekundarstufe I: Mathematik, Naturwissenschaften
2015	Sekundarstufe I: Deutsch, Englisch, Französisch
2016	Primarbereich

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Ländervergleiche 2011 und 2012 berichtet.

LÄNDERVERGLEICH 2011 IN DER PRIMARSTUFE

In den Jahren 2003 und 2004 verabschiedete die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland Bildungsstandards für die Fächer Deutsch und Mathematik in der Primarstufe, die beschreiben, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrgangs 4 entwickelt haben sollen. Im Rahmen der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring in Deutschland haben die Länder entschieden, das Erreichen der Bildungsstandards regelmäßig zu überprüfen.

Im Jahr 2011 wurde dazu im Schuljahrgang 4 in den Fächern Deutsch und Mathematik ein IQB-Ländervergleich durchgeführt, an dem in Deutschland insgesamt 27.081 Schülerinnen und Schüler des Schuljahrgangs 4 aus 1.349 Schulen teilnahmen. Sachsen-Anhalt war mit 72 Grundschulen (ca. 1.400 Schülerinnen und Schüler) beteiligt. Die Auswahl der teilnehmenden Schulen erfolgte durch ein Zufallsverfahren.

Im Zentrum des Ländervergleichs 2011 standen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen „Lesen“ und „Zuhören“ (Deutsch) sowie in Mathematik. Diese Kompetenzen wurden innerhalb der Länder in ausreichend großen Stichproben erfasst, so dass es möglich ist, die Ergebnisse im Ländervergleich auszuwerten.

In nachfolgenden Tabellen und Abbildungen sind die Länder absteigend nach ihren jeweils erzielten Mittelwerten in den Kompetenzbereichen „Lesen“ und „Zuhören“ angeordnet. Im Bereich „Lesen“ gehört Sachsen-Anhalt zu den Ländern, in denen die mittleren Kompetenzausprägungen signifikant über dem deutschen Mittelwert liegen. Im Bereich „Zuhören“ zählt Sachsen-Anhalt zu den Ländern, deren Mittelwert der Kompetenzausprägung sich nicht signifikant vom deutschen Mittelwert unterscheidet.

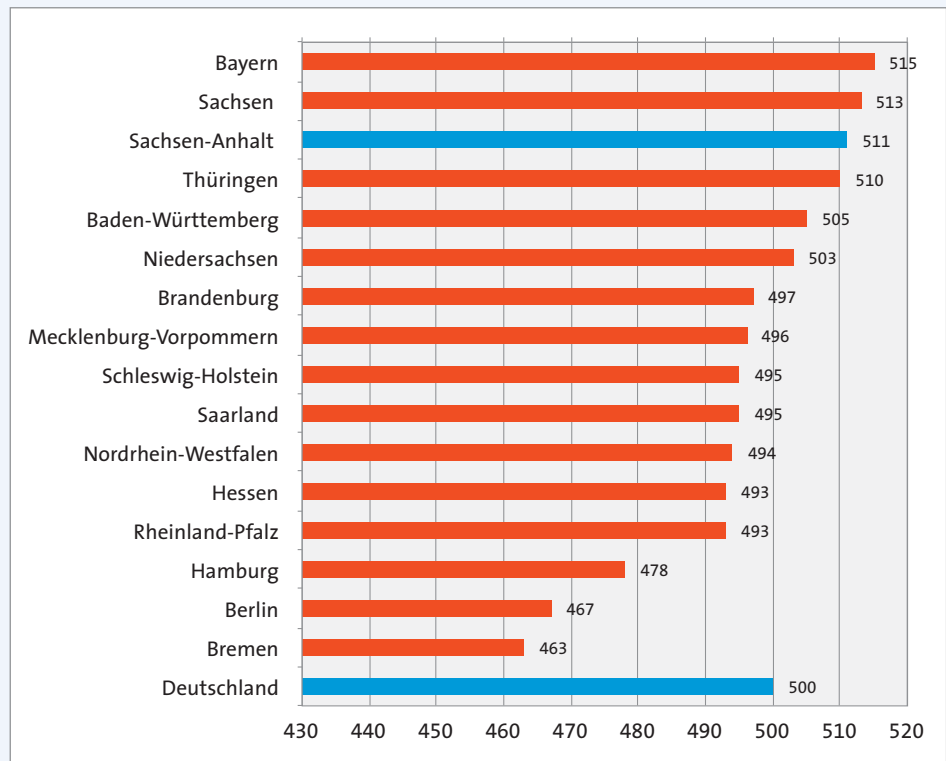
**IQB-Ländervergleich
Primarstufe**

**Ergebnisse
im Fach Deutsch**

Methodische Erläuterung:

Die Lesekompetenz lässt sich als die Fähigkeit charakterisieren, kontinuierliche und diskontinuierliche Texte zu verstehen. Es handelt sich dabei um eine Schlüsselqualifikation, die nicht nur für den schulischen Wissenserwerb, sondern auch für das lebenslange, selbstbestimmte Lernen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eine zentrale Rolle spielt. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz beziehen sich primär auf Kompetenzen, die für den Umgang mit Texten notwendig sind und durch den Umgang mit Texten erworben werden sollen. Ferner umfassen sie einige wissensorientierte Standards, die sich unter anderem auf die Kenntnis von Textsorten beziehen. Dazu gehören Standards der Kategorie „Texte erschließen“ sowie der Standard „Altersgemäße Texte sinnverstehend lesen“, der unter der Bezeichnung „Über Lesefähigkeiten verfügen“ aufgeführt ist.

Diagramm 3-4: Ländervergleich 2011 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Deutsch (Lesen)

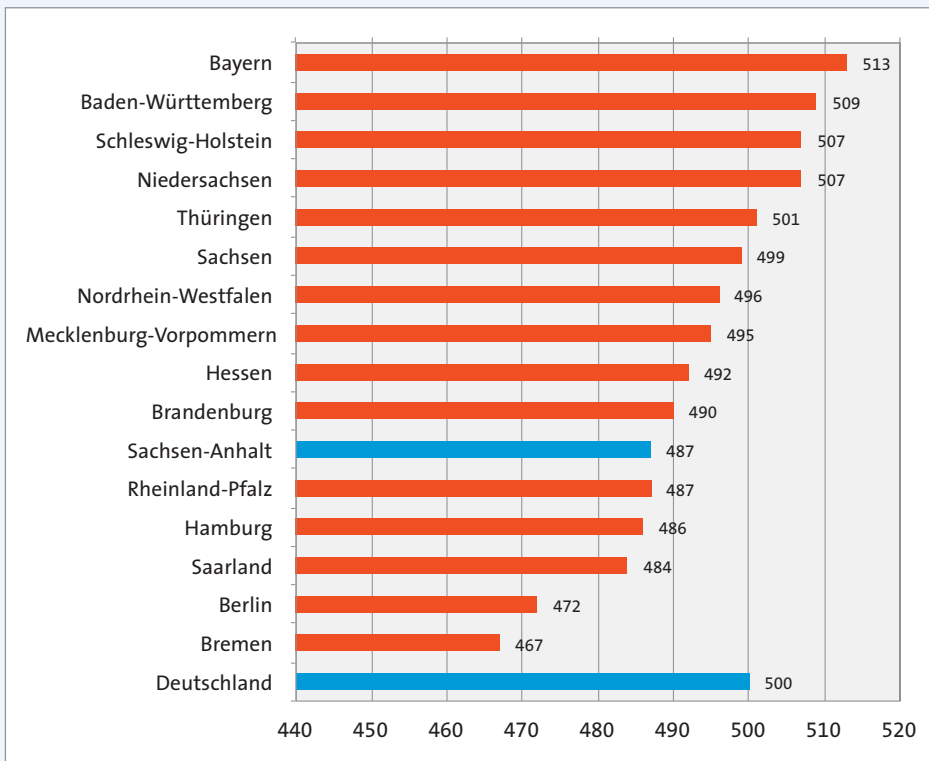


Quelle: Böhme, Pant, Richter, Stanat 2012

Methodische Erläuterung:

Die **Zuhörkompetenz** umfasst allgemein die Bereitschaft, anderen zuzuhören, die kognitive Verarbeitung des sprachlichen Inputs sowie die Reflexion von Sprecher- und Situationsmerkmalen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und persönlicher Erwartungen. In den Bildungsstandards der KMK ist die Zuhörkompetenz als rezeptive Komponente der Mündlichkeit im Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ verortet. Die Standards dieses Teilbereichs beschränken sich auf das verstehende Zuhören, und zwar konkret darauf, Inhalte zuhörend zu verstehen, gezielt nachzufragen sowie Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck zu bringen. Der Ländervergleich 2011 konzentrierte sich auf die Erfassung des Standards Inhalte zuhörend verstehen.

Diagramm 3-5: Ländervergleich 2011 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Deutsch (Zuhören)



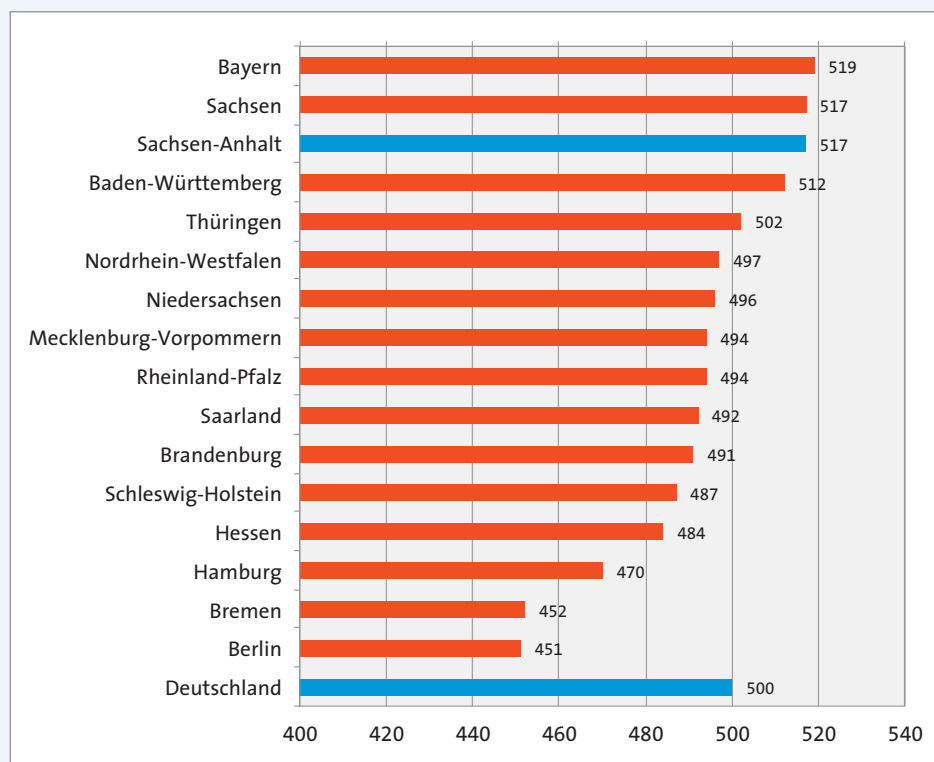
Quelle: Böhme, Pant, Richter, Stanat 2012

Die Bildungsstandards für das Fach Mathematik im Primarbereich unterscheiden fünf Leitideen beziehungsweise inhaltliche Kompetenzbereiche: Zahlen und Operationen, Raum und Form, Muster und Strukturen, Größen und Messen sowie Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit.

Im Ländervergleich 2011 wurden Aufgaben eingesetzt, die eine differenzierte Erfassung von Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in diesen fünf Bereichen erlauben. Im Folgenden werden Ergebnisse auf einer sogenannten Globalskala dargestellt, die alle fünf Kompetenzbereiche umfasst.

Ergebnisse im Fach Mathematik

Diagramm 3-6: Ländervergleich 2011 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Mathematik (Globalskala)



Quelle: Böhme, Pant, Richter, Stanat 2012

Für die auf dieser Globalskala erfasste mathematische Kompetenz ergab sich eine eng zusammenliegende Gruppe von vier Bundesländern, zu denen auch Sachsen-Anhalt zählt, in denen die mittleren Kompetenzstände signifikant über dem deutschen Mittelwert liegen.

**Auswertung
in Kompetenzstufen**

Für alle teilnehmenden Bundesländer erfolgte beim Ländervergleich 2011 sowohl in Deutsch (Lesen und Zuhören) als auch in Mathematik (Globalskala) eine Auswertung der Testergebnisse auf der Ebene von Kompetenzstufen.

Tabelle 3-1: Ländervergleich 2011 – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent, zu 100 Prozent fehlende Anteile rundungsbedingt)

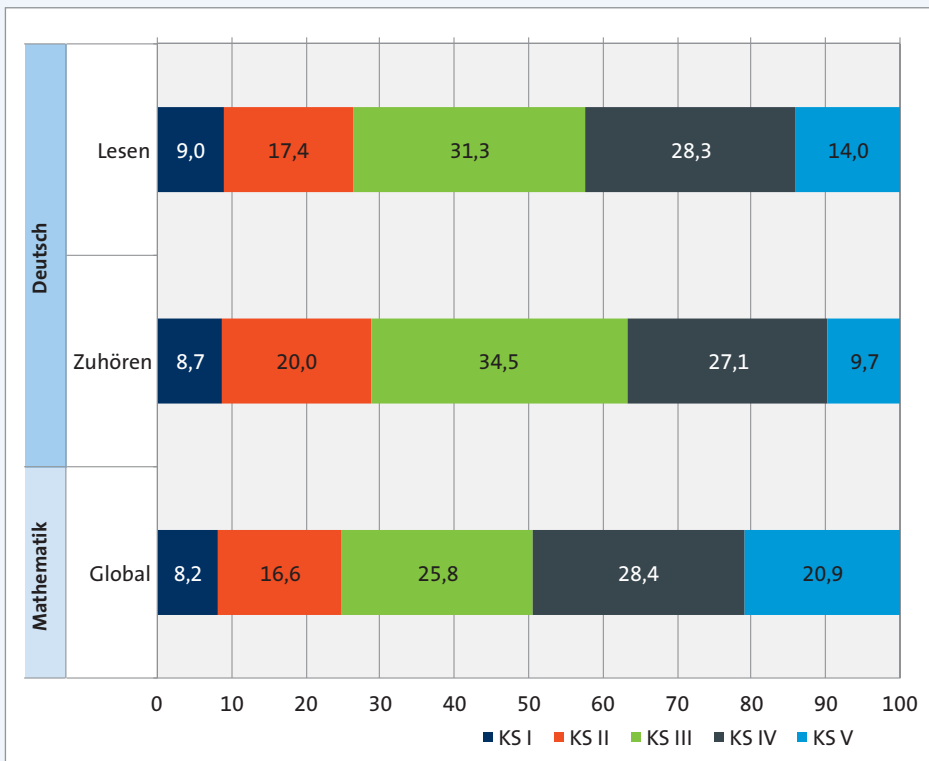
		Kompetenzstufe (KS)				
		KS I	KS II	KS III	KS IV	KS V
Deutsch	Lesen	9,0	17,4	31,3	28,3	14,0
	Zuhören	8,7	20,0	34,5	27,1	9,7
Mathematik	Global	8,2	16,6	25,8	28,4	20,9

Quelle: IQB 2011

Methodische Erläuterung:

Nach den von der KMK verabschiedeten Kompetenzstufenmodellen bildet die Kompetenzstufe III den Regelstandard für den jeweiligen Bildungsabschnitt als im Durchschnitt zu erreichendes Kompetenzniveau ab. Als Mindeststandard gilt die Kompetenzstufe II. Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzstufe I verfehlen die länderübergreifend festgelegten Minimalanforderungen. Auf Kompetenzstufe IV (Regelstandard plus) und Kompetenzstufe V (Optimalstandard) übertreffen die Schülerinnen und Schüler die Regelerwartungen der KMK.

Diagramm 3-7: Ländervergleich 2011 – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)



Quelle: Böhme, Pant, Richter, Stanat 2012

Diagramm 3-7 zeigt, wie sich die am Ländervergleich 2011 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt auf die Kompetenzstufen in denjenigen Kompetenzbereichen verteilen, die in den Fächern Deutsch und Mathematik getestet wurden. Insgesamt 9 Prozent lagen im Bereich „Lesen“ unterhalb des Mindeststandards. Ebenfalls bei knapp 9 Prozent lag dieser Anteil im Bereich „Zuhören“. Die Kompetenzstufe II (Mindeststandard) erreichten in Sachsen-Anhalt im Lesen etwas mehr als 17 Prozent und im Zuhören ein Fünftel der Teilnehmenden. Leistungen auf dem Niveau der KMK-Regelstandards oder darüber (mindestens Kompetenzstufe III) erzielten fast 74 Prozent im Lesen und rund 71 Prozent im Zuhören. Die höchste Kompetenzstufe erreichten im Lesen 14 Prozent und im Zuhören rund 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler.

Im Bereich „Mathematik“ lag der Anteil der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt, die den Mindeststandard verfehlten, bei etwa 8 Prozent. Weitere knapp 17 Prozent zeigten mathematische Kompetenzen, die lediglich dem Mindeststandard entsprechen. Den KMK-Regelstandard erreichten oder übertrafen (mindestens Kompetenzstufe III) in Mathematik etwa 75 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Herausragende Leistungen (Kompetenzstufe V) erzielten knapp 21 Prozent der Schülerinnen und Schüler.

Vergleicht man die Befunde zur Erreichung der Bildungsstandards in Sachsen-Anhalt mit denen der anderen Bundesländer, so fällt auf:

- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die im Kompetenzbereich „Lesen“ den Mindeststandard verfehlten, ist unter allen Ländern der zweittiefste.
- Für das Erreichen des KMK-Regelstandards war in Sachsen-Anhalt im Lesen der höchste Anteil, für die Besetzung des Optimalstandards (Kompetenzstufe V) der dritthöchste Anteil zu verzeichnen.
- Während in den meisten Ländern die Verteilungen auf die Kompetenzstufen im Zuhören günstiger ausfielen als im Lesen, war dies in Sachsen-Anhalt nicht der Fall.
- Im Kompetenzbereich „Mathematik“ lag der Anteil der Viertklässlerinnen und Viertklässler, die den Mindeststandard verfehlten, niedriger als in den meisten der 16 Bundesländer (drittniedrigster Anteil).

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Ergebnisse für Sachsen-Anhalt

Sowohl in Bezug auf das Erreichen des KMK-Regelstandards als auch hinsichtlich der Besetzung der höchsten Kompetenzstufe im Fach Mathematik gehörte Sachsen-Anhalt damit wiederum zu den drei Ländern mit den besten Ergebnissen.

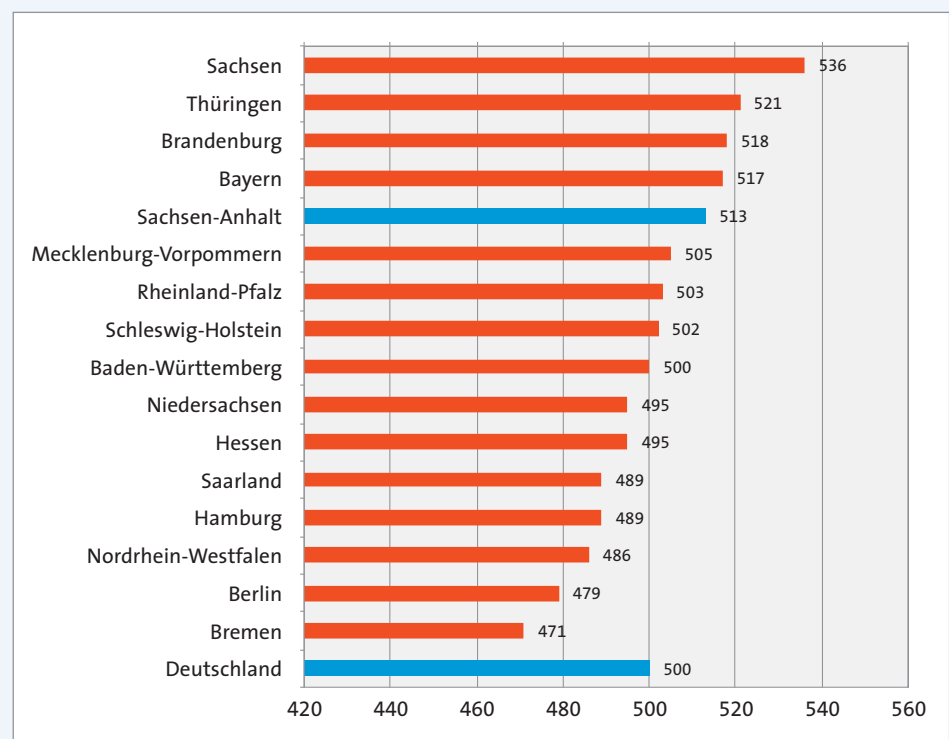
LÄNDERVERGLEICH 2012 IN DER SEKUNDARSTUFE I

Am IQB-Ländervergleich 2012 nahmen in Deutschland insgesamt 44.584 Schülerinnen und Schüler des Schuljahrgangs 9 aus 1.326 Schulen teil. In Sachsen-Anhalt waren 77 Schulen aus der Sekundarstufe I mit 2.291 Schülerinnen und Schülern beteiligt. Die anhand eines Zufallsverfahrens ausgewählte Stichprobe erlaubt vergleichende Aussagen auf der Ebene der 16 Bundesländer.

Globalskala im Fach Mathematik

Für die Globalskala im Fach Mathematik lässt sich eine Gruppe von fünf Ländern mit statistisch signifikant überdurchschnittlichen Kompetenzständen abgrenzen. Sie wird vom Bundesland Sachsen angeführt, das sogar gegenüber den anderen Ländern der Spitzengruppe einen signifikanten Vorsprung aufweist. Außerdem umfasst diese Gruppe noch Thüringen, Brandenburg, Bayern und Sachsen-Anhalt. Daran schließt sich eine dicht zusammenliegende Gruppe von sechs Ländern an, deren Mittelwerte sich statistisch nicht vom gesamtdeutschen Durchschnitt unterscheiden.

Diagramm 3-8: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Mathematik (Globalskala)

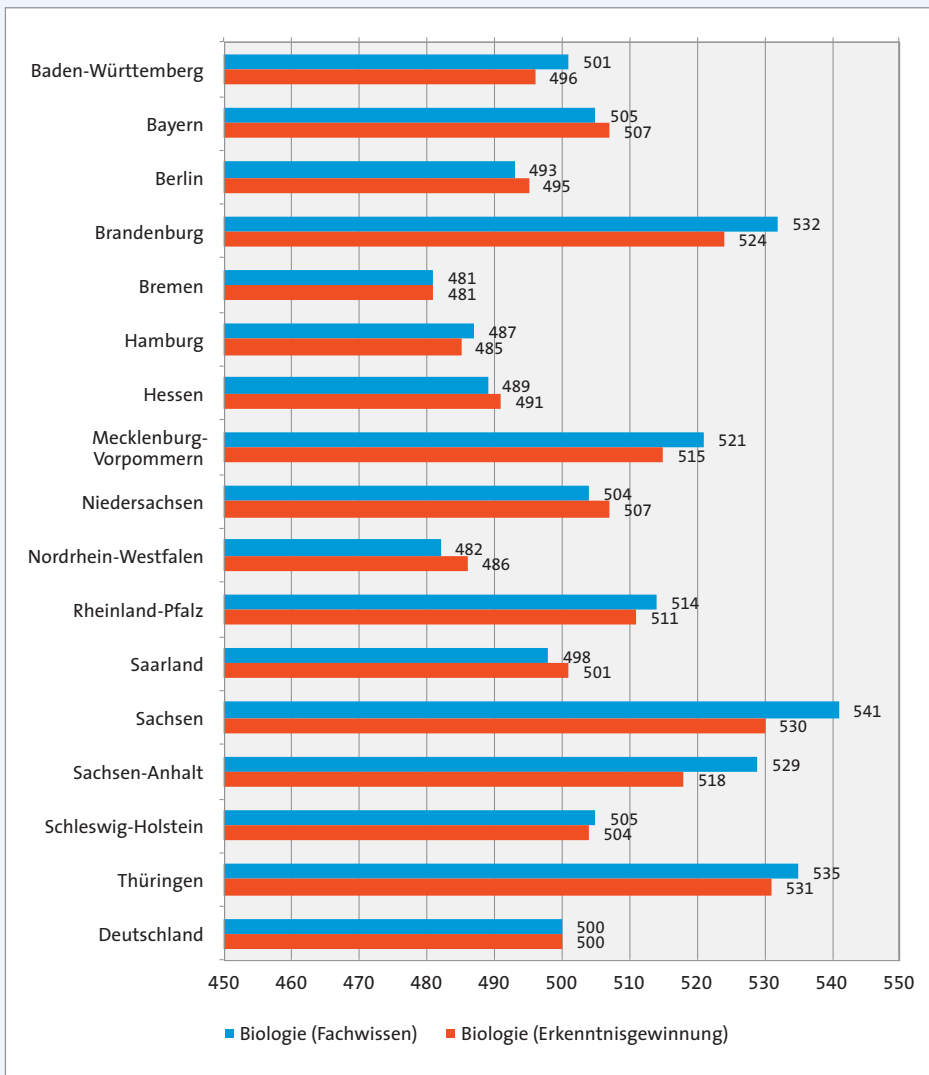


Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt Schroeders, Siegle, Stanat 2013

Ergebnisse Naturwissenschaften

Die durchschnittlich erreichten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den getesteten Kompetenzbereichen „Fachwissen“ und „Erkenntnisgewinnung“ der Fächer Biologie, Chemie und Physik werden nachfolgend als Vergleich der Bundesländer dargestellt.

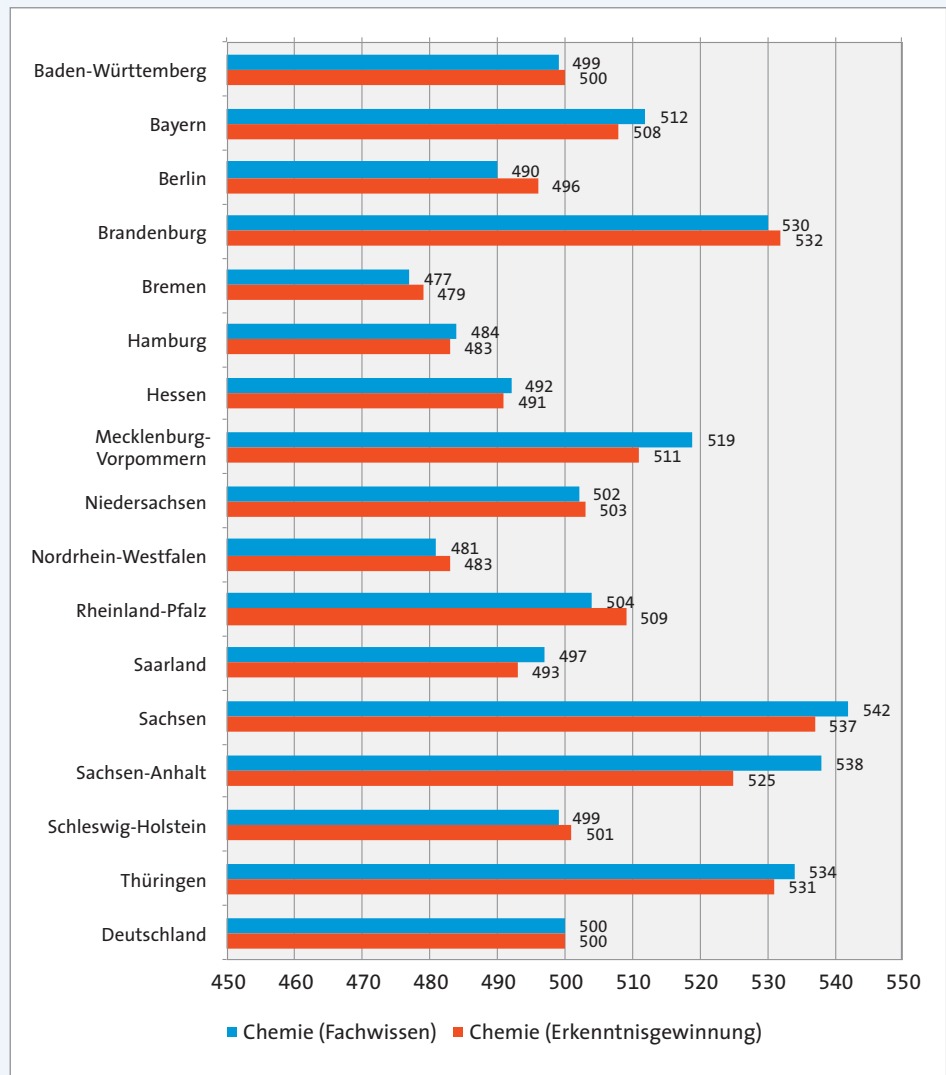
Diagramm 3-9: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Biologie (Fachwissen und Erkenntnisgewinnung)



Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt Schroeders, Siegle, Stanat 2013

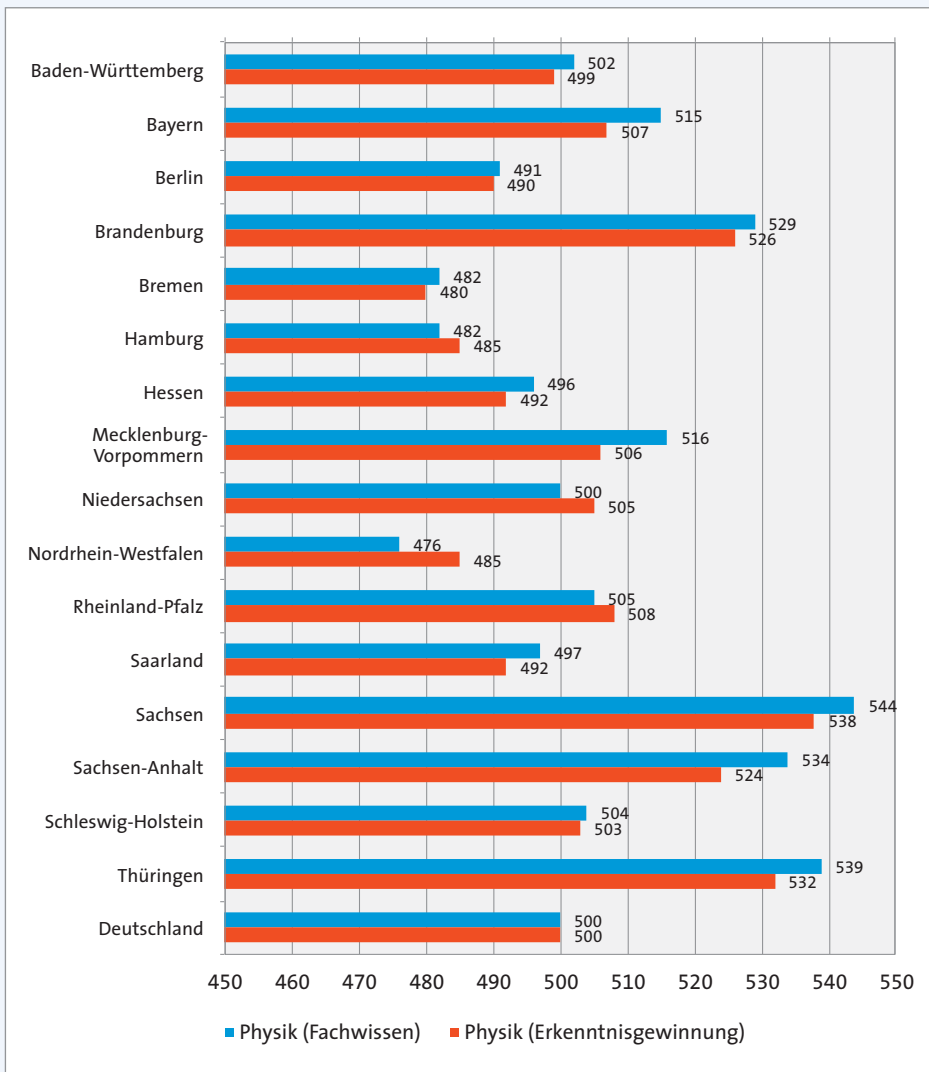
3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Diagramm 3-10: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Chemie (Fachwissen und Erkenntnisgewinnung)



Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt Schroeders, Siegle, Stanat 2013

Diagramm 3-11: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Physik (Fachwissen und Erkenntnisgewinnung)



Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt Schroeders, Siegle, Stanat 2013

Schülerinnen und Schüler in den Ländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen erzielten in allen sechs naturwissenschaftlichen Kompetenzbereichen (jeweils „Fachwissen“ und „Erkenntnisgewinnung“) Ergebnisse, die im Mittel signifikant oberhalb des deutschen Gesamtdurchschnitts lagen.

Der Umfang der Stichprobe beim Ländervergleich 2012 macht es möglich, die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler schulartenbezogen auszuwerten und die dabei erreichten Kompetenzmittelwerte zu berichten.

In den 16 deutschen Bundesländern finden sich in der Sekundarstufe I eine Reihe verschiedene bzw. verschieden benannte Schularten⁵. Die Schulart Gymnasium ist dabei diejenige, die zwar in ihrer Ausgestaltung variiert, aber in allen Bundesländern unter demselben Namen existiert.

Beim Ländervergleich 2012 erreichten auf der Globalkala in Mathematik die Schülerinnen und Schüler an Gymnasien in Bayern (610 Punkte), Sachsen (608) und Sachsen-Anhalt (598 Punkte) die höchsten mittleren Kompetenzstände. Diese Punktwerte liegen signifikant über dem Mittelwert aller am Ländervergleich beteiligten Schülerinnen und Schüler an Gymnasien. Darüber hinaus gehört Sachsen-Anhalt zu einer Gruppe von Ländern (u. a. Sachsen, Thüringen) denen es gelingt, trotz einer hohen gymnasialen

**Ergebnisse
Gymnasium**

⁵ KMK: Grundstruktur des Bildungswesens in der Bundesrepublik Deutschland. München 2012. unter http://www.kmk.org/fileadmin/doc/Dokumentation/Bildungswesen_pdfs/dt-2012.pdf (12.03.2014)

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Beteiligungsquote (über 40 Prozent) in der Testpopulation hohe Kompetenzstände in Mathematik zu erreichen.

Bei den im Mittel erreichten Kompetenzständen in den naturwissenschaftlichen Fächern zeigt sich für die Schülerinnen und Schüler aus den teilnehmenden Gymnasien Sachsen-Anhalts ein ähnliches Ergebnis.

In Tabelle 3-2 sind für Deutschland und die Bundesländer die durchschnittlichen Schülerleistungen an Gymnasien in den sechs im Ländervergleich 2012 untersuchten naturwissenschaftlichen Kompetenzbereichen dargestellt.

Tabelle 3-2: Mittelwerte der Kompetenzstände von Schülerinnen und Schüler am Gymnasium beim Ländervergleich 2012 in naturwissenschaftlichen Fächern

Land	Gymnasialquote in %	Biologie		Chemie		Physik	
		Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Fachwissen	Erkenntnisgewinnung	Fachwissen	Erkenntnisgewinnung
Baden-Württemberg	33,0	592	582	597	595	593	595
Bayern	30,7	593	593	602	599	610	595
Berlin	40,8	563	566	565	564	561	557
Brandenburg	42,9	595	584	598	600	595	596
Bremen	41,8	562	563	553	559	563	557
Hamburg	42,8	561	558	553	554	552	554
Hessen	38,1	557	558	562	558	562	559
Mecklenburg-Vorpommern	39,9	582	567	576	566	574	561
Niedersachsen	36,5	582	583	575	581	574	584
Nordrhein-Westfalen	33,3	565	569	565	571	561	571
Rheinland-Pfalz	35,6	582	584	570	574	570	580
Saarland	34,4	591	585	586	576	591	577
Sachsen	40,2	609	588	612	602	614	603
Sachsen-Anhalt	40,2	615	598	624	609	621	609
Schleswig-Holstein	33,6	586	585	574	578	578	590
Thüringen	40,9	598	590	602	592	599	596
Deutschland	35,0	580	578	581	581	580	581

Quelle: IQB-Ländervergleich 2012

Schülerinnen und Schüler am Gymnasium erreichten insgesamt Kompetenzstände, die etwa 80 Punkte über dem deutschen Mittelwert (500 Punkte) aller am Ländervergleich teilnehmenden Neuntklässler liegen. Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt zeigen darüber hinaus mit nahezu durchweg mehr als 600 Kompetenzpunkten deutlich überdurchschnittliche Leistungen. Im Vergleich mit fast allen anderen Ländern stellt dies einen erheblichen Kompetenzvorsprung dar.

Für alle teilnehmenden Bundesländer erfolgte beim Ländervergleich 2012 sowohl in Mathematik (Globalskala) als auch in den Fächern Biologie, Chemie und Physik (jeweils in den Kompetenzbereichen „Fachwissen“ und „Erkenntnisgewinnung“) eine Auswertung der Testergebnisse auf der Ebene von Kompetenzstufen.

Methodische Erläuterung:

Nach den von der KMK verabschiedeten Kompetenzstufenmodellen bildet die Kompetenzstufe III den Regelstandard für den jeweiligen Bildungsabschnitt als im Durchschnitt zu erreichendes Kompetenzniveau ab. Als Mindeststandard gilt die Kompetenzstufe II. Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzstufe I verfehlen die länderübergreifend festgelegten Minimalanforderungen. Auf Kompetenzstufe IV (Regelstandard plus) und Kompetenzstufe V (Optimalstandard) übertreffen die Schülerinnen und Schüler die Regelerwartungen der KMK.

**Auswertung
in Kompetenzstufen**

Auf der Grundlage der Bildungsstandards der KMK für den Mittleren Schulabschluss (MSA) bildet bei den fünfstufigen Kompetenzstufenmodellen in den Fächern Biologie, Chemie und Physik beziehungsweise im integrierten sechsstufigen Kompetenzstufenmodell im Fach Mathematik die Kompetenzstufe III jeweils den Regelstandard, d. h. das in jedem Land für Absolventinnen und Absolventen eines MSA „im Durchschnitt“ zu erreichende Kompetenzniveau. Als Mindeststandard gilt die Kompetenzstufe II. Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen lediglich der Kompetenzstufe I entsprechen, verfehlen die länderübergreifend festgelegten Minimalanforderungen. Es wird angenommen, dass sie in besonderem Maße gefährdet sind, in ihrer weiteren Bildungs- bzw. Ausbildungslaufbahn den Anschluss zu verlieren. Auf den Kompetenzstufen IV und V („Regelstandard plus“ beziehungsweise „Optimalstandard“) übertreffen die Schülerinnen und Schüler die Regelerwartungen der KMK (Kompetenzstufe IV) zum Teil erheblich (Kompetenzstufe V).

Im integrierten sechsstufigen Kompetenzstufenmodell im Fach Mathematik sind die genannten Standardstufen jeweils um eine Stufe nach unten versetzt. Die Schülerinnen und Schüler, die einen Hauptschulabschluss anstreben, erreichen entsprechend den Mindeststandard ab Kompetenzstufe Ib, den Regelstandard ab Stufe II, den Regelstandard plus mit Stufe III und den Optimalstandard ab der Kompetenzstufe IV.

Nachfolgende Tabellen und Abbildungen zeigen, wie sich die Ergebnisse der am IQB-Ländervergleich 2012 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt auf die Kompetenzstufen des Globalmodells in Mathematik und jeweils in den beiden Kompetenzbereichen „Fachwissen“ und „Erkenntnisgewinnung“ der naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie und Physik verteilen.

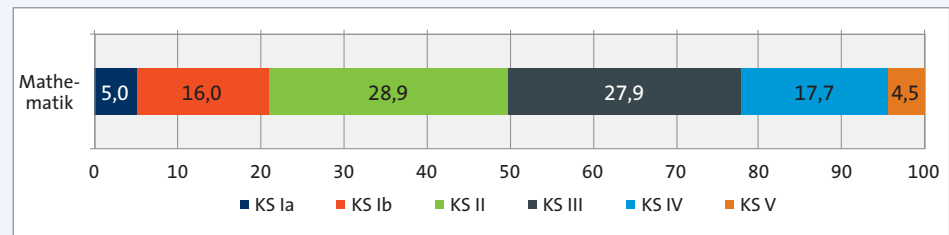
Tabelle 3-3: Ländervergleich 2012 – Mathematik – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)

		Kompetenzstufe (KS)					
		KS Ia	KS Ib	KS II	KS III	KS IV	KS V
Mathematik	Global	5,0	16,0	28,9	27,9	17,7	4,5

Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt, Schroeders, Siegle, Stanat 2013

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Diagramm 3-12: Ländervergleich 2012 – Mathematik – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)



Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt, Schroeders, Siegle, Stanat 2013

Ergebnisse im Fach Mathematik

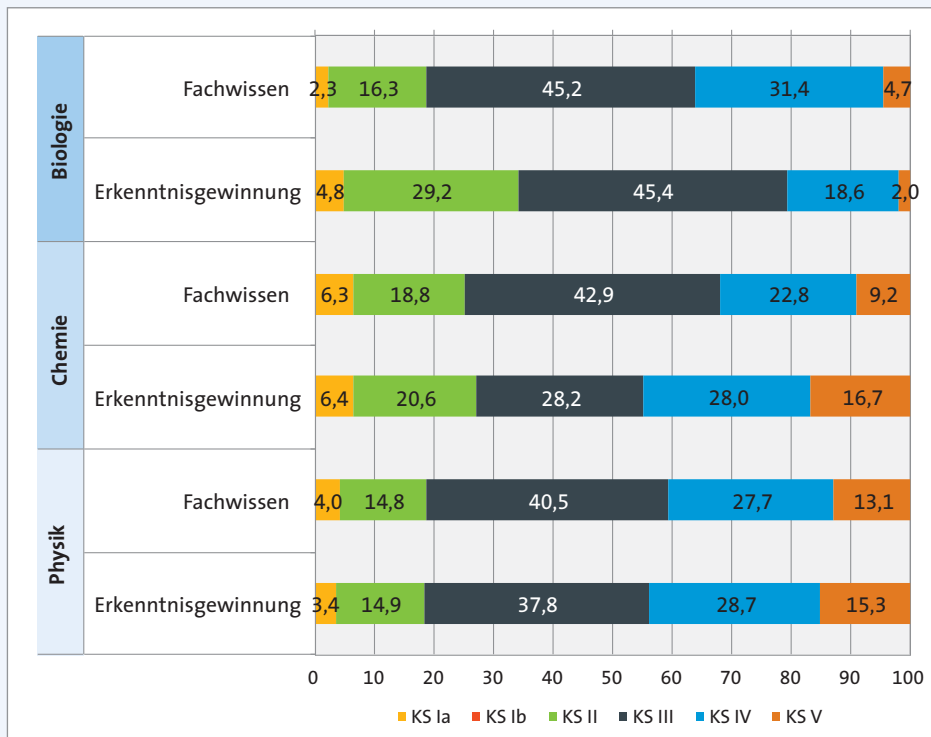
Im Fach Mathematik (Globalmodell) lag der Anteil aller Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt, die nur Leistungen auf der untersten Kompetenzstufe Ia zeigten und damit den Mindeststandard für den Hauptschulabschluss (HSA) verfehlten, bei 5 Prozent. Insgesamt 21 Prozent verfehlten den eine Kompetenzstufe höher angesetzten Mindeststandard für den MSA, das heißt, sie zeigten Leistungen auf den Niveaustufen Ia oder Ib. Den KMK-Regelstandard für den Hauptschulabschluss erreichten oder übertrafen (Kompetenzstufe II oder höher) 79 Prozent, bezogen auf den MSA-Regelstandard (Kompetenzstufe III oder höher) waren es etwa die Hälfte. Hervorgehobene Leistungen im Sinne eines Optimalstandards erzielten bezogen auf den HSA-Standard (Kompetenzstufen IV und V) rund 22 Prozent und bezogen auf den MSA-Standard (Kompetenzstufe V) knapp 5 Prozent der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

Tabelle 3-4: Ländervergleich 2012 – Naturwissenschaften – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent, zu 100 Prozent fehlende Anteile rundungsbedingt)

		Kompetenzstufe (KS)				
		KS I	KS II	KS III	KS IV	KS V
Biologie	Fachwissen	2,3	16,3	45,2	31,4	4,7
	Erkenntnisgewinnung	4,8	29,2	45,4	18,6	2,0
Chemie	Fachwissen	6,3	18,8	42,9	22,8	9,2
	Erkenntnisgewinnung	6,4	20,6	28,2	28,0	16,7
Physik	Fachwissen	4,0	14,8	40,5	27,7	13,1
	Erkenntnisgewinnung	3,4	14,9	37,8	28,7	15,3

Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt, Schroeders, Siegle, Stanat 2013

Diagramm 3-13: Ländervergleich 2012 – Naturwissenschaften – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)



Quelle: Pant, Pöhlmann, Roppelt, Schroeders, Siegle, Stanat 2013

Für die naturwissenschaftlichen Fächer ergaben sich für Sachsen-Anhalt u. a. folgende Befunde:

- Den KMK-Regelstandard erreichten oder übertrafen (Kompetenzstufe III oder höher) in Biologie im Bereich „Fachwissen“ insgesamt etwa 81 Prozent und im Bereich „Erkenntnisgewinnung“ 66 Prozent der Schülerinnen und Schüler. Die entsprechenden Anteilswerte im Fach Chemie lagen bei fast 75 Prozent (Fachwissen) und 73 Prozent (Erkenntnisgewinnung).
- Im Fach Physik erzielten im Bereich „Fachwissen“ etwa 81 Prozent der Schülerinnen und Schüler Leistungen, die dem Regelstandard oder einer höheren Kompetenzstufe entsprachen, im Bereich „Erkenntnisgewinnung“ waren es etwa 82 Prozent.
- Etwa 2 Prozent der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, die mindestens einen MSA anstreben, verfehlten im Fach Biologie im Bereich „Fachwissen“ den Mindeststandard der KMK für den Mittleren Schulabschluss, im Bereich „Erkenntnisgewinnung“ lag dieser Anteil bei fast 5 Prozent.
- Im Fach Chemie blieben jeweils rund 6 Prozent in den beiden Kompetenzbereichen (Fachwissen und Erkenntnisgewinnung) unterhalb des Mindeststandards. Im Fach Physik lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzstufe I bei 4 Prozent (Fachwissen) beziehungsweise bei etwa 3 Prozent (Erkenntnisgewinnung).
- Leistungen auf der höchsten Kompetenzstufe (Optimalstandard) erreichten in Biologie insgesamt knapp 5 Prozent (Fachwissen) bzw. 2 Prozent (Erkenntnisgewinnung), in Chemie rund 9 Prozent (Fachwissen) bzw. fast 17 Prozent (Erkenntnisgewinnung) und in Physik etwa 13 Prozent (Fachwissen) bzw. 15 Prozent (Erkenntnisgewinnung) der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt, die mindestens einen MSA anstreben.

**Ergebnisse
Naturwissenschaften**

Zusammenfassung Ländervergleich 2012

Aus einem zusammenfassenden Vergleich der Befunde in Bezug auf Kompetenzstufenverteilungen bei der Erreichung der Bildungsstandards im Ländervergleich 2012 für Sachsen-Anhalt mit den entsprechenden bundesweiten Verteilungen lassen sich u. a. folgende Aussagen ableiten:

- Insgesamt entsprach im Fach Mathematik die Verteilung aller Schülerinnen und Schüler auf die sechs Kompetenzstufen des integrierten Kompetenzstufenmodells annähernd der bundesweiten Verteilung.
- In einzelnen naturwissenschaftlichen Kompetenzbereichen wurden in Sachsen-Anhalt die Regelstandards häufiger erreicht (Fachwissen in allen drei Fächern) als in Deutschland insgesamt und die Mindeststandards seltener verfehlt (Chemie Fachwissen und Erkenntnisgewinnung sowie Physik Fachwissen).
- Die Optimalstandards erreichten Schülerinnen und Schüler in Sachsen-Anhalt insbesondere an den Gymnasien aber auch insgesamt häufiger als Schülerinnen und Schüler deutschlandweit, vor allem in den Kompetenzbereichen der Fächer Chemie und Physik.
- Schülerinnen und Schüler in Sachsen-Anhalt verfehlten in den nichtgymnasialen Schularten in allen sechs naturwissenschaftlichen Kompetenzbereichen seltener die Mindeststandards als bundesweit an nicht gymnasialen Schularten und erreichten in vier Kompetenzbereichen überwiegend häufiger die Regelstandards.

3.2 ZENTRALE LEISTUNGSERHEBUNGEN

Zentrale Leistungserhebungen (ZLE) sind ein Element der Qualitätssicherung im Schulwesen Sachsen-Anhalts. Sie werden vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt genehmigt und vom Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (fachliche Zuständigkeit) in Zusammenarbeit mit dem Landesschulamt Sachsen-Anhalt (organisatorische-logistische Zuständigkeit) durchgeführt.

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse zentraler Leistungserhebungen basieren auf den zentral erfassten Ergebnissen und daraus erstellten Auswertungen. Die von den Schülerinnen und Schülern in ihren Klassen bzw. Lerngruppen erzielten Ergebnisse werden dazu auf Schulebene aggregiert und von den Schulen auf elektronischem Wege zurückgemeldet.

Im Anschluss an fachspezifische Analysen und Auswertungen erfolgt eine Rückmeldung der Ergebnisse der ZLE in Auswertungsberichten über den Bildungsserver Sachsen-Anhalt an die Schulen. Dadurch werden verschiedenen Gremien an den Schulen (u. a. Schulleitungen, Fachschaften und Fachkonferenzen) Möglichkeiten geboten, ihre schulspezifischen Ergebnisse in einer konkreten ZLE in den Kontext mit landesweiten Referenzwerten und Ergebnissen zu bringen sowie Maßnahmen und Schlussfolgerungen für die Unterrichtsentwicklung in einzelnen Fächern, Themenbereichen und Kompetenzschwerpunkten vor Ort abzuleiten. Prozessbegleitende Unterstützung erhalten die Schulen durch das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung in Form von Fortbildungsangeboten und Materialien zu den ZLE und durch das Landesschulamt in Form schulfachlicher Begleitung.

Unterrichtsentwicklung

3.2.1 ARTEN ZENTRALER LEISTUNGSERHEBUNGEN IN SACHSEN-ANHALT

VERGLEICHSARBEITEN

Die Durchführung von Vergleichsarbeiten (VERA) in allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland ist Teil der 2006 verabschiedeten Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz (KMK) zum Bildungsmonitoring. Die KMK hat im März 2012 in einer Vereinbarung zur Weiterentwicklung von VERA bekräftigt, dass die primären Funktionen der Vergleichsarbeiten die Unterrichts- und Schulentwicklung darstellen und mit dieser Art zentraler Leistungserhebung die Implementation fachlicher und fachdidaktischer Konzepte der Bildungsstandards unterstützt wird.

Vergleichsarbeiten überprüfen auf der Basis von Bildungsstandards zu definierten Zeitpunkten die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie die Anwendbarkeit von vorhandenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auf der Grundlage dieser Arbeiten vorgenommene Vergleiche zielen darauf ab, den erreichten Lernstand mit dem zu diesem Zeitpunkt zu erwartenden Stand der Kompetenzentwicklung in verschiedenen fachlichen Teilbereichen zu vergleichen und die Diagnostizität der Lehrkräfte zu unterstützen.

Pädagogische Potenziale von VERA für Lehrkräfte und Schulen werden u. a. in folgenden Schwerpunkten gesehen:

- in einer durchgängigen Kompetenzorientierung bei der Entwicklung von Testaufgaben und der Zusammenstellung von Testheften,
- in den Möglichkeiten der Feststellung des Lern- und Unterstützungsbedarfs in den überprüften fachlichen Bereichen,
- in verschiedenartigen Vergleichsmöglichkeiten mit dem Lernstand der eigenen Klasse bzw. Lerngruppe für eine schulübergreifende Qualitätssicherung,
- in einer Stärkung der diagnostischen Kompetenz von Lehrkräften und
- in einer Nutzung der Ergebnismeldungen für kooperative Unterrichtsentwicklung im Kollegium.

Lernstand vergleichen

Vergleichsarbeiten Vergleichsarbeiten werden landesintern oder länderübergreifend entwickelt. Für länderübergreifende Vergleichsarbeiten erfolgt die Aufgabenentwicklung unter Federführung des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB). Je nach Konzeption wirken Vertreterinnen und Vertreter aus Sachsen-Anhalt in den Aufgabengruppen mit. In den Fällen, für die keine länderübergreifenden Vergleichsarbeiten vorliegen, erfolgt die Aufgabenentwicklung landesintern durch Aufgabenkommissionen am Landesinstitut.

ZENTRALE KLASSENARBEITEN

zentrale Klassenarbeiten Die Durchführung Zentraler Klassenarbeiten (ZKA) wird für die Schuljahrgänge 4 und 6 durch das Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt⁶ festgelegt. Die Anforderungen basieren in Anlehnung an den Bildungsstandards der KMK auf den Lehrplänen bzw. Rahmenrichtlinien. Die ZKA werden in den Fächern Deutsch und Mathematik in den Schuljahrgängen 4 und 6 geschrieben sowie zusätzlich im Fach Englisch im Schuljahrgang 6. Sie sind im Schuljahrgang 6 für Sekundarschule und Gymnasium schulformbezogen differenziert.

BESONDERE LEISTUNGSFESTSTELLUNG

besondere Leistungsfeststellung Die besondere Leistungsfeststellung ist Bestandteil des Verfahrens zum Erwerb des qualifizierten Hauptschulabschlusses. Die Anforderungen der besonderen Leistungsfeststellung entsprechen dem Niveau, das von Schülerinnen und Schülern am Ende des Schuljahrgangs 9 erreicht worden sein muss, damit sie anschließend in dem Schuljahrgang 10 des realschulabschlussbezogenen Unterrichts übergehen und dort erfolgreich weiterlernen können.

Der schriftliche Teil der besonderen Leistungsfeststellung umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik. Die landeseinheitlichen Aufgabenstellungen berücksichtigen die KMK-Bildungsstandards und die Fachlehrpläne für die Sekundarschule.

SCHRIFTLICHER TEIL DER PRÜFUNG ZUM REALSCHULABSCHLUSS

schriftliche Abschlussprüfung Der schriftliche Teil der Abschlussprüfung zum Erwerb des Realschulabschlusses (RSA) umfasst je eine schriftliche Prüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. An den Prüfungen nehmen alle Schülerinnen und Schüler des Schuljahrgangs 10 der Sekundarschule, der Integrierten Gesamtschule und des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschulen sowie der sonstigen Förderschulen, die einen Schuljahrgang 10 führen, teil. Die landeseinheitlichen Aufgabenstellungen berücksichtigen die KMK-Bildungsstandards und die Fachlehrpläne für die Sekundarschule.

SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNGEN

schriftliche Abiturprüfung Die Schülerinnen und Schüler in Sachsen-Anhalt absolvieren vier schriftliche und eine mündliche Prüfung im Abitur. Von den vier schriftlichen Abiturprüfungen sind zwei auf erhöhtem Niveau und zwei auf grundlegendem Niveau zu belegen. Verpflichtend sind eine schriftliche Prüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik, einer Fremdsprache (Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Latein, Italienisch usw.) und in Geschichte oder einer Naturwissenschaft (Biologie, Physik, Chemie). Aufgaben für die schriftlichen Prüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Russisch, Französisch, Geschichte, Biologie, Physik und Chemie werden für alle Schülerinnen und Schüler des Landes zentral gestellt.

⁶ Vgl. http://www.mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/ge-schulgesetz_2009.pdf (01.12.2014).

3.2.2 VERGLEICH SARBEITEN

Länderübergreifende Vergleichsarbeiten überprüfen jährlich auf der Basis der Bildungsstandards der KMK den Stand der Kompetenzentwicklung im Schuljahrgang 3 in den Fächern Deutsch und Mathematik und im Schuljahrgang 8 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. In Sachsen-Anhalt wird im Schuljahrgang 8 ergänzend eine landesinterne Vergleichsarbeit in den naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Chemie, Physik) geschrieben. Tabelle 3-5 gibt einen Überblick zu den im Zeitraum 2010 bis 2014 durchgeführten Vergleichsarbeiten in Sachsen-Anhalt.

Stand der Kompetenzentwicklung

Tabelle 3-5: Durchführung von Vergleichsarbeiten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Fach	Schuljahrgang	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Deutsch	3	X	X	X	X	X
Mathematik	3	X	X	X	X	X
Deutsch	8	X		X		X
Mathematik	8	X		X		X
Englisch	8		X		X	
Naturwissenschaften ⁷	8		X		X	

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Laut Beschluss der KMK ist keine Benotung dieser Leistungserhebungen vorgesehen. Vergleichsarbeiten testen die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern unabhängig von unmittelbar vorgeschalteten unterrichtlichen Lernprozessen und curricularen Vorgaben. Vergleichsarbeiten sollen daher nicht Klassenarbeiten bzw. weitere schriftliche Leistungsüberprüfungen ersetzen – und umgekehrt. VERA-Ergebnisse können nicht für eine Prognose des Schulerfolgs in weiterführenden Schulen genutzt werden.

VERGLEICH SARBEITEN IM SCHULJAHRGANG 3

Die Vergleichsarbeiten im Schuljahrgang 3 (VERA-3) sind Instrumente der Unterrichtsentwicklung. Die VERA-3 zugrunde liegenden bundesweiten Bildungsstandards⁸ beziehen sich auf Schuljahrgang 4. Die Ergebnisse sind eine Orientierungshilfe, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die in den Bildungsstandards formulierten Kompetenzen bereits erworben haben. Diese kompetenzorientierte Diagnose bildet für die Lehrkräfte – als Ergänzung zu ihren unterrichtspraktisch-professionellen Erfahrungen – Ansatzpunkte für eine individuell fördernde Unterrichtsgestaltung.

kompetenzorientierte Diagnose

VERA-3 – SCHULJAHR 2013/14 – DEUTSCH

Im Schuljahr 2013/14 waren die Kompetenzbereiche „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ und „Schreiben“ Schwerpunkte von VERA-3 Deutsch. Im Bereich „Lesen“ mussten zwei diskontinuierliche, informative Sachtexte (Stadtplan, Busfahrplan) aufeinander bezogen werden. Schülerinnen und Schüler begegnen solchen Textkombinationen im Schulalltag und auch außerhalb der Schule, z. B., wenn es um gemeinsame Vorhaben wie Ausflüge oder um den eigenen Schulweg geht. Insofern handelte es sich bei den Texten um lebensweltlich relevante Textsorten. Darüber hinaus mussten die Schülerinnen und Schüler beim Lesen einer Kurzgeschichte für Kinder die überschaubaren Ereignisse und die handelnden Personen bewerten.

Kompetenzbereiche Lesen und Schreiben

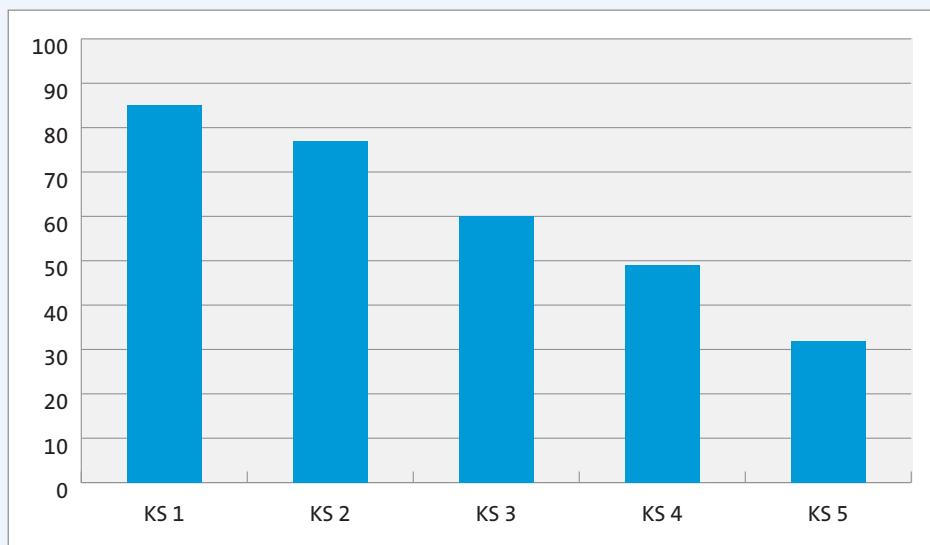
⁷ landesinterne Aufgabenentwicklung

⁸ www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/dokumente.html (Stand: 01.12.2014)

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Der durchschnittliche landesweite Erfüllungsstand lag im Lesen bei ca. 65 Prozent. Bei der Bewertung der Ergebnisse muss insgesamt bedacht werden, dass in dieser Vergleichsarbeit vermehrt Aufgaben in den höheren Kompetenzbereichen zum Leseverstehen zu bewältigen waren.

Diagramm 3-14: VERA-3 Deutsch im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze nach Kompetenzstufen im Kompetenzbereich „Lesen“



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Beim Schreiben mussten die Schülerinnen und Schüler ihr Rechtschreibwissen in den folgenden Aufgabenformaten anwenden: Lückensätze, Korrekturaufgabe, Entscheidungsaufgabe, Sortieraufgabe und Begründungsaufgabe. Die durchschnittliche prozentuale Erfüllung im Bereich „Schreiben“ lag bei 68 Prozent.

Die Landesergebnisse im Fach Deutsch lassen insgesamt erwarten, dass bei Fortführung der kompetenzorientierten Arbeit die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler die in den Bildungsstandards formulierten Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 4 erreichen wird.

VERA 3 – SCHULJAHR 2013/14 – MATHEMATIK

Kompetenzbereiche Wahrscheinlichkeit und Raum und Form

Schwerpunkte der Vergleichsarbeit Mathematik im Schuljahr 2013/14 waren die Kompetenzbereiche „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ sowie „Raum und Form“. Der Bereich „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ wurde mit 12 Aufgaben getestet, bei denen eine durchschnittliche Lösungshäufigkeit von 67 Prozent erzielt werden konnte. Der Bereich „Raum und Form“ wurde mit 17 Aufgaben getestet und lag mit einer durchschnittlichen Lösungshäufigkeit von 59 Prozent nur etwas unter der des Vorjahres (63 Prozent).

In beiden Bereichen differierten die durchschnittlich erreichten Ergebnisse der getesteten Teilkompetenzen. Konkret zeigte sich bei „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ an den Ergebnissen zur Teilkompetenz „Daten erfassen und darstellen“ mit 79 Prozent die höchste durchschnittliche Lösungshäufigkeit und beim Anwenden der stochastischen Grundbegriffe „sicher“, „möglich“ und „unmöglich“ mit 41 Prozent der niedrigste Wert in diesem Bereich.

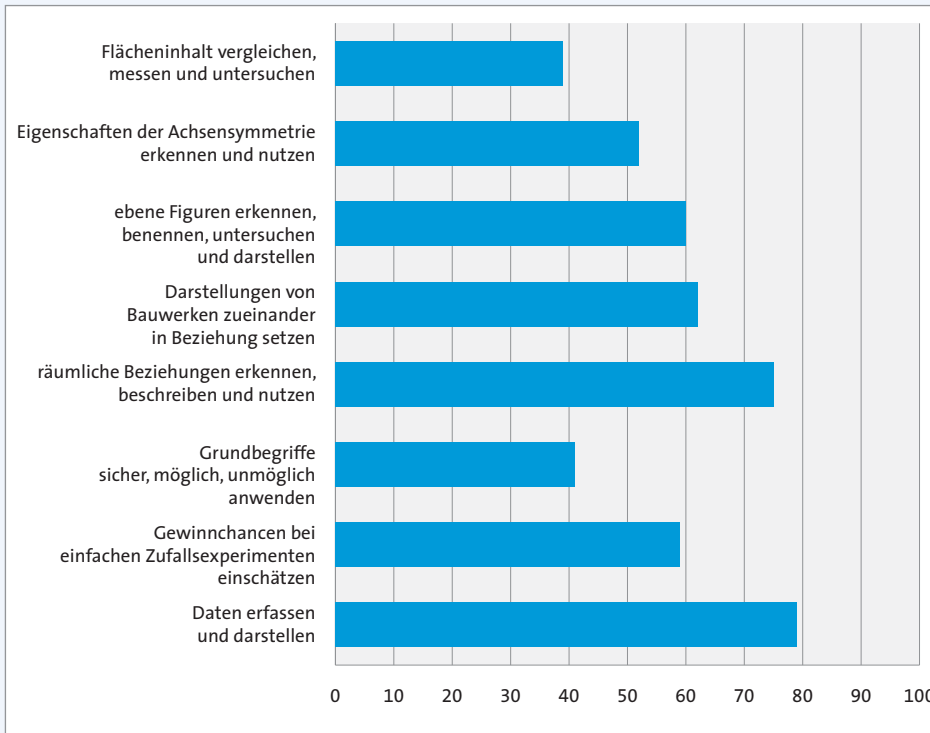
Im Bereich „Raum und Form“ wurde u. a. festgestellt, dass die Teilkompetenz „Räumliche Beziehungen erkennen, beschreiben und nutzen“ mit einer durchschnittlichen Lösungshäufigkeit von etwa 75 Prozent erfüllt wurde und damit eine Steigerung um 10 Prozentpunkte zum Vorjahr zu verzeichnen war. Hingegen konnten die Aufgaben zur Teilkompetenz „Flächeninhalt vergleichen, messen und untersuchen“ von den wenigsten Schülerinnen und Schülern gelöst werden (39 Prozent). Mehr als die Hälfte der

Schülerinnen und Schüler konnten die Aufgaben zu den weiteren Teilkompetenzen der Testbereiche lösen.

Die Landesergebnisse im Schuljahr 2013/14 sind im Diagramm 3-15 in Teilkompetenzen gemäß KMK-Bildungsstandards Schuljahrgang 4 zusammengefasst und mit den erreichten Lösungshäufigkeiten dargestellt.

**Landesergebnisse
in Teilkompetenzen**

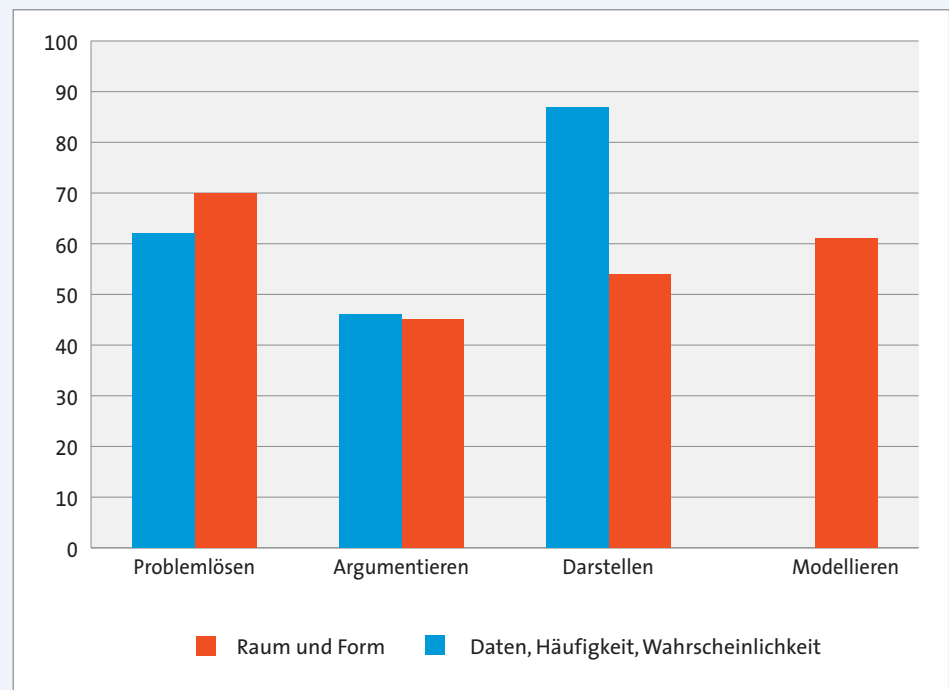
Diagramm 3-15: VERA-3 Mathematik im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Eine große Anzahl der Aufgaben der Vergleichsarbeit verlangte die enge Verknüpfung entwickelter inhaltsbezogener Kompetenzen und allgemeiner Kompetenzen. Es zeigte sich, dass beim Problemlösen und Argumentieren nahezu gleiche Erfüllungsprozentsätze in beiden Testbereichen erzielt wurden. Die Auseinandersetzung mit inner- und außer-mathematischen Anforderungssituationen forderte von den Schülerinnen und Schülern den bewussten Einsatz mathematischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Problemlösung.

Diagramm 3-16: VERA-3 Mathematik im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze in allgemeinen mathematischen Kompetenzen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Unterrichtskultur entwickeln

Im Mathematikunterricht der Grundschule ist es weiterhin primäre Aufgabe, die inhaltsbezogenen und die prozessbezogenen Kompetenzen gemeinsam, kontinuierlich und in einem ausgewogenen Verhältnis zu entwickeln. Dabei geht es nicht darum, den Schülerinnen und Schülern Aufgaben vereinzelt oder phasenweise darzubieten, um sie auf Vergleichsarbeiten oder Tests vorzubereiten, sondern darum, eine Unterrichtskultur zu entwickeln, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, entsprechend ihres Niveaus mathematisch tätig zu sein und ihre Leistungsentwicklung zu unterstützen.

VERGLEICH SARBEITEN IM SCHULJAHRGANG 8

Für VERA-8 werden durch das IQB drei Testheftversionen mit unterschiedlichem Anforderungsniveau entwickelt und den Ländern einschließlich zugehöriger Begleitmaterialien zur Verfügung gestellt. Die Testhefte können in unterschiedlichen Bildungsgängen eingesetzt werden. Die Aufgaben sind in diesen Testheften in der Regel so angeordnet, dass innerhalb eines Testabschnitts die Schwierigkeit ansteigt. Somit beginnen die Schülerinnen und Schüler jeden Abschnitt mit leichten Aufgaben und beenden ihn mit schwierigen Aufgaben.

VERA-8 – SCHULJAHR 2013/14 – SEKUNDARSCHULE, FÖRDER SCHULE UND GESAMTSCHULE – DEUTSCH

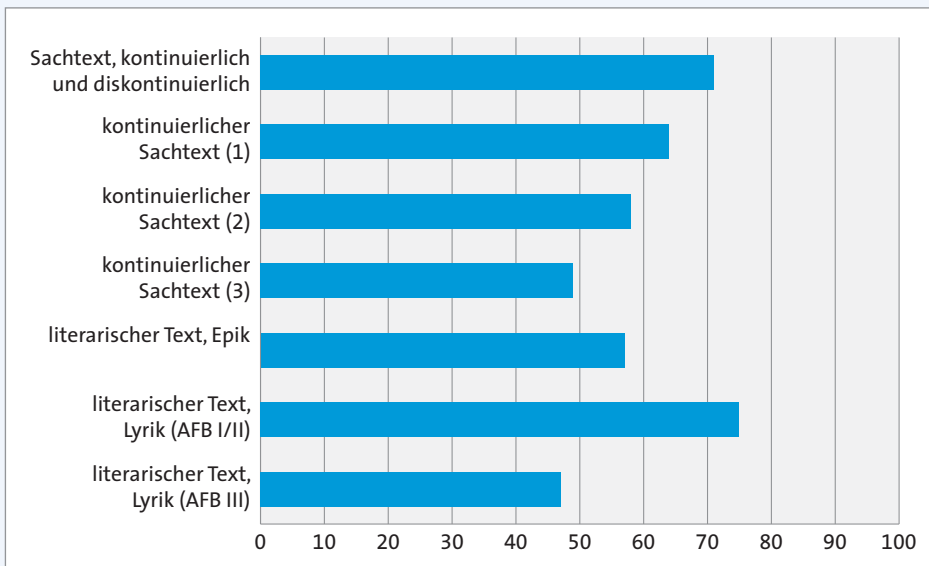
Schwerpunkte der Vergleichsarbeit VERA-8 im Schuljahr 2013/14 im Fach Deutsch waren die Bereiche Leseverstehen und Sprachbetrachtung. Etwas mehr als ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler an Sekundarschulen, Förderschulen und Gesamtschulen bearbeiteten die Aufgaben im Testheft I, die übrigen die des Testheftes II.

Testteil Sprachbetrachtung

Im Testteil Sprachbetrachtung wurden Aufgaben zur Wortbildung und Wortbedeutung sowie zur Grammatik und zu sprachlichen Besonderheiten gestellt. Bei der Bearbeitung von Testheft I wurden in mehr als drei Vierteln dieser Aufgaben landesweite Erfüllungsprozentsätze von 50 Prozent und mehr erreicht.

In Testheft II, in dem u. a. die Fähigkeiten zur Sprachbetrachtung auf allen Kompetenzstufen getestet wurden, erreichten die Schülerinnen und Schüler in mehr als der Hälfte der Aufgaben Erfüllungsprozentsätze von 50 Prozent und mehr, in drei Aufgaben lagen die Erfüllungswerte bei 90 Prozent und mehr, in zwei Aufgaben unter 20 Prozent.

Diagramm 3-17: VERA-8 Deutsch im Schuljahr 2013/14 (Testhefte I und II) – Erfüllungsprozentsätze im Bereich „Sprachbetrachtung“



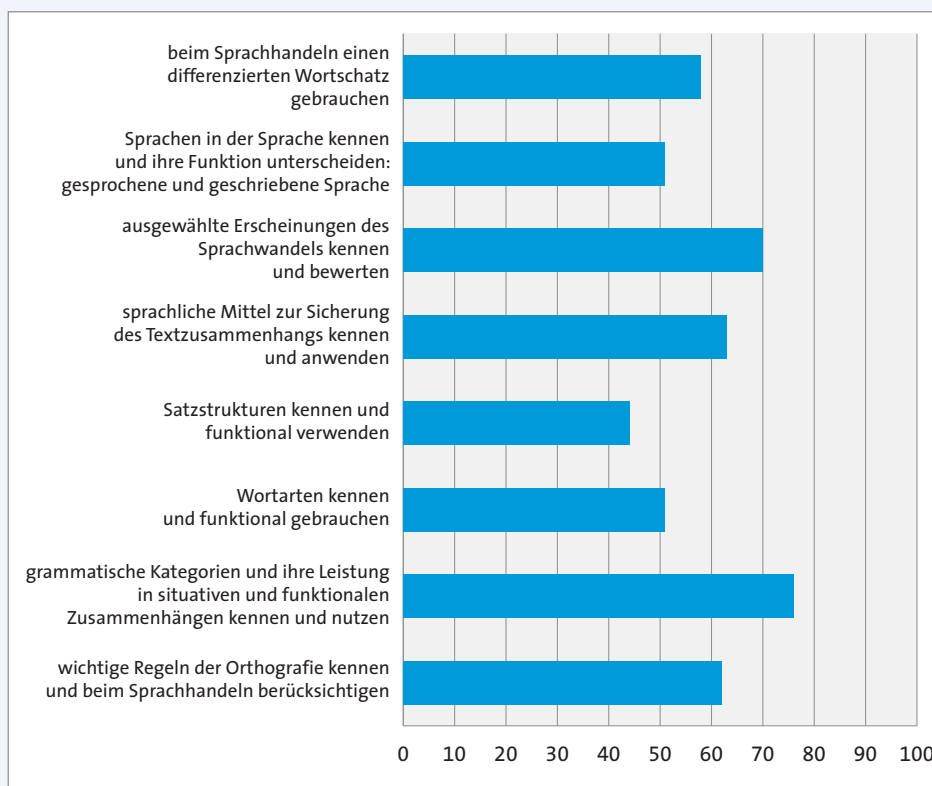
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Im Kompetenzbereich „Lesen“ wurde das Verständnis der Schülerinnen und Schüler von literarischen und Sachtexten untersucht. In den Testheften zeigte sich eine unterschiedliche Verteilung der Lösungshäufigkeiten, die abhängig vom Anforderungsniveau der Aufgaben war, aber auf eine adäquate Beherrschung des Umgangs mit den verschiedenen Genres und Textsorten hindeutet.

VERA-8 – SCHULJAHR 2013/14 – GYMNASIUM – DEUTSCH

Im Schuljahr 2013/14 wurde in 77 Schulen (Gymnasien, Gesamtschulen) das Testheft III eingesetzt, welches gemäß der Konzeption zur Erstellung der Testhefte die anspruchsvollste Aufgabenzusammenstellung enthielt. Im Testteil „Sprachbetrachtung“ konnten 14 der 55 getesteten Items von mehr als 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler gelöst werden, nur in sieben Aufgaben mit höchstem Anforderungsniveau blieben die Erfüllungswerte unter 50 Prozent.

Diagramm 3-18: VERA-8 Deutsch im Schuljahr 2013/14 (Testheft III) – Erfüllungsprozentsätze im Bereich „Sprachbetrachtung“



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

**Testteil
Lesen**

Der Testteil „Lesen“ erfasste das Verständnis und die Deutung literarischer und pragmatischer Texte. Hier wurden nahezu in der Hälfte der Aufgaben Erfüllungsprozentsätze von mindestens 80 Prozent erreicht. Sieben von 39 getesteten Items konnten von weniger als 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler gelöst werden. Drei Items überprüften das Textverständnis und vier die Textdeutung.

VERA-8 – SCHULJAHR 2013/14 – SEKUNDARSCHULE, FÖRDERSCHULE, GESAMTSCHULE – MATHEMATIK

Etwa ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler an Sekundarschulen, Förderschulen und Gesamtschulen bearbeiteten im Schuljahr 2013/14 die Aufgaben im Testheft I, die übrigen bearbeiteten Testheft II.

Die Anforderungen in der Vergleichsarbeit Mathematik sind durch die Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss definiert. Es wurde der Stand der Kompetenzentwicklung bezogen auf alle in den Bildungsstandards genannten allgemeinen und inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzbereiche überprüft, unabhängig von Inhalten einzelner Unterrichtseinheiten. Die landesweiten Erfüllungsprozentsätze der Testaufgaben geben somit – in Relation zu den Ergebnissen auf Klassen- bzw. Lerngruppenebene – eine Rückmeldung über das Erreichen der in den Bildungsstandards festgeschriebenen Anforderungen.

Tabelle 3-6: VERA-8 Mathematik im Schuljahr 2013/14 (Testhefte I und II) – Erfüllungsprozentsätze in ausgewählten Kompetenzbereichen

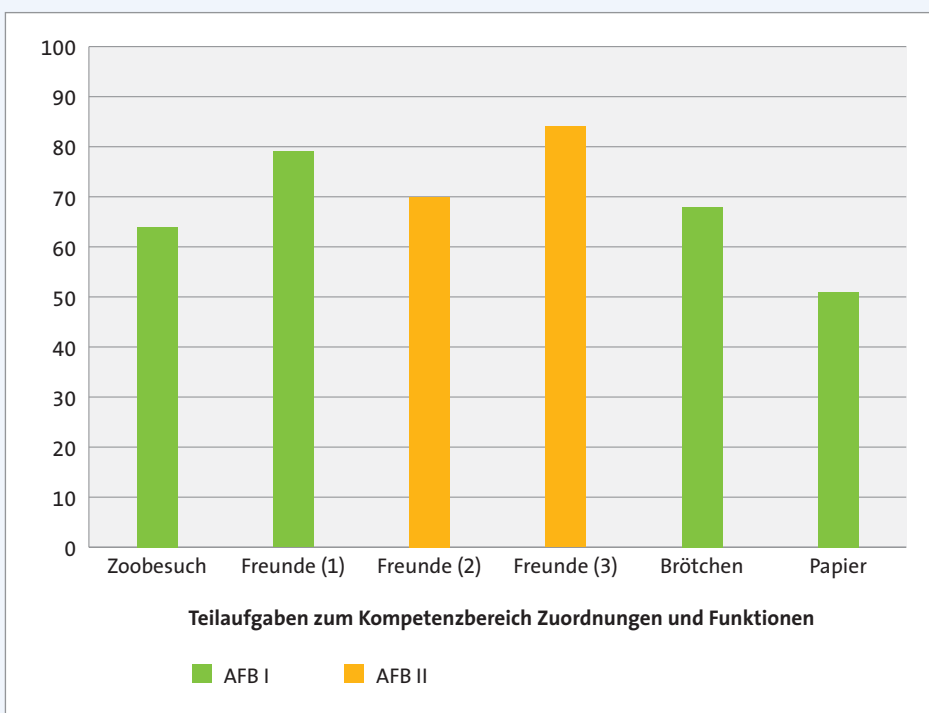
Kompetenzbereiche	Zahlen und Größen	Raum und Form	Daten und Zufall	Zuordnungen und Funktionen
EFPTestheft I	57	47	66	57
EFPTestheft II	54	33	26	72

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Im Diagramm 3-19 sind ausgewählte prozentuale landesweite Erfüllungsprozentsätze bei Aufgaben aus dem Kompetenzbereich „Zuordnungen und Funktionen“ dargestellt.

Kompetenzbereiche Zuordnungen und Funktionen

Diagramm 3-19: VERA-8 Mathematik im Schuljahr 2013/14 (Testhefte I und II) – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Zuordnungen und Funktionen“ (Angaben in Prozent für Anforderungsbereich I (AFB I) und Anforderungsbereich II (AFB II))



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

VERA-8 – SCHULJAHR 2013/14 – GYMNASIUM – MATHEMATIK

Bei der Vergleichsarbeit im Fach Mathematik im Schuljahr 2013/14 wurden die Aufgaben des Testheftes III von ca. 6.500 Schülerinnen und Schülern an Gymnasien und Gesamtschulen bearbeitet. Den Fokus bildete der Stand der Kompetenzentwicklung bezogen auf alle in den Bildungsstandards genannten allgemeinen und inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzbereiche.

In Bezug auf die getesteten Kompetenzbereiche wurden die in Tabelle 3-7 dargestellten landesweiten Erfüllungsprozentsätze erreicht.

Tabelle 3-7: VERA-8 Mathematik im Schuljahr 2013/14 (Testheft III) – Erfüllungsprozentsätze in ausgewählten Kompetenzbereichen

Kompetenzbereiche	Zahlen und Größen	Raum und Form	Daten und Zufall	Zuordnungen und Funktionen
EFPTestheft III	60	59	55	62

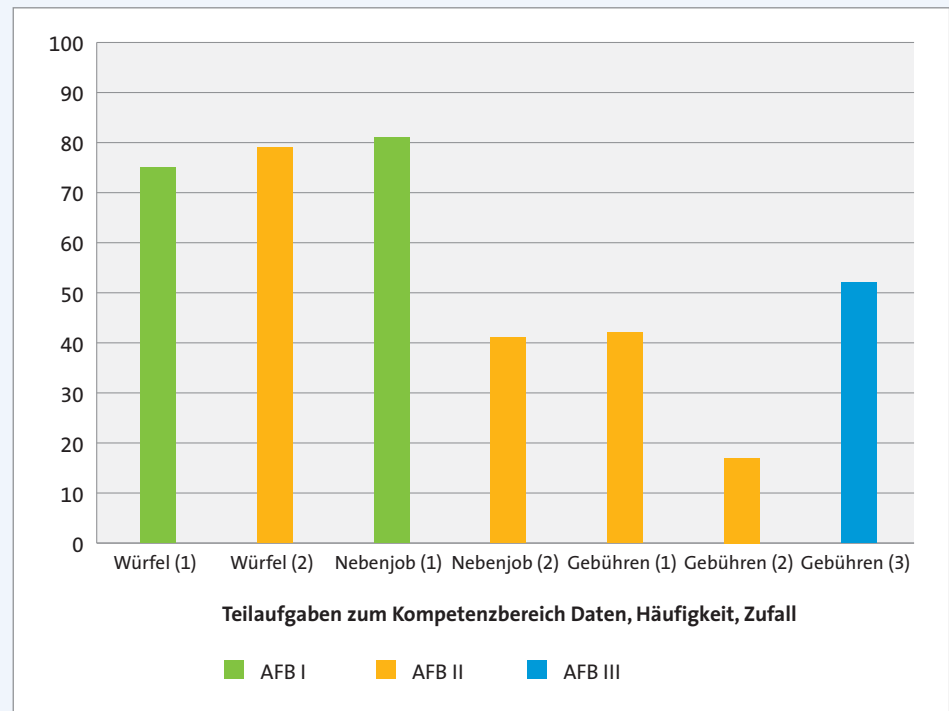
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Kompetenzbereich Daten und Zufall

Das Diagramm 3-20 zeigt landesweite prozentuale Erfüllungssatzsätze bei Aufgaben aus dem Kompetenzbereich „Daten und Zufall“.

Diagramm 3-20: VERA-8 Mathematik im Schuljahr 2013/14 (Testheft III) – Erfüllungssatzsätze im Kompetenzbereich „Daten und Zufall“



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

3.2.3 ZENTRALE KLASSENARBEITEN

Beteiligungsquoten der Schulen

Seit dem Schuljahr 2011/12 ist in den Schuljahrgängen 4 und 6 jährlich in genau einem der Fächer (Deutsch und Mathematik bzw. Englisch) eine zentrale Klassenarbeit (ZKA) verbindlich zu schreiben. In den anderen Fächern werden den Schulen Klassenarbeiten mit zentral erstellten Aufgaben und Hinweisen zur freiwilligen Nutzung zur Verfügung gestellt.

Die Tabelle 3-8 gibt eine Übersicht der verbindlich bzw. freiwillig zu schreibenden ZKA und schulformbezogenen Beteiligungsquoten der Schulen an den freiwillig zu schreibenden ZKA.

Tabelle 3-8: ZKA-4 und ZKA-6 – Durchführung und Beteiligungsquoten am Gymnasium (Gym) und an der Sekundarschule (SKS) in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schuljahr	ZKA 4		ZKA 6					
	Deutsch	Mathematik	Deutsch		Englisch		Mathematik	
			SKS	Gym	SKS	Gym	SKS	Gym
2009/10	verbindlich							
2010/11	verbindlich							
2011/12	verbindlich	75	69	67	verbindlich		51	53
2012/13	71	verbindlich	55	52	55	43	verbindlich	
2013/14	verbindlich	84	verbindlich		80	62	72	68

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

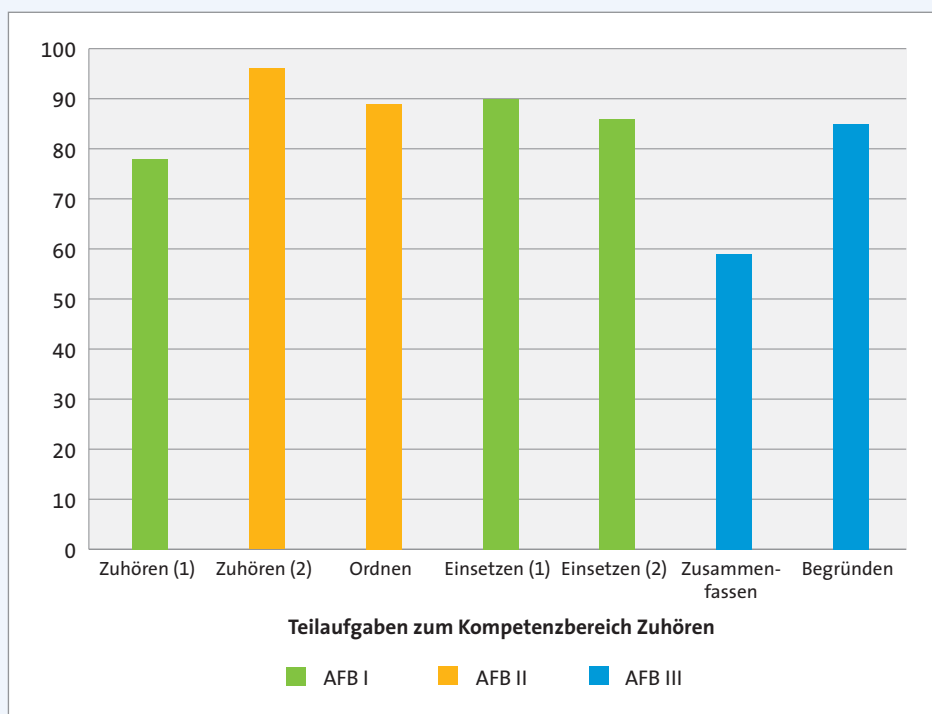
Eine Rückmeldung aggregierter Ergebnisdaten durch die Schulen erfolgte nur zu den im jeweiligen Schuljahr verbindlich zu schreibenden ZKA. Nachfolgend werden Ergebnisse zu den im Berichterstattungszeitraum jeweils zuletzt verbindlich durchgeführten ZKA berichtet.

ZKA-4 – SCHULJAHR 2013/14 – GRUNDSCHULE – DEUTSCH

Im Schuljahr 2013/14 waren die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche „Zuhören, Lesen und Sprache untersuchen“ Schwerpunkte der zentralen Klassenarbeit. Ein Hörtext und ein Sachtext bildeten die Grundlagen für die zu bearbeitenden Aufgaben. Der Landesmittelwert der Noten bei der zentralen Klassenarbeit Deutsch lag bei 2,35, der Mittelwert der Halbjahresnoten bei 2,33.

Schwerpunkt Hörtext

Diagramm 3-21: ZKA-4 Deutsch im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Zuhören“



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, zu einem einmal gehörten Text sechs Fragen zu beantworten. Die Aufgaben in den Anforderungsbereichen I und II konnten über drei Viertel der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erfolgreich lösen. Über die Hälfte von ihnen war in der Lage, bei Aufgaben im Anforderungsbereich III Gehörtes mit eigenen Worten zusammenzufassen. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler konnte auch eine Aufgabe zum Begründen erfolgreich lösen. Die Aufgaben im Kompetenzbereich „Lesen“ erfüllten in allen drei Anforderungsbereichen mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler. Bei den Ergebnissen hinsichtlich der Teilkompetenz „Richtig Schreiben“ fiel auf, dass über 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler das fehlerfreie Abschreiben noch nicht gelang, obwohl es sich dabei um eine eher formale und im Umfang überschaubare Aufgabenstellung handelte.

ZKA-4 – SCHULJAHR 2012/13 – GRUNDSCHULE – MATHEMATIK

Den inhaltlichen Schwerpunkt der zentralen Klassenarbeit Mathematik bildeten die Kompetenzbereiche „Zahlen und Operationen“ sowie „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“. Auf diese Bereiche bezog sich die Mehrzahl der Teilaufgaben, obgleich

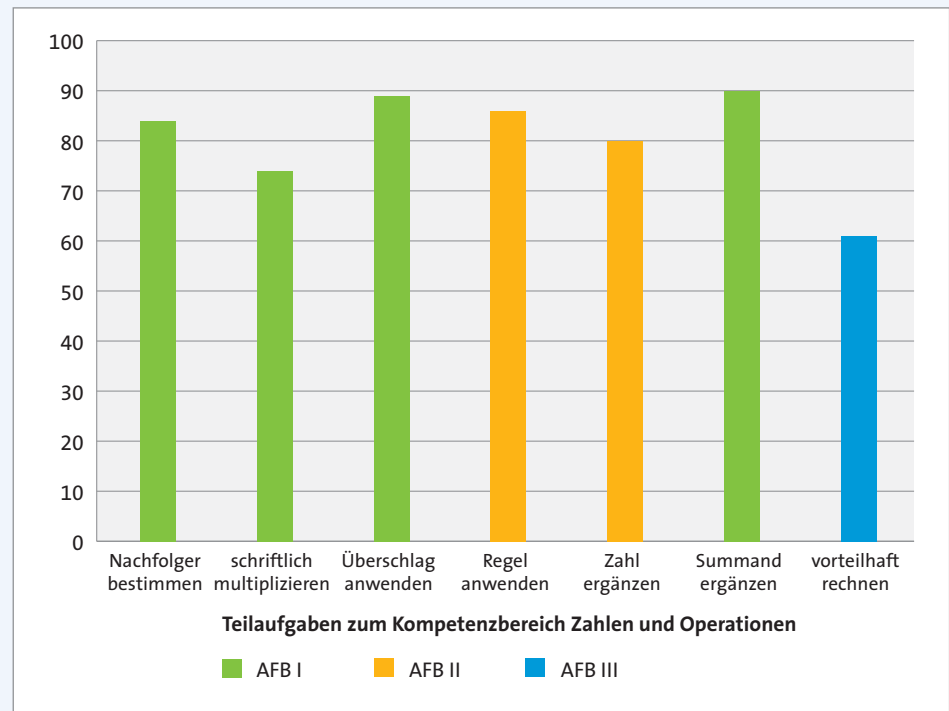
3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

auch alle anderen inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche des Lehrplanes in unterschiedlicher Gewichtung repräsentiert wurden.

Für die Auswertung der zentralen Klassenarbeit lagen schulbezogene Ergebnisse aus 531 Grundschulen vor. Der landesweit erreichte Notenmittelwert von 2,42 entsprach nahezu dem Mittelwert der Halbjahresnoten mit 2,41.

Im Bereich „Zahlen und Operationen“ widerspiegelten die relativ hohen Lösungshäufigkeiten gut entwickelte mathematische Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrgangs 4.

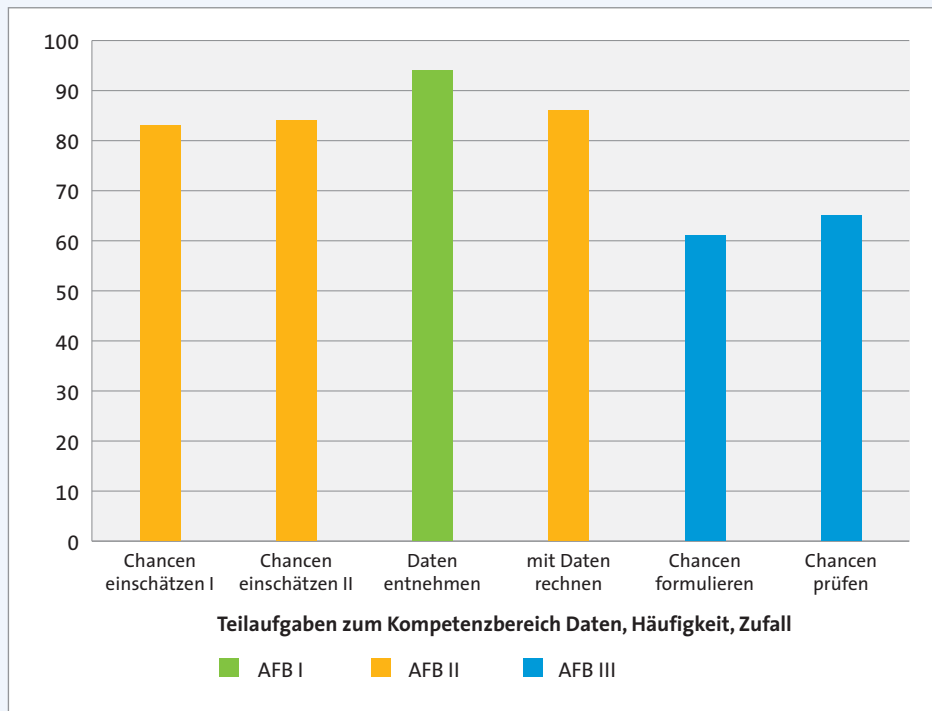
Diagramm 3-22: ZKA-4 Mathematik im Schuljahr 2012/13 – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Zahlen und Operationen“



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2013

Im Bereich „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ zeugen die Ergebnisse von ausgeprägten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Fast allen Kindern gelang es, Daten aus einer Tabelle zu entnehmen und mit diesen zu rechnen. Ebenso wenige Probleme bereitete es, Wahrscheinlichkeiten verschiedener Ereignisse einzuschätzen. Zwei Drittel gaben beim Analysieren von Verhältnissen und dem daraus folgenden Ableiten von Gewinnchancen korrekte Ergebnisse an.

Diagramm 3-23: ZKA-4 Mathematik im Schuljahr 2012/13 – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“

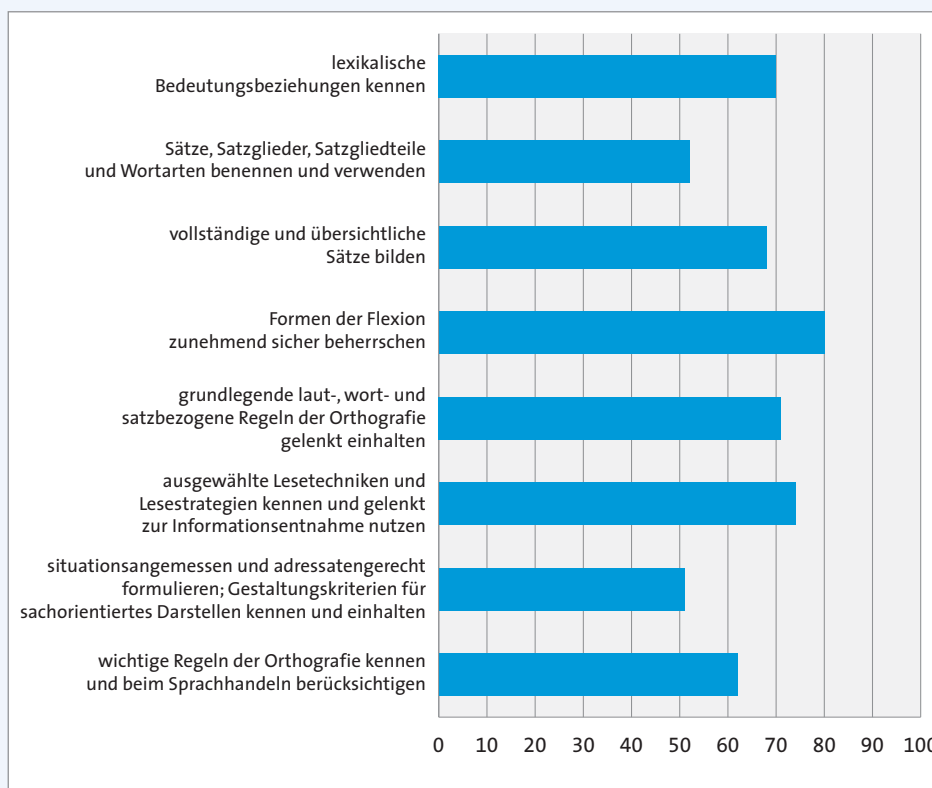


Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2013

ZKA-6 – SCHULJAHR 2013/14 – SEKUNDARSCHULE – DEUTSCH

Die zentrale Klassenarbeit Deutsch im Schuljahrgang 6 wurde im Schuljahr 2013/14 von 7.327 Schülerinnen und Schülern aus 177 Sekundarschulen, Gesamtschulen sowie Förderschulen geschrieben. Mehr als 94 Prozent von ihnen erfüllten die Anforderungen der Leistungsfeststellung, die Schwerpunkte aus den Kompetenzbereichen „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“, „Lesen – mit Texten umgehen“ sowie „Sprechen, Zuhören und Schreiben“ beinhaltete.

Diagramm 3-24: ZKA-6 Deutsch im Schuljahr 2013/14 Sekundarschule – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

In allen getesteten Teilkompetenzen konnten landesweite Erfüllungswerte über 50 Prozent erreicht werden. Als Herausforderungen stellten sich offene Aufgaben heraus, in denen zusammenhängende Schreibleistungen erbracht werden mussten, aber auch in der Untersuchung grammatischer Phänomene zeigte sich Entwicklungsbedarf. Der Landesmittelwert der Noten für diese zentrale Klassenarbeit betrug 3,04 im Vergleich zu einem Mittelwert der Halbjahresnoten von 2,76.

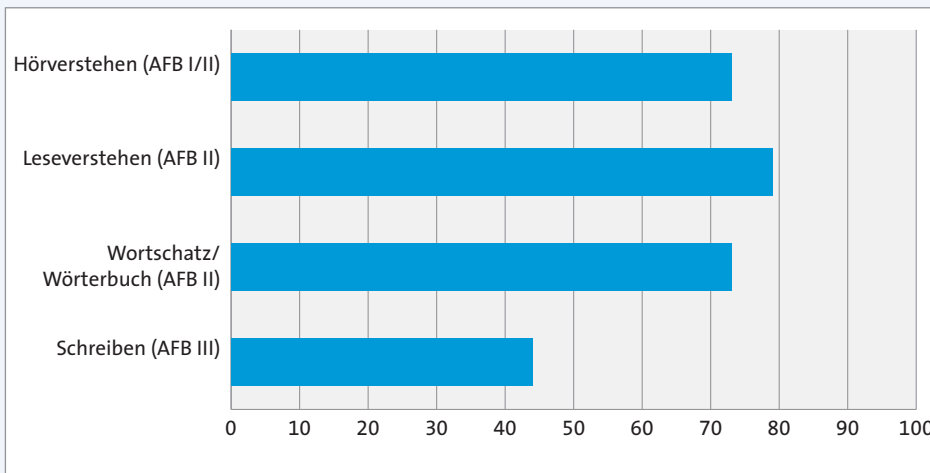
ZKA-6 – SCHULJAHR 2011/12 – SEKUNDARSCHULE – ENGLISCH

Im Schuljahr 2011/12 wurde in der zentralen Klassenarbeit Englisch erstmalig auch die methodische Kompetenz im Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch neben den Kompetenzen im „Hörverstehen, Leseverstehen und Schreiben“ überprüft.

Der landesweite Mittelwert der Noten in der zentralen Klassenarbeit betrug 3,12. Im Vergleich dazu betrug der Mittelwert der Halbjahresnoten in dieser Stichprobe 3,08. Eine inhaltlich tiefergehende Analyse der zentralen Klassenarbeit erfolgte an einer Stichprobe von 54 Originalarbeiten von Schülerinnen und Schülern aus 17 beteiligten Schulen.

Die Auswertung der Ergebnisse der Klassenarbeit ergab, dass die Kompetenzen „Hörverstehen und Leseverstehen“ am besten entwickelt waren. Auch die neu überprüfte Teilkompetenz „Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch“ fiel positiv aus. Entwicklungsbedarf bestand nach wie vor im Kompetenzbereich „Schreiben“.

Diagramm 3-25: ZKA-6 Englisch im Schuljahr 2011/12 Sekundarschule – Erfüllungsprozentsätze in Kompetenzbereichen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2012

ZKA-6 – SCHULJAHR 2012/13 – SEKUNDARSCHULE – MATHEMATIK

Entsprechend ihrer fachdidaktischen Konzeption werden in den zentralen Klassenarbeiten jährlich wechselnde Schwerpunkte in Bezug auf allgemeine mathematische Kompetenzen und auf inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen gesetzt. Im Schuljahr 2012/2013 waren das inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen aus dem Kompetenzschwerpunkt „Direkte und indirekte Proportionalität“ und allgemeine mathematische Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich „Mathematisch modellieren“. Die Anforderungen, die diesen Schwerpunkten zuzuordnen waren, umfassten etwa zwei Drittel der Klassenarbeit. Weiterhin wurden Aufgaben zum Überprüfen der Solidität grundlegender mathematischer Kompetenzen gestellt, wobei sich diese auf die Kompetenzbereiche aus den Inhaltsbereichen „Zahlen und Größen“ und „Raum und Form“ bezogen.

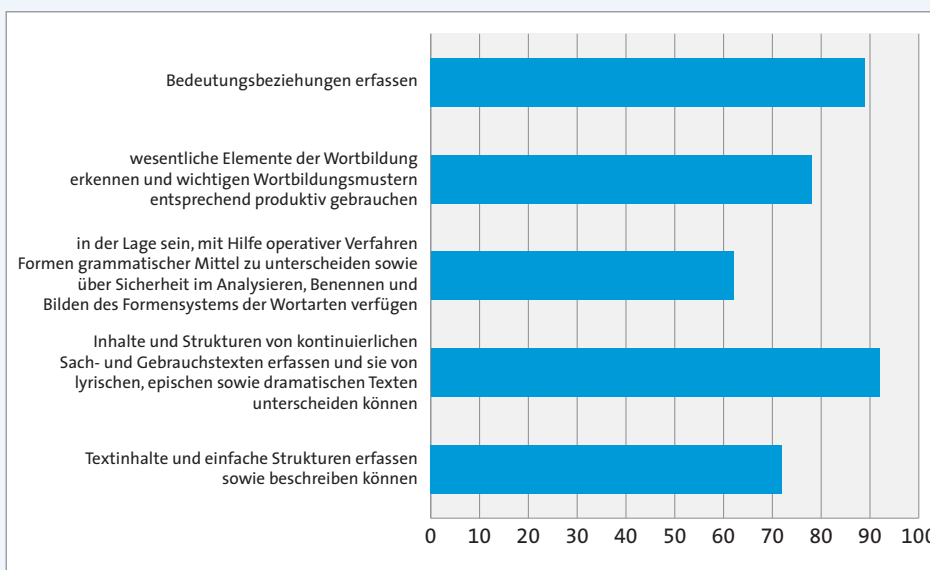
Der Landesmittelwert der Noten in der ZKA lag bei 3,77 im Vergleich zu einem Mittelwert von 2,92 bei den Halbjahresnoten.

**Solidität
grundlegender Kompetenzen**

ZKA-6 – SCHULJAHR 2013/14 – GYMNASIUM – DEUTSCH

Die zentrale Klassenarbeit Deutsch im Schuljahrgang 6 wurde im Schuljahr 2013/14 von 7.205 Schülerinnen und Schülern aus 80 Gymnasien und Gesamtschulen geschrieben. Die Auswertung zeigt, dass ein überwiegender Teil von ihnen die Anforderungen der Leistungsüberprüfung erfüllte, die Schwerpunkte aus den Bereichen „Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch“ sowie „Umgang mit Texten“ beinhalteten.

Diagramm 3-26: ZKA-6 Deutsch im Schuljahr 2013/14 Gymnasium – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

In allen überprüften Teilkompetenzen konnten Erfüllungsprozentsätze von mehr als 60 Prozent erreicht werden. Das größte Entwicklungspotenzial zeigte sich dabei im Bereich der Grammatik.

Der Landesmittelwert der Noten für diese zentrale Klassenarbeit betrug 2,55 bei einem Mittelwert der Halbjahresnoten von 2,37.

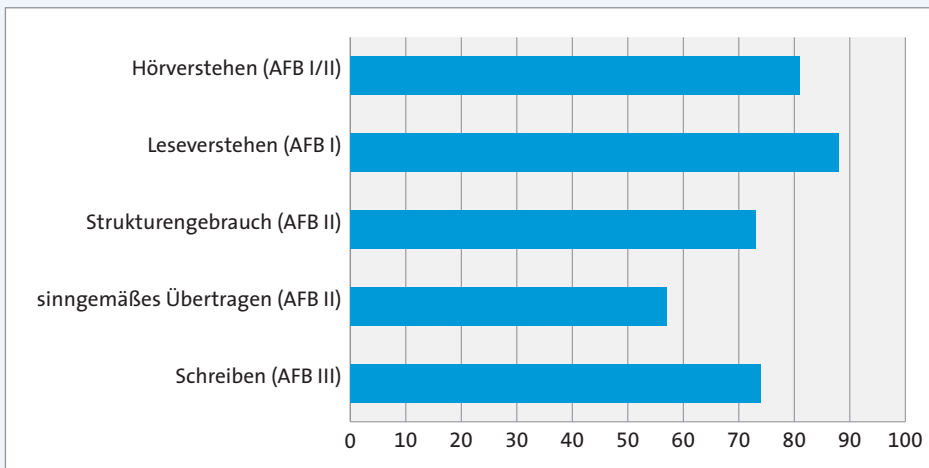
ZKA-6 – SCHULJAHR 2011/12 – GYMNASIUM – ENGLISCH

Die zentrale Klassenarbeit Englisch am Gymnasium überprüfte die Kompetenzen Hörverstehen, Leseverstehen, Gebrauch von sprachlichen Strukturen, Mediation (sinngemäßes Übertragen) und Schreiben.

Der landesweite Mittelwert der zentralen Klassenarbeit betrug 2,95. Der Mittelwert der Halbjahresnoten lag bei 2,51.

Die Auswertung der Ergebnisse der Klassenarbeit ergab, dass die Kompetenzen Hörverstehen und Leseverstehen am besten entwickelt waren. Das Schreiben sowie der Gebrauch von Strukturen waren ebenfalls gut ausgebildet. Probleme hatten die Schülerinnen und Schüler in dieser Klassenarbeit besonders im Bereich der Mediation (sinngemäßes Übertragen).

Diagramm 3-27: ZKA-6 Englisch im Schuljahr 2011/12 Gymnasium – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2012

ZKA-6 – SCHULJAHR 2012/13 – GYMNASIUM – MATHEMATIK

In der zentralen Klassenarbeit im Schuljahr 2012/13 lagen die Schwerpunktsetzungen bei den inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzen im Kompetenzbereich „Zuordnungen und Proportionalität“ und bei den allgemeinen mathematischen Kompetenzen im Bereich „Mathematisch modellieren“. Darüber hinaus waren Anforderungen aus dem Bereich der Basiskompetenzen Gegenstand der Arbeit.

Der Landesmittelwert der Noten in der ZKA betrug 2,57 im Vergleich zu einem Mittelwert von 2,53 bei den Halbjahresnoten.

3.2.4 BESONDERE LEISTUNGSFESTSTELLUNG

Schülerinnen und Schüler des Schuljahrganges 9 des auf den Hauptschulabschluss bezogenen Unterrichts der Sekundarschule oder des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschule können an einer besonderen Leistungsfeststellung zum Erwerb des qualifizierten Hauptschulabschlusses teilnehmen, der zum Besuch des Schuljahrganges 10 der Sekundarschule, der Integrierten Gesamtschule oder des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschule berechtigt.

Im Schuljahr 2013/14 haben 260 Schülerinnen und Schüler am schriftlichen Teil der besonderen Leistungsfeststellung mit dem Ziel, den qualifizierten Hauptschulabschluss zu erwerben, teilgenommen. 200 Schülerinnen und Schüler erreichten nach erfolgreicher Absolvierung der besonderen Leistungsfeststellung den qualifizierten Hauptschulabschluss.

Deutsch

Im Fach Deutsch bezog sich die Aufgabenstellung auf Themen und Inhalte aus dem Bereich „Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch“.

Die Leistungsfeststellung bestand aus einem Pflichtteil, dessen Schwerpunkt auf Kompetenzen aus den Bereichen „Lesen – mit Texten umgehen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ lag, und einer Wahlpflichtaufgabe aus dem Bereich „Sprechen, Zuhören und Schreiben“. Ein literarischer Text bildete die Materialgrundlage.

Im Schuljahr 2013/14 erreichten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit realistischer Chance bei der besonderen schriftlichen Leistungsfeststellung im Fach Deutsch einen Notenmittelwert von 3,05. Der Mittelwert der Jahresnoten dieser Schülerinnen und Schüler lag bei 2,98.

Mathematik

Im Fach Mathematik wurden auf Basis der Bildungsstandards der KMK und des Fachlehrplanes Mathematik repräsentativ ausgewählte allgemeine und inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen überprüft. Es gab einen Pflichtteil (teilweise hilfsmittelfrei, d. h. ohne Taschenrechner und ohne Tafelwerk) und einen Wahlpflichtteil. Im Schuljahr 2013/14 erreichten im Fach Mathematik die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit realistischer Chance im schriftlichen Teil der besonderen Leistungsfeststellung einen Notenmittelwert von 4,23. Der Mittelwert der Jahresnoten dieser Schülerinnen und Schüler lag bei 2,96.

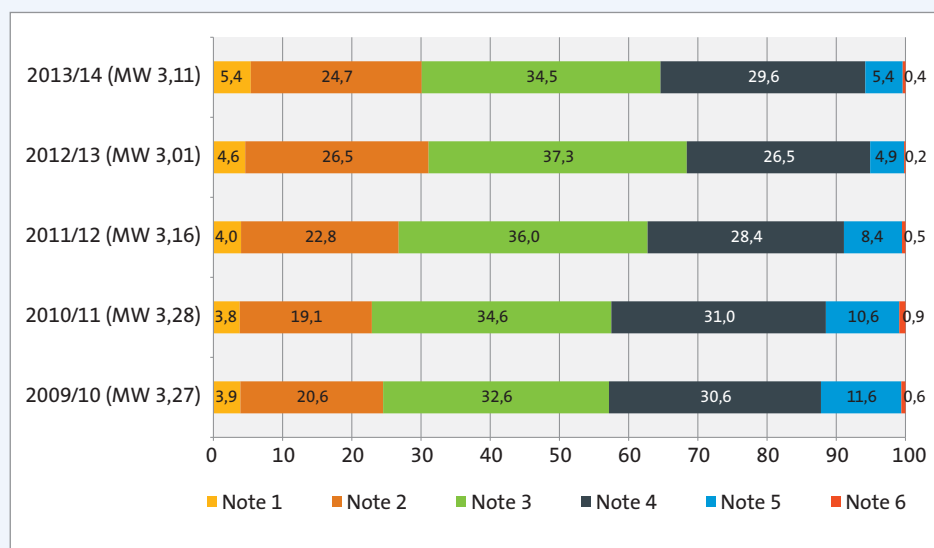
3.2.5 SCHRIFTLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNGEN IN SEKUNDARSCHULEN

Der Realschulabschluss wird am Ende des Schuljahrganges 10 der Sekundarschule, der Integrierten Gesamtschule oder des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschule erworben, wenn die Schülerin oder der Schüler an der Realschulabschlussprüfung teilgenommen hat und gemäß der Versetzungsverordnung zu versetzen wäre. Die für den Abschluss maßgeblichen Leistungen ergeben sich in den geprüften Fächern aus der Zusammenfassung von Jahresleistung und Prüfungsleistung, in den übrigen Fächern aus der Jahresleistung.

Prüfungsnoten

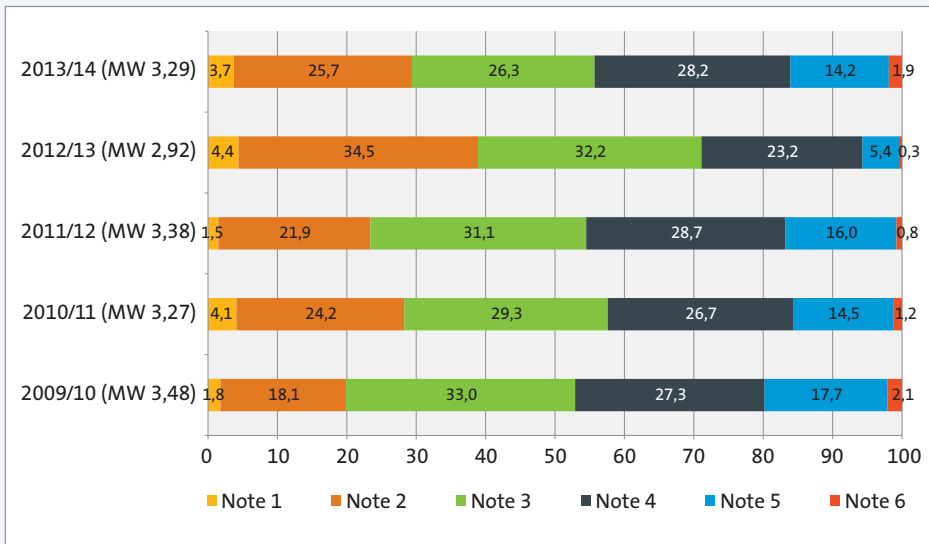
Für die Schuljahre 2009/10 bis 2013/14 werden nachfolgend die prozentuale Verteilung und die Mittelwerte (MW) der Prüfungsnoten in den schriftlichen Prüfungsfächern Deutsch, Englisch und Mathematik für den Realschulabschluss (RSA) dargestellt.

Diagramm 3-28: RSA Deutsch – Anteile der Prüfungsnoten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (in Klammern jeweils der landesweite Mittelwert der jährlichen Prüfungszeugen) (Angaben in Prozent)



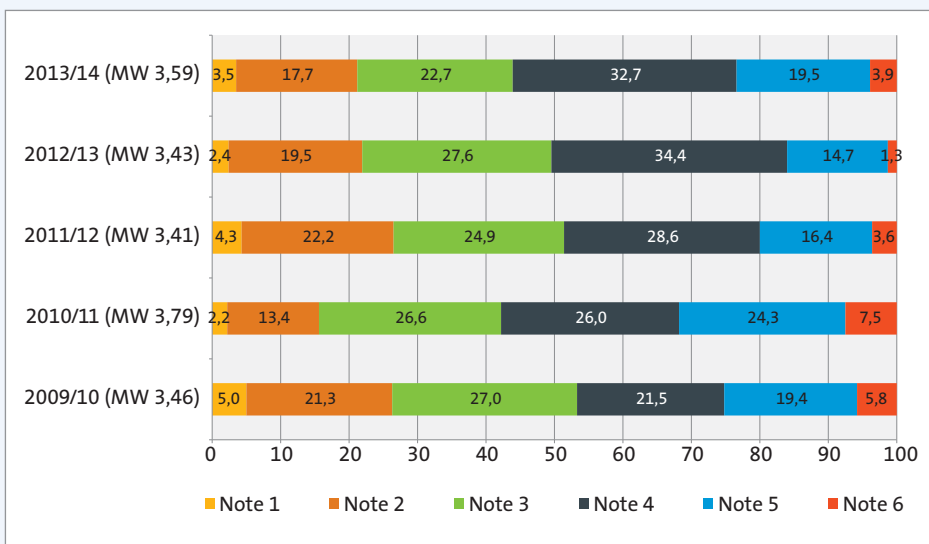
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 3-29: RSA Englisch – Anteile der Prüfungsnoten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (in Klammern jeweils der landesweite Mittelwert der jährlichen Prüfungszeugnisse) (Angaben in Prozent)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 3-30: RSA Mathematik – Anteile der Prüfungsnoten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (in Klammern jeweils der landesweite Mittelwert der jährlichen Prüfungszeugnisse) (Angaben in Prozent)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Deutsch

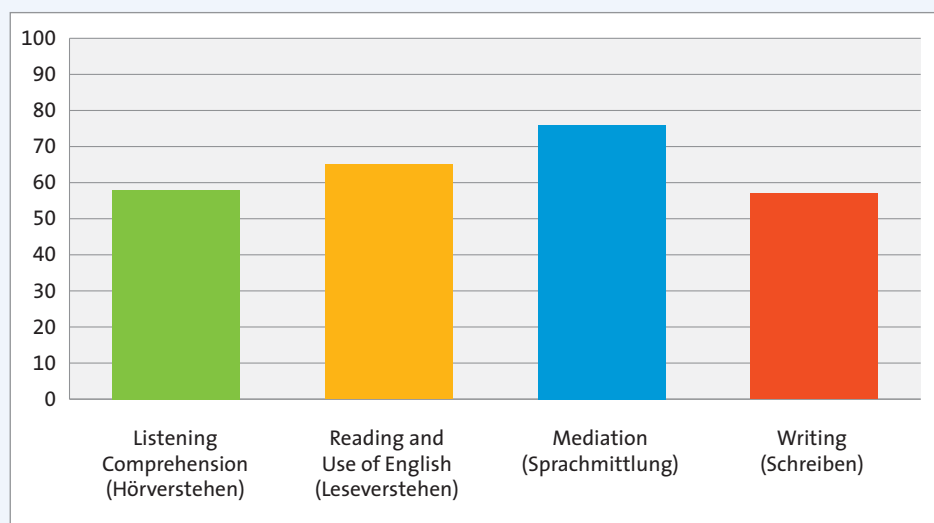
Den Prüflingen standen vier Themen zur Auswahl, die auf den in den Bildungsstandards der KMK für den Mittleren Schulabschluss verankerten zentralen Schreibformen Interpretieren, Erörtern und Gestalten basierten, in denen Kompetenzen aus den Bereichen „Lesen – mit Texten umgehen“, „Sprechen, Zuhören und Schreiben“ sowie „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ unter Beweis gestellt werden mussten. Etwa die Hälfte der Prüflinge entschied sich für das zu erörternde Thema. Etwa 94 Prozent der Schülerinnen und Schüler stellten in der Abschlussprüfung ein Niveau ihrer Lese-, Verstehens- und Schreib- sowie Gestaltungs-kompetenzen unter Beweis, welches den Vorgaben des Fachlehrplans entsprach. Der landesweite Notenmittelwert in dieser Prüfung betrug 3,11. Der Mittelwert der Jahresnoten der Schülerinnen und Schüler 2,78.

Englisch

Im Fach Englisch wurden das Hörverstehen (Teil A – Listening – 30 Minuten), das Leseverstehen und der Gebrauch der englischen Sprache, die Sprachmittlung und das Schreiben (Teil B – Reading and Use of English, Mediation, Writing – 120 Minuten) überprüft. Ein zweisprachiges Wörterbuch war in beiden Teilen der Prüfung zugelassen. In die Auswertung wurden die Ergebnisse von 7.295 Schülerinnen und Schülern einbezogen. Der Notenmittelwert der Prüfung betrug 3,29. Im Vergleich dazu betrug der Mittelwert der Jahresnoten 2,80.

Die Ergebnisse zeigten, dass in der Mediation eine positive Tendenz in den Erfüllungsständen stattgefunden hat. Die Kompetenzen „Hörverstehen“, „Leseverstehen“ und „Schreiben“ bedürfen noch weiterer Entwicklung.

Diagramm 3-31: RSA Englisch im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze in den Kompetenzbereichen „Hörverstehen“, „Leseverstehen“, „Sprachmittlung“ und „Schreiben“ (Angaben in Prozent)



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Mathematik

Auf der Grundlage der Bildungsstandards der KMK für den Mittleren Schulabschluss und des Lehrplans für die Sekundarschule wurden im Fach Mathematik ab 2012 schriftliche Abschlussprüfungen für den Erwerb des Realschulabschlusses nach einem neuen Aufgabenkonzept entwickelt und eingesetzt. Im Pflichtteil 1 bearbeiten die Schülerinnen und Schüler ohne Taschenrechner und ohne Formelsammlung Aufgaben, die sicheres basales Wissen und Können repräsentativ abprüfen. Im Pflichtteil 2 und bei Bearbeitung der Wahlpflichtaufgaben sind Taschenrechner und Formelsammlung als Hilfsmittel zugelassen.

Im Schuljahr 2013/14 haben im Fach Mathematik 7.295 Schülerinnen und Schüler aus 183 Schulen am schriftlichen Teil der Realschulabschlussprüfung teilgenommen. Dabei wurde ein im langjährigen Schwankungsbereich liegender Landesmittelwert von 3,59 erreicht, bei einem Mittelwert der Jahresnoten von 2,97.

3.2.6 ABITURPRÜFUNGEN IN ALLGEMEINBILDENDEN FÄCHERN

GESAMTERGEBNIS DER GYMNASIEN, GESAMTSCHULEN UND SCHULEN DES ZWEITEN BILDUNGSWEGS

Das Abschlussergebnis, d. h. die Durchschnittsnote der Absolventinnen und Absolventen mit allgemeinem Hochschulzugang der benannten Schulformen, setzt sich aus den Ergebnissen einer Gesamtqualifikation zusammen. Dabei gehen die Ergebnisse der verpflichtenden vier schriftlichen Prüfungen und der mündlichen Prüfung sowie weitere laut Oberstufenverordnung definierte Vornoten der letzten beiden Schuljahre (Qualifikationsphase) ein.

Grundlage der Prüfungen sind die im Berichtszeitraum geltenden Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung/EPA (Beschlüsse der Kultusministerkonferenz) für das jeweilige Fach sowie die Rahmenrichtlinien des Landes.

Im Fach **Deutsch** werden traditionell auf erhöhtem Anforderungsniveau (eN) und auf grundlegendem Anforderungsniveau (gN) vier Aufgabenvorschläge zur Wahl gestellt, von denen einer zu bearbeiten ist. Es handelt sich um komplex angelegte Aufgabenstellungen zum Erörtern und Interpretieren von Texten. Als Textgrundlage werden in der Regel bei einem Aufgabenvorschlag ein Sachtext und bei drei Vorschlägen literarische Texte eingesetzt.

In den Fremdsprachen **Englisch, Russisch und Französisch** werden niveaudifferenziert jeweils zwei Themen zur Wahl gestellt, von denen eines zu bearbeiten ist. Grundlage der Themen sind Sachtexte und literarische Texte. Kombinierte Aufgaben aus Textaufgabe und einer Aufgabe zur Sprachmittlung sind möglich.

Im Fach **Mathematik** besteht die Prüfungsaufgabe für jedes Niveau (eN, gN) aus drei Pflichtaufgaben (je eine zur Analysis, zur Analytischen Geometrie, zur Stochastik) und einer Wahlpflichtaufgabe, bei der die Prüflinge aus zwei Vorschlägen einen wählen.

In den naturwissenschaftlichen Fächern **Biologie, Physik und Chemie** kann der Prüfling entsprechend gewähltem Niveau (eN, gN) jeweils zwischen zwei Themen wählen, in denen grundlegende Kompetenzen, u.a. auch das selbstständige Experimentieren, nachzuweisen sind. Zusätzlich muss jeweils eines von drei zur Wahl stehenden Themen bearbeitet werden, in denen vertiefende Anforderungen gestellt sind. Gefordert werden die flexible Anwendung des erworbenen Fachwissens, die Nutzung fachspezifischer Methoden der Erkenntnisgewinnung, aber auch kommunikative Kompetenzen sowie Fähigkeiten zum Reflektieren über Bezüge der jeweiligen Naturwissenschaft.

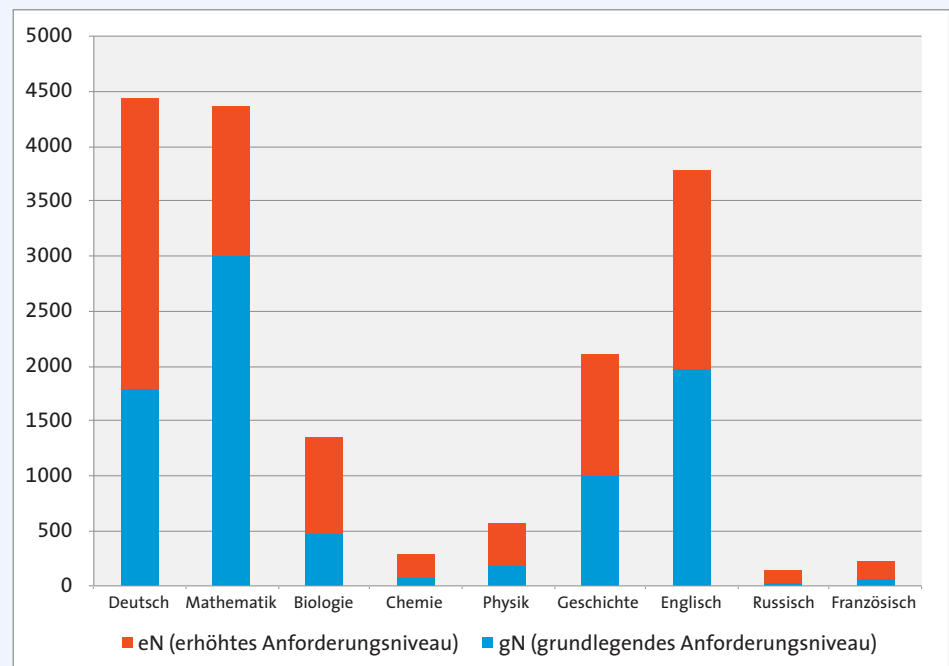
Der Aufgabenvorschlag für das Fach **Geschichte** besteht pro Niveau (eN, gN) aus je drei Themen auf Textgrundlage, von denen ein Thema durch den Prüfling auszuwählen und zu bearbeiten ist. Der Gesamtaufgabenvorschlag umfasst die Aufgabenarten: Interpretieren von Quellen, Erörtern von Erklärungen historischer Sachverhalte aus Darstellungen sowie Darstellen historischer Sachverhalte in Form einer historischen Argumentation.

Nachfolgend werden das Anwahlverhalten und die Ergebnisse der Abiturjahrgänge 2010 bis 2014 dargestellt.

Innerhalb des schriftlichen Prüfungsbereiches müssen die Schülerinnen und Schüler die Fächer Deutsch und Mathematik verpflichtend wählen. Hinzu kommen eine Fremdsprache nach Wahl und eine Naturwissenschaft nach Wahl oder Geschichte. Innerhalb der Fremdsprachen wurde über die Jahre hinweg insbesondere Englisch angewählt, innerhalb der Naturwissenschaften vorzugsweise Biologie. Exemplarisch dazu gibt das Diagramm 3-32 zum Prüfungsjahrgang 2014 einen Überblick zur Wahl ausgewählter Prüfungsfächer durch die Prüflinge.

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Diagramm 3-32: Anzahl der Prüflinge in den Fächern der schriftlichen Abiturprüfung im Schuljahr 2013/14 (Abiturjahrgang 2014)

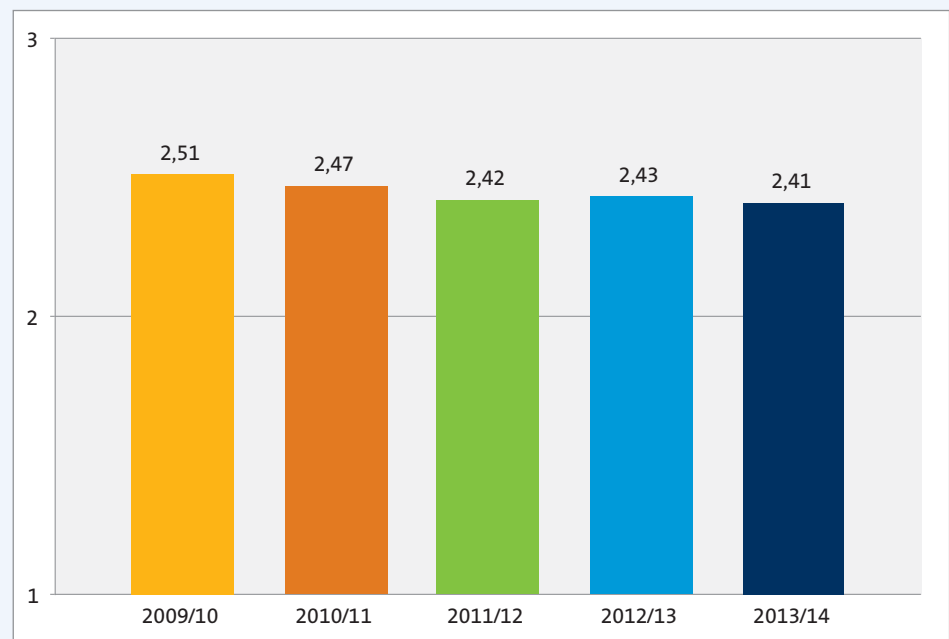


Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

ERGEBNISBILANZ

Die eingangs beschriebene Durchschnittsnote der Gesamtqualifikation entwickelte sich im Berichtszeitraum wie folgt:

Diagramm 3-33: Durchschnittsnote der Abiturprüfungen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

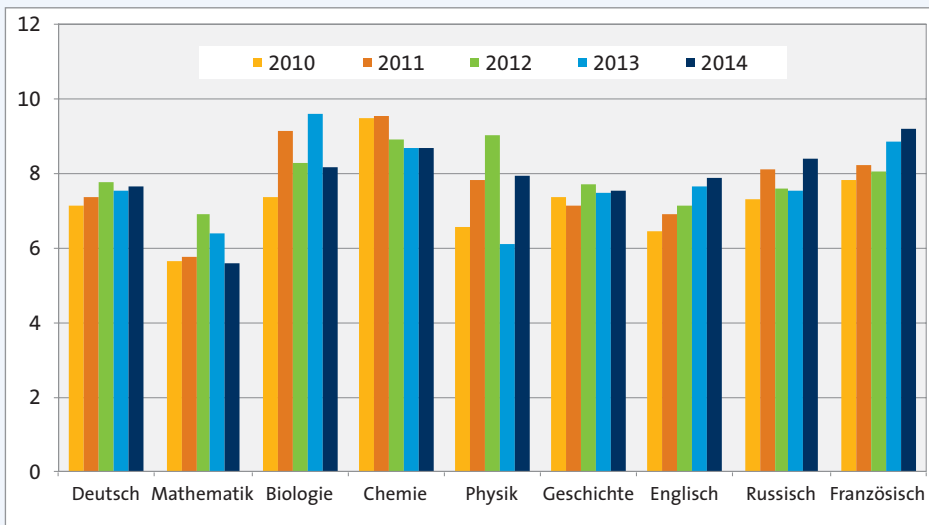


Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Die über den Berichtszeitraum darzustellende Entwicklung der schriftlichen Prüfungen ist den nachfolgenden Diagrammen zu entnehmen.

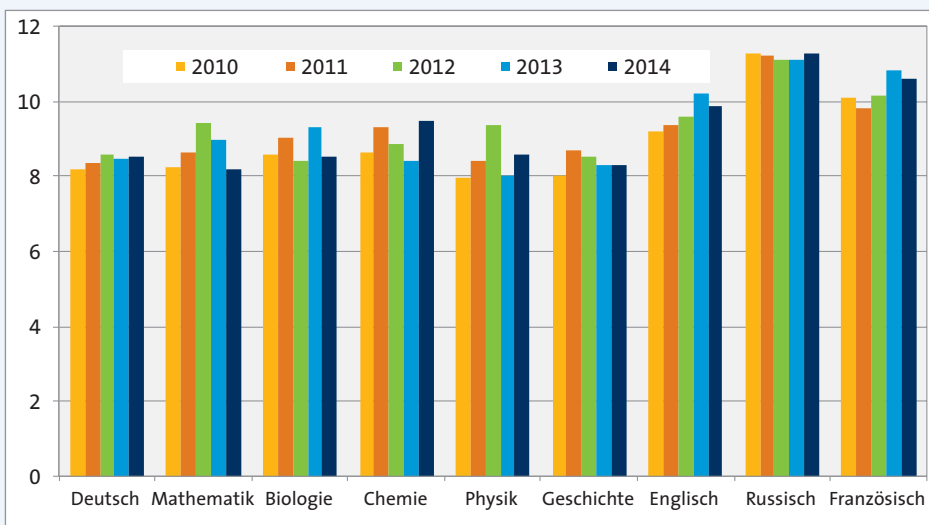
ERGEBNISSE DER SCHRIFTLICHEN ABITURPRÜFUNGEN AUF GRUNDLEGENDEM UND ERHÖHEM ANFORDERUNGSNIVEAU NACH NOTENPUNKTEN

Diagramm 3-34: Im Durchschnitt erreichte Notenpunkte in den schriftlichen Prüfungsfächern der Abiturjahrgänge 2010-2014 – grundlegendes Anforderungsniveau



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 3-35: Im Durchschnitt erreichte Notenpunkte in den schriftlichen Prüfungsfächern der Abiturjahrgänge 2010-2014 – erhöhtes Anforderungsniveau



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

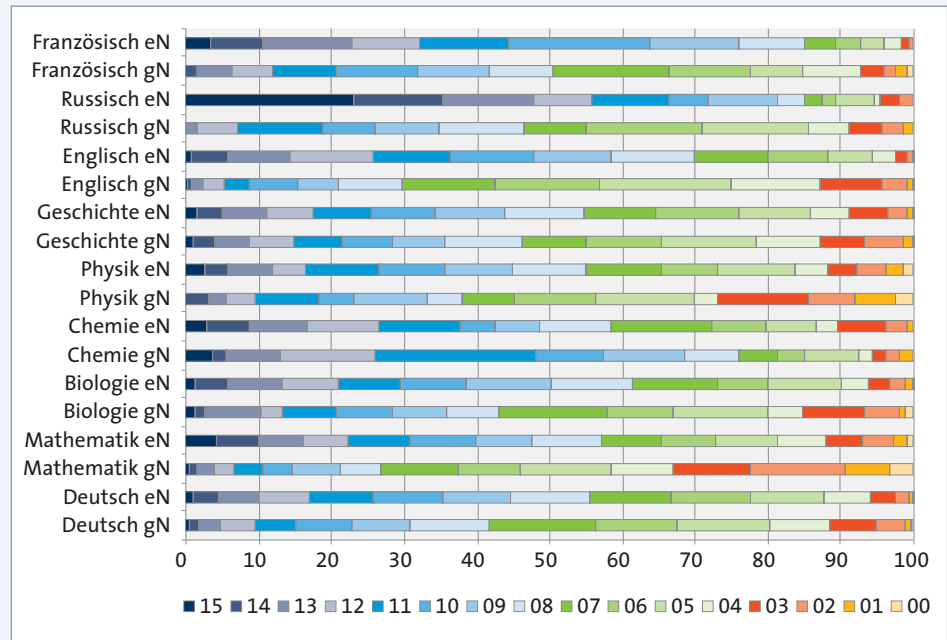
Die Bewertung in den letzten beiden Schuljahren vor dem Abitur, in der Qualifikationsphase und im Abitur erfolgt in Notenpunkten von 0 bis 15 auf der Basis der Umrechnung der 6-Noten-Skala in das Punktesystem nach folgendem Schlüssel:

- Note 1 entspricht 15/14/13 Punkten je nach Notentendenz
- Note 2 entspricht 12/11/10 Punkten je nach Notentendenz
- Note 3 entspricht 9/8/7 Punkten je nach Notentendenz
- Note 4 entspricht 6/5/4 Punkten je nach Notentendenz
- Note 5 entspricht 3/2/1 Punkten je nach Notentendenz
- Note 6 entspricht 0 Punkten

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

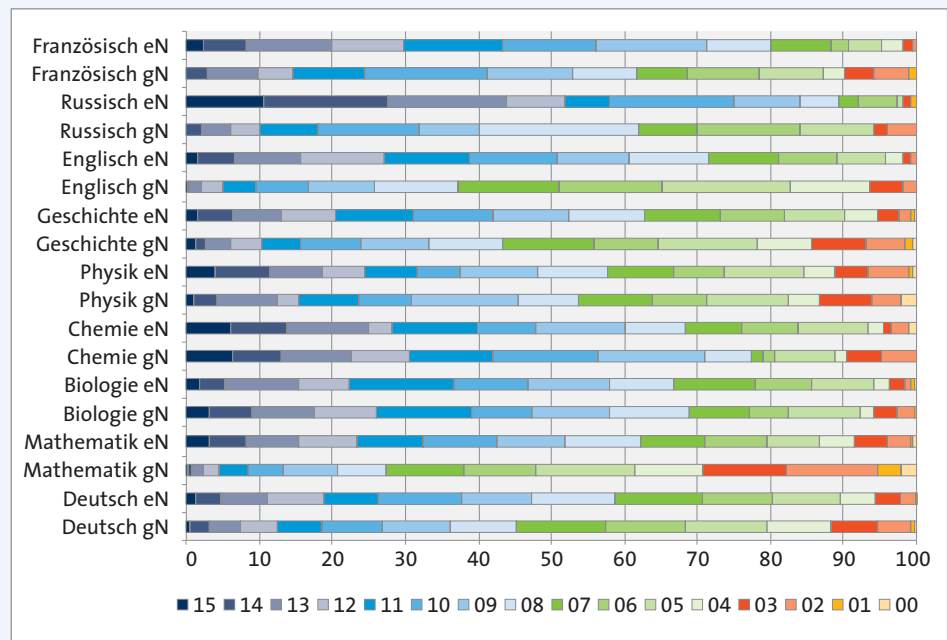
In den Diagrammen 3-36 bis 3-40 sind die Verteilung der Prüflinge in den Prüfungsdurchgängen 2010-2014 entsprechend der jeweils erreichten Notenpunkte auf grundlegendem Niveau (gN) und auf erhöhtem Niveau (eN) für die schriftliche Abiturprüfung in ausgewählten Fächern dargestellt.

Diagramm 3-36: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2010 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau (Angaben in Prozent)



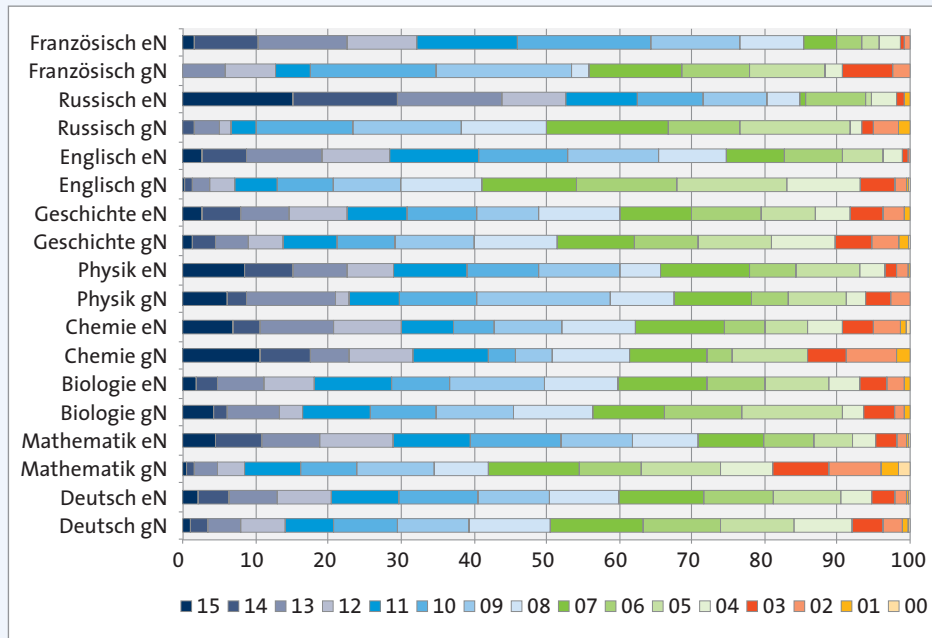
Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2010

Diagramm 3-37: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2011 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau (Angaben in Prozent)



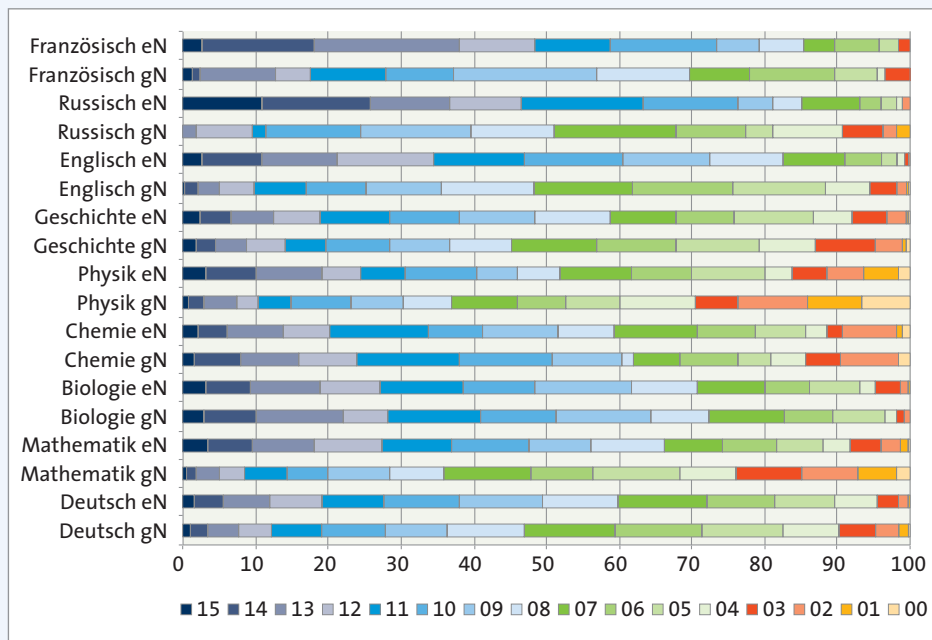
Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2011

Diagramm 3-38: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2012 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2012

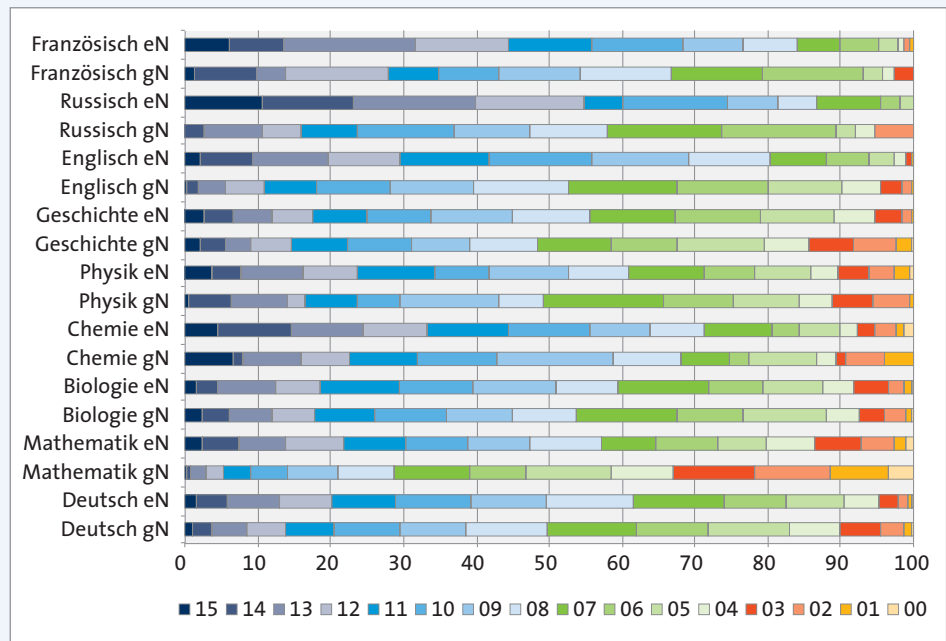
Diagramm 3-39: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2013 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2013

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Diagramm 3-40: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2014 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau (Angaben in Prozent)



Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

3.3 SCHULLAUFBAHN/SCHULERFOLG

3.3.1 SCHULABSCHLÜSSE AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

ANZAHL DER SCHULABGÄNGERINNEN UND SCHULABGÄNGER IN SACHSEN-ANHALT NACH ABSCHLUSSARTEN UND AUSGEWÄHLTEN SCHULJAHREN

Die Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen lag in den Jahren 2009/10 bis 2012/13 zwischen 14.000 und 15.000. Am Ende des Schuljahres 2013/14 verließen 15.114 Schülerinnen und Schüler allgemeinbildende Schulen.

Tabelle 3-9: Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger allgemeinbildender Schulen nach Abschlussarten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Abschlussart	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Hochschulreife	4.232	3.924	4.079	3.890	4.254
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	453	366	369	404	502
erweiterter Realschulabschluss	2.013	1.902	2.271	2.683	2.882
Realschulabschluss	4.270	4.190	4.262	4.292	4.472
qualifizierter Hauptschulabschluss	374	216	186	126	106
Hauptschulabschluss	1.803	1.688	1.565	1.173	1.370
ohne Hauptschulabschluss	1.844	1.738	1.668	1.479	1.528
davon:					
Abschlusszeugnis der Schule für Lernbehinderte	789	733	685	653	614
Abschlusszeugnis der Schule für Geistigbehinderte	310	291	257	229	203
Abgangszeugnis	745	714	726	597	711
Insgesamt	14.989	14.024	14.400	14.047	15.114

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Angegeben ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die die allgemeinbildenden Schulen endgültig verlassen und ein der jeweiligen Abschlussart entsprechendes Zeugnis erhalten.

Schülerinnen und Schüler, die mit einem Abgangszeugnis allgemeinbildende Schulen verlassen, haben weder das Abschlussziel des besuchten Bildungsganges noch ein anderes allgemeinbildendes Abschlussziel erreicht.

In den nationalen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der KMK werden nicht die Schulabgängerinnen und Schulabgänger (hier als Schulentlassene bezeichnet) ausgewiesen, sondern die Absolventinnen und Absolventen. Das sind die Schulentlassenen und zusätzlich diejenigen, die erfolgreich einen Bildungsgang beendet haben und anschließend an eine allgemeinbildende Schule einer anderen Schulform wechseln, um einen höherwertigen Abschluss zu erreichen. Exemplarisch sei der Übergang einer Schülerin mit erweitertem Realschulabschluss von einer Sekundarschule an ein Gymnasium angeführt.

Ländervergleiche beziehen sich somit stets auf Absolventinnen und Absolventen. Zudem werden Anteile von Absolventinnen und Absolventen mit einer Abschlussart nicht auf die Summe aller Absolventinnen und Absolventen bezogen, sondern als Anteile an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung anhand des Quotensummenverfahrens berechnet. So werden demographische Einflüsse ausgeblendet.

Tabelle 3-10: Absolventinnen und Absolventen im Schuljahr 2012/13 als Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung (Angaben in Prozent)

Bundesland	Anteil der Absolventinnen und Absolventen			
	mit Hochschulreife	mit mittlerem Abschluss	mit Hauptschulabschluss	ohne Hauptschulabschluss
Baden-Württemberg	28,8	48,6	20,5	4,7
Bayern	28,5	46,8	23,0	4,5
Berlin	44,7	37,0	19,3	8,1
Brandenburg	43,5	40,0	14,6	8,0
Bremen	43,0	42,0	24,2	7,3
Hamburg	52,1	23,4	9,2	4,6
Hessen	45,6	48,7	17,5	4,9
Mecklenburg-Vorpommern	33,8	42,9	10,8	10,3
Niedersachsen	29,6	49,9	13,7	5,0
Nordrhein-Westfalen	61,8	47,9	18,1	5,9
Rheinland-Pfalz	32,5	44,8	19,4	5,5
Saarland	31,3	37,8	26,3	5,2
Sachsen	30,1	48,9	9,6	9,5
Sachsen-Anhalt	28,6	50,0	8,8	9,8
Schleswig-Holstein	29,4	38,4	20,1	7,2
Thüringen	34,7	46,2	14,7	7,7
Deutschland	39,8	46,4	18,2	5,7

Quelle: KMK 2015

Methodische Erläuterung:

Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem bestimmten Abschluss an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung wird anhand des Quotensummenverfahrens folgendermaßen berechnet:

Für die Abgänger eines Geburtsjahres wird der Anteil an der Bevölkerung des gleichen Geburtsjahres berechnet. Die sich ergebenden Quoten werden anschließend summiert.

Voraussetzung für die Berechnungen nach dem Quotensummenverfahren ist, dass für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger neben dem erreichten Abschluss das Geburtsjahr erfasst wird.

Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen ohne Hauptschulabschluss lag im Abschlussjahr 2013 erstmals seit Anwendung des Quotensummenverfahrens unter 10 Prozent. Die Quote der Absolventinnen und Absolventen mit Realschulabschluss sowie derer ohne Hauptschulabschluss lagen in Sachsen-Anhalt im Schuljahr 2012/13 über dem Bundesdurchschnitt. Bezogen auf die Hochschulreife und den Hauptschulabschluss lagen die Quoten unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3-11: Entwicklung der Anteile der Abschlüsse der Sekundarschule (ohne Abendsekundarschule; einschließlich der sich in Gemeinschaftsschulen umwandelnden Sekundarschulen) (Angaben in Prozent)

Schuljahr	erweiterter Realschulabschluss	Realschulabschluss	qualifizierter Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	ohne Hauptschulabschluss
2009/10	21,4	49,4	4,2	18,6	6,3
2010/11	20,9	51,5	2,7	18,3	6,6
2011/12	24,0	49,9	2,3	17,4	6,4
2012/13	29,1	51,5	1,5	12,0	5,9
2013/14	28,6	51,0	1,1	13,0	6,3

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Mit dem Ausbau des gemeinsamen Unterrichts in Sachsen-Anhalt sind in den statistischen Daten zu Schulabgängerinnen und Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen außer Förderschulen zunehmend auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf enthalten. Für die Sekundarschule ergibt sich hinsichtlich der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss folgendes Bild:

Tabelle 3-12: Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss aus Sekundarschulen

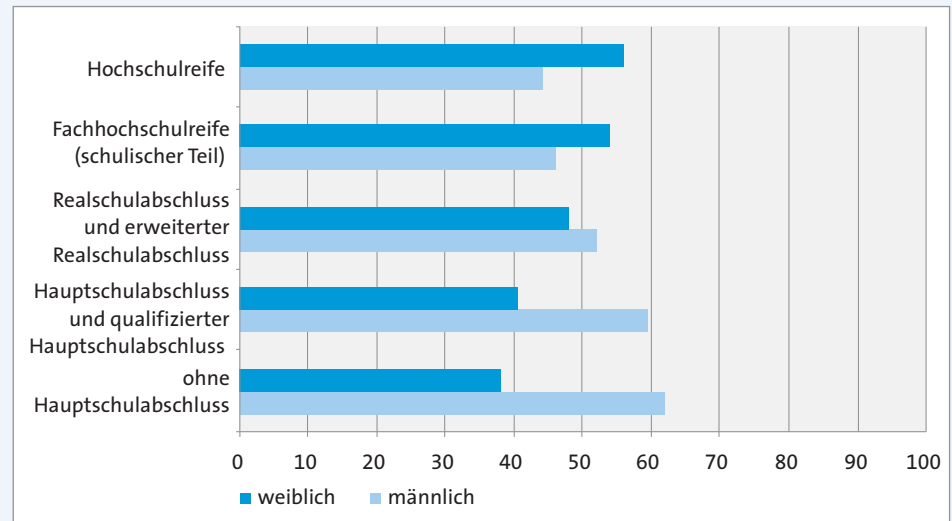
Schuljahr	Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarschule	
	insgesamt	davon aus dem gemeinsamen Unterricht
2009/10	496	9
2010/11	486	9
2011/12	485	26
2012/13	453	35
2013/14	513	54

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE VERTEILUNG DER SCHULABSCHLÜSSE

Am Ende des Schuljahres 2013/14 verließen 7.355 Schulabgängerinnen und 7.759 Schulabgänger die allgemeinbildenden Schulen. Je nach Abschluss waren die Anteile der Mädchen und Jungen sehr verschieden.

Diagramm 3-41: Geschlechtsspezifische Verteilung der an den allgemeinbildenden Schulen erreichten Schulabschlüsse am Ende des Schuljahres 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Die Gesamtanzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit einem spezifischen Abschluss entspricht 100 Prozent dieses Abschlusses. Angegeben wurden weibliche und männliche Anteile.

3.3.2 SCHULABSCHLÜSSE AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

Neben der beruflichen Ausbildung erwarben an den berufsbildenden Schulen im Berichtszeitraum immer mehr Schülerinnen und Schüler einen allgemeinbildenden Abschluss. Insgesamt hatten 24,5 Prozent aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Jahr 2013 am Ende ihrer Ausbildung einen höherwertigen Schulabschluss als zu Beginn.

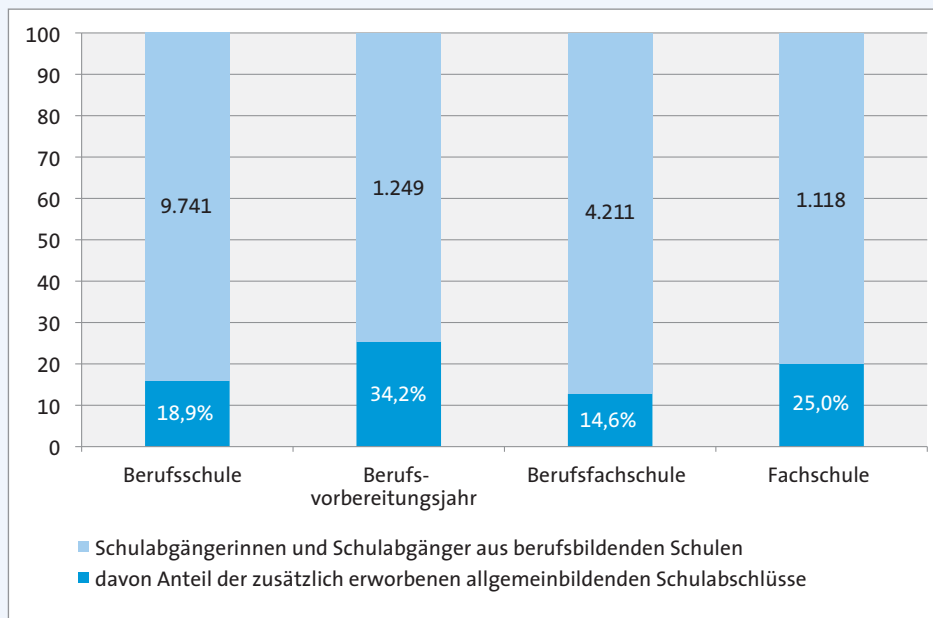
Tabelle 3-13: Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss an den Schulabgängerinnen und Schulabgängern insgesamt nach ausgewählten Schulformen (Angaben in Prozent)

Schulform	Erworbener allgemeinbildender Abschluss	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Berufsschule	Hauptschulabschluss	2,4	2,2	2,2	2,2
	Realschulabschluss*	14,0	15,5	15,7	16,7
Berufsvorbereitungsjahr	Hauptschulabschluss	15,9	26,5	32,0	34,2
Berufsfachschule	Hauptschulabschluss	0,4	0,4	0,5	0,8
	Realschulabschluss*	12,2	13,2	12,0	13,8
	Fachhochschulreife	0,0	0,2	-	-
Fachschule	Fachhochschulreife	25,4	21,9	24,8	25,0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2013

* Realschulabschluss einschließlich erweiterter Realschulabschluss und schulischer Teil der Fachhochschulreife

Diagramm 3-42: Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus berufsbildenden Schulen sowie der prozentuale Anteil der zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2012/13 nach ausgewählten Schulformen



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2013

3.3.3 WECHSEL ZWISCHEN DEN SCHULFORMEN

ÜBERGÄNGE VON DER GRUNDSCHULE ZUM GYMNASIUM

Im Schuljahrgang 4 der Grundschule erstellt die Klassenkonferenz auf Grundlage einer angemessenen Würdigung der Leistungen sowie der Lernentwicklung und des individuellen Lernverhaltens über die gesamte Grundschulzeit für jede Schülerin und jeden Schüler eine Schullaufbahneempfehlung. Sie dient den Erziehungsberechtigten als wesentliche Orientierungshilfe bei der Wahl des weiteren Bildungsweges ihres Kindes.

Tabelle 3-14: Entwicklung der Übergangsquote von der Grundschule in das Gymnasium in Sachsen-Anhalt

Schuljahr	Schülerinnen und Schüler des Schuljahrgangs 4 der Grundschule im Vorjahr	Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 5 des Gymnasiums mit Herkunft Grundschule	Übergangs-Quote (in Prozent)
2009/10	15.412	6.617	42,9
2010/11	16.138	6.959	43,1
2011/12	16.062	6.917	43,1
2012/13	15.590	7.251	46,5
2013/14	15.456	7.274	47,1

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Die Angaben zu den Übergängen von der Grundschule an das Gymnasium basieren auf der Erhebung der amtlichen Schulstatistik zu Beginn jeden Schuljahres. Die Schülerinnen und Schüler, die im Vorjahr eine Grundschule besuchten, entsprechen 100 Prozent. Der Anteil derer, die im Erfassungsjahr am Gymnasium unterrichtet werden, ergibt die Übergangsquote.

WECHSEL VOM GYMNASIUM ZUR SEKUNDARSCHULE

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die ein Gymnasium besuchen, nimmt während der 8-jährigen Schulzeit im Vergleich zum Schuljahrgang 5 ab. Ursachen sind vor allem Wiederholungen eines Schuljahres und Wechsel in andere Schulformen, insbesondere in die Sekundarschule.

Die meisten Wechsel vom Gymnasium an die Sekundarschule werden mit mehr als 93 Prozent in den Schuljahrgängen 7 bis 10 vollzogen. Bezogen auf die Schuljahrgänge 9 und 10 betrug der Anteil der Wechsler im Schuljahr 2013/14 knapp 67 Prozent.

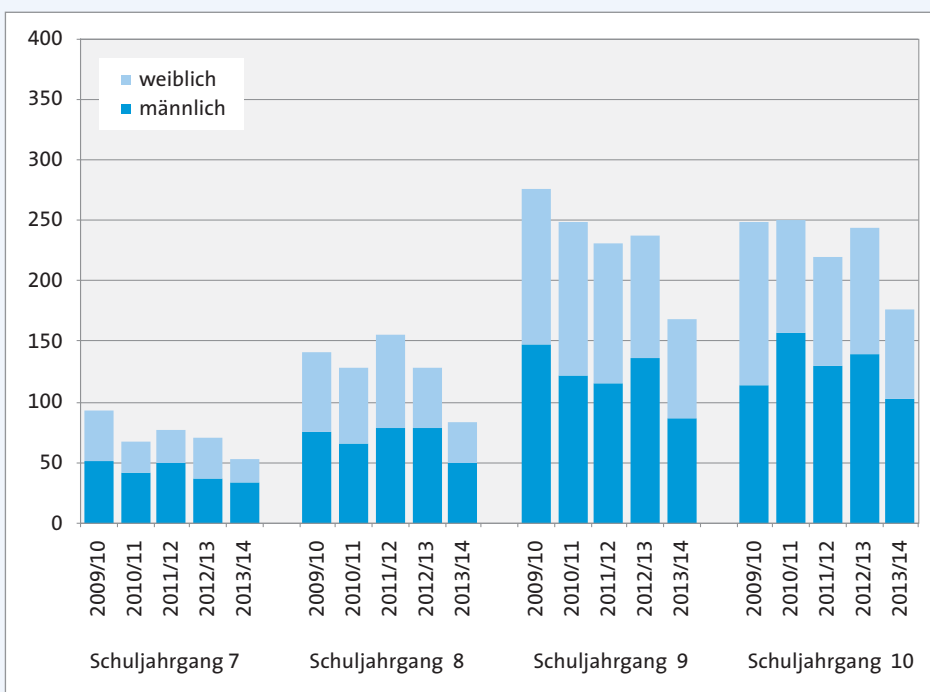
Im letzten Schuljahrgang des Gymnasiums kommen etwa 75 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, die den gymnasialen Bildungsgang im Schuljahrgang 5 begonnen haben.

Tabelle 3-15: Anzahl der Wechsler vom Gymnasium zur Sekundarschule nach Schuljahren und Geschlecht in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schuljahrgang	2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
7	93	41	67	26	77	28	71	34	53	20
8	141	66	129	63	155	77	128	49	83	34
9	276	128	249	127	231	116	237	101	168	81
10	248	134	250	93	220	90	243	103	177	74
Insgesamt	789	382	721	320	708	319	706	299	517	222

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Diagramm 3-43: Anzahl der Wechsler vom Gymnasium zur Sekundarschule nach Schuljahren und Geschlecht in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Methodische Erläuterung:

Es sind jeweils diejenigen Schülerinnen und Schüler dargestellt, die im genannten Schuljahr eine Sekundarschule besuchen, im Schuljahr zuvor aber an einem Gymnasium unterrichtet wurden.

Es kann sachgerecht kein Anteil an der Stärke des Herkunftsjahrgangs berechnet werden, weil der Wechsel nach Versetzung oder Wiederholung erfolgen könnte.

WIEDERHOLER

Schülerinnen und Schüler, die einen Schuljahrgang das zweite Mal besuchen, werden als Wiederholer bezeichnet. Wiederholungen zählen unabhängig davon, ob sie in derselben oder einer anderen Schulform stattfinden. Wiederholungen können von den Eltern der Schülerin oder des Schülers gewünscht werden (freiwillige Wiederholung). Sie können aber auch notwendig sein, wenn die zur Versetzung erforderlichen Leistungen nicht erbracht wurden.

Das Wiederholen von Schuljahrgängen stellt einen besonderen Einschnitt in die Lern- und Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen dar, beeinflusst es doch nachhaltig den altersgerechten Abschluss einer Schullaufbahn.

Tabelle 3-16: Wiederholerquoten im Schuljahr 2013/14 nach Bundesländern und Schularten (Angaben in Prozent)

Land	allgemeinbildende Schulen gesamt (ohne Förderschule)	Schulart						
		Grundschule	schulart-unabhängige Orientierungsstufe	Hauptschule	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Realschule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule
Baden-Württemberg	1,6	0,9	1,7	1,2	-	2,1	1,7	1,2
Bayern	3,8	0,8	-	4,6	-	6,5	3,2	4,3
Berlin	1,7	0,9	0,5	-	-	4,2	3,1	1,7
Brandenburg	1,8	0,7	0,6	-	4,2	-	1,6	3,1
Bremen	2,5	1,6	-	-	3,5	-	4,3	0,9
Hamburg	1,7	0,6	1,9	-	-	-	1,8	2,1
Hessen	2,6	0,9	1,4	5,3	2,4	4,0	3,1	1,3
Mecklenburg-Vorpommern	3,2	1,1	-	-	4,9	-	2,5	4,4
Niedersachsen	2,2	0,7	-	4,9	2,2	3,6	2,0	0,8
Nordrhein-Westfalen	2,1	0,7	-	5,4	1,2	3,2	1,8	1,6
Rheinland-Pfalz	1,8	1,3	-	1,6	2,8	1,3	1,5	1,1
Saarland	1,7	0,8	-	-	2,7	2,2	2,5	0,6
Sachsen	1,5	1,0	-	-	2,3	-	1,1	-
Sachsen-Anhalt	1,8	0,9	-	-	3,0	-	1,4	1,7
Schleswig-Holstein	1,5	0,6	-	1,9	2,5	5,5	1,3	1,7
Thüringen	1,8	0,8	-	-	3,1	-	1,2	1,9
Deutschland	2,3	0,8	0,7	4,1	2,9	3,9	2,1	1,6

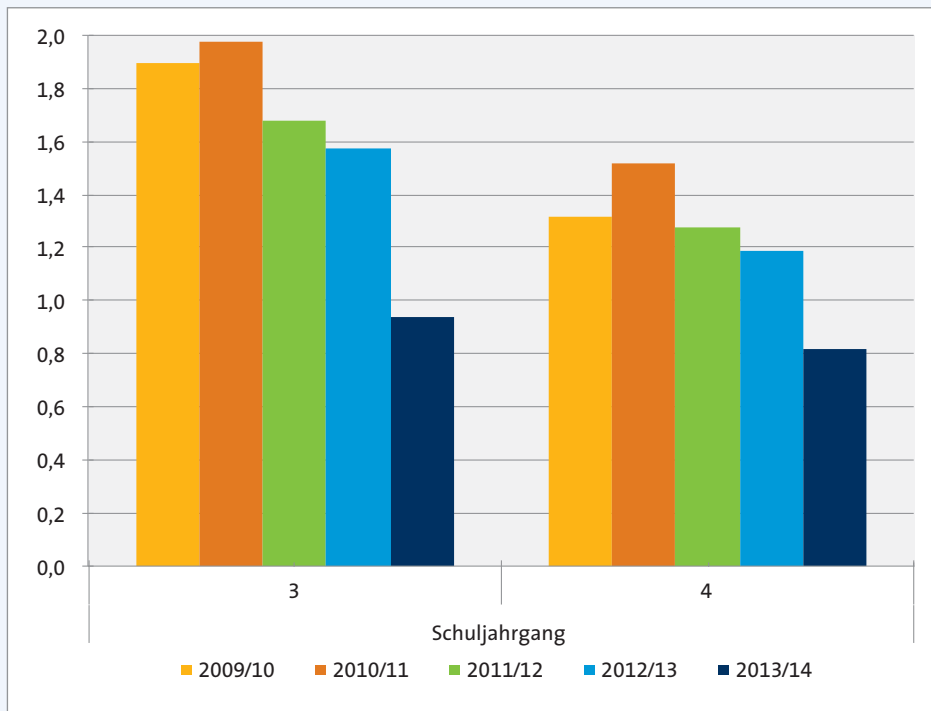
Quelle: Statistisches Bundesamt 2014

Methodische Erläuterung:

Grundlage sind die Schülerzahlen zu Beginn eines Schuljahres. Die Wiederholerquote ist der Anteil derjenigen Schülerinnen und Schüler, die das zweite Mal ein und denselben Schuljahrgang besuchen, an der Gesamtschülerzahl in diesem Schuljahrgang. Schulformwechsel werden dabei nicht berücksichtigt.

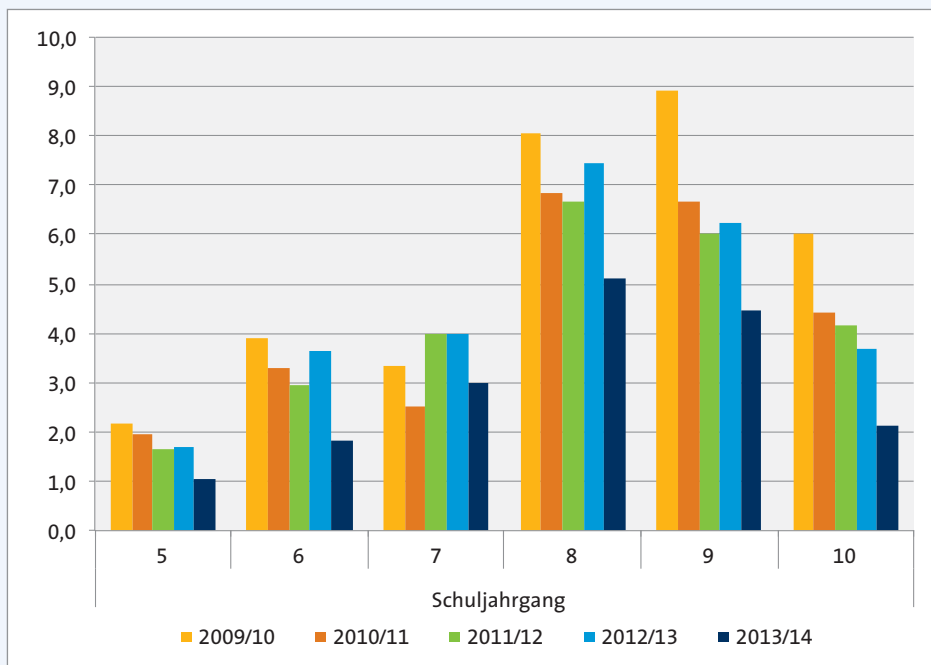
Die Wiederholerquote Sachsens-Anhalts für die allgemeinbildenden Schulen insgesamt (ohne Förderschulen) lag mit 1,8 Prozent im Schuljahr 2013/14 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 2,3 Prozent. Dies ist vor allem auf die niedrige Wiederholerquote am Gymnasium in Sachsen-Anhalt zurückzuführen.

Diagramm 3-44: Entwicklung der Wiederholerquoten in der Grundschule in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

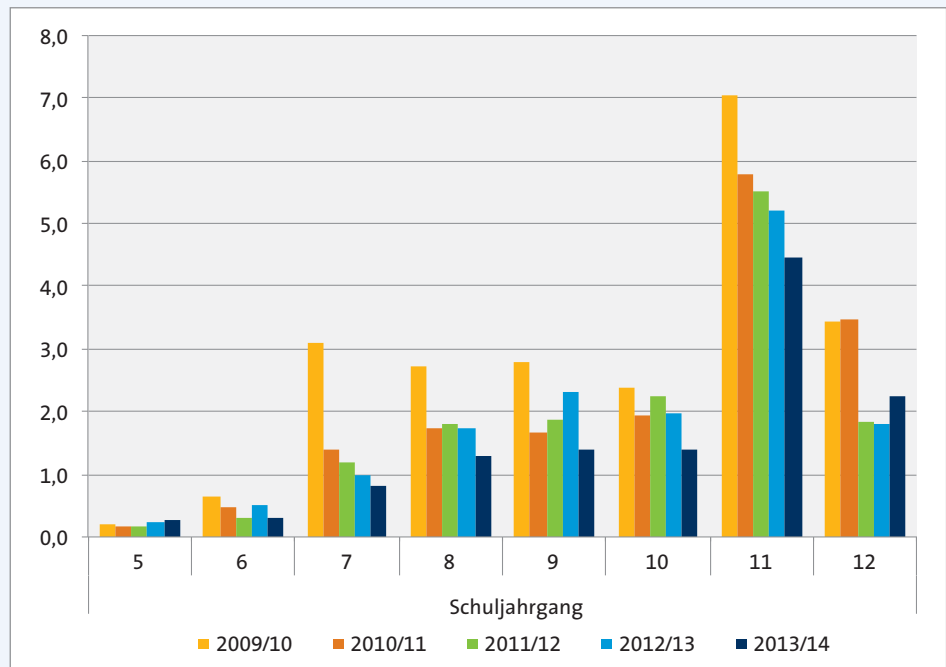
Diagramm 3-45: Entwicklung der Wiederholerquoten in der Sekundarschule nach Schuljahrgängen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

3 ERGEBNISSE SCHULISCHER ARBEIT

Diagramm 3-46: Entwicklung der Wiederholerquoten im Gymnasium nach Schuljahren in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

In den vergangenen Jahren sind die Wiederholerquoten an Grundschule, Sekundarschule und Gymnasium in Sachsen-Anhalt nahezu in allen Schuljahrgängen gesunken. Im Schuljahr 2013/14 waren die größten Wiederholerquoten im Schuljahrgang 8 der Sekundarschule und im Schuljahrgang 11 des Gymnasiums zu verzeichnen.

ZU 1. DIE STRUKTUR DES SCHULSYSTEMS

Tabelle A1-1 zu Diagramm 1-1: Entwicklung der Bevölkerung Sachsen-Anhalts von 1990 bis 2013

Jahr	Einwohner insgesamt	Einwohner unter 25 Jahre	Einwohner insgesamt ¹⁾	Einwohner unter 25 Jahre ¹⁾
1990	2.873.957	915.484	100	100
1991	2.823.324	862.352	98,2	94,2
1992	2.796.981	833.397	97,3	91,0
1993	2.777.935	808.719	96,7	88,3
1994	2.759.213	783.756	96,0	85,6
1995	2.738.928	759.563	95,3	83,0
1996	2.723.620	738.842	94,8	80,7
1997	2.701.690	721.220	94,0	78,8
1998	2.674.490	706.013	93,1	77,1
1999	2.648.737	692.166	92,2	75,6
2000	2.615.375	674.318	91,0	73,7
2001	2.580.626	654.463	89,8	71,5
2002	2.548.911	632.780	88,7	69,1
2003	2.522.941	612.470	87,8	66,9
2004	2.494.437	592.261	86,8	64,7
2005	2.469.716	572.110	85,9	62,5
2006	2.441.787	550.617	85,0	60,1
2007	2.412.472	528.879	83,9	57,8
2008	2.381.872	507.842	82,9	55,5
2009	2.356.219	490.740	82,0	53,6
2010	2.335.006	476.217	81,2	52,0
2011 ²⁾	2.276.736	453.503	79,2	49,5
2012 ²⁾	2.259.393	441.616	78,6	48,2
2013 ²⁾	2.244.577	431.518	78,1	47,1

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

¹⁾ Angaben in Prozent, Basis 1990 = 100

²⁾ ab 2011 Basis Zensus 09. Mai 2011 mit Stand 10.04.2014; Altersangaben vorläufig

Tabelle A1-2 zu Diagramm 1-2: Veränderung der Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in ausgewählten Schulformen

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	555	552	549	544	537
Sekundarschule	179	175	174	170	160
Gemeinschaftsschule					13
Gymnasium	80	81	80	80	80
Gesamtschule	9	10	11	12	11
Förderschule	121	119	119	118	117
Freie Waldorfschule	3	3	3	3	3
Schulen des Zweiten Bildungsweges	2	2	2	2	2
Insgesamt	949	942	938	929	923

Veränderungen in Prozent gegenüber 100% im Schuljahr 2009/10

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	100	99,5	98,9	98,0	96,8
Sekundarschule	100	97,8	97,2	95,0	89,4
Gymnasium	100	101,3	100,0	100,0	100,0
Förderschule	100	98,3	98,3	97,5	96,7

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-3 zu Diagramm 1-3: Anzahl der berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (ausgewählte Schulformen)

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Berufsschule	33	31	29	29	28
Berufsvorbereitungsjahr	22	21	20	20	19
Berufsgrundbildungsjahr	22	20	17	17	15
Berufsfachschule	129	164	155	146	142
Fachschule	33	40	43	49	50
Fachoberschule	41	42	42	41	39
Fachgymnasium	15	12	8	8	8
Insgesamt ¹⁾	295	330	314	310	301
Öffentliche Schulen als eine Verwaltungseinheit	31	29	28	28	27
Ersatzschulen (Schulträger) als eine Verwaltungseinheit	35	33	31	31	30

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

¹⁾ Bei den Ersatzschulen wurde ab dem Schuljahr 2010/11 die Zählweise der Schulen verändert. Eine Vergleichbarkeit ist für das Schuljahr 2009/10 deshalb nur eingeschränkt möglich.

TABELLENANHANG

Tabelle A1-4 zu Diagramm 1-4: Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in ausgewählten Schulformen (Angaben in Prozent)

Schulform	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000	2000/01
Grundschule	100	99,3	98,6	96,3	93,4	86,4	74,3	61,9	50,3
Sekundarschule	100	101,4	103,0	103,5	103,7	111,1	117,7	115,8	111,7
Gymnasium	100	104,9	105,7	105,6	105,0	91,8	78,4	76,1	74,6
Förderschule	100	104,3	109,1	112,4	113,9	114,6	113,3	112,1	109,5

Schulform	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Grundschule	42,2	39,9	40,1	40,9	42,7	44,3	45,0	45,2	45,1
Sekundarschule	102,5	89,8	73,0	59,1	49,9	42,0	36,4	34,0	33,7
Gymnasium	83,3	82,6	85,3	83,7	77,4	71,1	58,1	53,5	51,8
Förderschule	104,9	100,8	95,7	89,6	84,5	80,4	77,8	75,2	71,7

Schulform	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	44,7	44,8	44,8	45,3
Sekundarschule	34,6	35,8	36,3	34,6
Gymnasium	53,3	55,0	57,0	59,6
Förderschule	70,1	65,9	63,4	60,6

Hinweis: Zur Vergleichbarkeit der zeitlichen Entwicklung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schulform wurde für das Schuljahr 1992/93 der Wert auf 100 Prozent festgesetzt.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-5 zu Diagramm 1-5: Anteil der Schülerinnen und Schüler an Sekundarschulen nach angestrebtem Abschluss in den Schuljahrgängen 7 bis 9 in ausgewählten Schuljahren (Anteil in Prozent)

Schuljahrgang	Schuljahr	Schülerinnen u. Schüler insgesamt (100 %)	RSA angestrebt		HSA angestrebt		Produktives Lernen	
			Schülerinnen und Schüler	Anteil	Schülerinnen und Schüler	Anteil	Schülerinnen und Schüler	Anteil
7	2009/10	7.042	5.260	74,7	1.782	25,3		
	2011/12	7.752	7.153	92,3	599	7,7		
	2013/14	7.857	7.213	91,8	644	8,2		
8	2009/10	7.371	5.358	72,7	1.615	21,9	398	5,4
	2011/12	7.810	6.646	85,1	744	9,5	420	5,4
	2013/14	8.228	7.108	86,4	717	8,7	403	4,9
9	2009/10	7.517	5.368	71,4	1.796	23,9	353	4,7
	2011/12	7.783	6.095	78,3	1.395	17,9	293	3,8
	2013/14	7.820	6.794	86,9	709	9,1	317	4,0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-6 zu Diagramm 1-6: Anteil der Schülerinnen und Schüler nach besuchten Klassen (Organisationsformen) an Sekundarschulen in den Schuljahrgängen 7 bis 9 in ausgewählten Schuljahren (Anteil in Prozent)

Schuljahrgang	Schuljahr	Schülerinnen u. Schüler insgesamt (100 %)	in Realschul-klassen		in Hauptschul-klassen		in kombinierten Klassen		Produktives Lernen	
			Schülerinnen und Schüler	Anteil	Schülerinnen und Schüler	Anteil	Schülerinnen und Schüler	Anteil	Schülerinnen und Schüler	Anteil
7	2009/10	7.042	2.457	34,9	899	12,8	3.686	52,3		
	2011/12	7.752	3.420	44,1	77	1,0	4.255	54,9		
	2013/14	7.857	3.067	39,0	70	0,9	4.720	60,1		
8	2009/10	7.371	2.581	35,0	771	10,5	3.621	49,1	398	5,4
	2011/12	7.810	2.841	36,4	101	1,3	4.448	57,0	420	5,4
	2013/14	8.228	2.699	32,8	75	0,9	5.051	61,4	403	4,9
9	2009/10	7.517	3.028	40,3	1.132	15,1	3.004	40,0	353	4,7
	2011/12	7.783	2.642	33,9	577	7,4	4.271	54,9	293	3,8
	2013/14	7.820	3.097	39,6	143	1,8	4.263	54,5	317	4,1

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-7 zu Diagramm 1-7: Durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen für ausgewählte Schulformen in den Schuljahren 2009/10 und 2013/14

Schulform	2009/10	2013/14
Berufsbildende Schulen	1.925	1.524
Förderschule	112	98
Gymnasium	591	686
Sekundarschule	255	296
Grundschule	121	126

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-8 zu Diagramm 1-8: Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse in ausgewählten Schulformen im Schuljahr 2013/14

Schulform	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Berufsschule	17,2	19,2
Förderschule	8,5	9,5
Gymnasium	24,2	26,1
Sek. I (ohne Gym.)	20,2	22,8
Grundschule	18,3	20,7

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014

Tabelle A1-9 zu Diagramm 1-9 und 1-10: Anteil der Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 8 je Schulform an der Gesamtschülerzahl im Schuljahrgang 8 in Sachsen-Anhalt und in Deutschland im Schuljahr 2012/13 (Angaben in Prozent)

Schulform	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Sekundarschule bzw. vergleichbare Schulformen	48,6	45,8
Gymnasium	39,5	36,2
Integrierte Gesamtschule	2,9	12,5
Freie Waldorfschule	0,4	0,8
Förderschule	8,6	4,7

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2013

TABELLENANHANG

Tabelle A1-11 zu Diagramm 1-11: Anteil der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl nach Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schulform ¹⁾	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Grundschule	5,9	6,2	6,6	6,7	6,8
Sekundarschule	2,8	3,3	3,8	4,4	4,5
Gymnasium	10,0	10,3	10,5	10,7	10,6
Förderschule	2,8	2,9	3,2	3,4	3,7
Insgesamt²⁾	6,3	6,7	7,2	7,7	8,0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

¹⁾ ausgewählte Ersatzschulformen

²⁾ Insgesamt = Summe aller Ersatzschulformen

Tabelle A1-12 zu Diagramm 1-12: Anteil der Schülerinnen und Schüler der berufsbildenden Ersatzschulen an der Gesamtschülerzahl nach ausgewählten Schulformen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schulform	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Berufsschule	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4
Berufsfachschule	47,8	48,3	47,7	48,0	48,0
Fachschule	50,3	51,9	52,8	55,2	57,1
Fachoberschule	6,9	7,0	8,2	9,1	11,4
Insgesamt	12,4	13,0	13,6	14,5	15,3

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-13 zu Diagramm 1-13: Entwicklung des Durchschnittsalters der Lehrkräfte nach Schulformen in ausgewählten Schuljahren

Schuljahr	Lehrkräfte insgesamt	Lehrkräfte ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase in Altersteilzeit	Lehrkräfte insgesamt	Lehrkräfte ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase in Altersteilzeit	Lehrkräfte insgesamt	Lehrkräfte ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase in Altersteilzeit
2006/07	48,6	47,1	49,3	48,1	48,1	47,3
2009/10	49,4	48,0	51,0	49,5	50,1	48,9
2013/14	50,4	49,8	52,5	51,8	51,3	50,7

Schuljahr	Lehrkräfte insgesamt	Lehrkräfte ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase in Altersteilzeit	Lehrkräfte insgesamt	Lehrkräfte ohne Lehrkräfte in der Freistellungsphase in Altersteilzeit
2006/07	46,6	45,7	49,0	48,2
2009/10	47,8	46,6	50,2	48,9
2013/14	49,1	48,6	51,0	50,0

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-14 zu Diagramm 1-14: Vergleich der Anteile der Altersgruppen von Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)

Bundesland/Land	insgesamt	unter 30	30 bis unter 35	35 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 bis unter 65	65 u. älter
Sachsen-Anhalt	100,0	2,7	4,0	3,3	9,6	22,7	25,0	25,3	7,3	0,1
Deutschland	100,0	7,2	12,4	10,8	13,4	12,4	13,6	17,0	12,8	0,3

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-15 zu Diagramm 1-15: Vergleich der Anteile der Altersgruppen von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)

Bundesland/Land	insgesamt	unter 30	30 bis unter 35	35 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 bis unter 65	65 u. älter
Sachsen-Anhalt	100,0	2,0	4,6	6,5	12,4	20,2	22,8	22,7	7,9	0,9
Deutschland	100,0	2,8	8,5	9,3	13,0	17,6	16,2	18,3	13,4	0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A1-16 zu Diagramm 1-16: Anzahl der Lehrkräfte nach Art der grundständigen Ausbildung nach Schulformen im Schuljahr 2013/14

Ausbildungsart	Grundschule	Sekundarschule/ Gemeinschafts- schule	Gymnasium/ Gesamtschulen	Förderschulen	Berufsbildende Schulen
Lehramt	625	533	943	667	549
DDR Hochschulausbildung (Diplomlehrer)	324	4.111	3.252	614	487
DDR-Fachschulausbildung (Lehrer für untere Klassen)	3.536	44	3	783	15
DDR-sonderpädagogische Qualifikation	-	-	-	262	6
DDR-Berufsschulqualifikation	-	4	-	-	495
sonstige pädagogische Qualifikation	-	3	2	45	230
ohne pädagogische Qualifikation	1	6	11	3	431
Insgesamt	4.486	4.701	4.211	2.374	2.213

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

ZU 2. LEHR- UND LERNBEDINGUNGEN

Tabelle A2-1 zu Diagramm 2-1: Anzahl der Teilnehmenden an mehrtägigen Fortbildungszyklen (ESF-Finanzierung) zu den Themen Inklusion und individuelle Förderung in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schuljahr	Teilnehmende
2009/10	74
2010/11	333
2011/12	435
2012/13	384
2013/14	742

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

TABELLENANHANG

Tabelle A2-2 zu Diagramm 2-2: Anzahl der Teilnehmenden an Einzelveranstaltungen zu den Themen Inklusion, gemeinsamer Unterricht und Umgang mit Heterogenität in den Jahren 2009/10 bis 2013/14

Teilnehmer Land + regional	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Inklusion	0	0	269	525	641
Umgang mit Heterogenität	74	125	147	149	822
gemeinsamer Unterricht	30	41	102	682	147

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A2-3 zu Diagramm 2-3: Anteil der Verwaltungseinheiten mit Ganztagsbetrieb in den Jahren 2008 bis 2012 in den Bundesländern und in Deutschland (Anteil in Prozent)

Land	Anzahl					Anteil an allen Verwaltungseinheiten				
	2008	2009	2010	2011	2012	2008	2009	2010	2011	2012
	Insgesamt									
Baden-Württemberg	746	794	920	980	1.058	19,6	21,0	24,4	26,2	28,4
Bayern	723	1.367	1.626	1.742	1.810	20,5	38,8	42,6	43,5	45,2
Berlin	549	504	555	562	564	79,8	73,7	84,9	86,3	87,3
Brandenburg	340	352	378	376	379	46,3	48,6	52,5	52,4	53,1
Bremen	50	53	58	60	71	30,5	32,3	35,4	36,6	43,3
Hamburg	148	155	162	193	245	43,0	45,2	46,3	55,8	70,8
Hessen	531	652	713	788	847	30,2	37,0	41,7	46,4	49,9
Mecklenburg-Vorpommern	182	189	189	195	193	34,8	37,1	37,6	39,4	39,3
Niedersachsen	655	876	1.131	1.311	1.458	22,3	30,0	38,9	45,6	51,3
Nordrhein-Westfalen	3.609	3.732	3.805	4.037	3.945	62,2	65,3	67,6	73,1	72,0
Rheinland-Pfalz	520	762	877	957	975	34,1	51,0	60,0	65,7	67,8
Saarland	261	261	268	266	266	91,3	91,6	95,4	95,3	95,3
Sachsen	1.289	1.292	1.284	1.274	1.272	97,4	98,8	98,7	98,8	98,6
Sachsen-Anhalt	206	211	210	218	219	23,5	24,3	24,6	25,8	26,3
Schleswig-Holstein	350	415	446	460	474	36,5	46,5	55,5	56,4	59,6
Thüringen	640	643	631	616	608	76,7	77,5	76,5	75,5	75,2
Deutschland	10.799	12.258	13.253	14.035	14.384	41,4	47,5	51,5	54,6	56,3

Quelle: KMK 2014

Tabelle A2-4 zu Diagramm 2-4: Belegung einer zweiten Fremdsprache im Schuljahrgang 7 der Sekundarschule in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Fremdsprache	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Französisch	1.628	1.623	1.706	1.830	1.734
Russisch	1.519	1.691	1.767	1.903	1.887
Spanisch	17		15	4	18
gesamt	7.042	7.242	7.752	8.224	7.857
Anteil Französisch	23,1	22,4	22,0	22,3	22,1
Anteil Russisch	21,6	23,3	22,8	23,1	24,0
Anteil Spanisch	0,2	0,0	0,2	0,0	0,2

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A2-5 zu Diagramm 2-5: Belegung der zweiten Fremdsprache am Gymnasium im Schuljahrgang 7 in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Fremdsprache	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Anteil Französisch	47,7	48,8	48,1	48,3	47,7
Anteil Russisch	26,8	26,6	24,9	24,4	25,7
Anteil Latein	19,0	17,5	19,1	18,9	19,0
Anteil Englisch	1,6	1,3	0,8	1,2	1,0
Anteil Spanisch	4,4	5,3	6,2	6,4	6,2
Anteil Italienisch	0,4	0,6	0,8	0,8	0,4

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A2-6 zu Diagramm 2-6: Anteil der Teilnehmenden an Wahlpflichtangeboten in den Schuljahrgängen 7-10 der Sekundarschule (Angaben in Prozent)

Angebot	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Zweite Fremdsprache	39,9	41,0	41,9	42,9	43,2
Moderne Medienwelten	15,7	16,8	15,6	14,6	15,6
Angewandte Naturwissenschaften	16,3	15,7	14,9	16,3	15,1
Planen/Bauen/Gestalten	9,4	9,3	9,8	9,4	9,2
Rechtskunde	4,8	4,6	4,7	4,1	4,3
Kultur und Künste	6,3	6,1	5,5	4,7	4,1
ein anderes schulisches Angebot	7,7	6,6	7,5	8,0	8,6

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A2-7 zu Diagramm 2-7: Wahl einer dritten Fremdsprache im Schuljahrgang 9 am Gymnasium in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schuljahr	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	
Schülerinnen und Schüler gesamt	5.184	5.513	6.222	6.290	6.462	
Schülerinnen und Schüler mit der Fremdsprachenbelegung	Französisch	124	109	119	154	146
	Russisch	92	130	156	111	114
	Latein	590	569	694	687	669
	Spanisch	465	466	535	513	432
	Italienisch	103	100	177	152	127
	Griechisch	31	46	23	28	17
	Chinesisch	0	18	25	21	10

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A2-9 zu Diagramm 2-9: Anzahl der Schulen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in den Jahren 2003 bis 2014

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl der Titelschulen	2	3	3	5	9	26	45	57	65	80	97	100

Quelle: Landeszentrale für politische Bildung 2014

Tabelle A2-10 zu Diagramm 2-10: Anteil der Schulen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nach Schulform im Jahr 2014

Schulformen	2014
Sekundarschule	41
Gymnasien	34
Gesamtschule	10
Förderschule	9
Grundschule	4
berufsbildende Schule	2

Quelle: Landeszentrale für politische Bildung 2014

Tabelle A2-11 zu Diagramm 2-11: In den Sequenzen beobachteter Medieneinsatz (Angaben in Prozent)

	Sekundarschule (4.714)	Gymnasium (3.384)	Grundschule (10.530)	berufsbildende Schulen (5.516)
Tafelbild	59,0	58,1	53,1	58,1
Lehrbuch Fachbuch	34,5	36,6	21,2	22,7
Arbeitsblatt	32,9	24,1	42,4	30,6
OHP-Folie	15,5	19,5	3,4	23,4
Applikationen	9,8	5,9	28,2	4,0
Realobjekt	9,6	5,2	14,8	16,6
vorgedrucktes Arbeitsheft	6,2	6,0	18,5	3,6
Audio/Video	10,5	9,8	17,8	4,1
digitale Projektion Computer	7,5	10,0	7,2	17,8
Mal- und Bastelutensilien	4,9	3,8	22,9	0,0

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung 2014

Tabelle A2-12 zu Diagramm 2-12: In den Sequenzen beobachtete Unterrichtsformen und -methoden (Angaben in Prozent)

	Sekundarschule (4.714)	Gymnasium (3.384)	Grundschule (10.530)	berufsbildende Schulen (5.516)
Frontalunterricht	80,9	83,3	62,1	70,7
Lehrervortrag Lehrerdemonstration	27,2	26,9	24,2	37,2
abfragendes Unterrichtsgespräch	57,7	63,0	44,0	54,5
entwickelndes Unterrichtsgespräch	13,0	20,8	9,6	15,5
Schülervortrag Schülerdemonstration	12,0	17,7	10,1	10,9
Einzelarbeit	72,5	67,8	76,7	67,0
Partnerarbeit	14,3	13,1	17,7	10,4
Gruppenarbeit	13,1	12,0	11,0	10,7
Stationenarbeit	3,7	1,7	9,7	1,8
Planarbeit	1,8	0,3	13,2	0,4

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung 2014

Tabelle A2-13 zu Diagramm 2-13: Profillinie der Ausprägung der Gelingensbedingungen in den Schulformen

	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium
1.1 Anregende Lernumgebung	1,3	1,6	1,7
1.2 Klassenführung	1,5	1,8	1,7
1.3 Unterrichtsklima	1,4	1,8	1,6

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung 2014

Hinweis: 1 -trifft zu, 2- trifft eher zu, 3 - trifft eher nicht zu, 4- trifft nicht zu

Tabelle A2-14 zu Diagramm 2-14: Profillinie A der Ausprägung der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses in den allgemeinbildenden Schulen

	Grundschule	Sekundarschule	Gymnasium
2.1 Zielorientiertheit	1,5	1,8	1,7
2.2 Motivierungsqualität	1,6	2,2	2,1
2.3 Strukturiertheit	1,7	2	2
2.4 Anschaulichkeit	1,6	2	2
2.5 Festigung	1,8	2,1	2
2.6 Erfassen und Bewerten von (individuellen) Lernfortschritten	2,1	2,5	2,3
2.7 Variabilität der Unterrichtsformen und -methoden	1,9	2,4	2,4
2.8 Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler	1,9	2,4	2,2
2.9 Hilfe zum selbstständigen Lernen	2	2,5	2,4
2.10 individuelle Förderung	2,4	3	2,9
3.1 Erkennbarer Lernzuwachs	1,8	2,2	2

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung 2014

Hinweis: 1 -trifft zu, 2- trifft eher zu, 3 - trifft eher nicht zu, 4- trifft nicht zu

Tabelle A2-15 zu Diagramm 2-15: Profillinie B der Ausprägung der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses in den berufsbildenden Schulen

	Teilzeit		Vollzeit	
	duale Ausbildung	berufsorientiert	hochschulzugangsorientiert	Grundbildung
2.1 Zielorientiertheit	1,8	1,6	1,7	1,8
2.2 Motivierungsqualität	2,2	1,9	2,1	2,1
2.3 Strukturiertheit	2,1	1,9	1,9	2
2.4 Anschaulichkeit	2,1	1,9	2	1,9
2.5 Festigung	2,1	2	2	2,1
2.6 Erfassen und Bewerten von (individuellen) Lernfortschritten	2,5	2,3	2,4	2,2
2.7 Variabilität der Unterrichtsformen und -methoden	2,6	2,3	2,4	2,4
2.8 Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler	2,3	2	2,2	2,1
2.9 Hilfe zum selbstständigen Lernen	2,5	2,2	2,3	2,2
2.10 individuelle Förderung	3	2,7	2,8	2,4
3.1 Erkennbarer Lernzuwachs	2,2	2	2	2,1

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung 2014

Hinweis: 1 -trifft zu, 2- trifft eher zu, 3 - trifft eher nicht zu, 4- trifft nicht zu

Tabelle A2-16 zu Diagramm 2-16: Profillinie C der Ausprägung der Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses bezogen auf Aufgabenfelder im Gymnasium und in der Sekundarschule

	Werte Gymnasium			Werte Sekundarschule		
	spr. künstl.	GeWi	MINT	spr. künstl.	GeWi	MINT
2.1 Zielorientiertheit	1,7	1,8	1,8	1,7	1,9	1,7
2.2 Motivierungsqualität	2	2,1	2,2	2,2	2,3	2,2
2.3 Strukturiertheit	1,9	2,1	2	2	2,2	2
2.4 Anschaulichkeit	2	2,1	2	2	2,2	2
2.5 Festigung	1,9	2,2	2	2	2,3	2
2.6 Erfassen und Bewerten von (individuellen) Lernfortschritten	2,2	2,4	2,4	2,5	2,7	2,4
2.7 Variabilität der Unterrichts- formen und -methoden	2,3	2,5	2,5	2,4	2,6	2,4
2.8 Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler	2,1	2,3	2,4	2,3	2,5	2,4
2.9 Hilfe zum selbstständigen Lernen	2,3	2,5	2,4	2,5	2,7	2,5
2.10 individuelle Förderung	2,8	3	3	2,9	3,2	3
3.1 Erkennbarer Lernzuwachs	1,9	2,1	2,1	2,1	2,3	2,1

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung 2014

Hinweis: 1 -trifft zu, 2- trifft eher zu, 3 - trifft eher nicht zu, 4- trifft nicht zu

Tabelle A2-17 zu Diagramm 2-17: Rangfolge der Verbesserungsvorschläge bezogen auf den Ergebnisbericht zum Schulbesuch (Angaben in Prozent)

	Zustimmung
Berichterstattung in reiner Textform nicht angemessen (N=271)	11,8
Verortung der Schule im Spektrum anderer Schulen gewünscht (N=225)	48
Zahlematerial zu den Ergebnisdarstellungen gewünscht (N=270)	49,2
Rückmeldeveranstaltung mit dem Schulbesuchsteam gewünscht (N=225)	56,9
graphische Darstellungen würden Anschaulichkeit erhöhen (N=268)	57,1
konkrete Schlussfolgerungen für die Verbesserung der schulischen Arbeit gewünscht (N=225)	78,7

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2010

ZU 2.4 WETTBEWERBE MIT BESONDEREM LANDESINTERESSE

Nachfolgend erfolgt eine Darstellung der wichtigsten Rahmendaten der Schülerwettbewerbe und Schulwettbewerbe.

Tabelle A2-1: Rahmendaten zu Wettbewerben

Wettbewerb	Zielgruppe			Turnus	Wettbewerbsebenen
	Schüler	Schulen	Schuljahr- gang/-gänge (SJG)		
Schülerwettbewerbe im Aufgabenfeld der MINT-Fächer					
Schüler experimentieren Jugend forscht www.jugendforscht.de	X		SJG 4 bis 8 SJG 9 bis 12	jährlich	regionale Ebene, Landesebene, Bundesebene (Jugend forscht)
Bundeswettbewerb Mathematik www.mathe-wettbewerb.de	X		SJG 5 bis 12	jährlich	drei Runden auf Bundesebene
Mathematik-Olympiaden www.mathe-wettbewerb.de	X		SJG 3 bis 12	jährlich	Schulebene, regionale Ebene, Landesebene, Bundesebene (ab SJG 8)
Internationale Mathematik-Olympiade www.mathe-wettbewerb.de	X		SJG 8 bis 12	jährlich	Auswahl auf Bundesebene, Wettbewerb auf internationaler Ebene
Känguru der Mathematik www.mathe-kaenguru.de	X		SJG 3 bis 12	jährlich	eine Runde auf Bundesebene
Bundeswettbewerb Physik www.elemente.org > Wettbewerbe > Physik bzw. Preisträger	X		SJG 5 bis 12	jährlich	drei Runden auf Bundesebene
Physik-Olympiade www.elemente.org > Wettbewerbe > Physik bzw. Preisträger	X		SJG 8 bis 10	jährlich	Schulebene, Landesebene
Internationale PhysikOlympiade www.elemente.org > Wettbewerbe > Physik bzw. Preisträger	X		SJG 8 bis 10	jährlich	Auswahl auf Bundesebene, Wettbewerb auf internationaler Ebene
Chemkids www.chemkids.de	X		SJG 4 bis 8	jährlich	Ebene der neuen Bundesländer
Chemie – die stimmt! www.chds.de	X		SJG 9 und 10	jährlich	Hausarbeit, Landesebene, Bundesebene
Biologie-Chemie-Olympiade www.elemente.org > Wettbewerbe > Biologie	X		SJG 9 und 10	jährlich	Schulebene, Landesebene
Internationale ChemieOlympiade www.wettbewerb.ipn.uni-kiel.de/icho	X		SJG 9 bis 12	jährlich	Auswahl auf Bundesebene, Wettbewerb auf internationaler Ebene
Internationale BiologieOlympiade www.wettbewerb.ipn.uni-kiel.de/ibo	X		SJG 11 und 12	jährlich	Auswahl auf Bundesebene, Wettbewerb auf internationaler Ebene
Internationale JuniorScienceOlympiade www.wettbewerb.ipn.uni-kiel.de/ijso	X		SJG 5 bis 10	jährlich	Auswahl auf Bundesebene, Wettbewerb auf internationaler Ebene
Bundesumweltwettbewerb www.buw-home.de/Bundesumweltwettbewerb.de	X		SJG 5 bis 12	jährlich	Schulebene, Bundesebene
Schülerkochpokal www.schuelerkochpokal.org	X		SJG 5 bis 11	jährlich	Landesebene, Bundesebene
Schülerwettbewerbe im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld					
Fremdsprachenwettbewerb Grundschulen www.bildung-Isa.de > Schule > Wettbewerbe	X		SJG 1 bis 4	jährlich	Landesebene
Bundeswettbewerb Fremdsprachen www.bundeswettbewerb-fremdpsrachen.de	X		SJG 6 bis 12	jährlich	Schulebene, Landesebene Bundesebene
Lese-Krone www.bildung-Isa.de > Schule > Wettbewerbe	X		SJG 3 und 4	jährlich	Schulebene, regionale Ebene, Landesebene
Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels www.bildung-Isa.de > Schule > Wettbewerbe	X		SJG 6 bis 12	jährlich	Schulebene, regionale Ebene, Landesebene, Bundesebene
Jugend musiziert www.jugend-musiziert.org	X		SJG 1 bis 12	jährlich	regionale Ebene, Landesebene, Bundesebene

TABELLENANHANG

Wettbewerb	Zielgruppe			Turnus	Wettbewerbsebenen
	Schüler	Schulen	Schuljahr- gang/-gänge (SJG)		
Schülerwettbewerbe im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld					
Jugend debattiert www.jugend-debattiert.de	X		SJG 5 bis 12	jährlich	Schulebene, regionale Ebene, Landesebene, Bundesebene
Europäischer Wettbewerb www.europaescher-wettbewerb.de	X		SJG 1 bis 12	jährlich	Schulebene, Landesebene, Bundesebene
Geschichtswettbewerb www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb.html	X		SJG 6 bis 12	zwei- jährlich	Landesebene, Bundesebene
Schülerwettbewerb zur politischen Bildung www.bpb.de/lernen/schuelerwettbewerb	X		SJG 4 bis 12	jährlich	Bundesebene
Kein Blatt vorm Mund www.jugendpresse.de > Wettbewerbe > Schülerzeitungswettbewerb der Länder	X		SJG 1 bis 12	jährlich	Landesebene, Bundesebene
Demokratisch handeln www.demokratisch-handeln.de	X		SJG 1 bis 12	jährlich	Bundesebene
Fair bringt mehr www.fair-bringt.mehr.net	X		SJG 1 bis 10	jährlich	Landesebene
Diercke Wissen www.diercke.de > Info > Wettbewerbe	X		SJG 7 bis 10	jährlich	Schulebene, Landesebene, Bundesebene
Schülerwettbewerbe im Aufgabenfeld Sport					
Jugend trainiert für Olympia/ und Jugend trainiert für Paralympics www.jugendtrainiertfuerolympia.de	X		SJG 1 bis 12	jährlich	Schulebene, regionale Ebene, Landesebene, Bundesebene
Bundesjugendspiele www.bundesjugendspiele.de	X		SJG 1 bis 12	jährlich	Schulebene
Schulwettbewerbe					
Der Deutsche Schulpreis www.schulpreis.bosch-stiftung.de		X	-	jährlich	Landesebene, Bundesebene
Starke Schule www.starkeschule.de		X	-	jährlich	Landesebene, Bundesebene

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

ZU 3.1 INTERNATIONALE SCHULLEISTUNGSUNTERSUCHUNGEN

Nachfolgende Ergebnisdarstellungen und -übersichten beziehen sich auf die internationalen Schulleistungsuntersuchungen **PISA 2009** (Berichterstattung 2010), **PISA 2012** (Berichterstattung 2013) und **TIMSS 2011** (Berichterstattung).

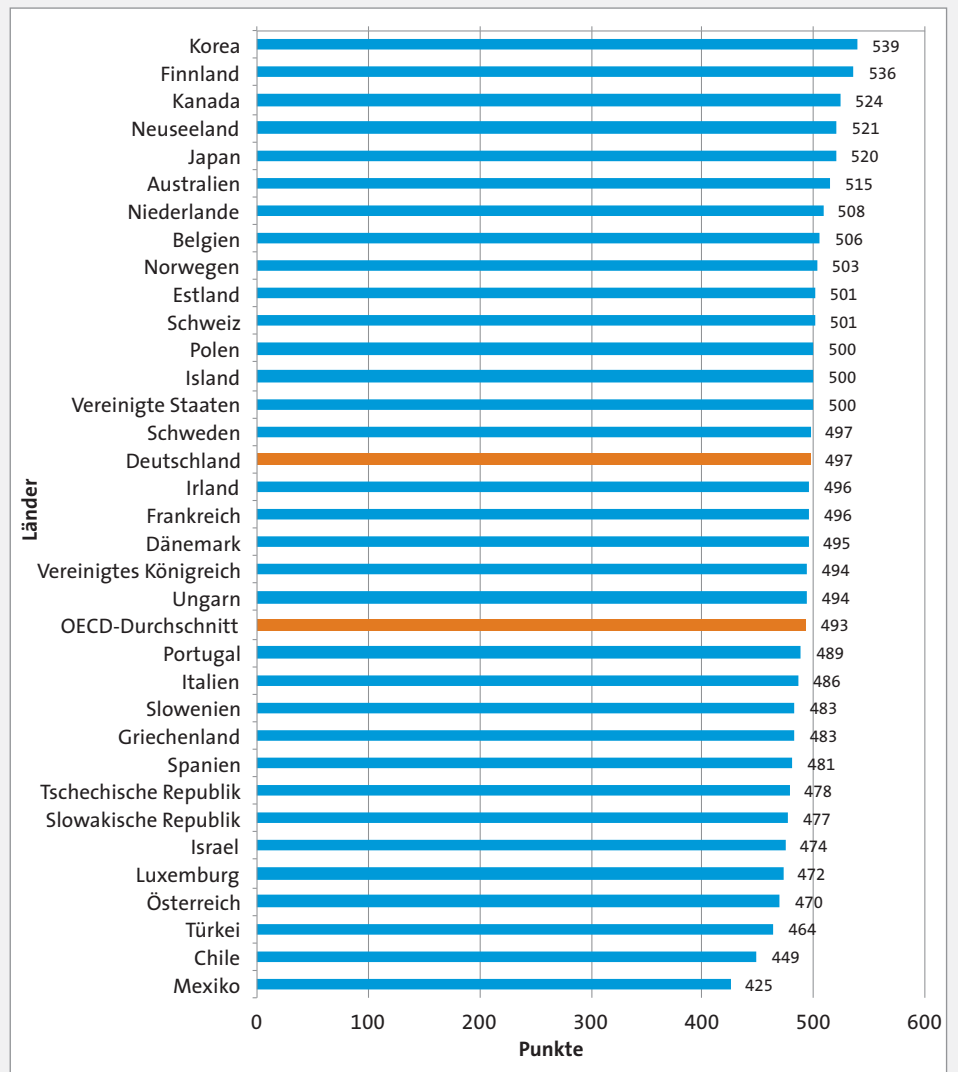
PISA 2009

Tabelle A3-1a: Ergebnisse PISA 2009 – Lesekompetenz

Land	M	Land	M
Korea	539	Dänemark	495
Finnland	536	Vereinigtes Königreich	494
Kanada	524	Ungarn	494
Neuseeland	521	OECD-Durchschnitt	493
Japan	520	Portugal	489
Australien	515	Italien	486
Niederlande	508	Slowenien	483
Belgien	506	Griechenland	483
Norwegen	503	Spanien	481
Estland	501	Tschechische Republik	478
Schweiz	501	Slowakische Republik	477
Polen	500	Israel	474
Island	500	Luxemburg	472
Vereinigte Staaten	500	Österreich	470
Schweden	497	Türkei	464
Deutschland	497	Chile	449
Irland	496	Mexiko	425
Frankreich	496		

Quelle: OECD, PISA-Konsortium

Abbildung A3-1: PISA 2009 – Lesekompetenz – Vergleich teilnehmender Länder



Quelle: OECD 2013

PISA 2012

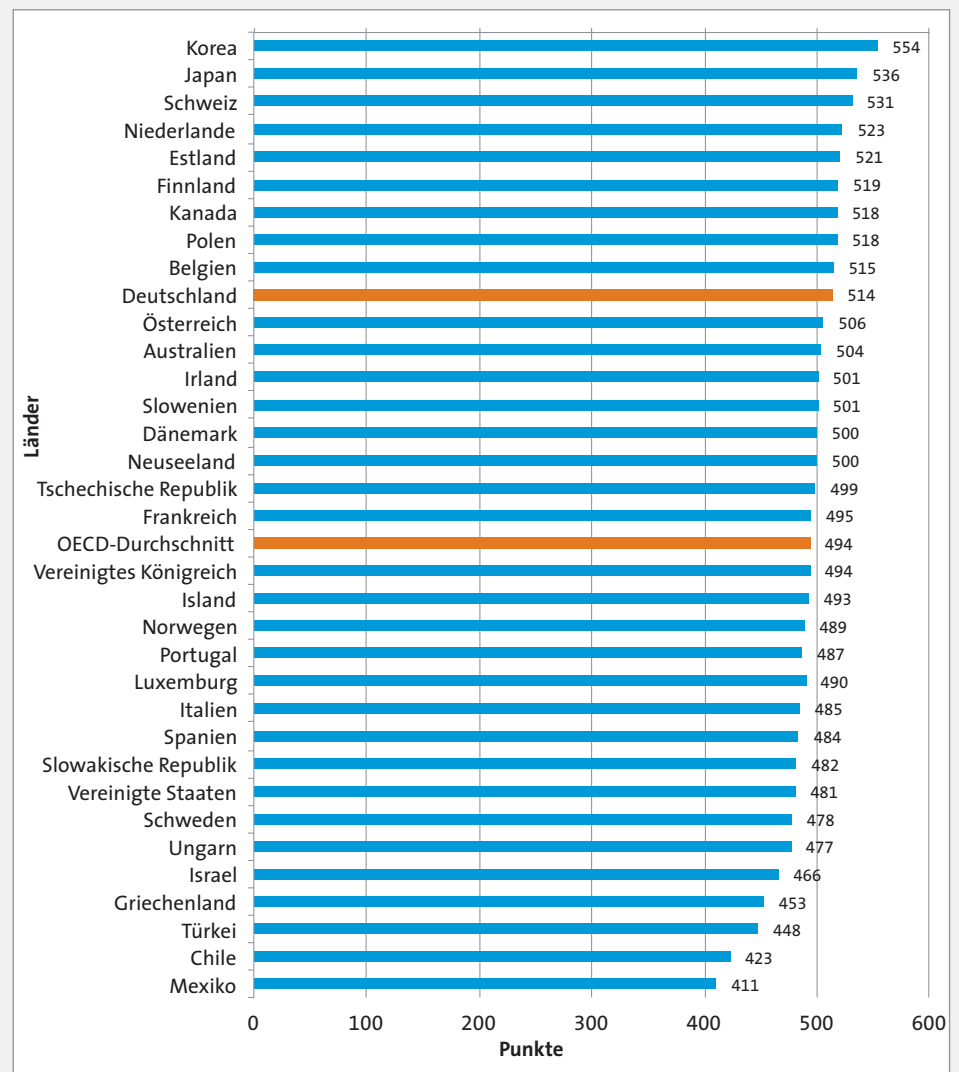
Tabelle A3-1b: Ergebnisse PISA 2012 – Mathematische Kompetenz (M: Mittelwert der erreichten Punkte)

Land	M
Korea	554
Japan	536
Schweiz	531
Niederlande	523
Estland	521
Finnland	519
Kanada	518
Polen	518
Belgien	515
Deutschland	514
Österreich	506
Australien	504
Irland	501
Slowenien	501
Dänemark	500
Neuseeland	500
Tschechische Republik	499
Frankreich	495

Land	M
OECD-Durchschnitt	494
Vereinigtes Königreich	494
Island	493
Norwegen	489
Portugal	487
Luxemburg	490
Italien	485
Spanien	484
Slowakische Republik	482
Vereinigte Staaten	481
Schweden	478
Ungarn	477
Israel	466
Griechenland	453
Türkei	448
Chile	423
Mexiko	413

Quelle: OECD, PISA-Konsortium

Abbildung A3-2: PISA 2012 – Mathematische Kompetenz – Vergleich teilnehmender Länder



Quelle: OECD, PISA-Konsortium

Tabelle A3-1c zu Diagramm 3-1: Zusammenfassung der Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) von PISA 2000 bis 2012 für die OECD-Länder und Deutschland

Jahr der PISA Durchführung	Untersuchungsschwerpunkt	Mittelwert OECD	Mittelwert Deutschland
2000	Lesekompetenz	500	480
2003	Mathematische Grundbildung	500	503
2006	Naturwissenschaftliche Grundbildung	500	516
2009	Lesekompetenz	493	497
2012	Mathematische Grundbildung	494	514

Quelle: OECD 2013

IGLU

Tabelle A3-2 zu Diagramm 3-2: Zusammenfassung der Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) von IGLU 2001 bis 2011 für die OECD-Länder, EU-Länder, alle Teilnehmerländer und Deutschland

Jahr der IGLU Durchführung	Mittelwert EU-Länder	Mittelwert OECD-Länder	Mittelwert aller Teilnehmerländer	Mittelwert Deutschland
2001	541	532	500	539
2006	534	537	506	548
2011	534	538	512	541

Quelle: IEA, IGLU-Projekt

TIMSS

Tabelle A3-3 zu Diagramm 3-3: Zusammenfassung der Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) von TIMSS 2007 und 2011 für die OECD-Länder, EU-Länder, alle Teilnehmerländer und Deutschland

Testbereich	Jahr der TIMSS Durchführung	Mittelwert EU-Länder	Mittelwert OECD-Länder	Mittelwert aller Teilnehmerländer	Mittelwert Deutschland
Mathematik	2007	514	513	473	525
	2011	519	521	491	528
Naturwissenschaften	2007	525	523	476	528
	2011	521	523	486	528

Quelle: IEA, TIMSS-Projekt

LÄNDERVERGLEICH 2011

Tabelle A3-4 zu Diagramm 3-4: Ländervergleich 2011 – Ergebnisse (Mittelwerte M Standardfehler SE und Standardabweichung SD in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Deutsch (Lesen)

Bundesland	Lesen		
	M	SE	SD
Bayern	515	5,3	103
Sachsen	513	4,9	99
Sachsen-Anhalt	511	4,1	104
Thüringen	510	4,7	92
Baden-Württemberg	505	4,6	93
Niedersachsen	503	5,0	102
Brandenburg	497	3,8	98
Mecklenburg-Vorpommern	496	4,2	103
Schleswig-Holstein	495	5,2	99
Saarland	495	4,4	103
Nordrhein-Westfalen	494	5,0	97
Hessen	493	5,4	103
Rheinland-Pfalz	493	5,7	100
Hamburg	478	4,4	102
Berlin	467	5,4	105
Bremen	463	6,1	101
Deutschland	500	1,7	100

Quelle: IQB-Ländervergleich 2011

Tabelle A3-5 zu Diagramm 3-5: Ländervergleich 2011 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Deutsch (Zuhören)

Bundesland	Zuhören		
	M	SE	SD
Bayern	513	6,0	100
Baden-Württemberg	509	5,0	95
Schleswig-Holstein	507	5,5	97
Niedersachsen	507	4,9	100
Thüringen	501	4,8	89
Sachsen	499	5,1	102
Nordrhein-Westfalen	496	6,0	97
Mecklenburg-Vorpommern	495	4,4	105
Hessen	492	6,4	106
Brandenburg	490	4,7	98
Sachsen-Anhalt	487	4,4	107
Rheinland-Pfalz	487	5,1	98
Hamburg	486	4,8	109
Saarland	484	5,5	101
Berlin	472	6,2	112
Bremen	467	7,3	109
Deutschland	500	1,9	100

Quelle: IQB-Ländervergleich 2011

Tabelle A3-6 zu Diagramm 3-6: Ländervergleich 2011 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Mathematik (Globalskala)

Bundesland	Mathematik (Globalskala)		
	M	SE	SD
Bayern	519	5,1	99
Sachsen	517	4,3	100
Sachsen-Anhalt	517	4,2	106
Baden-Württemberg	512	4,9	99
Thüringen	502	5,4	97
Nordrhein-Westfalen	497	5,0	96
Niedersachsen	496	4,5	98
Mecklenburg-Vorpommern	494	5,1	106
Rheinland-Pfalz	494	5,2	99
Saarland	492	5,1	105
Brandenburg	491	3,8	98
Schleswig-Holstein	487	4,3	95
Hessen	484	4,4	102
Hamburg	470	4,3	102
Bremen	452	7,2	106
Berlin	451	4,9	104
Deutschland	500	1,7	100

Quelle: IQB-Ländervergleich 2011

Tabelle A3-7 zu Diagramm 3-7: Ländervergleich 2011 - Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)

		Kompetenzstufen (KS)				
		KS I	KS II	KS III	KS IV	KS V
Deutsch	Lesen	9,0	17,4	31,3	28,3	14,0
	Zuhören	8,7	20,0	34,5	27,1	9,7
Mathematik	Global	8,2	16,6	25,8	28,4	20,9

Quelle: IQB-Ländervergleich 2011

LÄNDERVERGLEICH 2012

Tabelle A3-8 zu Diagramm 3-8: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Mathematik (Globalskala)

Bundesland	Mathematik (Globalskala)		
	M	SE	SD
Sachsen	536	4,5	96
Thüringen	521	5,1	93
Brandenburg	518	4,3	105
Bayern	517	4,1	101
Sachsen-Anhalt	513	3,4	99
Mecklenburg-Vorpommern	505	3,3	95
Rheinland-Pfalz	503	3,5	97
Schleswig-Holstein	502	4,9	98
Baden-Württemberg	500	6,4	100
Niedersachsen	495	3,7	91
Hessen	495	3,5	97
Saarland	489	4,4	93
Hamburg	489	3,3	99
Nordrhein-Westfalen	486	3,7	102
Berlin	479	4,4	104
Bremen	471	4,1	103
Deutschland	500	1,6	100

Quelle: IQB-Ländervergleich 2012

TABELLENANHANG

Tabelle A3-9 zu Diagramm 3-9: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Biologie (Fachwissen und Erkenntnisgewinnung)

Bundesland	Biologie (Fachwissen)			Biologie (Erkenntnisgewinnung)		
	M	SE	SD	M	SE	SD
Baden-Württemberg	501	6,6	101	496	7,0	101
Bayern	505	4,0	105	507	3,8	99
Berlin	493	4,7	106	495	4,6	108
Brandenburg	532	4,0	93	524	3,8	94
Bremen	481	5,3	107	481	5,4	107
Hamburg	487	3,6	105	485	3,3	108
Hessen	489	3,9	94	491	4,0	96
Mecklenburg-Vorpommern	521	4,2	94	515	4,3	91
Niedersachsen	504	3,8	97	507	3,9	102
Nordrhein-Westfalen	482	3,9	97	486	3,8	98
Rheinland-Pfalz	514	3,7	93	511	4,1	99
Saarland	498	5,0	105	501	5,0	103
Sachsen	541	4,6	93	530	4,9	95
Sachsen-Anhalt	529	3,6	102	518	3,5	102
Schleswig-Holstein	505	4,0	95	504	4,2	100
Thüringen	535	4,3	95	531	4,4	87
Deutschland	500	1,7	100	500	1,7	100

Quelle: IQB-Ländervergleich 2012

Tabelle A3-10 zu Diagramm 3-10: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Chemie (Fachwissen und Erkenntnisgewinnung)

Bundesland	Chemie (Fachwissen)			Chemie (Erkenntnisgewinnung)		
	M	SE	SD	M	SE	SD
Baden-Württemberg	499	6,9	101	500	6,1	100
Bayern	512	4,1	100	508	3,9	100
Berlin	490	4,6	109	496	4,4	105
Brandenburg	530	4,3	97	532	4,2	99
Bremen	477	5,6	103	479	4,6	106
Hamburg	484	3,1	100	483	3,3	104
Hessen	492	4,0	95	491	4,1	96
Mecklenburg-Vorpommern	519	3,9	92	511	3,6	92
Niedersachsen	502	3,7	94	503	4,1	99
Nordrhein-Westfalen	481	4,9	101	483	4,0	102
Rheinland-Pfalz	504	3,8	90	509	4,0	92
Saarland	497	4,7	98	493	4,9	92
Sachsen	542	5,0	97	537	4,7	94
Sachsen-Anhalt	538	3,3	102	525	3,8	102
Schleswig-Holstein	499	4,0	94	501	3,8	92
Thüringen	534	4,6	96	531	4,0	85
Deutschland	500	1,8	100	500	1,6	100

Quelle: IQB-Ländervergleich 2012

Tabelle A3-11 zu Diagramm 3-11: Ländervergleich 2012 – Ergebnisse (Mittelwerte in Punkten) der Bundesländer und Deutschlands in Physik (Fachwissen und Erkenntnisgewinnung)

Bundesland	Physik (Fachwissen)			Physik (Erkenntnisgewinnung)		
	M	SE	SD	M	SE	SD
Baden-Württemberg	502	6,8	98	499	6,5	104
Bayern	515	4,0	102	507	3,5	101
Berlin	491	4,5	103	490	4,4	104
Brandenburg	529	4,0	96	526	4,5	100
Bremen	482	5,6	105	480	5,3	99
Hamburg	482	2,8	99	485	3,0	99
Hessen	496	3,7	91	492	3,8	92
Mecklenburg-Vorpommern	516	3,9	91	506	4,0	94
Niedersachsen	500	3,7	95	505	4,3	100
Nordrhein-Westfalen	476	4,7	104	485	3,6	98
Rheinland-Pfalz	505	3,6	85	508	4,3	96
Saarland	497	5,1	100	492	4,6	99
Sachsen	544	4,2	95	538	4,5	99
Sachsen-Anhalt	534	3,7	105	524	3,2	99
Schleswig-Holstein	504	3,4	89	503	4,1	96
Thüringen	539	4,3	88	532	4,5	87
Deutschland	500	1,8	100	500	1,6	100

Quelle: IQB-Ländervergleich 2012

Tabelle A3-12 zu Diagramm 3-12: Ländervergleich 2012 – Mathematik – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)

		Kompetenzstufen (KS)					
		KS Ia	KS Ib	KS II	KS III	KS IV	KS V
Mathematik	Global	5,0	16,0	28,9	27,9	17,7	4,5

Quelle: IQB-Ländervergleich 2012

Tabelle A3-13 zu Diagramm 3-13: Ländervergleich 2012 – Naturwissenschaften – Kompetenzstufenverteilung der Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)

		Kompetenzstufen (KS)				
		KS I	KS II	KS III	KS IV	KS V
Biologie	Fachwissen	2,3	16,3	45,2	31,4	4,7
	Erkenntnisgewinnung	4,8	29,2	45,4	18,6	2,0
Chemie	Fachwissen	6,3	18,8	42,9	22,8	9,2
	Erkenntnisgewinnung	6,4	20,6	28,2	28,0	16,7
Physik	Fachwissen	4,0	14,8	40,5	27,7	13,1
	Erkenntnisgewinnung	3,4	14,9	37,8	28,7	15,3

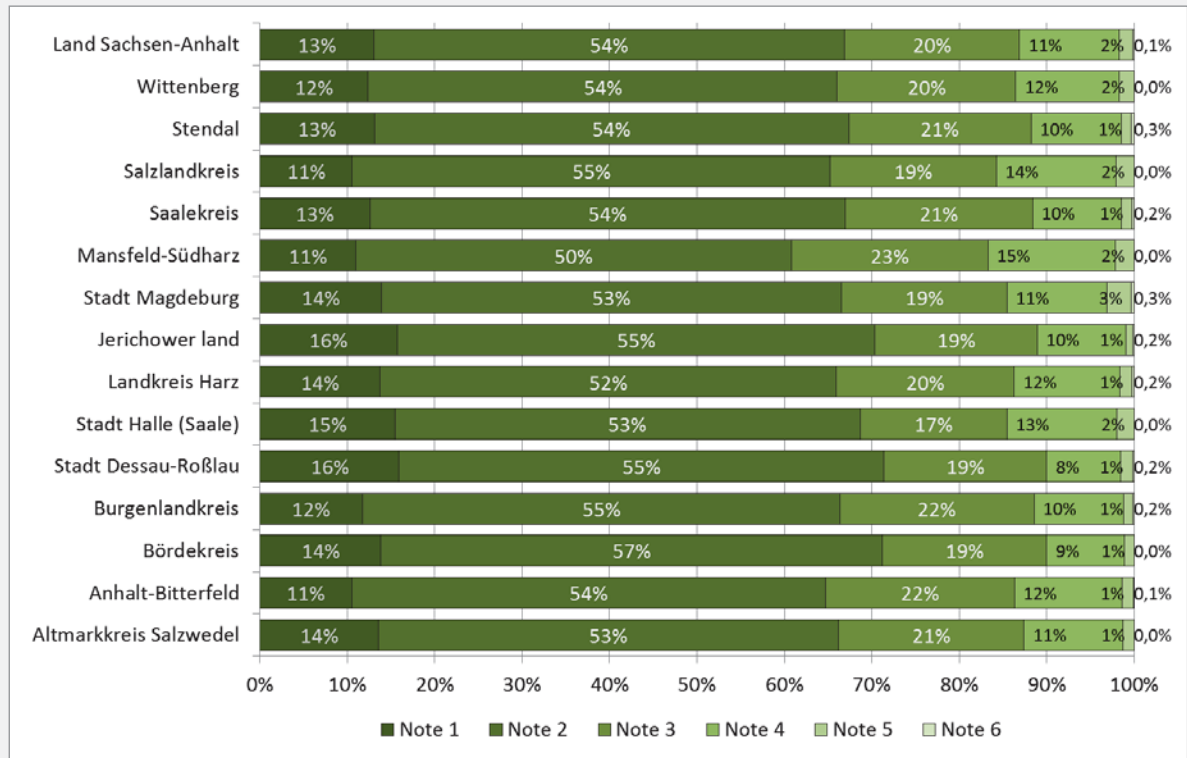
Quelle: IQB-Ländervergleich 2012

ZU 3.2 ZENTRALE LEISTUNGSERHEBUNGEN

Nachfolgend erfolgt eine auf die Landkreise bzw. die kreisfreien Städte bezogene Darstellung prozentualer Notenverteilungen in zentralen Leistungserhebungen.

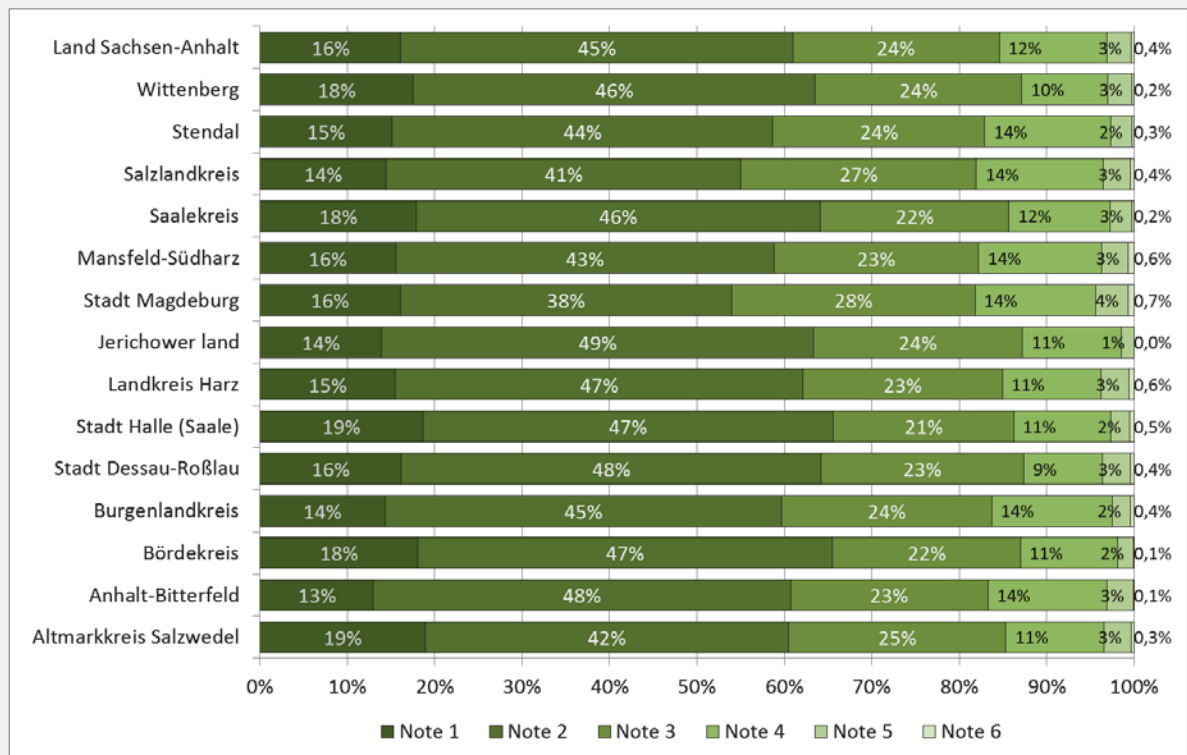
a) Zentrale Klassenarbeit Schuljahrgang 4 (ZKA 4)

Abbildung A3-3: ZKA 4 Deutsch 2014 – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

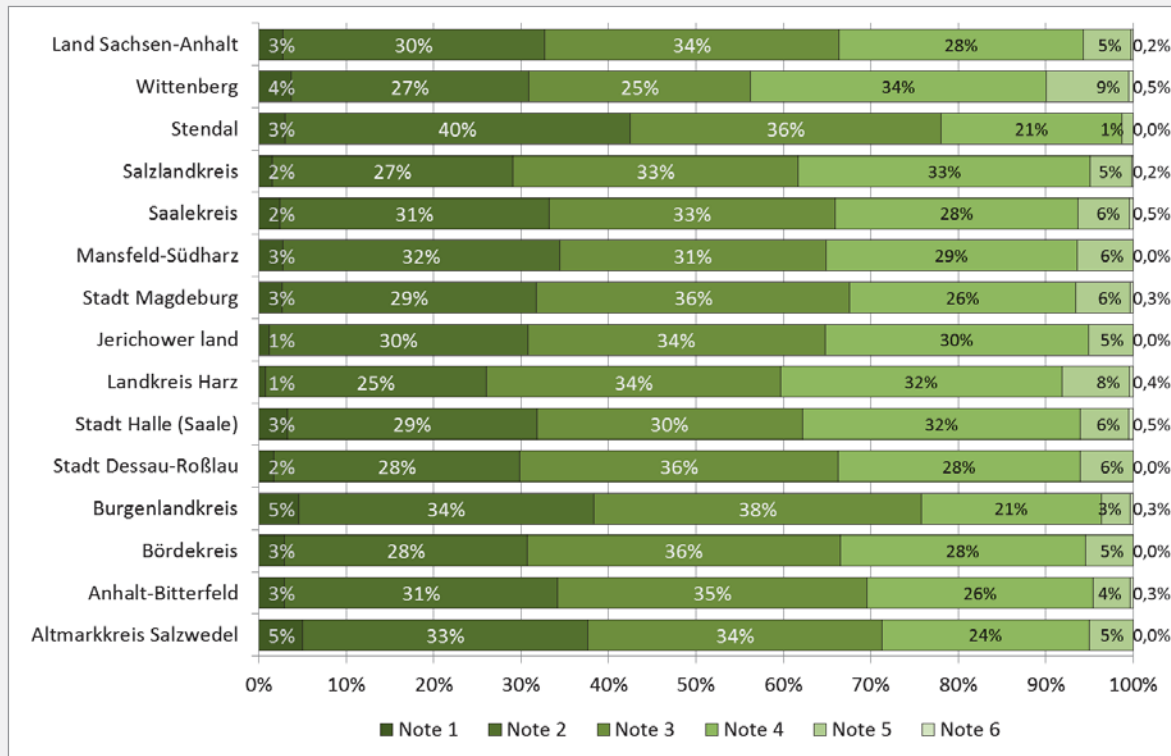
Abbildung A3-4: ZKA 4 Mathematik 2013 – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

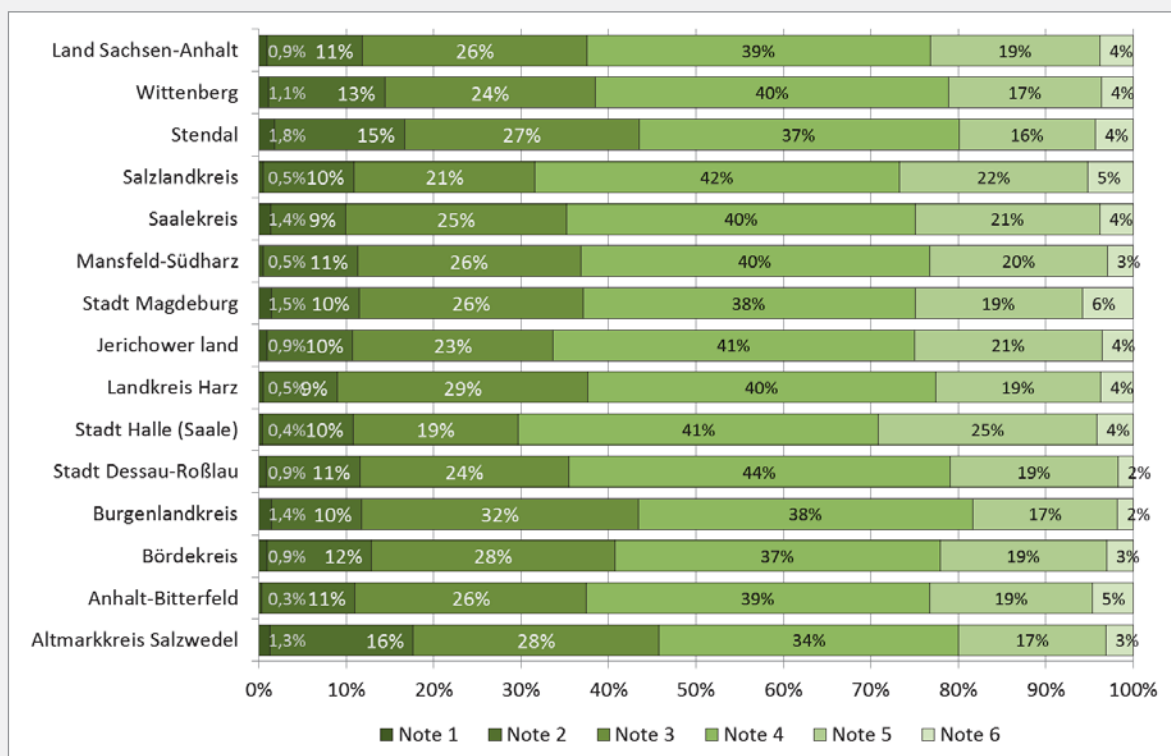
b) Zentrale Klassenarbeit Schuljahrgang 6 (ZKA 6)

Abbildung A3-5: ZKA 6 Deutsch 2014 Sekundarschule – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



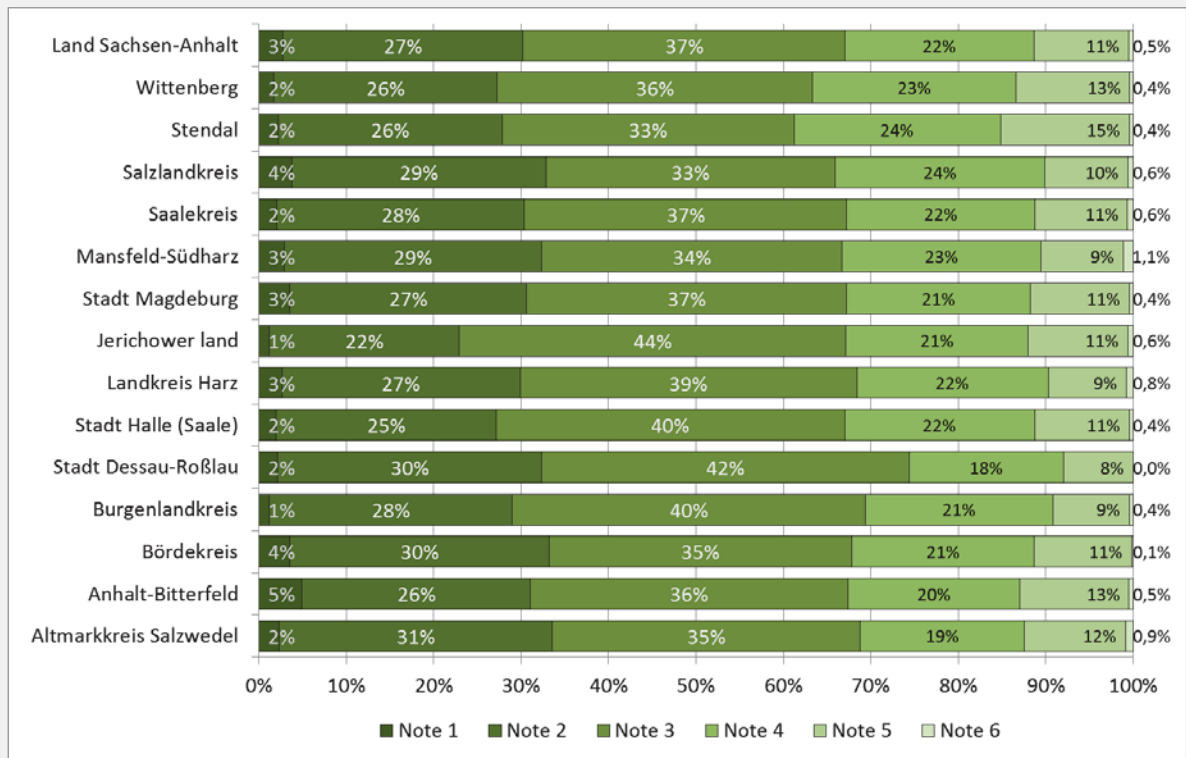
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Abbildung A3-6: ZKA 6 Mathematik 2013 Sekundarschule – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



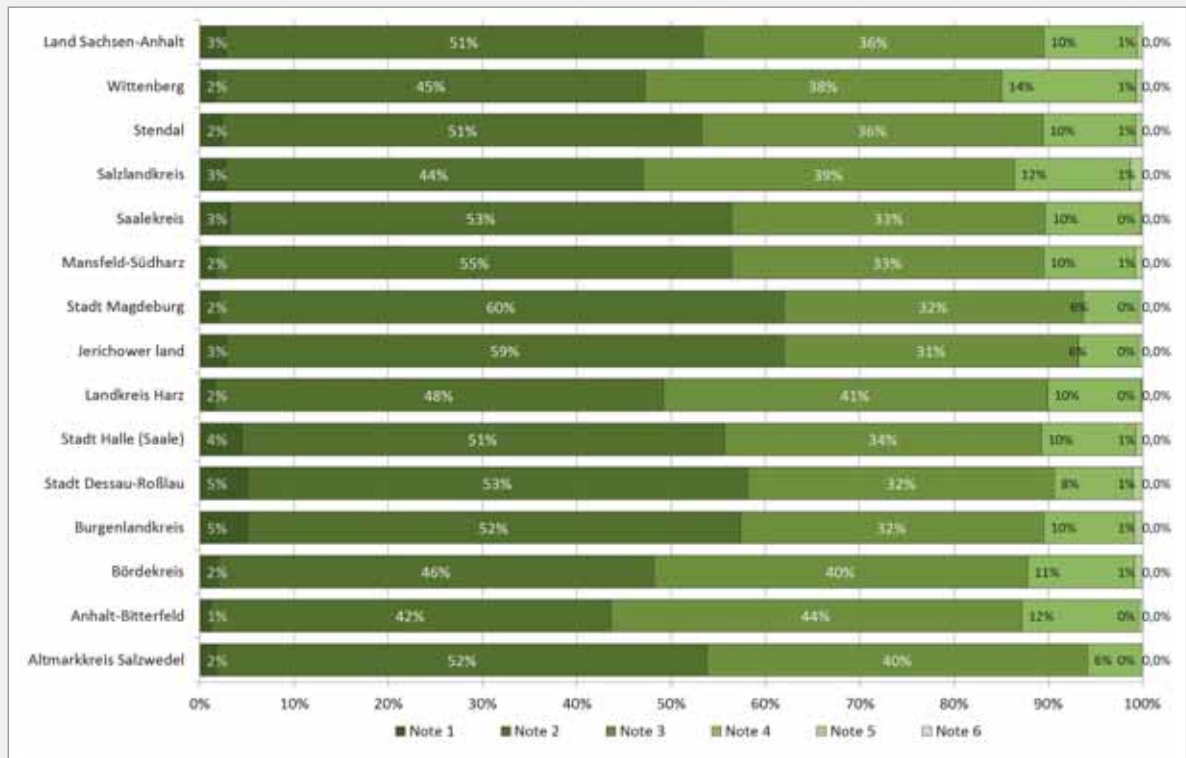
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Abbildung A3-7: ZKA 6 Englisch 2012 Sekundarschule – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



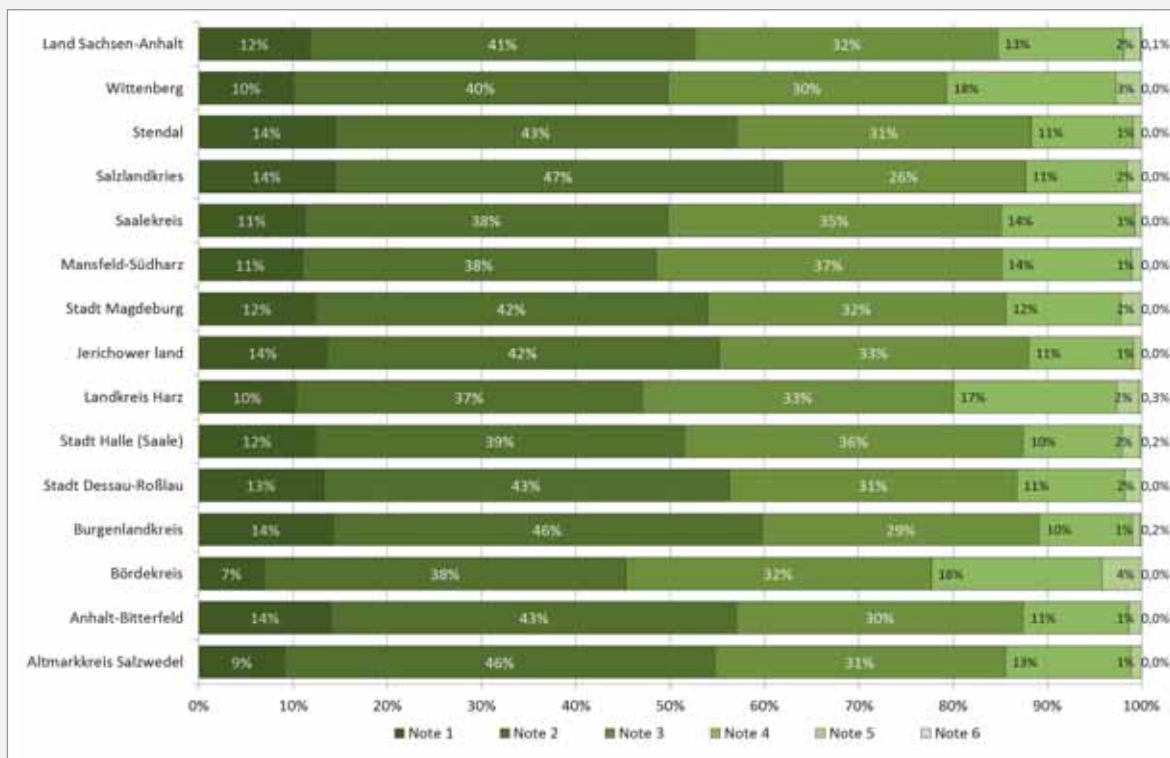
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Abbildung A3-8: ZKA 6 Deutsch 2014 Gymnasium – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



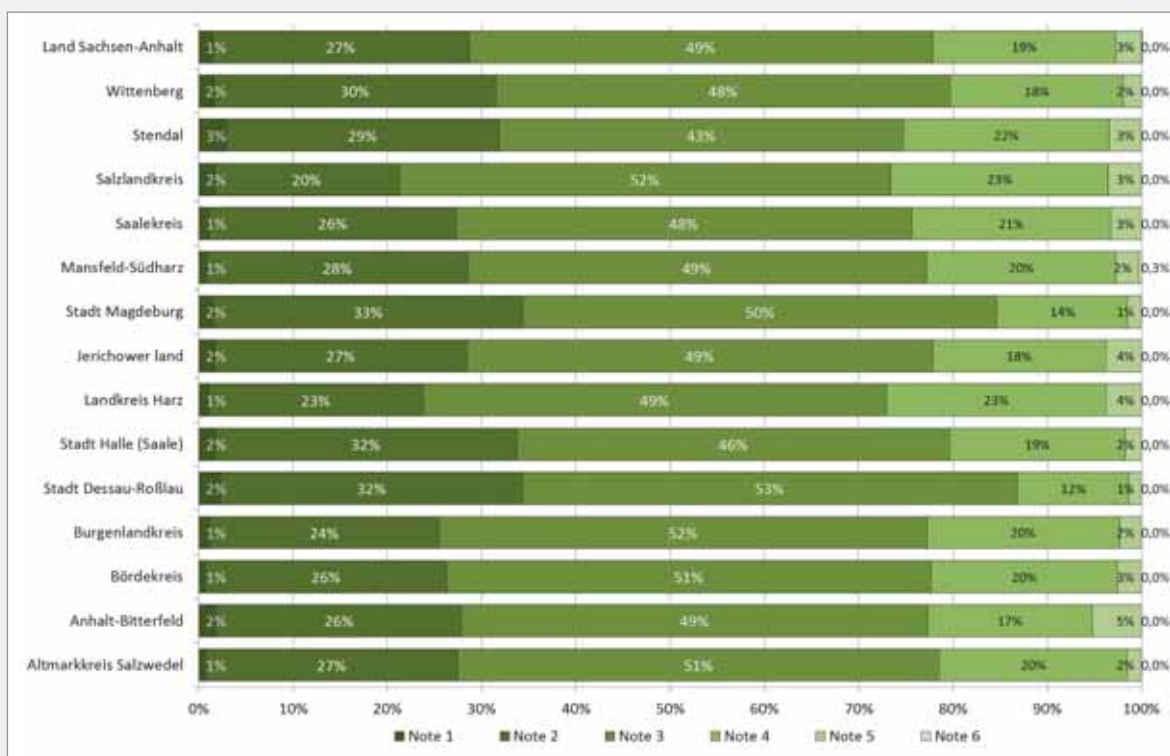
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Abbildung A3-9: ZKA 6 Mathematik 2013 Gymnasium – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



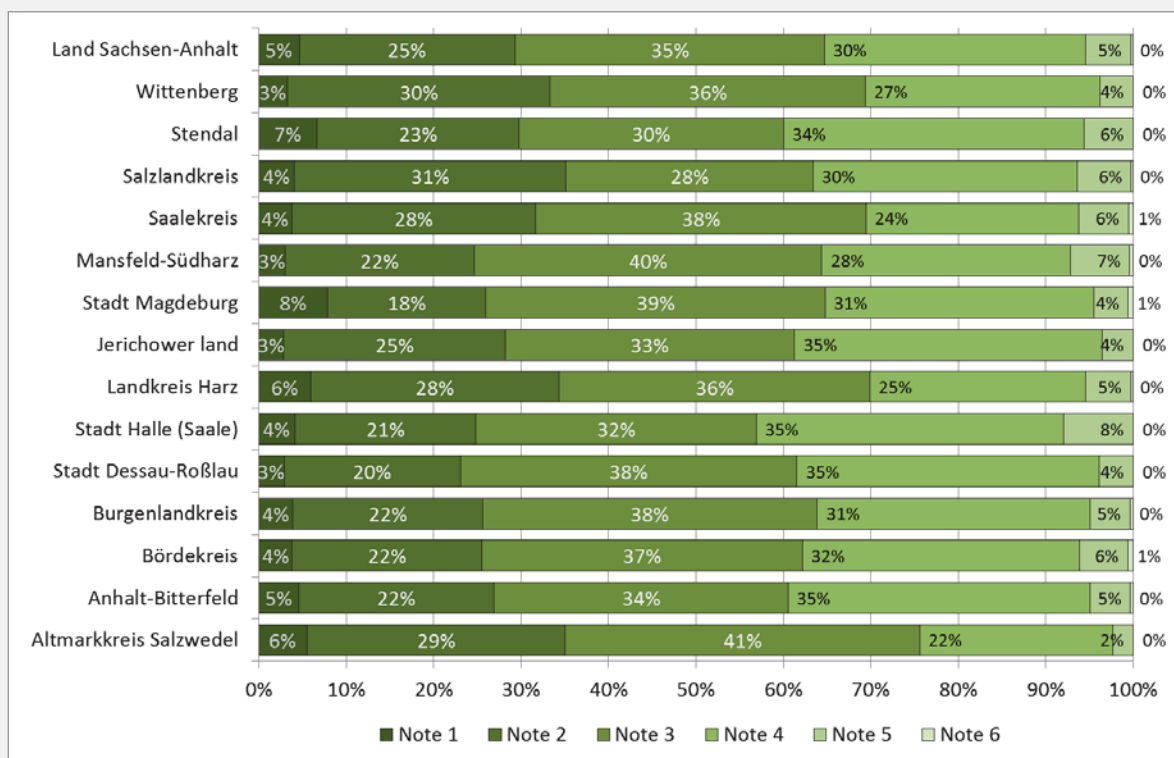
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Abbildung A3-10: ZKA 6 Englisch 2012 Gymnasium – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



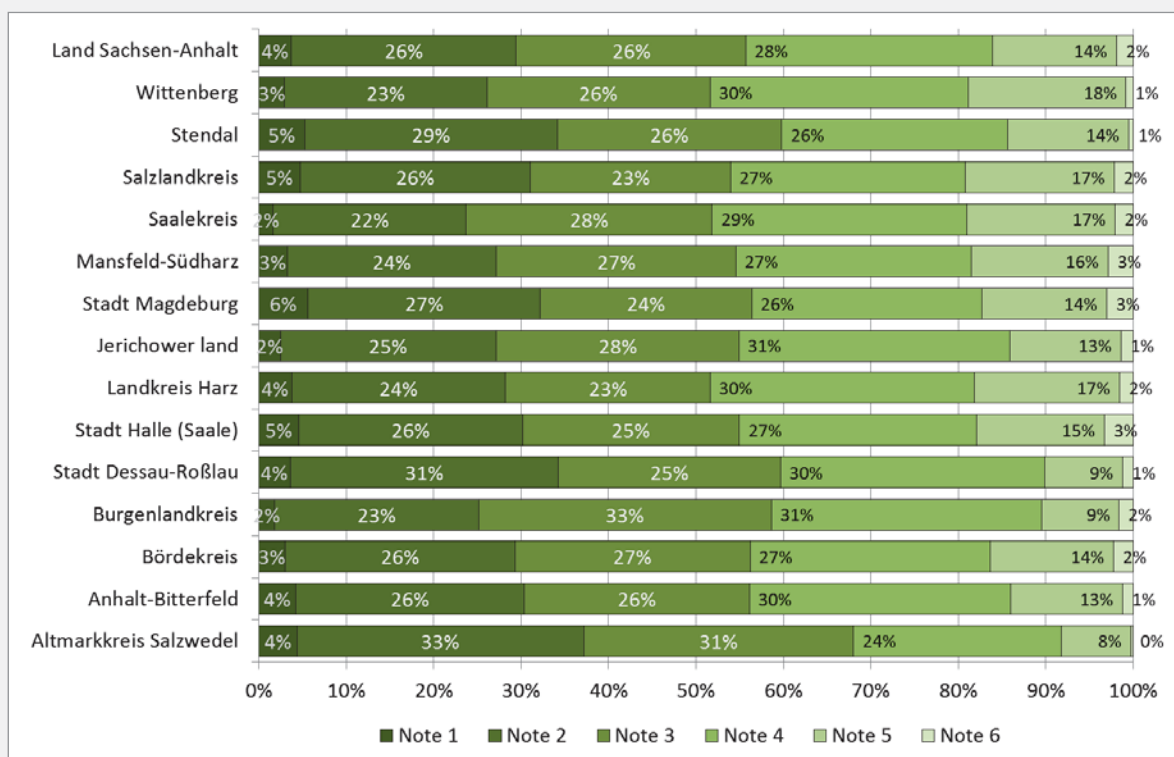
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

c) Schriftlicher Teil der Realschulabschlussprüfung (RSA) Schuljahr 2013/2014
 Abbildung A3-11: RSA Deutsch 2014 – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



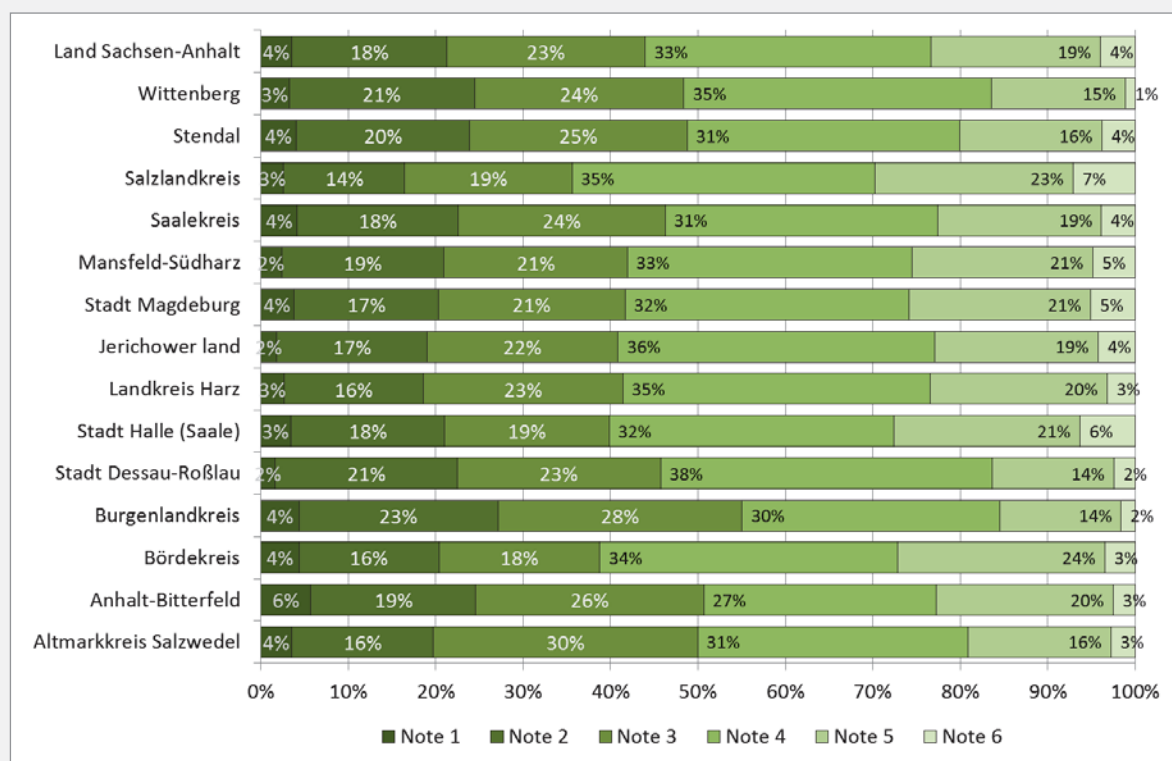
Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Abbildung A3-12: RSA Englisch 2014 – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Abbildung A3-13: RSA Mathematik 2014 – Prozentuale Notenverteilung nach Landkreisen



Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Tabelle A3-14 zu Diagramm 3-14: VERA-3 Deutsch im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze nach Kompetenzstufen im Kompetenzbereich „Lesen“

Kompetenzstufe	EFP (gesamt)
KS 1	85
KS 2	77
KS 3	60
KS 4	49
KS 5	32

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-15 zu Diagramm 3-15: VERA-3 Mathematik im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen

VERA-3 Mathematik	
Flächeninhalt vergleichen, messen und untersuchen	39
Eigenschaften der Achsensymmetrie erkennen und nutzen	52
ebene Figuren erkennen, benennen, untersuchen und darstellen	60
Darstellungen von Bauwerken zueinander in Beziehung setzen	62
räumliche Beziehungen erkennen, beschreiben und nutzen	75
Grundbegriffe „sicher, möglich, unmöglich“ anwenden	41
Gewinnchancen bei einfachen Zufallsexperimenten einschätzen	59
Daten erfassen und darstellen	79

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Tabelle A3-16 zu Diagramm 3-16: VERA-3 Mathematik 2014 – Erfüllungsprozentsätze in allgemeinen mathematischen Kompetenzen

	Daten, Häufigkeit, Wahrscheinlichkeit	Raum und Form
Problemlösen	62	70
Argumentieren	46	45
Darstellen	87	54
Modellieren		61

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-17 zu Diagramm 3-17: VERA-8 Deutsch 2014 (Testhefte I und II) – Erfüllungsprozentsätze im Bereich „Sprachbetrachtung“

VERA Lesen Sekundarschule (TH I und TH II)	EFP (gesamt)
Sachtext, kontinuierlich und diskontinuierlich	71
kontinuierlicher Sachtext (1)	64
kontinuierlicher Sachtext (2)	58
kontinuierlicher Sachtext (3)	49
literarischer Text, Epik	57
literarischer Text, Lyrik (AFB I/II)	75
literarischer Text, Lyrik (AFB III)	47

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-18 zu Diagramm 3-18: VERA-8 Deutsch 2014 (Testheft III) – Erfüllungsprozentsätze im Bereich „Sprachbetrachtung“

VERA-8 Gymnasium Deutsch	EFP (gesamt)
beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen	58
„Sprachen in der Sprache“ kennen und ihre Funktion unterscheiden: gesprochene und geschriebene Sprache	51
ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels kennen und bewerten	70
sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs kennen und anwenden	63
Satzstrukturen kennen und funktional verwenden	44
Wortarten kennen und funktional gebrauchen	51
grammatische Kategorien und ihre Leistung in situativen und funktionalen Zusammenhängen kennen und nutzen	76
wichtige Regeln der Orthografie kennen und beim Sprachhandeln berücksichtigen	62

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-19 zu Diagramm 3-19: VERA-8 Mathematik im Schuljahr 2013/14 (Testhefte I und II) – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Zuordnungen und Funktionen“ (Angaben in Prozent für Anforderungsbereich I (AFB I) und Anforderungsbereich II (AFB II))

Teilaufgaben	EFP (gesamt)	
Zoobesuch	64	
Freunde (1)	79	
Freunde (2)	70	AFB I
Freunde (3)	84	
Brötchen	68	
Papier	51	AFB II

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-20 zu Diagramm 3-20: VERA-8 Mathematik im Schuljahr 2013/14 (Testheft III) – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Daten und Zufall“

Teilaufgaben	EFP (gesamt)	
Würfel (1)	75	AFB I
Würfel (2)	79	
Nebenjob (1)	81	AFB II
Nebenjob (2)	41	
Gebühren (1)	42	AFB III
Gebühren (2)	17	
Gebühren (3)	52	

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-21 zu Diagramm 3-21: ZKA-4 Deutsch im Schuljahr 2013/14 Grundschule – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Zuhören“

Teilaufgaben	EFP (gesamt)	
Zuhören (1)	78	AFB I
Zuhören (2)	96	
Ordnen	89	AFB II
Einsetzen (1)	90	
Einsetzen (2)	86	AFB III
Zusammenfassen	59	
Begründen	85	

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-22 zu Diagramm 3-22: ZKA-4 Mathematik im Schuljahr 2012/13 Grundschule – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Zahlen und Operationen“

Teilaufgaben	EFP (gesamt)	
Nachfolger bestimmen	84	AFB I
schriftlich multiplizieren	74	
Überschlag anwenden	89	AFB II
Regel anwenden	86	
Zahl ergänzen	80	AFB III
Summand ergänzen	90	
vorteilhaft rechnen	61	

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2013

Tabelle A3-23 zu Diagramm 3-23: ZKA-4 Mathematik im Schuljahr 2012/13 Grundschule – Erfüllungsprozentsätze im Kompetenzbereich „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“

Teilaufgaben	EFP (gesamt)	
Chancen einschätzen I	83	AFB I
Chancen einschätzen II	84	
Daten entnehmen	94	AFB II
mit Daten rechnen	86	
Chancen formulieren	61	AFB III
Chancen prüfen	65	

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2013

Tabelle A3-24 zu Diagramm 3-24: ZKA-6 Deutsch im Schuljahr 2013/14 Sekundarschule – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen

kompetenzbezogener Teilbereich	EFP (gesamt)
lexikalische Bedeutungsbeziehungen kennen	70
Sätze, Satzglieder, Satzgliedteile und Wortarten benennen und verwenden	52
vollständige und übersichtliche Sätze bilden	68
Formen der Flexion zunehmend sicher beherrschen	80
grundlegende laut-, wort- und satzbezogene Regeln der Orthografie gelenkt einhalten	71
ausgewählte Lesetechniken und Lesestrategien kennen und gelenkt zur Informationsentnahme nutzen	74
situationsangemessen und adressatengerecht formulieren; Gestaltungskriterien für sachorientiertes Darstellen kennen und einhalten	51
wichtige Regeln der Orthografie kennen und beim Sprachhandeln berücksichtigen	62

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-25 zu Diagramm 3-25: ZKA-6 Englisch im Schuljahr 2011/12 Sekundarschule – Erfüllungsprozentsätze bezogen auf Kompetenzbereiche

Kompetenzbereich	EFP (gesamt)
Hörverstehen (AFB I/II)	73
Leseverstehen (AFB II)	79
Wortschatz/Wörterbuch (AFB II)	73
Schreiben (AFB III)	44

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2012

Tabelle A3-26 zu Diagramm 3-26: ZKA-6 Deutsch im Schuljahr 2013/14 Gymnasium – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen

kompetenzbezogener Teilbereich	EFP (gesamt)
Bedeutungsbeziehungen erfassen	89
wesentliche Elemente der Wortbildung erkennen und wichtigen Wortbildungsmustern entsprechend produktiv gebrauchen	78
in der Lage sein, mit Hilfe operativer Verfahren Formen grammatischer Mittel zu unterscheiden sowie über Sicherheit im Analysieren, Benennen und Bilden des Formensystems der Wortarten verfügen	62
Inhalte und Strukturen von kontinuierlichen Sach- und Gebrauchstexten erfassen und sie von lyrischen, epischen sowie dramatischen Texten unterscheiden können	92
Textinhalte und einfache Strukturen erfassen sowie beschreiben können	72

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-27 zu Diagramm 3-27: ZKA-6 Englisch im Schuljahr 2011/12 Gymnasium – Erfüllungsprozentsätze in Teilkompetenzen

Kompetenzbereich	EFP (gesamt)
Hörverstehen (AFB I/II)	81
Leseverstehen (AFB I)	88
Strukturengebrauch (AFB II)	73
Sinngemäßes Übertragen (AFB II)	57
Schreiben (AFB III)	74

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2012

Tabelle A3-28 zu Diagramm 3-28: RSA Deutsch – Anteile der Prüfungsnoten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (in Klammern jeweils der landesweite Mittelwert der jährlichen Prüfungszensuren) (Angaben in Prozent)

	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
2009/10 (MW 3,27)	3,9	20,6	32,6	30,6	11,6	0,6
2010/11 (MW 3,28)	3,8	19,1	34,6	31,0	10,6	0,9
2011/12 (MW 3,16)	4,0	22,8	36,0	28,4	8,4	0,5
2012/13 (MW 3,01)	4,6	26,5	37,3	26,5	4,9	0,2
2013/14 (MW 3,11)	5,4	24,7	34,5	29,6	5,4	0,4

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Tabelle A3-29 zu Diagramm 3-29: RSA Englisch – Anteile der Prüfungsnoten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (in Klammern jeweils der landesweite Mittelwert der jährlichen Prüfungszensuren) (Angaben in Prozent)

	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
2009/10 (MW 3,48)	1,8	18,1	33,0	27,3	17,7	2,1
2010/11 (MW 3,27)	4,1	24,2	29,3	26,7	14,5	1,2
2011/12 (MW 3,38)	1,5	21,9	31,1	28,7	16,0	0,8
2012/13 (MW 2,92)	4,4	34,5	32,2	23,2	5,4	0,3
2013/14 (MW 3,29)	3,7	25,7	26,3	28,2	14,2	1,9

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Tabelle A3-30 zu Diagramm 3-30: RSA Mathematik – Anteile der Prüfungsnoten in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (in Klammern jeweils der landesweite Mittelwert der jährlichen Prüfungszensuren) (Angaben in Prozent)

	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
2009/10 (MW 3,46)	5,0	21,3	27,0	21,5	19,4	5,8
2010/11 (MW 3,79)	2,2	13,4	26,6	26,0	24,3	7,5
2011/12 (MW 3,41)	4,3	22,2	24,9	28,6	16,4	3,6
2012/13 (MW 3,43)	2,4	19,5	27,6	34,4	14,7	1,3
2013/14 (MW 3,59)	3,5	17,7	22,7	32,7	19,5	3,9

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

Tabelle A3-31 zu Diagramm 3-31: RSA Englisch im Schuljahr 2013/14 – Erfüllungsprozentsätze in den Kompetenzbereichen „Hörverstehen“, „Leseverstehen“, „Sprachmittlung“ und „Schreiben“ (Angaben in Prozent)

Listening Comprehension (Hörverstehen), EFP (gesamt)	Reading and Use of English (Leseverstehen)	Mediation (Sprachmittlung)	Writing (Schreiben)
57	65	76	57

Quelle: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-32 zu Diagramm 3-32: Anzahl der Prüflinge in den Fächern der schriftlichen Abiturprüfung im Schuljahr 2013/14 (Abiturjahrgang 2014)

Fach	Anzahl Prüfl.	
	gN	eN
Deutsch 2014	1.799	2.637
Mathematik 2014	3.004	1.363
Biologie 2014	481	875
Chemie 2014	75	205
Physik 2014	177	398
Geschichte 2014	994	1.109
Englisch 2014	1.976	1.801
Russisch 2014	38	113
Französisch 2014	72	149

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Tabelle A3-33 zu Diagramm 3-33: Durchschnittsnote der Abiturprüfungen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Abiturjahr	Durchschnitt
2010	2,51
2011	2,47
2012	2,42
2013	2,43
2014	2,41

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt

Tabelle A3-34 zu Diagramm 3-34: Im Durchschnitt erreichte Notenpunkte in den schriftlichen Prüfungsfächern der Abiturjahrgänge 2010-2014 – grundlegendes Anforderungsniveau

Fach	Durchschnittspunktzahl				
	2010	2011	2012	2013	2014
Deutsch	7,13	7,37	7,74	7,54	7,65
Mathematik	5,61	5,72	6,90	6,40	5,57
Biologie	7,36	9,12	8,28	9,59	8,17
Chemie	9,46	9,53	8,91	8,67	8,69
Physik	6,52	7,80	8,99	6,08	7,90
Geschichte	7,37	7,12	7,70	7,45	7,52
Englisch	6,42	6,87	7,14	7,63	7,88
Russisch	7,28	8,08	7,57	7,49	8,39
Französisch	7,80	8,22	8,03	8,86	9,17

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-35 zu Diagramm 3-35: Im Durchschnitt erreichte Notenpunkte in den schriftlichen Prüfungsfächern der Abiturjahrgänge 2010-2014 – erhöhtes Anforderungsniveau

Fach	Durchschnittspunktzahl				
	2010	2011	2012	2013	2014
Deutsch	8,17	8,38	8,59	8,49	8,54
Mathematik	8,24	8,62	9,41	8,95	8,21
Biologie	8,56	9,04	8,41	9,30	8,52
Chemie	8,64	9,30	8,86	8,39	9,49
Physik	7,95	8,39	9,38	8,02	8,56
Geschichte	8,04	8,67	8,51	8,30	8,31
Englisch	9,20	9,36	9,61	10,19	9,85
Russisch	11,25	11,24	11,11	11,10	11,25
Französisch	10,12	9,83	10,17	10,85	10,60

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-36 zu Diagramm 3-36: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2010 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau

Abitur 2010		Punkteverteilung															
Fach	Anzahl der Prüflinge	15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	00
Deutsch gN	1.907	8	28	55	93	106	143	154	209	281	211	241	160	123	73	17	5
Deutsch eN	2.642	30	89	145	185	229	257	246	284	299	289	267	165	95	45	15	2
Mathematik gN	3.071	15	32	76	77	122	128	205	171	328	257	382	261	329	401	190	97
Mathematik eN	1.474	62	87	88	91	125	133	117	138	124	110	123	100	72	63	30	11
Biologie gN	299	4	4	23	9	22	23	22	22	44	27	39	15	25	14	3	3
Biologie eN	1.075	14	48	80	83	91	97	127	121	124	74	111	40	30	23	11	1
Chemie gN	54	2	1	4	7	12	5	6	4	3	2	4	1	1	1	1	0
Chemie eN	238	7	14	19	23	27	11	15	23	33	18	16	7	16	7	2	0
Physik gN	126	0	4	3	5	11	6	13	6	9	14	17	4	16	8	7	3
Physik eN	458	12	15	28	20	47	41	43	46	48	35	49	20	19	18	11	6
Geschichte gN	842	8	26	39	52	56	59	59	90	75	86	110	75	50	45	11	1
Geschichte eN	1.372	22	46	84	90	109	119	130	150	136	156	135	74	75	34	10	2
Englisch gN	2.387	2	16	38	67	86	155	136	213	301	347	430	288	206	84	16	2
Englisch eN	1.328	11	67	112	152	142	153	140	153	134	108	82	43	20	10	1	0
Russisch gN	69	0	0	1	4	8	5	6	8	6	11	10	4	3	2	1	0
Russisch eN	113	26	14	14	9	12	6	11	4	3	2	6	1	3	2	0	0
Französisch gN	125	0	2	6	7	11	14	12	11	20	14	9	10	4	2	2	1
Französisch eN	180	6	13	22	17	22	35	22	16	8	6	6	4	2	1	0	0

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2010

TABELLENANHANG

Tabelle A3-37 zu Diagramm 3-37: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2011 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau

Abitur 2011		Punkteverteilung															
Fach	Anzahl der Prüflinge	15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	00
Deutsch gN	1.826	10	45	82	88	113	150	172	163	225	198	206	162	117	78	13	4
Deutsch eN	2.290	31	80	143	176	172	259	223	259	277	216	215	112	77	47	3	0
Mathematik gN	2.733	7	15	45	56	110	126	207	183	293	262	374	254	313	342	90	56
Mathematik eN	1.330	40	70	93	106	123	132	126	136	117	113	98	62	62	42	4	6
Biologie gN	285	9	17	24	24	37	24	30	31	24	15	28	5	9	7	1	0
Biologie eN	904	16	32	91	63	130	91	100	81	101	68	77	20	19	8	5	2
Chemie gN	62	4	4	6	5	7	9	9	4	1	1	5	1	3	3	0	0
Chemie eN	196	12	15	22	6	23	16	24	16	15	15	19	4	2	5	0	2
Physik gN	97	1	3	8	3	8	7	14	8	10	7	11	4	7	4	0	2
Physik eN	394	16	29	28	23	29	23	42	37	36	27	43	17	18	22	2	2
Geschichte gN	768	10	11	25	34	41	62	73	77	95	69	103	58	57	40	8	5
Geschichte eN	1.286	20	60	88	95	137	140	133	134	134	111	107	59	38	21	7	2
Englisch gN	2.109	2	6	36	60	96	150	193	239	296	294	372	230	93	42	0	0
Englisch eN	1.311	19	69	117	151	151	157	132	143	124	104	89	31	15	9	0	0
Russisch gN	50	0	1	2	2	4	7	4	11	4	7	5	0	1	2	0	0
Russisch eN	112	12	19	18	9	7	19	10	6	3	6	1	0	1	0	1	0
Französisch gN	102	0	3	7	5	10	17	12	9	7	10	9	3	4	5	1	0
Französisch eN	171	4	10	20	17	23	22	26	15	14	4	8	5	2	1	0	0

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2011

Tabelle A3-38 zu Diagramm 3-38: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2012 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau

Abitur 2012		Punkteverteilung															
Fach	Anzahl der Prüflinge	15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	00
Deutsch gN	1.910	20	44	86	120	124	171	187	215	240	204	194	151	81	52	17	4
Deutsch eN	2.328	48	97	157	171	220	255	225	228	269	226	216	100	73	35	7	1
Mathematik gN	2.692	12	29	85	102	211	207	285	197	341	226	294	193	210	191	66	43
Mathematik eN	1.492	65	97	121	149	160	187	146	135	136	102	77	50	41	22	3	1
Biologie gN	282	12	5	20	9	27	25	30	31	28	30	39	8	12	4	2	0
Biologie eN	951	16	29	62	65	102	74	124	96	117	75	85	40	35	24	7	0
Chemie gN	57	6	4	3	5	6	2	3	6	6	2	6	0	3	4	1	0
Chemie eN	236	16	9	24	22	17	13	22	24	29	13	14	11	10	9	2	1
Physik gN	114	7	3	14	2	8	12	21	10	12	6	9	3	4	3	0	0
Physik eN	447	38	29	34	28	45	45	49	26	54	29	39	15	8	7	1	0
Geschichte gN	819	11	25	37	39	61	67	89	93	88	72	82	71	42	32	9	1
Geschichte eN	1.235	31	67	82	99	101	120	103	138	124	116	93	60	54	36	11	0
Englisch gN	2.185	4	26	49	74	130	167	208	241	283	305	332	223	102	34	6	1
Englisch eN	1.324	34	81	137	123	164	160	166	124	105	108	74	33	13	2	0	0
Russisch gN	60	0	1	2	1	2	8	9	7	10	6	9	1	1	2	1	0
Russisch eN	112	17	16	16	10	11	10	10	5	1	9	1	4	1	0	1	0
Französisch gN	86	0	0	5	6	4	15	16	2	11	8	9	2	6	2	0	0
Französisch eN	137	2	12	17	13	19	25	17	12	6	5	3	4	1	1	0	0

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2012

Tabelle A3-39 zu Diagramm 3-39: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2013 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau

Abitur 2013		Punkteverteilung															
Fach	Anzahl der Prüflinge	15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	00
Deutsch gN	1.833	20	43	76	83	129	161	156	192	230	220	207	140	92	58	24	2
Deutsch eN	2.276	33	91	145	164	193	241	257	240	273	212	191	132	69	31	4	0
Mathematik gN	2.709	14	35	86	92	159	151	233	205	320	232	327	206	247	210	139	53
Mathematik eN	1.370	45	84	118	128	130	147	116	140	110	101	85	54	56	36	17	3
Biologie gN	322	9	23	39	20	41	33	42	26	33	22	23	5	3	3	0	0
Biologie eN	892	29	53	86	73	103	87	118	83	81	55	61	20	32	9	2	0
Chemie gN	63	1	4	5	5	9	8	6	1	4	5	3	3	3	5	0	1
Chemie eN	202	4	8	16	13	27	15	21	16	23	16	14	6	4	15	2	2
Physik gN	135	1	3	6	4	6	11	10	9	12	9	10	14	8	13	10	9
Physik eN	390	12	27	36	20	24	38	22	23	39	32	39	15	18	20	19	6
Geschichte gN	786	15	20	34	42	44	68	66	67	91	85	91	60	65	30	4	4
Geschichte eN	1.206	27	53	70	77	115	117	123	127	107	98	132	63	59	31	5	2
Englisch gN	1.963	5	34	59	95	142	161	202	252	267	273	248	122	71	25	6	1
Englisch eN	1.476	38	123	154	195	183	203	177	146	127	73	33	14	9	1	0	0
Russisch gN	53	0	0	1	4	1	7	8	6	9	5	2	5	3	1	1	0
Russisch eN	101	11	15	11	10	17	13	5	4	8	3	2	1	0	1	0	0
Französisch gN	86	1	1	9	4	9	8	17	11	7	10	5	1	3	0	0	0
Französisch eN	116	3	18	23	12	12	17	7	7	5	7	3	0	2	0	0	0

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2013

Tabelle A3-40 zu Diagramm 3-40: Punkteverteilung schriftliches Abitur 2014 Sachsen-Anhalt grundlegendes und erhöhtes Anforderungsniveau

Abitur 2014		Punkteverteilung															
Fach	Anzahl der Prüflinge	15	14	13	12	11	10	09	08	07	06	05	04	03	02	01	00
Deutsch gN	1.799	16	49	87	97	118	161	163	203	222	174	202	126	97	59	21	4
Deutsch eN	2.741	44	112	202	194	241	285	285	324	349	232	218	127	77	38	11	2
Mathematik gN	3.004	8	16	64	67	117	148	213	230	309	235	348	260	334	314	233	108
Mathematik eN	1.427	32	73	93	111	123	123	120	139	109	120	97	95	88	65	25	14
Biologie gN	481	11	18	28	28	40	47	44	42	67	43	55	22	17	14	4	1
Biologie eN	923	15	27	73	57	100	94	104	80	114	71	75	39	45	20	8	1
Chemie gN	75	5	1	6	5	7	8	12	7	5	2	7	2	1	4	3	0
Chemie eN	205	9	21	20	18	23	23	17	15	19	8	11	5	5	6	2	3
Physik gN	177	1	10	14	4	13	10	24	11	29	17	16	8	10	9	1	0
Physik eN	398	15	15	34	30	42	30	43	33	42	27	31	15	17	13	9	2
Geschichte gN	994	20	36	33	55	77	89	78	92	100	91	118	62	61	57	23	2
Geschichte eN	1.181	31	48	62	66	87	106	131	126	138	137	121	64	45	15	4	0
Englisch gN	1.976	4	33	72	104	143	199	228	255	296	248	198	104	62	26	4	0
Englisch eN	1.849	40	133	190	180	229	261	245	206	145	107	64	27	18	1	3	0
Russisch gN	38	0	1	3	2	3	5	4	4	6	6	1	1	0	2	0	0
Russisch eN	113	12	14	19	17	6	16	8	6	10	3	2	0	0	0	0	0
Französisch gN	72	1	6	3	10	5	6	8	9	9	10	2	1	2	0	0	0
Französisch eN	149	9	11	27	19	17	19	12	11	9	8	4	1	0	1	1	0

Quelle: Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

ZU 3.3 SCHULLAUFBAHN/SCHULERFOLG

Tabelle A3-41 zu Diagramm 3-41: Geschlechtsspezifische Verteilung der an den allgemeinbildenden Schulen erreichten Schulabschlüsse am Ende des Schuljahres 2013/14 (Anteile in Prozent)

Schulabschluss	Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger			Anteile	
	insgesamt	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Ohne Hauptschulabschluss	1.528	946	582	62	38
Hauptschulabschluss und qualifizierter Hauptschulabschluss	1.476	877	599	59	41
Realschulabschluss und erweiterter Realschulabschluss	7.354	3.829	3.525	52	48
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	502	231	271	46	54
Hochschulreife	4.254	1.876	2.378	44	56
Insgesamt	15.114	7.759	7.355	-	-

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-42 zu Diagramm 3-42: Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus berufsbildenden Schulen sowie der prozentuale Anteil der zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2012/13 nach ausgewählten Schulformen

Schulform	Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Abschlusszeugnis/Abgangszeugnis	Anteil der zusätzlich erworbenen allgemein bildenden Schulabschlüsse
Berufsschule (Teilzeit)	9.741	18,9
Berufsvorbereitungsjahr	1.249	34,2
Berufsfachschule	4.211	14,6
Fachschule	1.118	25,0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2013

Tabelle A3-43 zu Diagramm 3-43: Anzahl der Wechsler vom Gymnasium zur Sekundar-schule nach Schuljahrgängen und Geschlecht in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14

Schul-jahrgang	2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
7	93	41	67	26	77	28	71	34	53	20
8	141	66	129	63	155	77	128	49	83	34
9	276	128	249	127	231	116	237	101	168	81
10	248	134	250	93	220	90	243	103	177	74
Insgesamt	789	382	721	320	708	319	706	299	517	222

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-44 zu Diagramm 3-44: Entwicklung der Wiederholerquoten in der Grundschule Sachsen-Anhalts in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schuljahr	Schuljahrgang	
	3	4
	Quote	
2009/10	1,9	1,3
2010/11	2,0	1,5
2011/12	1,7	1,3
2012/13	1,6	1,2
2013/14	0,9	0,8

Quelle: Statistisches Landesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-45 zu Diagramm 3-45: Entwicklung der Wiederholerquoten in der Sekundarschule nach Schuljahrgängen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schuljahr	Schuljahrgang					
	5	6	7	8	9	10
	Quote					
2009/10	2,2	3,9	3,4	8,0	8,9	6,0
2010/11	2,0	3,3	2,5	6,8	6,7	4,4
2011/12	1,7	3,0	4,0	6,7	6,0	4,2
2012/13	1,7	3,7	4,0	7,4	6,2	3,7
2013/14	1,1	1,8	3,0	5,1	4,5	2,1

Quelle: Statistisches Landesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

Tabelle A3-46 zu Diagramm 3-46: Entwicklung der Wiederholerquoten im Gymnasium nach Schuljahrgängen in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (Angaben in Prozent)

Schuljahr	Schuljahrgang							
	5	6	7	8	9	10	11	12
	Quote							
2009/10	0,2	0,6	3,1	2,7	2,8	2,4	7,1	3,4
2010/11	0,2	0,5	1,4	1,7	1,7	1,9	5,8	3,5
2011/12	0,2	0,3	1,2	1,8	1,9	2,3	5,5	1,8
2012/13	0,2	0,5	1,0	1,7	2,3	2,0	5,2	1,8
2013/14	0,3	0,3	0,8	1,3	1,4	1,4	4,5	2,2

Quelle: Statistisches Landesamt 2014, Kultusministerium Sachsen-Anhalt 2014

ABGÄNGER

In Sachsen-Anhalt werden alle Schülerinnen und Schüler, die allgemeinbildende Schulen endgültig verlassen, als Abgänger gezählt, unabhängig davon, ob sie den vorgesehenen Abschluss erreicht haben oder nicht. Besuchen Schülerinnen und Schüler nach dem Erwerb eines allgemeinbildenden Abschlusses weiterhin eine allgemeinbildende Schule, um einen höherwertigen Abschluss zu erwerben, werden diese nicht als Abgänger gezählt. Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen oder geistige Entwicklung erhalten nach Abschluss ihres Bildungsganges ein Abschlusszeugnis. Erreichen Schülerinnen und Schüler ihr Abschlussziel nicht, können sie nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht ohne Abschluss mit einem Abgangszeugnis aus der Schule entlassen werden.

In nationalen Veröffentlichungen werden Schülerinnen und Schüler als Abgänger der allgemeinbildenden Schulen bezeichnet, die die Schulart ohne Abschluss verlassen haben und nicht auf eine andere allgemeinbildende Schulart gewechselt sind.

ABSOLVENTEN

Nationale Statistiken der KMK und des Statistischen Bundesamtes zählen Absolventen. Absolventen der allgemeinbildenden Schulen sind Schülerinnen und Schüler, die die Schulart mit einem Abschluss verlassen haben. Dabei werden auch Schülerinnen und Schüler gezählt, die auf eine andere allgemeinbildende Schulart gewechselt haben, um einen zusätzlichen Abschluss zu erwerben.

ABENDSEKUNDARSCHULEN/ABENDGYMNASIEN

Die Abendschule ist eine Schule des zweiten Bildungsweges, die Berufstätige im Abendunterricht zum Hauptschulabschluss und Realschulabschluss (Abendsekundarschule) oder zum Abitur (Abendgymnasium) führt. Die Studierenden sind dabei in der Regel berufstätig.

ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE

Die Allgemeine Hochschulreife wird durch das erfolgreiche Ablegen der Abiturprüfung erreicht und berechtigt, den Bildungsweg an einer Hochschule fortzusetzen.

BESONDERE LEISTUNGSFESTSTELLUNG

Die besondere Leistungsfeststellung dient dem Erwerb des qualifizierten Hauptschulabschlusses und besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Berechtigt zur Teilnahme sind auf Antrag der Erziehungsberechtigten Schülerinnen und Schüler des Schuljahrganges 9 des auf den Hauptschulabschluss bezogenen Unterrichts der Sekundarschule und des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschule sowie der Integrierten Gesamtschule.

BERUFSVORBEREITUNGSJAHR (BVJ)

Im Bildungsgang Berufsvorbereitungsjahr erwerben Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss oder Abgänger der Förderschulen fachpraktische und fachtheoretische Kompetenzen, die den Jugendlichen den Einstieg in eine duale Berufsausbildung, einen vollzeitschulischen Bildungsgang oder in eine Beschäftigung erleichtert. Der Hauptschulabschluss kann erworben werden. Das BVJ umfasst ein Schuljahr in diesem Bildungsgang.

BERUFSGRUNDBILDUNGSJAHR (BGJ)

Mit dem Ziel einer nachfolgenden dualen Ausbildung vermittelt das Berufsgrundbildungsjahr Jugendlichen mit dem Hauptschulabschluss allgemeine berufsbezugsbereichsübergreifende und auf der Breite eines Berufsbereiches (z.B. Metalltechnik) fachtheoretische und fachpraktische Lerninhalte als berufliche Grundbildung. Das Berufsgrundbildungsjahr umfasst ein Schuljahr.

BILDUNGSMONITORING

Bildungsmonitoring ist ein kontinuierlicher und systematischer Prozess der Erfassung, Auswertung und Darstellung von Daten, die Aussagen zur Bildungssituation und Bildungsqualität in einem Bildungssystem erlauben. In einem weitgehend umfassenden Ansatz werden dabei auch organisatorisch unterschiedlich geregelte Bereiche wie die frühkindliche Bildung, die Schul- und Berufsbildung, die Weiterbildung oder außerschulische Bildungsaktivitäten dargestellt.

BILDUNGSSTANDARDS DER KMK

Bildungsstandards konzentrieren sich auf die Kernbereiche eines Faches und legen fest, über welches verbindliche Wissen und welche Kompetenzen Kinder und Jugendliche zu einem bestimmten Zeitraum verfügen müssen. Sie formulieren Basisqualifikationen, die für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung sind und anschlussfähiges Lernen ermöglichen. Sie dienen der Unterrichtsentwicklung und sichern die Vergleichbarkeit in unterschiedlichen Schularten erworbener schulischer Abschlüsse.

ERSATZSCHULEN

Schulen in freier Trägerschaft sind Ersatzschulen, wenn sie in ihren Bildungs-, Ausbildungs- und Erziehungszielen öffentlichen Schulen entsprechen. Sie dürfen nur mit vorheriger Genehmigung der Schulbehörde errichtet und betrieben werden.

ERGÄNZUNGSSCHULEN

Schulen in freier Trägerschaft, die keinen Ersatzschulstatus haben, sind Ergänzungsschulen. Ihre Einrichtung ist vor Aufnahme des Unterrichts der Schulbehörde anzuzeigen. Der Anzeige sind der Lehrplan sowie Nachweise über den Schulträger, die Schuleinrichtungen und die Vorbildung der Lehrkräfte sowie eine Übersicht über die Schülerzahlen beizufügen.

FÖRDERZENTRUM

Förderzentren entstehen durch Kooperationsvereinbarungen zwischen Förderschulen und anderen allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schulen. Sie befördern in besonderer Weise die Möglichkeiten des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf. Sie sind regional und überregional tätig.

FLEXIBLE SCHULEINGANGSPHASE

Der erste und zweite Schuljahrgang in der Grundschule bilden die flexible Schuleingangsphase. Der Besuch kann entsprechend der Lernentwicklung der Schüler ein bis drei Schuljahre dauern.

GYMNASIALE OBERSTUFE

Die Gymnasiale Oberstufe gliedert sich in eine einjährige Einführungsphase und in eine zweijährige Qualifikationsphase. Die Qualifikationsphase umfasst vier Kurshalbjahre und schließt mit der Abiturprüfung ab.

HAUPTSCHULABSCHLUSS

Der Hauptschulabschluss wird nach erfolgreichem Besuch des Schuljahrganges 9 der Sekundarschule und Gesamtschule erworben. Auch Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums erwerben ihn mit der Versetzung in den Schuljahrgang 10.

HAUPTSCHULABSCHLUSS, QUALIFIZIERTER

Der qualifizierte Hauptschulabschluss wird nach Teilnahme an der besonderen Leistungsfeststellung und bei Vorliegen bestimmter Leistungen erworben. Er berechtigt zum Besuch des Schuljahrganges 10 der Sekundarschule, der Integrierten Gesamtschule und des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschule.

HANDLUKSKOMPETENZEN

Handlungskompetenz wird als die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen verstanden, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

IEA

Die IEA (International Association for the Evaluation of Educational Achievement) ist eine gemeinnützige internationale wissenschaftliche Gesellschaft in Belgien, die auf dem Gebiet der pädagogischen Forschung weltweit tätig ist und bspw. internationale Studien wie PIRLS/IGLU oder TIMSS koordiniert.

IQB

Das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) ist ein 2004 gegründetes An-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Es ist eine wissenschaftliche Einrichtung der deutschen Bundesländer. Zentrale Aufgabe des IQB ist die Weiterentwicklung, Operationalisierung, Normierung und Überprüfung von Bildungsstandards. Das IQB unterstützt die Arbeiten der Bundesländer bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Sicherung von Bildungserträgen im Schulsystem.

KOLLEG

Das Kolleg ist eine Schulform des zweiten Bildungsweges, die Erwachsene, die sich in der Regel bereits im Berufsleben bewährt haben, zum Abitur führt.

KMK

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland)

LÄNDERVERGLEICH

Im Rahmen ihrer Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring hat die Kultusministerkonferenz die regelmäßige Durchführung von Ländervergleichen beschlossen. Ziel der Ländervergleichsstudien ist es festzustellen, inwieweit Schülerinnen und Schüler in Deutschland die für alle Länder verbindlichen nationalen Bildungsstandards erreichen und in welchen Bereichen Steuerungsbedarf besteht. Die Ergebnisse der Studien werden auf der Ebene der Schulsysteme der Länder ausgewertet. Rückschlüsse auf das Abschneiden einzelner Schulen, Klassen oder Schülerinnen und Schüler sind anhand der veröffentlichten Ergebnisse nicht möglich.

NIVEAUBESTIMMENDE AUFGABEN

Niveaubestimmende Aufgaben beschreiben die zentralen Ziele und Inhalte der Rahmenrichtlinien und Lehrpläne verschiedener Fächer und Schulstufen exemplarisch durch Aufgaben. Sie stellen damit den Lehrkräften ein Instrumentarium zur Entwicklung, Diagnose und Kontrolle von Schülerleistungen zur Verfügung, um ausgehend von den individuellen Schülerleistungen gezielt Fördermaßnahmen einzuleiten.

OECD

Die OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development) ist eine Internationale Organisation mit 30 Mitgliedstaaten, die sich der Demokratie und der Marktwirtschaft verpflichtet fühlen. Die meisten OECD-Mitglieder gehören zu den Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und gelten als entwickelte Länder. Sitz der Organisation ist Paris.

PRIMARSTUFE

Die Primarstufe umfasst die Schuljahrgänge 1 bis 4.

PRODUKTIVES LERNEN

Produktives Lernen ist ein Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler, bei denen zu erwarten ist, dass sie im Regelsystem nicht mindestens einen Hauptschulabschluss erreichen werden. Ziel ist es, diese Schülerinnen und Schüler durch einen veränderten methodischen Zugang zur Bildung umfassend zum eigenverantwortlichen Gestalten ihres Bildungsprozesses zu befähigen und sie beim Übergang von der Schule ins Berufsleben zu unterstützen. Das Produktive Lernen ist eine von der Organisation und der Stundentafel der Sekundarschule abweichende besondere Organisationsform, die Allgemeinbildung mit individueller Berufsorientierung verbindet. An drei Tagen der Woche wird an ausgewählten Praxislernorten an speziellen Lernaufgaben gearbeitet. An zwei Tagen findet der Unterricht in einer Lernwerkstatt statt.

PISA-STUDIE

Die PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) der OECD ist eine internationale Schulleistungsuntersuchung, die seit dem Jahr 2000 in dreijährigem Turnus in den meisten Mitgliedstaaten der OECD und einer zunehmenden Anzahl von Partnerstaaten durchgeführt wird und zum Ziel hat, alltags- und berufsrelevante Kenntnisse und Fähigkeiten 15-Jähriger zu messen. Es werden Kompetenzen 15-Jähriger in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften untersucht.

IGLU

IGLU (Übersetzungs-äquivalent Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) ist eine von der IEA initiierte Schulleistungsstudie. Mit IGLU wird international vergleichend das Leseverständnis von Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrganges 4 untersucht, mit dem Anliegen, zuverlässige Informationen über den Wissens- und Fertigungsstand der Schülerinnen und Schüler in den teilnehmenden Staaten zu erlangen. Damit wird das Ziel einer dauerhaften Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht verfolgt, wobei IGLU dazu beiträgt, konkrete Handlungsempfehlungen zur Unterstützung und Optimierung von Schulen formulieren zu können.

REALSCHULABSCHLUSS

Der Realschulabschluss wird nach Teilnahme an der Abschlussprüfung am Ende des erfolgreich besuchten Schuljahrganges 10 der Sekundarschule, der Integrierten Gesamtschule und des Sekundarschulzweiges der Kooperativen Gesamtschule erworben.

REALSCHULABSCHLUSS, ERWEITERTER

Bei Erreichen bestimmter Leistungen wird der erweiterte Realschulabschluss erworben, der zum Eintritt in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe an Gymnasien, Fachgymnasien und Gesamtschulen berechtigt.

SCHÜLERBETRIEBSPRAKTIKUM

Das Schülerbetriebspraktikum ist eine von allen Schülerinnen und Schülern zu absolvierende schulische Veranstaltung und wird in der Sekundarschule und Gesamtschule (mit Ausnahme der Gymnasialzweige) in den Schuljahrgängen 8 bis 10 durchgeführt. Es umfasst mindestens 20 Unterrichtstage in den Schuljahrgängen 8 und 9. Dabei ist mindestens ein Blockpraktikum von fünf Unterrichtstagen zu absolvieren. Die Schule kann das Schülerbetriebspraktikum um maximal fünf Unterrichtstage im Schuljahrgang 10 erweitern. Für Förderschulen gilt Vergleichbares.

SCHULFORM/SCHULART

In den 16 Bundesländern bestehen verschiedene allgemeinbildende und berufsbildende Schulformen (z. B. die Sekundarschule in Sachsen-Anhalt und die Hauptschule sowie die Realschule in anderen Bundesländern). Um zwischen den Bundesländern Vergleiche statistischer Daten durchführen zu können, werden die verschiedenen Schulformen der Länder den KMK-Schularten zugeordnet. Die konkreten Festlegungen hierzu sind dem Definitionenkatalog der KMK (www.kmk.org) zu entnehmen.

SCHULLAUFBAHNEMPFEHLUNG

Die Erziehungsberechtigten erhalten für ihre Kinder eine Schullaufbahnpflicht für die Wahl des weiteren Bildungsganges nach dem vierten Schuljahrgang.

SEKUNDARSTUFE I

Die Sekundarstufe I umfasst die Schuljahrgänge 5 bis 10 an allgemeinbildenden Schulen und die Abendsekundarschule.

SEKUNDARSTUFE II

Die Sekundarstufe II umfasst an allgemeinbildenden Schulen die Schuljahrgänge 11 bis 12 (13), die berufsbildenden Schulen, das Abendgymnasium und das Kolleg.

TIMSS

TIMSS (Trends in International Mathematics and Science Study) ist eine internationale Schulleistungsstudie, die das mathematische und naturwissenschaftliche Grundverständnis von Schülerinnen und Schülern am Ende des Schuljahrganges 4 in einem vierjährigen Rhythmus untersucht.

VERLÄSSLICHE ÖFFNUNGSZEITEN AN GRUNDSCHULEN

Die Grundschule wird mit verlässlichen Öffnungszeiten geführt. Die Dauer der Öffnung beträgt schultäglich in der Regel fünf und eine halbe Zeitstunde. Die Öffnungszeiten legt die Schulleitung im Benehmen mit der Gesamtkonferenz unter Berücksichtigung der Belange der Schülerbeförderung fest.

LITERATURVERZEICHNIS

Artelt, Cordula; Baumert, Jürgen; Klieme, Eckhard u. a. (Hrsg.): PISA 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. Zusammenfassung zentraler Befunde. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin 2002

Böhme, Katrin; Pant, Hans Anand; Richter, Dirk; Stanat, Petra (Hrsg.): Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern am Ende der vierten Jahrgangsstufe in den Fächern Deutsch und Mathematik. Ergebnisse des IQB-Ländervergleichs 2011. Waxmann Verlag Münster 2012

Knigge, Michel; Köller, Olaf; Tesch, Bernd: Sprachliche Kompetenzen im Ländervergleich 2009. Waxmann Verlag Münster 2010

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 2013 (GVBl. LSA S. 68), zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 24. Juni 2014 (GVBl. LSA S. 350, 358), Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Bildungsbericht Sachsen-Anhalt 2010. Magdeburg 2010

Kultusministerkonferenz (Hrsg.): Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 2014

OECD (Hrsg.): Lesen Kann Die Welt Verändern: Leistung und Engagement im Ländervergleich: Ergebnisse von PISA 2000. Paris 2003

OECD (Hrsg.): The PISA 2003 Assessment Framework: Mathematics, Reading, Science and Problem Solving Knowledge and Skills. Paris 2004

OECD (Hrsg.): PISA 2006: Naturwissenschaftliche Kompetenzen für die Welt von morgen. Paris/Bielefeld 2008

OECD (Hrsg.): PISA 2009 Ergebnisse: Was Schülerinnen und Schüler wissen und können: Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften (Band 1). Bielefeld 2010

OECD (Hrsg.): PISA 2012 Ergebnisse: Exzellenz durch Chancengerechtigkeit (Band II): Allen Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen zum Erfolg sichern. Bielefeld 2012

OECD (Hrsg.): PISA 2012 assesment and analytical framework: Mathematics, reading, science, problem solving and financial literacy. Paris 2013

Pant, Hans Anand; Pöhlmann, Claudia; Roppelt, Alexander; Schroeders, Ulrich; Siegle, Thilo; Stanat, Petra (Hrsg.): IQB-Ländervergleich 2012 Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I. Waxmann Verlag Münster 2013

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Konzeption zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung. Berlin 2010

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2003 bis 2012. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr. 204. Berlin 2014

INTERNETADRESSEN (STAND 12. JUNI 2015)

IEA (Hrsg.): PIRLS/IGLU 2001 International Report: IEA's Study of Reading Literacy Achievement in Primary Schools. Boston 2003.

<http://timssandpirls.bc.edu/isc/publications.html>

IEA (Hrsg.): PIRLS/IGLU 2006 International Report: IEA's Progress in International Reading Literacy Study in Primary School in 40 Countries. Boston 2007.

<http://timssandpirls.bc.edu/isc/publications.html>

IEA (Hrsg.): PIRLS/IGLU 2011 International Results in Reading. Boston 2012.

<http://timssandpirls.bc.edu/isc/publications.html>

IEA (Hrsg.): TIMSS 2007 International Mathematics Report. Boston 2008.

<http://timssandpirls.bc.edu/isc/publications.html>

IEA (Hrsg.): TIMSS 2011 International Results in Mathematics. Boston 2012.

<http://timssandpirls.bc.edu/isc/publications.html>

Herausgeber:

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstraße 32
39114 Magdeburg
www.mk.sachsen-anhalt.de



unter Mitwirkung von:

Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
Riebeckplatz 9
06110 Halle (Saale)
www.lisa.sachsen-anhalt.de

Landesschulamt Sachsen-Anhalt
Ernst-Kamieth-Straße 2
06112 Halle (Saale)
www.landesschulamt.sachsen-anhalt.de

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
Merseburger Straße 2
06110 Halle (Saale)
www.stala.sachsen-anhalt.de

Hinweise zum Inhalt:

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt veröffentlicht. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Publikation nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden kann.

Redaktionsschluss:

30. Juni 2015

Auflage:

2.000

Bildnachweis:

www.fotolia.com, Titelfoto und Seite 10-11, 58-59, 122-123

Gestaltung:

PEGASUS Werbeagentur GmbH
Bleckenburgstraße 11a
39104 Magdeburg
www.pega-sus.de

Druck:

Elbe Druckerei Wittenberg GmbH
Breitscheidstraße 17a
06886 Lutherstadt Wittenberg
www.elbedruckerei.de

